



Getruet zu Aachen /
Bey Johan Henrich Clemens
Statt Buchtrucker.

Cum Gratia & Privilegio Sac. Cæs. Maje st.



Publirliche Erklärung

Vnd
Augenscheinliche Wunderwirkung
Deren Heylsamen

Badt- vnd Trindwä- seren zu Nach /

In welchen

Derselben wunderbarliche Natur vnd Eigenschafft-
ten / auch vielfältige vnd bewehrte durch Baden vnd Trinken
erhaltene Curen / beneben nothwendiger vnd nütlicher
Vnderrichtung / wie sich die Gesunden so woll als
Krancken in deren Brauchung zuverhalten ha-
ben / gründlich beschrieben werden.

Durch

FRANCISCUM BLONDEL der Arkenen

Doctoren / ältesten Statt-Arken / den ersten
Inventeur oder Vhrheber / vnd über diese Wässer
verordneten Saperintendent.

Zehund zum ersten auß der dritten weit vermehrt
vnd verbesserter Lateinischer Edition in Teutsch
fleißig übertragen.

Getruckt zu Nach /

Ben Johan Henrich Clemens Statt-Buchtrucker
Anno 1688.



Præsen: D: wernerus a Broich Consül Regens
et Scabinus Aquensis

Dñs Petrus Ludovicus
Bodden Consül Regens



Præsen: D: Joës wilhelmus
ab Ohmüssen Dictus Mülstro
pro Consül Scabinus Magister

Dñs Joës Chorüs pro Consül
et Prætor in Bündtscheidt

Den Wohl-Edlen / Edlen / Gestrengen / Hochgelehrten und
Wohlweisen Herren Bürgermeistern / Deampfen und Rathsherrn
des Königl. Stuhls / und Kayserlichen Freyen Reichs
Statt Aach etc. Meinen Großgünstigen Herrn und
Patronen ic.

Wohl-Edle / Gestrenge / Hochgelehrte und weise Herrn ic.

Cranius ein Römischer Hist. und Zeit-Oberster hat
muthmaßlich zum ersten diese Ewere Aacher Badwäs-
ser hochgeachtet / und trefflich gezeiret; Demnach aber die
Römer überwunden / das heidenshumb außgerutet /
und die Bäder schier in vergeß gerathen / hat Carolus Mag-
nus der Römische Kayser dieselbe widerumb herfürgezogen /
herlich bedarret / und reichlich vermehret.

Es haben auch E. Wohl-Edle Gestrenge ic. berühmte vor-
fahren Bürgermeister und Rathsherrn nach unterschied-
lichen unglückseligen Zerstör- und verhergungen zum öf-
teren dieselbe widerumb auffgerichtet; Ihr aber selbst
hat sie nach dem newlichen fast allgemeinen erschrockli-
chen Stadtbrandt allereifertigst und auffis herligst erneuert /
mich auch als Eweren Stadt-Arthen und mit Bürger
nit wenig angespöret / und auffgemuntert auß der Aischen
gleichfals beneben dem uralten brauch zu baden die newe
Trinckumb der heylsambsien / Laugen / warmen / und kal-
ten badwässer herfür zu ziehen / und zum Trost deren be-
trübtesten mitbürger / auch verlangtem heyl und Gesund-
heit aller armseligen Krancken und verschafften an tag zu
geben

geben / vnd also dem gemeinen Man kund zu machen.
Weilen auch etliche diese Trinckcur gänzlich zuwerwerf-
fen / andere als ein uerw erfundenes Werck zuverachten /
andere auch als ein von Würcklicher hitze / oder warm-
machender Krafft die Leber vnd eingeweid anzündendes /
vnd also gar gefährliches mittel zubeschnarchen (alle doch
ungegründt) sich unterstanden haben / als habe zu vor
mein fürgeben mit vernünfftigen argumenten klärlich er-
weisen / mit mächtigen Authoritäten bekräftiget / vnd
mit vielfaltigen augenscheinlichen erfahrnissen bewehrt /
mit zweiffelend / daß selbiges von allen rechtschaffenen
Medicis wird approbirt vnd gutgeheissen / auch von Ew.
Wohl-Edle vnd Gestrenge ic. genehm gehalten werden. Zu
diesem end hab dieß Büchlein Ew. Wohl-Edle vnd Ges-
trenge zuschreiben / vnd unter deroselben hochahnsehn-
licher vnd mächtiger Authorität vn beschutzung aller miß-
günner neid / schimpfvögel spotred / vnd widersäger eiffer-
muth möglichst bestreiten wollen / gänzlich verhoffend /
daß hterdurch die herligkeit dieser Badwässer vnd die woll-
farth des gemeinen wesens sollen besser unterhalten vnd
merklich vermehrt werden / wie herzlich wünsche vnd
verlange.

Ew. Wohl-Edle Gestrenge ic.

Verpflichteter schuldigster Diener
vnd Mitbürger.

Franciscus Blondel Med. Doctor.

Vorredt.

S haben die Badwässer zu allen Zeiten nie eine geringe verwun-
derung verurhsachet / dieweil die in denselben wunderbahrllich
mehr als gemein spielende Natur solchen zuständen vnd Kranck-
heiten / welche keine andere mittelen erreichen können / glücklichst ab-
geholfen / weßhalben auch die alte Heyden sie denen unsterblichen
Götteren vnd Göttinnen zugeaignet haben / als nemlich die Calde-
rianische der Iunoni, die Elusische dem Escolapio, die Albulische
der Hiegiz, die Bourbonische der Mammonæ, die Narchische dem
Apollini, andere dem Iovi &c. So haben auch die Christen selbige
von etlichen heiligen vnd hochberühmbten Personen benahmbt / als die
in Bngarn vnd dem heiligen Bladislao / in Italien von S. Maria
S. Helena S. Cassiano, in Franckreich de Aquas sextias von Cajo
Sextio, die Nerische von Nerone, in Teutschland die Narchische / oder
Granische von dem Granio, in Böhheim die Carlische von dem
Kayser Carolo &c. Aristoteles vnd Plinius haben dieselbe für was
heilighst vnd wunderlichß geachtet: Martialis der Poët nennet die-
selbe sanffte Gaben der Natur. Andere Heyden hülffreichens-
de händ der Götter / die Medici als Langius heilige Gaben
Gottes / Andernæus, Sazanorola Heiligthumben &c. Der hoch-
gelehrte Solenander setzt dieselbe für allen anderen mineralischen
Wässeren. So wollen dan alle Brunnen / alle Wässer / vnd absons-
derlich die Statt Nach beneden den Herren / Ihn loben vnd erheben
zu ewigen Zeiten / in dem dieselbe auß ihrem Bäderschaz so gebenes-
deyte heylsame / vielfaltige / stetß fließende unvergleichliche durch kei-
ne Kunst vnd Menschlichen Fleiß mögliche warme Wässer herfür-
bringt. Von diesen wollen wir in diesem Buch außrichtig vnd trew-
lich handeln &c.



Erinnerung an den günstigen Leser.

Diesen hat die erste Lateinische Nachische Edition /
oder Truck dieses Büchleins gefallen; in dem aber
dieselbe mit einer eiffertigkeit geschehen / vnd ich
hierüber beflissen / selbige zu verbessern / vnd gegenwär-
tige zu verfertigen / so hat ohn mein fürwissen / vnd ver-
acht auch über die gemelte Edition Kayserlich privilegium
gehabt / sich der Herr van der Na zu Leyden in Holland das
unvollkommene Büchlein nach zu trucken unterstanden.
Dem unangesehen auff antrib vnd hülff eines Ehrb.
Raths alhier hab diese dritte verbessert vnd vermehrte
Edition fürnehmen vnd den begirigen überreichen wol-
len. Jedoch / weilen ermelter Herr van der Na in seiner truck
einen gutwilligen vnd fleissigen Directorem erhalten / hab
dessen in der Vorred eingeführte proben unserer warmen
Wasser von Wort zu Wort verteutschet alhier beygesetzt /
bevorab / die weil selbige zu unserem fürhaben ein merck-
lichs Licht ertheilen können. Viele andere und von den Pa-
riser Doctoren geübt vnd practicirte proben kan man se-
hen beydem Herrn Du Clos in Tract. observ. Aquar.
Min. Galliz.



Holländische Proben der Badwässer zu Nach.

E hat kein einzige Sach biß daher also die Philosophos
vnd Medicos gequelet / als eben die Auslegung der
Badwärme / vnd die Erforschung deren uhrsprungs.
Weilen aber der Author dieses Buchs die unterschiedliche
meinungen hierüber gar wol versamlet / und im verlauff
klarlich fürstelt / so halten wir für unnöhtig dieselbe als
ein oft gekochte / vnd verdriessliche Speiß dem Günstigen
Leser alhier fürzusetzen. Jedoch die mit den Chymischen
Erfahrnüssen probirte / vnd auß den vernünfftigen Argu-
menten bestätigte Wahrheit erweist satsam / daß die war-
hafftige / vnd aigentliche uhrsach des hitzigen stets springen-
den Wassers bestche in dem sauren concentrirten / oder
fast eingegrüntem / vnd mit einer feurriger Natur begab-
tem Saltz ; oder (damit wir vns besser erklären) in den
particulen einer subtilen materien / welche beygefügt / vnd
ingewickelt seint einigen Gröberen / Erdischen vnd Wässe-
rigen in starcker bewegung / vnd deren versambleten hefti-
ger zertreibung stehenden particulen. Von diesen nimbt das
vnten der Erden steckende Feuer seinen uhrsprung ; dan
wan wir dessen Natur betrachten / so finden wir keine an-
dere / als seiner sauren / vnd fließenden theilen starcke trei-
bung / vnd der nechst gelegenen Körper veränderung. Weil
nun dieses vnten der innersten Erden verborgenes Feuer /

oder auß mangel der windgebenden Luft / oder weil eine weiche mit dicken particulen vermischet seint / die es nit zur flammen antreiben kan / keine flam kan empfangen / als wirfft es durch seine starcke vnd stetige bewegung einige schwebelische mit dem zartesten concentrirten Saltz angefülte Dämpf dem oberen theil der Erden zu / welche auff dem weg mit den zugegenkommenden vnd mit den Sonnenstrahlen erfüllten Wässeren sich vereinigen / wordurch auch beyder Körper subtileren / vnd geistreiche theil sich innerst vermischen. Dan die subtile materi kan in dem Körper ohn stetigen abgang seiner zarten theil nit bestehen / es sene dan / wegen deren gröberen vnd zeher feuchtigkeit : Also würde der von gemelter feuchtigkeit gereinigte spiritus des Saltz stets verdampfen / wosern die fliegende theil wegen der groben ihnen beygefügtten feuchtigkeit von der flucht nit würden abgehalten : Also würden auch die mit viel zarter materi angefülte Dämpf immer verdampfen / wosern dieselbige fährende wässerige feuchtigkeit die entfliehung der subtileren theilen es nit verhinderte. Daß mit schwebelischen / sauren vnd natürlichen larvigkeit begabte vnd durch die Canal derselben Erden lauffende Wasser findet auff dem weg fir zu gegen kommen ein metallines vnd gesalzenes Corpus / durchtringet dasselbige wegen seines concentrirten oder eingegrünten Saltz / wegen seiner feuchtigkeiten aber erweiterter / wordurch die in dem metallinen Körper zuvor eingeschrenckte saltzige particulen / oder kleinere theil sich außtheilen / mit zertheilung deren platz / da sie in gewesen / herfurbrechen / veruhrsachen mit der in dem Wasser

fer steckende säure eine grosse erhitzung / machen also das Wasser vielwarmer vnd hitziger / vnd also wird das siedende Wasser durch stetige fortreibung vnd es umgebende Luft zu der äusseren vnd den Sprung oder Brunnen machenden Erden getrieben.

Dieses bestättigen folgende erfahrungen:

Die erste erfahrung: das Vitriol öl / welches ein natürliche säure hat / vermischt mit gemeinem Wasser / verursacht ein grosse hitze. Wan hierzu kompt ein geringe antreibung der zarten materi / wird ein solche hitze / das man das Glas kaum mit den Händen halten könne.

Die zwoyte erfahrung: wan ein stücklein Salmeisteins eingelegt wird in einen sauren Spiritum, bringt selbiges ein solche hitz in dem Geschir herfür / das mans nit kan anhalten.

Die dritte Erfahrung: wan aisen in einem sauren höchst angezogenen Spiritu dissolvirt / oder zerlassen wird / die zerlassung aber bis zur verzehrung der gröberen feuchtigkeit verdampft / so kompt hierauf ein Spiritus, der ein ferworige Natur hat / von welchem wan du etliche tropfen in Wasser giesses / wirstu ein grosse hitz empfinden / welche auch in einem Geschir ohn einiges Feuer durch newe zugießung des Wassers kan unterhalten werden.

Die vierte erfahrung wollen wir hinzu setzen / diese geschicht durch das gesetzte Antimonium / oder Spießglas mit gemeinem bey gegossenen Wasser vermischt dem Salpeter Wasser. Eben diese erhitzung wird auch in achtge-

normen in dem Croco metallorum, Wan demselben Wasser
tropfen weiß eingegossen wird.

Diese vnserer Sentents oder meinung wird kräftig von
den beyden Bädern bekanten Galmeisteins gruben confir-
mirt vnd bestättiget. Eben dieses ist zusehen / wan oder ein
frisch außgegrabener Feurstein / oder gesalkener vnd schwe-
beliger Lett / oder ein dergleichen mineral beregnet wird ;
dan diese alsdan in kurzer zeit ein treffliche wärme empfan-
gen. Worum wir dan hier auß billig schliessen / daß die
mit dem schwebeligen Spiritu angefülte / vnd mit einer gründ-
licher laugkeit geholffene / vnd darumb grössere activitet
oder wärkung habende Wässer im beylauff daß metall vnd
gesalkene fir zugegen kommende Corpus zerlassen / die zar-
teste Löchlein desselbigen durchtringend zertheilen / vnd
durch die nunmehr offene Löchlein / oder poros in grösserer
menge die subtilere materi an sich ziehen / welche durch an-
stossen / vnd beyderseits treiben die bewegung vermehren / so
lang antreiben / vnd mehr lufft außbreiten / bis daß die ge-
salkene particulen auß ihren Erdischen örthern vertriben
werden. Wan nun diese außgetriben sint / so breiten sie sich
zu allen Ecken auß / fangen ahn mit dem ihnen zugegen
kommenden vnd ganz zuwideren sauren vnd schwebeligen
Spiritu zu streiten / vnd durch beyderseits sonderliche
Wärkung vnd feuriges anstossen eine erhikung zuver-
ursachen / vnd wärme herfürzubringen / welche meistens
in der außgetheilten vnd salzigen theilen zertreibung / vnd
anstossung wird vermercket. Endlich wie grösser ist die
menge

menge der vnderſchidlichen ſich beſtreitenden Sälzen / je gröſſer iſt die Wärme / welche auch ſo leicht nit vergehet / dan die Erhitzung in den faſten vnd angewachſenen Körperen beſtändiger anhaltet. Dieſe dan alſo erhitzte Wäſſer werden durch die Luſt ſtetig eingestrengt / zu dem äuſſeren Theil der Erden getrieben / vnd machen alſo die Bäder.

Nach dieſen alſo in gemein gelegten Fundamenten vnd Grundſäſten / wollen wir die Aacher Badwäſſer abſonderlich beſchawen / vnd durch vnderſchidliche zertheilungen erweiſen / daß die Aacher Badwäſſer mit einem ſauren / eſurin vnd alkalischen oder faſtem natürlichen Saltz / vnd einem angewachſenen ſchwebeligen Körper angefüllt ſeyen. Dieſem zuſolg müſſen wir ſehen / wie die jetzt gemelte auff der Vernunfft vnd Erfahrung haſtende zertheilungen vns in warhafftige erkantnuß deren in dem Badwäſſer ſteckenden dingen führen können. Vnd weilten wir dieſer Orths die zuſammenführung der vnderſchidlichen Farben für zu bilden nit endſinnet ſeint / ſo wollen wir dieſelbe alhier wegen kurtze der zeit verbeygehen. Vns / die denen in dem Badwäſſer ſteckenden dingen nachforſchen / ſeye gnug zuwiſſen / daß die Farben in veränderung der beſchaffenheit deß nuß von ſaltzigen / nun von alkalischen zukommenden dingen (deß Alterirten oder geänderten Körpers beſtehen / vnd daß dieſelbe ſich vnderſchidlich nach vnderſchidlichen einfallen vnd widerſcheinen der Strahlen deß Liechts erzeigen. Welche alle vnd jede abgeſondert wir durchſichtig vnd farbig nach belieben führen auch vertreiben vnd machen können.

nen. Daß das Wasser kein Vitriol in sich habe / scheint auß der in die Badwässer geschütte zerlassung der Galapffel / welche keine schwarzlechte nach artz der vinten / auch keine purpurfarbige vermischung.

Das kein Salpeter in vorgemelten Wässeren seye / ist hierauß erweißlich / daß die nach verdampfung des Wassers gebliebene / vnd auff fewrige Kohlen gelegte Saltz / kein brennen / wie der Salpeter zu thun pflegt / herfür bringen.

Mit dem Armoniac Saltz seint die Badwässer auch nit angefüllt / dan wan der zerlassung des Armoniac Saltz / daß Saltz Tartari oder Weinstein zugeworffen wird so solte das fliegende pure Saltz von dem ihm vereinigten sauren Saltz zertheilet / alsobald in die Luft fliegen / mit ziehen der Nasen aderlein sich anmelden / daß man doch nit vermercket.

Das Schwebel darin seye bezeuget nit allein der Schwebeliger Geruch; sonderen auch erden saltz klärlich die an den Ecken vnd Wänd der Bäder anhangend vnd klebende Blumen des Schwebels. Gleich wie auch der Schwebel kan von den Alkalischen oder selbst gesetzten Sälzen abgezogen worden / also kan selbiges auch geschehen durch die saure ding. Der mit lebendigem Kalk durch verkochung zerlassene Schwebel wird mit sauren dingen abgezogen. Die Geistreiche ding / die alkalischer vnd fliegender Natur seint / gleich da seint die Spiritus des Saltz Armoniac, ziehen auß die öhliche schwebelige Particulen / vnd treiben sie zusammen.

Das

Das die Badwässer mit dem Alkalischen Saltz angefüllt seint /
zeigt nit allein die grüne mit dem Safft der blauer Kornblumen auff-
schwimmend / vnd das grüne mit der Säure zerlassenes Corpus in
Himmelblaw (wegen der Alkalischen Saltzen / veränderend : Sonder-
ten wird auch Sarsam bewiesen durchs aufgetruckete vnd das Alka-
lische Saltz auff dem Grund hinderlassende Wasser

Das auch ein mittel oder vermischte Saltz in den Bädern gefun-
den werde gibt zu versichen die milchächtigkeit / welche geschicht durch
zerlassung des Silbers / Blaypulvers / Weinstein Saltz etc.

Das die Bäder kein fliegend Saltz in sich haben / zeigt die klar-
heit ohn einige merckliche Milchächtigkeit / nachdem auch das sublimirte
oder erhobene Quicksilber oder Mercurius darin zerlassen ist.

Das einige Saurlechte particulen sich in dem Badwasser befinden
erweist klarlich die zerlassung des Schwebels / welcher nicht anders
ist als einige anlebende vnd mit einer Säure begabte particulen. Dar-
umb wird ein zweyfaches Saltz gesehen / nemblich ein Saures / vnd
ein Alkalisch / welches herkompt / dieweil die an Kräfften unvollkom-
mene Saltz sich nit können einander verzehren / so halten sie ihre Krafft
vnd machen mit dem ihnen zugegebenen vnd zukommenden Saltz eine
Mise. Dieser ursachen halben werden auch die Badwässer mit dem
sals Tartari oder Weinstein Saltz vnd sauren Spiritu des Salpeters
hiniger.

Dies ist was mir alhier haben beybringen können / wan jemand
diese gar verwirte materi weiters zu durchgründen verlangt / dem wol-
len wir selbiges zu thun gern überlassen.

Register der Capitulen.

Erst Capitel.

Kurze Beschreibung der Statt/Relche/Kirchen/vnd warmen springbrunnen zu Aach. 1. blad.	
2. Capitel.	
Vom Unterscheid deren kalt vnd warmen Bäder.	19.
3. Capitel.	
Woher vnd wie die Wasser die Mineralia vnd Mealla an sich ziehen.	23
4. Capitel.	
Von dem Ursprung der wärme der Bäder.	32
5. Capitel.	
Von der inneren oder alten Statt Bädern / nemlich dem Kayserlichen / dem Kleinen / vnd S. Quirini, vnd zu welchen Krankheiten dieser Badung diene.	66
6. Capitel.	
Von den anderen Statt Bädern / nemlich S. Cornelii, Rosen / vnd Comphaß der Armen Bad.	86
7. Capitel.	
Von den Vorstädtischen / oder Burscheider Bäder / vnd zu welchen Krankheiten dieselbe dienen.	
8. Capitel.	
Von ordentlichem gebrauch oder nuzung der Bäder.	94
9. Capitel.	
Von dem neuen brauch daß Badwasser zu trincken	112
10. Capitel.	
Deß ersten vnd fürnehmsten Einwurffs beantwortung / ob nemlich von der würcklichen / actu li genant / oder der krafft habenden potentiali wärme die vnordentliche hitze der Leber herkomme / oder aber durch den innerlichen gebrauch vnsrer Badwasser vermehret werde.	117
11. Capitel.	
Aufflösungen der anderen Einwurff.	116
12. Capitel.	
Zu welchen Krankheiten daß Trincken deß Badwassers dienlich seye.	177
13. Capitel.	
Von füglichem nuzung deß Trinckens	189
14. Capitel.	
Von Wunderwürckungen der nuzungen der Aacher vnd Burscheider Badwasser.	205
§. I.	
Etliche neue Badcuren.	207
§. II.	
Stückliche Curen vnd Gesundmachungen der Trinckungen deß Badwassers.	227



Nobili & Expertissimo Viro Domino,

D. FRANCISCO BLONDEL

**Archiatro & Aquarum Mineralium Aquisgra-
nensium Vindici solertissimo &c.**

Non satis ille sapit Medicus, sed ab arte recedit,
Qui Medicos fontes, omnibus esse volet:
Nec minus à solidâ hunc dico ratione vagantem,
Ulli qui medicas, esse negabit aquas:
Qui bene (consilio Medici) thermalibus undis,
Utitur, Infirmis proficit usus aquæ:
Hæc etenim toti sententia cognita mundo est;
Quod sanus, Medici, nec Medicæ artis, eget;
Usus seruetur, tollatur abusus aquarum:
Usus si malus est, optima quæque nocent,
Ut bene vel *fotu*, vel cures corpora *potu*;
Optima Blondelii, regula Pandit iter

amicitia ergo posuit

MICHAEL BORN Pastor S. Petri Aquisgrani,
ac senior Venerabilis Judici Synodalis
assessor.

Chronicon.

NOVVs therMaLis aqVæ VsVs, VInDICatVs.

MONUMENTUM

Debitæ Pietatis & Observantiæ.

Engelberti
D. D. & Blondel Med. DD.
Guillielmi

Erga

D. FRANCISCVM BLONDEL

Patrem suum amantiſſimum:

INter magnificos Urbis plaudentis honores,
Fas est: obsequiis paribus concurrere *Natos*,
Ingenuumque simul *Patri* persolvere amoris
Officiũ; à primo deducere nomina fonte,
Hinc juvat, & claræ seriem poducere *vita*.

Ad *Mosam Legiæ*, lucem sub luminis auras
Primævam trahis, & primis nutritis in annis;
At cum tempus erat, studiis intendere mentem,
Ætasque ingenuis excreverat artibus apta;
Mitteris Augustum studiorum laude *Duacum*,
Hic tam felici studiorum castra *Minervâ*
Prosequeris, mentemque sacrâ sub *Pallade* formas,
Ut post emensum, non multo tempore, cursum,
Clarus *Apollineâ* celeberris *Doctõr* in arte,
Utque sub apricum prodiret lucis imago
Doctrinæ, *Malmodurum*, *Spadamque*, theatrum
Eligis, hic primæ jaciens fundamira praxis.
Multiplices ubi nempe scatent de corpore *terre*
Circumquaque undæ, medicatis usibus aptæ:
Harum naturam, effectus, rectumque requiris
Robur, inexhausto studio, magnoque labore:
Felices *Curas* & proficientia cunctis
Consilia impendis, multos edoctus in usus.
Inde etiam volitante tui rumore sagacis
Ingenii, *Treviros* accitus, *Principis aule*
Præ multis *Medicus* præfectus, *praxe medendâ*

ante

Ante annos, animumque geris, nomenque senile:
Principe defuncto, Treviros, aulamque relinquens,
Imperii sedem, rivis thermalibus amplam
Tendis *Aquisgranum*: Regalis in Urbe Senatus
Mox Populi Medicum designat honore favente.

Hic fuit antiquos assumere fortius ausus,
Undarum vires, secreta latentia toto
Ingenio, studioque, diu, nocturne probare;
Hinc iterum felix, per tempora multa medendo
Balnea præscribis Variis, Variasque per artes
Morbos expellis, longis famosus in oris.
Sed sileo hæc: toti forsan sunt cognita mundo.
Res nova, nec nostrum forsan memorata per ævum!
Est hæc Curarum, praxisque Corona tuarum,
Ingenii pars magna tui est, & summa laborum
Gloria: quod thermas pro *Fotu* semper amatas,
Artis ad examen revocans, simul ore *bibendas*
Præscribis, rarâque fuges hac arte dolores.

Hoc titulo se se devinctam grata fatetur
Urbs, defertque tibi memori pro munere laudem.
Hinc *Superintendens*, *Granensis Apollo* probaris,
Primusque Inventor thermalis diceris hujus
Potus, quem longo raroque labore repertum
Scriptis defendis, librisque patentibus auges,
Finitimus pariter, longisque manentibus oris
Commendas, multâque probas tatione salubrem
Vive igitur longos Pater optime sospes in annos,
Gloria Natorum, nostræ lux inclita gentis;
Applaudunt Gnati, tibi sæcula multa Voventes:
Quos non degeneres patriæ Virtutis, & artis
Arguet ulla dies; quin semper imago paternæ
Praxis, in *Amborum* studiis, scriptisque vigebit:
Utque novis quondam thesibus tua scripta probârunt
E publicis Cathedris, Doctorem munere clari;
Sic post fata, tui defendent dogmata libri
Quâ calamo, quâ Voce: Tux sic lumina praxis
Lucebunt sero post sæcula longa Nepoti.

Nobili, Clarissimo, Expertissimoque Domino,

D. FRANCISCO BLONDEL

Seniori Medicinæ Doctori Aquensi,
Thermopotationis efficacissimæ primo
Inventori, ac Super-Intendenti &c.

Det novus orbis opes, argenti, auri que fodinas;
Extollatque suas tellus Gangetica gemmas;
Subdola sed promunt irritamenta malorum
Non ita thermales undæ, medicamine pollent
Nobilibusque scatent mineralibus, atque metallis,
Subveniuntque ægris, & detrimenta resedant.
Sæpe ex hausta carent auro penetralia terræ
Et quæ proveniunt magno sunt parva labore.
Hic indeficiens ultro thesaurus aquatum
Profilit in toto jam famosissimus orbe
Sive ergo potare velis, seu balnearentes,
Præfer Aquisgranum, thermali nobile fluxu
Prævalet à varia morbis virtute mederi;
Et nunc ante alias felix urbs Grania, felix,
Quæ post funestas clades, incendia post lex,
Vastata, auspiciis thermæ-potabilis undæ
Restaurata magis, cum scenore, crescis, & auges
divitias, urbisque decus, populique salutem.
Te Christo peperit Carolus cognomine magnus,
Imperii que tronum statuit, sed turbine rerum
transportata alio te Cæsaris aula reliquit.

Blondelius siquidem NATURA expertus & ARTE
Te relevat, præcisque facit splendoribus æquam.
Illius arte novâ par, Grania, Cæsaris aulæ
Sublimata viges Procerumque, Ducumque quotannis

Blond.
Symb.

Vilce

Viferis accessu *potus* thermalis amore,
Omnigenis certamque malis potando medelam
Accipiant, usum experto præbente patrono :
Angli, Germani, Batavi, Danique, Succi,
Hispani, Galli, Belgæ, Populique remoti,
Sexus uterque, senes, Juvenes, teneraque puellæ
Queis adversa, valetudo, thermalibus undis,
Omnibus expurgata malis, sua membra remulcent
Ac benefactorum fontis præconia pangunt:
Nec puto ab Elisiâ primi si valle redirent
Artis Apollineæ patres, Galenus, Apollo,
Pœon, & Hippocrates, Podalirius atque Machaon
Viribus herbarum tantum præstare valerent
Ut modo præcellit thermæ-potatio Aqueusis.
Ipse ego, tabifico languore diutius æger,
Officio urinx, pedibus, renumque dolore
Fractus, progressu, somno, gustuque supinus,
Jamque profecturus Talparum ad regna jacebam
Non erat in Medicis, nec Apollinis arte levamen
Sed bene restituit Piscina probatica Aqueusis
Munia naturæ : thermalis lymphæ diebus
Blondelii ductu, quindenis, pota fugavit
Omne malum, celerique gradu sanissimus inde
Exultansque abii, tantis dignissima donis
Non mirum, mea Calliope si dona rependat
Blondelique canat vitæ per sæcula laudes.
Jure igitur quisquis languenti corpore tabes
Seu potare lubet, seu balnea sumere tuto,
Regula Blondelii, hoc libro contenta docebit :
Ecce tibi methodum pandit præscribit & usum
Ac pravos usus aperit, discrimina tollit.
Perge bonis avibus, perge expertissime Doctor
Qui meritis, Natura, ætate, scientiâ, & arte
Laureus es, taceant ventosæ vocis Achates
Garrulitate cavillantes & more procaci;
Nullus enim poterit Momorum livor obesse

Elogiis (Franciscae) tuis: per saecula tantum
Vivet opus, vives & posteritatis honore.
Perge salutiferas scriptis defendere thermas
Teque genusque tuum speciali obstricta favore
Prosequitur, dignasque tibi Respublica Aquensis
Attribuet lauros: sua jam Vestigia Natos
Inclita sectantes ambo, virtutis & artis
Haeredes patriæ, parili collaudat honore,
Porro progenies, stimulis animata paternis,
Blondelii pergat longà propagine famam
Ducere; ventura ut postquam cognoverit ætas
Tantum auctorem se conciliaffe patronum
Magnificas referet tanto pro munere grates;
Laudeque Blondelius celebrabitur immor-

Chronicon

VVLCanVs, AqVIsgranVM perDlt,
neptVnVs reponlt,

aliud

ALtera Mall InCenDlo perlt. 1656.
aqVa JVVante resVreXlt. 32.

*Gratitudinis applaususque hocce monumentum
dicat, consecratque*

Georgius Fillezius Condatensis Ecelesie
Cathedralis Leod. pbr. beneficiatus
& Bassus

CAR-

CARMEN AFFECTUOSUM

Expertissimi Domini D: Jacobi Rhat Medicinæ Licentiati, Medici Loimici, & pharmacopæi Colonienſis ſtipendiarii in præſentem Librum.

Libelle, belle floſcule
Blondelii Clariffimi
Prodi, ſub almo numinè
Tui Senatus incliti.

Prodi, favore nobili
Regalis Urbis excitus,
Te ſanitatis arbitrum
Jam lætus orbis expetit.

Prodi, calentes pandere
A quenſium thermas cito,
Prodi, ſalutis anchoram
Oſtende veram languidis,

Blondelii doctiffimos
Effunde partus: quâlibet
Infirmirate perditos
Oſtende ſanandi modum.

Solve ergo pennas ocyus,
Et lucis auras aspice,
Libelle, belle floſcule
Blondelii Clariffimi,

Felice tandem ſidere,
Libelle prodis: Vultibus
Optatus hoſpes advenis,
Et gratus occurris mihi.

Honore digno te ſimul
Celebrat orbis, & tuo
Authore dignum, plauſibus
Inuſitatis ſuſcipit.

Hinc perge longo diſſitas
Inviſe gentes cardine,
Jam cuncta mundi natio
Blondelii cernat librum.

Diſcatquæ thermas nobies
Urbisquæ A quenſis balnea
Cunctis in orbe fontibus
Virtutibus præcellere

Hac laude thermas Principum
Huc confluens ſſos prædicat
Pro Sanitatum munere
Grates ſupremo concinens

Quid ergo torpes morbide,
Vitamquæ dudum languidam
Trahis? ſalutis anchora
En jam pateſcit arripe.

Exempla ſunt quam plurima
Cujusquæ ſortis gentium,
Quas ſanitati reddidit
Thermalium Uius fontium,

In thermales minerales

A Q V I S G R A N E N S E S

Clariff. & Expertiff. Domini F. BLONDEL

Hendeckasyllabon.

Te BLONDELII, Medicas docente vires,
Dario licet audiente dicam,
Vincunt minerales tuæ Dearum
Et famâ meliore, quàm parasti,
Ponunt fontibus aureis pudorem.

Aliud

Dum thermalis aquæ Vires sapienter adumbras,
Blondel, naturæ munera tecta doces:
Dumque salutiferos sub A quensi climate fontes,
Quæ vera Alchymicos sit Panacæa doces.



Votivo-Chronicon

VIVe DIV, Longis noVe DoCtor aqVensls
In annls,
te DeVs æternâ In prosperitate beest,



pendas variis in morbus, ut Remediorum extremum, & supremum liceat esse compellare. Discit inibi Medicus, quidquid de thermis naturalibus desiderat in scriptis Galeni & Veterum: accipit leges Sani, & Aeger: has si non transeatis, cum desiderato effectu lavatur, aut potatur: & fatebitur hic cum Cornelio à Lapide, in cap. 36. Gen. v. 24. Medicinas les esse, multisque mederi morbis; ut per Europam universam Patientes clamitare possint illud Servorum Isaac, Gen. 26. Invenimus aquam vivam, & vita. Ita fateor, opto, censeo, testor, hac 30. Dec. 1687.

HENRICUS BREVER, Ss Theol. Licentiatus, Pastor ad S. Jacobum, Aquisgrani,

ACcuraté Thermarum naturalium mineralium Aquisgranensium & Porcetandarum elucidationem, & Thaumaturgiam, à Nobili & Clariss. Viro D. FRANCISCO BLO. DEI, ut xta 2, sic scientiâ cæno, singulari indu. nâ denuo elaboratam, & auctam pervolvendo, nil orthodoxæ adversum fidei, nil sanis contrarium moribus, deprehendi; Auctorem comperi verè Physicum, utpotè sagatissimum Naturæ, & proprietatum Aquarum Thermalium, inter Medicamenta ab Altissimo de terrâ creata non postremum, Scrutatorem sincerum, pariter & strenuum saluberrimi earundem usus, contra morbos quamplurimos, eosque contumaces, Promotorem & Propugnatorem; materiam inveni non minùs curiosam, quam utilem & necessariam, sic ex polline Apollinis congestam, ut de iis mea sit modò opinio, quæ olim à Spiritu Sancto per Ecclesiasticum, cap. 38. v. 3. facta est promissio: *Disciplina Medici exaltabit caput ejus, & in conspectu Magna-*
sum

(o)

rum laudabitur. Ita censebam in Conventu nostro
Aquisgranensi Fratrum Minorum S. Francisci Re-
collectorum, 30. Decemb. 1687.

F. PACIFICUS BEUTGEN, dicti Con-
ventus Ss. Theologiæ Lector.

EGO ex Ordine Fratrum Eremitarum S. P. Augu-
stini Ss. Theologiæ Licentiatus, ejusdemque
Lector Ordinarius, harum tenore fidem facio pu-
blicam, quod non minori animi attentione, quam
voluptate pervolverim Thermarum Aquisgranen-
sium & Porcetanarum Elucidationem singulari stu-
dio, ac opera *Francisci Blondel* senioris, Medici, ac
Physici Expertissimi, jam tertio expositam, auctam,
& elaboratam: in quo tractatu, cum, quod bonos of-
fendat mores, aut fidem non sapiat orthodoxam in-
venerim nihil, quod vero rei libraræ decorem ad-
jiciat magnum, quod Languentibus, Infirmisque so-
latium adferat majus quod Thermarum Aquisgra-
nensium, & Porcetanarum, adeoque & hujus liberæ
Imperialis Reipublicæ incrementum intendat maxi-
mum, repererim plurimum eapropter opus illud
Doctissimum, & utilissimum Auctore suo dignum,
dignissimum judico, quod ad plurimorum usum,
commodumque lucem videat publicam.

Dabam Aquisgrani in Conventu S. Catharinæ
Virg. & Mart. 25. Febr. 1688.

F. JOANNES SCHVVEITZER qui supra.

PAUCIS Verbis, prolixiori animi affectu erga Exper-
tiss. & Doctiss. Dominum hujus Libelli Authorem
attestor, non tantum per lectionē istius Libelli me,
sed

❁(o)❁

sed potius ipsâ Experimentiâ, sive usu aquarum Aquisgranensium, veritatem cõfirmandi ansam arripuisse, Anno M. DC. LXXXVII, die 17. Septembris.

Joannes Lignovius, Phil. & Med. Doct. Amstelrodamensis

Deo Opt. Max. tri-uni soli sit laus, & gloria, qui pro sua intanda bonitate hominum miserias, ex intimis terræ visceribus thermarû Aquisgranensium & Porcetana-rû fontes saluberrimos, colque abundantes; admirandas salium, sulphuris, & mercurialium partium miscellas produxit, quibus morbi cronici, sive huc usque desperati, & artem Medicam ferme respuentes, cito, tuto, jucunde & facili negotio depelluntur: Asthmatici, Lienosi, Leucophlegmatici, Scorbutici, omni obstructionum genere laborantes, quibus humores, & Spiritus liber meatus, & vitalis accessus denegatur ictero, colore pallido, Febris lentis, & omnium horum sequelis laborantes, dico calculi dolore cruciatu, fœda cute horridi, Paralytici & omnes nervorum morbo, accedite ad hos fontes, medelam certò inventuri. Clamitant pro me tot ex his morbis restitutorû voces, totque jam tripudiantium baculi, & fulera, ad Apollinis tanquã templi parietibus appensa, quibus labascentes artus olim vix sustinebãt. D. Franciscus Blondel, ætate & experienciâ senior, Laureâ Apollinari Nobilis, Magistratus Aquisgranensis protectione, liberalitate, benevolentiâ, librorû gratitudine, Exterorum voto & amore, Republicæ litterariæ monumētis dignus est pro sagacitate, diligentia, experientia in harum Aquarû usus, quod voveo, quod opto, A quisg. 28. Sept. 1687.

PETRUS MARESCHAL; Batavorum Lugdunensis Doctos
Medicus, ibidemque & Parisiensis olim Practicus.

Das erste Capitel.

Kurze Beschreibung der Statt/ Reichs/ Kirchen/ vnd warmen
Springbrunnen zu Nach.

Nach bey den teutschen/ Necken bey den Niderlän-
Anderen/ Aix la Chapelle, bey den Frankosen/ bey den
Italiäneren Aquisgranum, Lateinisch Aquisgranum ge-
nant ist wegen deren warmen mineralischen Badwäs-
ser rarität/ält-menge/ vnterschiedlich vnd heilsamkeit/
auch verwunderlicher würckung ein gar berühmter
Orth / der stuhl des Reichs diesselts des Gebirgs/
ein König vnd Kaiserliche Statt; ein haupt der Pro-
vinken/ vnd aller Stätt von dem heiligen Carolo Magno
in seiner pragmatica, oder Reichsordnung/ wie auch vö
Kaiser Friderico II. in denen von ihm den 27. Jā. 1160.
gegebenen privilegien vnd freyheiten billig benahmbst.
Ist zwischen Maas vnd Rhein gelegen/ von der ersten
Römischen Kaiser- Krönung/ der begräbnuß des heil-
ligen Caroli Magni, der sieben Jähriger Heiligthumb-
zeigung/ auch grossen zulauff der pilgram vnd fremb-
den weit vnd breit bekant vnd gepriesen. Von dieser
Statt auffkommen/ ab vnd zunemen wollen wir hier
was wenig melden / vnd also ten eingang zu vnserem
ziel den heilsamen warmen Badwässern daselbsten
eröffnen.

Under-
schiedliche
Nahmen
der Statt
Nach.

Würdig-
keit.

Gelegen-
heit.

Denck-
würdig-
keit.

Das vorzeiten die gegen die Teutsche Kriegende Rö-
mer alhier/ vnd zwischen Maas vnd Rhein ihren Sitz
vnd Bestungen gehabt/ erhellet sattsam auß denen von

älte.

Julio Cesare, Cornelio Tacito, vnd vielen anderen beschriebenen Historien/ wie nit weniger auß den Nomen vnderschiedlicher örther / grossen vnd viele wachsthumen / vnd anderen uhralten gedenckzeichen.

Der erste Erfinder ist ein Heidentischer Dämoner

Zu diesen zeiten / wie vns lehren vnserer hiesige Historien / ist von den Römischen Fürsten einer mit namen Granus, oder Granus in Galliam Belgicam, oder Niderland kommen / vnd zwar vmbß Jahr unseres heyls 53. die obgemelte Reichssetzung Caroli Magni, wie auch die Nachische Chronick Herrn Beckii haltet denen für einen Bruder Neronis, vnd Agrippæ; die Vtrechtische Chronick aber berichtet / das Er seye ein Römischer Rathsherr vnd mit seiner famili von Nerone vertrieben gewesen. Andere / vnder denen auch der in Römischen Historien sehr erfahrner Wallenbergius, vermeinen / daß vnder den Kriegs Obersten mehr Granij, vnd vnter diesen seye einer dieser orthß des Kaisers Statthalter gewesen / welcher auch solle diese vnter de Bergē vnd wälderen verborgene wässer gefundē / vnd auf die weiß der Römischen Bäder geziert / gebraucht / vnd bewohnt / auch hieselbsten ein Schloß gebawt haben / dessen noch ein herliches Kentzeichen an dem so genästen nechst dem Kathausß gegen auffgang der Sonnen gelegenen Granithurn zu sehen. Von den Zuwöhneren / oder von dem Grano selbstē / als erfinder vnd auffbawer / seint diese Wässer Aquæ grania genant worden. Dieser Drey hat täglich zugenommen / biß zu den zeiten Attilæ des Tyrannen / vnder welchem durch die

altre fentzeichen.

Gothen

So then vnd Hunnen nach dem Jahr des heils 400.
 die erste verwirung ist geschehen. Hiernach ungefehr
 400. Jahr. / da Carlus Magnus sich seinem gebrauch
 nach auff die Jagt begeben / hat Er zwischen den Ber-
 gen vnd Wälden irrend unter des Pferds Füßen ein
 Bächlein von warmen Wasser / wie dan auch in selbi-
 ger gegent einige alte verfallene mit Heck vnd Streu-
 wen überwachsene Pallast gefunden / über welcher an-
 muhtig vnd gemächlichkeit Er sich erfreuet / dieselbe
 zu erneuweren / vnd herlicher zu machen Gedancken ge-
 fasset.

erste ver-
 wirung.



und lang mit seiner ganzer Hoffstatt pflegte auffzuhalten/haben die Kauff- und Handwercksleuth hierumbher zu bauen angefangen / und in kurzer zeit ein volkreiche Statt außgeföhrt. Und nachdem dieser großmächtiger und geistreichster Kayser / und aller eifertigster Kirchenverfechter durch sonderliche fürsorgung und miltreichste Göttliche Anordnung das Römische Reich zubehersehen angetretten / hat Er die gebaute Statt mit Mauern/und Gräben (wie annoch zu sehen) umbgeben / und dieß ist die innere/oder mittelstatt / welche annoch Kayser Karls Statt genant wird. Selbige hat zehn offene Pforten / ist meistens mit Wassergräben umbgeben. Diese Statt ist auch wegen der sehr schönen Kirchen von den Franzosen Aix La Chapelle bis auff heutigen Tag genant worden.

Wie die
Statt
erstlich
zugenom-
men.

Die eussere Statt (in welcher viele Gärten und Weyden seint) ist mit andern Mauern und Gräben umbgeben: Der inneren Statt umbtreiß hat 3. guter viertheil stund / der eusseren strecket sich noch einmahl so weit.

Umstrafe
der stadt.

Diese innere Statt ist unter Godesfrido/und Sige- frido der Nortmanner Königen ombß Jahr Christi 882. durch einen gar grausamen einfall verherget/und daß König/und Kayserlich Pallatiū eingeschert worden.

Zweyte
verwü-
stung.

Nachmahlen ombß Jahr 1146. ist die Statt widerumb in einen sehr schädlichen kaum erselichen brand gerahen/ jedoch durch deren Kaysern strengigkeit/ und zulauffung deß Volcks viel herlicher erwachsen /

Dritte
Gew-
brunst.

also daß vmbß Jahr 1172. auß befehlß des Kayfers
Friderici des ersten selbige mit den 3. veyten Mauren
vnd Gräben zu umbfangen angefangen / vnd nach-
mahlen vnder der Regierung Herrn Bürgermeisters
Chorus vollendet worden.

Vierte
Gewr-
Brunst.

Die vierte Gewrbrunst nach dem Granio ist gewesen
im Jahr 1224. den 12. Augusti des Nachts / welche
die Kirchen / Pallast / vnd die ganze Statt ergriffen /
auch bey die 30. Inwohner neben vielen Frembden in
die Asch gelegt.

Fünffte
Gewr-
Brunst.

Die fünffte Gewrbrunst ist endstanden im Jahr 1236.
vnd hat daß Kirchentag mit vielen benachbarten Ge-
bäwen verzehrt : die Statt aber ist bey den folgenden
Jahren widerumb auß der Aschen als ein ander Phoe-
nix viel herlicher aufferstand / also daß vmbß Jahr
1353. daß jetziges sehr ansehnliches auß fasten gehaw-
enen Steinen gebawtes / vnd mit deren Kayserlichen
Ebenbilderen außwendig außgeziertes Rathhaus
auß eigenen Vnkösten der Bürger erbarwet worden:

Rath-
Haus.

Dieses ist unten vnd in der mitten mit vielen schönen
Zimmern unterschlagen / oben hats einen sehr präch-
tigen Sahl / auff welchen die Kayser bey Ihrer Krö-
nung Ihre Chur vnd Fürsten außs köstlichst zu gasti-
ren pflegen. Dieser Sahl hat in der länge 162. in der
breite 60. schuhe. Seine oben vnd untergewölb ruhen
auff vier in der mitten hohlen Seulen / durch welche
als schorrenstein gar künstlich mehr als 20. Feurstatt
auß den unteren Zimmern den Rauch aufftreiben.

Eben

Eben zu dieser zeit ist auff der mitten des Marckts
 gegen dem Rathhaus über ein springender Brun ge- Marckts
Brun.
 führt / vnd erbaut worden / vnd dieß auß direction vnd
 Anordnung Gerardi Chorus Bürgermeisters / welcher
 auch der herlichen von Kayser Carl erbawten Kirchē
 den jetzigen sehr schön Kost vnd scheinbaren Chor zu-
 gesetzt hat / ruhet Seliglich bey der schwellen der größ-
 seren Kirch Pforten unten einem schwarzen erhobe-
 nen Grabstein.

Dieser Brun ist An. 1620. wie nun zu sehen / erneu-
 ert worden / gießet in der höhe auß vier grossen Ca-
 nalen stet vnd häufiges Wasser in einen von Erz ge-
 gossenen sehr grossen 12000. Pfund wiegenden kumpf
 dieser hat in der breite 10. in der ründe aber 30. werck
 schuh. Hierauß fällt das Wasser widerumb durch 6.
 Canalen in einen sehr grossen außgehawenen / vnd
 mit den Bildnissen deren Kayseren gezierten Stein-
 worvon in den Gassen vnd Häusseren viele Brunnen
 erwachsen. Oben auff dieser Fountain stehet ein groß
 ganz von Erz gegossenes übergültes Bild des heili-
 gen Caroli Magni der Statt Patronen / scheint ganz
 geharnischt / gestiffelt / mit einem Schwert bewaffnet /
 vnd mit der Kayserlichen Cronen gekrönet / in der
 rechten Hand hats den Scepter / vnd in der linken die
 Welt / oder Reichs Apffel: richtet das Gesicht nach
 Teutschland / oder auffgang der Sonnen.

Endlich der allererschrock- betrübtest vnd schädlich-
 ster unfal ist gewesen die sechste Feurbrunst / welche
 entstan-

ein soliche
fechtste er-
schreckli-
che Feur-
brunst.

entstanden den 2. Maij 1656. worüber mich noch
grauset / wan mich erinnere / wie dieselbe gegenwärtig
angesehen. Diese hat angefangen gegen der Pfar-
Kirch des heiligen Jacobi über; ergriffe erstlich die
nechst umbligende Häusser / bald aber fluge über die
Gassen auß / ergriffe vnd verzehrte alles / was errei-
chen konte. Die innere Statt hats schier ganz mit
der heerlichen Kirchen unser L. Frawen / dem Naht-
Haus / und 20. theils Kirchen / theils beyder Ge-
schlechts Clösteren eingeäschert / vnd die Klocken zer-
schmolzen.

Ebenfals hats den meisten theil der eusseren Statt
verzehret / also des elendiglich nach gemeiner rech-
nung zwischen drey bis vier tausent Häuser / bene-
ben Hausrath vnd fast unerschetzlichem vermögen der
Bürger mit dem Rauch hingenommen worden.

Diesen allen unerachtet hat sich diese dem Vogel
Phoenix (welcher auß seiner Aschen schöner vnd star-
cker auffstehet) ähnliche Statt widerumb auß eige-
nen Kräfften schöner auffgerichtet / vnd dem ansehen
nach wird durch Göttlichen beystand die wunderthä-
tige Krafft der hiesigen warmen Wässern in Baden
vnd trincken den unaussprechlichen Feurschaden er-
setzen / vnd die Statt viel herrlicher / berühmter vnd
reicher machen / massen Ich auß ganzem Herzen
wünsche.

Wird ge-
lobt vom
grund.

Ob nun zwar diese Statt in einem Thal gelegen /
vnd mit Bergen vnd Wälden umgeben ist / so ist doch
sie

sie mit einer gar gesunde Lufft / sonderlicher fruchtbar
 vnd anmätigkeit begabet / also daß / wo man seine
 Augen hinwendet / viele vnd unterschiedliche der spie-
 lenden Natur wunderwercken ersehen kan / welche
 höchlich daß Gemüt vnd Augen erlustigen. Nechst bey
 der Statt seint hin vnd wieder weit vnd breite ebene
 zu sehen / welche dem Vieh sehr bequemlich seint. Auff
 den Hügen gitbs feiste zu allen Früchten dienliche äck-
 er / diese werden umgeben von den Wäldichten Ber-
 gen / welche zum Fehre vnd Barwen Holz vnd Stein
 gnugsam hergeben.

Es fehlet auch gar nicht an den süßigsten / klar vnd
 küßten Brunnen / welche vor der Statt die wiesen
 befeuchten / vnd die Strassen vnd Häuser mit schö-
 nen lebendigen Sprüngen bereichen. Es finden sich
 auch hin vnd wieder viele kalte mineralische Sprüng /
 werden aber kaum genutzt.

Süßes
 kaltes
 wasser.

Die ansehnlichkeit vnd größe dieser Statt verglei-
 chen sie mit denen fürnehmsten Reichs Stätten. Be-
 neben der Königlicher obgemelter Kirch hat sie noch
 eine Stifft oder Collegiat Kirch / zu S. Adalbert ge-
 nannd / vier Pfar Kirchen / viele Mans vnd Jung-
 frauwen Klöster / vnd viele herliche Gebäw.

Kirchen
 vnd Ge-
 bäwen.

Es finden sich auch in der selben unterschiedliche
 Bäch / welche die Statt durchlauffen / von wüst vnd
 unrath säubern / auch nöthige Mühlen umbtreiben.

Fließende
 Bäch-
 chen.

Sol man weiters daß innerliche vnd verborgene des
 Erdreichs eröffnen vnd durchgehen / ist nit gnugsam

zu verwundern / noch zubeschreiben / was dieselbe für Reichthumb in sich verschliessen.

Minera-
len und
Metallen

Erstlich noch auffgang der Sonnen / allwo der Statt Gebiet theils ans Herzogthumb Sächlich / theils ans eigenland des Closters Cornelij an der Juden gränzet / seint Felsen des Erz oder Calmenstein eigenthumblich dem Magistrat zuständig / welche sie frisch zerbrechen / vnd hiervon den Zusatz (wie nachmahls weiters wird gesagt werden) im Kupffergiessen nehmen. In selbem Berg werden Eisen Adern gefunden / vnd im unteren theil unweit Elendorff wird gegraben ein Schwebelstein / auß welchem sie den Schwebel ziehen / vnd auß dessen Neven künstlich den Vitriol, oder Spiritum Sulphuris machen.

Fob des
nechste
legenen
lands
von M.
neren
und Me.
tallen.

Zweytens etwas weiters nach mittag zu in unterschiedlichen örtheren find man Eisen / Calmenstein / Bräu- vnd Brand Kolen.

Trittens noch nidergang der Sonnen / aussershalb den Bergen / innerhalb einer Meil wegs gribt vnd bricht man häufig den mehrgemelten Calmenstein / mit welchem im giessen das rothe Schwedische oder Japonische Kupffer goldfarbig gemacht / vnd das Kupffer merklich vermehrt wird. Nit gar weit hiervon dan auff der rechten Hand ist ein reiche bley-ader welche zwar die dem Gewin nachtrachtende Kauffleuth mit grossen lösten vnd mühe mit Wasserschepfenden Instrumenten vom Wasser zu reinigen / vnd zu erneuereu gesucht / aber bis dahin vmb sonst vnd ohne nutzen.

Bier.

Viertens/ nach Mitternacht/ gegen Herkogenroth
zu/ find man häufig Steinkolen/ welche keinen über-
len Geruch von sich geben; Ja dergestalt ist die Erd
hierumb mit Erz vnd Metal / auch andern nutzbar-
keiten angefüllt / daß zu völliger glückseligkeit dieses
Orths mehr nit scheint zu ermägen/ als ein Schiff-
reicher fluß. Vnd ob mā wol des alhier nechst beraubt/
weilen doch nach auffgang nit so gar weit der Rhein/
und nidergang der Sonnen die Maas gelegen/ so ist
an allen Lebens Mittelen ein solche menge / daß sie
auch viele am Wasser gelegene Stätt übertrifft.

Damit nun auch die Majestät vnd herligkeit der
Königlichen/ oder Carolinische Kirchen allhier kürz-
lich angezogen werde / willen wir uns bedienen der
warhafftiger und accurater beschreibung Herren Bes-
ckij / welche also verlautet : Der Laß des ganzen in-
neren Gebäwes ruhet auff 8. von lebendigen/ fasten/
vnd außgehawenen Steinen/ gar wol übereinstim-
menden Pfeyleren / machet unter zweyen Gewölbe-
ren zwen Umbgāng/ also daß unten und oben 8. Pfey-
ler / vnd eben so viel Bögen seint : unten zwar seint
keine Seuhlen / oben aber ist die ründe dergestalt an-
geordnet/ das unter jeden Bogen vier runde vnd ge-
schliffene/ vielfarbige / auß weit entlegenen Länderen
hergeführte/ mit Göldenen vnd Corintischen Capitā-
len außgezierte marmelsteinische Seuhlen gesetzt/ al-
so/ daß über zwen grosse Seuhlen auch zwen kleine ge-
setzt seint/ dem ansehen noch / als wan die Seuhlen

Herlig-
keit vnd
Gebäu-
der Caro-
linischen
Kirchen.

die Bogen solten unterstützen; seint aber doch mehr zum Zierath verordnet.

Es wird auch die Kirch mit wenig mit vielen anderen porphirischen / frembden steineren Seuhlen / ärimen Capitälten vnd Knöpfen / vergölte Bildern / künstlichen tren vnd vier eckigen noch altem brauch gefertigten / vnd die obige ründe zwischen den Seuhlen schließenden gegitterten gezieret. Zu dem wird auch die Kirch mit trenen grossen auß fastem Erz gegossenen Pforten beschlossen.

gemähd
in kunst-
reicher
eingelag-
ter Maur-
arbeit.

Es ist auch wol zu beobachten / daß diese Kirch inwendig mit gemähdē auß in den grund eingelagter / vielfarbiger / kunstreicher Arbeit alle alten vnd neuen Testaments Figuren repräsentirt vnd zeigt; vnd zwar hiermit ware vorzeiten daß ganz innerliche Gemäur beworffen / oder incrustirt / gestalt dan annoch zusehen / theils auß dem gewölbten Vorschob der Kirchen / theils vnd besser in der ründe der Maur an den Fenstern; am besten aber heutiges Tags an dem obersten schwibbogen des Gewölbs oben der hangenden Kronen in mitten der Kirchen.

In diesem vorangezogenen eingelagten grundwerck ist gegen auffgang der Sonnen zu sehen ein Stuhl / auff welchem sitzet vnser Heyland Christus der Herr / bekleid mit einem langen Mantel; in dem ombkreis des Stuhls seint vier Thier / daß erste ist gleich einem Löwen / daß ander einem Ochsen / daß dritte hat daß Angesicht eines Menschen / daß vierte ist gleich einem fliegen

fliegenden Adler / hierumb glantzene goldene Sternen /
 vnd unter dem sitzenden Heyland befind sich das hier
 beygesetzte Zeichen / welches vorzeiten die Kayser in ih-
 ren Fahnen / vnd die Christglaubige in ihren Ringen
 pflegten zu gebrauchen. Hier nechst bey in der runde
 seint die 24. Altesse / welche von ihren Stühlen aufsteh-
 ende fallen vor den Thron des sitzenden / vnd legen da-
 her ihre Kronen. In den anderen theilen scheint alles
 von Gold / welches Gläseren / so nit grösser als Fin-
 gers Nāgel / eingeschlossen. Vnd damit das unterste
 mit dem obersten übereinstimme / so ist das oberste vñ
 unterste estrich mit vier eckigen geschliffenen marmel-
 steinen künst- vnd köstlich belegt gewesen / massen noch
 in dem oberen estrich an etlichen hinderlassenen alten
 stücken zu sehen.



Estrich.

In mitten der Kirchen / über dem Grab des Seligen
 Caroli Magni, hangt eine schwebende im ombkrais mit
 16. nemblich 8. grossen / vnd 8. kleinē thürnlein gezierte
 Kron / welche von Friderico I. diesem Gotteshaus sehr
 zugethanem Kayser ist verehret worden. Diese ist auß
 Silber / und übergoltem kupffer kunstreich außgear-
 beitet / vnd schwer 160. pfund / ist weiters geziert mit
 48. auß Silber geschlagenen Bilderen / deren 24. fast
 eines Schuhs groß; 24. aber etwas kleiner / vnder
 diesen seint 48. zu gleich Leuchter / deren auch viel an-
 dere vnder denen Bögen vnd Gewölben werden gese-
 hen / auff welchen die andächtige Clerisey vorzeiten
 an den höheren Festāgen pflegte 444. Wachskerzen

Hanaen-
de Kron

anzu

anzuzünden. Bey diesen zeiten sind man kaum den halben theil.

das grab
des heil-
igen Ca-
rol.

Eben dieser Kayser Fridericus hat den Leib des heiligen Caroli Magni auß seinem Grab erhoben / vnd alsobald anderswo an einen würdigeren Orth versetzen lassen / vnd zwar / theils in einer Silbernen auff dem hohen Altar des Chors stehenden Kasten / theils an der Maur des fürnehmsten Gebäwes zur rechten Hand in des Julii Cæsaris Sarg / wie die Kirchen bediente alhier vermelden. Dieser ist von weissem allenthalben künstlich außgearbeiteten / vnd tieff außgehawenen Marmel / zeigt gar lebhaft an dem einen sichtbaren Orth die gewalthätige hinwegführung der Göttin Proserpinæ.

ge
tr
re
ei
te
at

der Chor.

das grab
Ottonis
III.

Dem fürnehmsten Carolinischen Kirchenbau ist eben zur zeit / als die Bürger das Rathhaus gebawet / nemlich umbs Jahr 1353. zugesetzt worden der überaus hohe vnd scheinbare Chor / haltend in der breite 50. Schuh / vnd eine hierzu wol proportionirte länge. In mitten dieses Chors ist der grosse auß schwarzlechtem Marmel gemachter Grabstein Kayser Ottonis III. welcher umbs Jahr 1000. die sieben Churfürsten des Reichs eingesetzt / vnd dieser Kirchen vom Pabst Gregorio V. sieben Cardinal Priester erhalten / denen allein an dem fürnehmsten Altar Mess zu halten erlaubt ist.

Dieser Altar wird zwischen der Kirchen / vnd dem Chor mit eisnen runden Begitteren in der runde /
vnd

vnd oben mit einem künstlichen Gewölb abgeschloffen. Oben über dem Altar ist zu sehen eine langlechte auß eingegrabenen Gold vnd Silber auff alte weiß schön ausgearbeitete Kast / in welcher die vier fürnehmste Heiligthumben auffbehalten / die auch nach jeden sieben Jahren dem zulauffenden Volck / vnd mengen der Vngaren pflegen gezeigt zu werden.

Auff der rechter Hand / zum eingang des Chors / sieht man eine Kanzel / oder Predigstuhl / von welchem under dem Göttlichen Ampt der Diaconus das Evangelium absinget. Dieser Predigstuhl ist mit vielen Perlen / vnd köstlichen Gestein gezieret / wird aber allein an den höheren festagen geöffnet / ist von Kayser Henrico II. An. 1011. geschenckt worden.

Evangelii Stuhl

Der Chor Altar ist auch mit puren goldenen das bitter Leyden unseres Herren zeigenden Platen bekleidet / wird auch an den höheren festagen eröffnet. Diese auß purem Gold geschlagene Platen seint eines Goldguldens dick / vnd vermeinet man / sie seyen auß des heiligen Caroli Magni Grab hergenommen worden.

Chor Altar.

Auff dem oberen umbgang der Kirchen gegen dem fürnehmsten Altar über / zwischen zweyen Pfenleren ist ein auß weißem marmel gehawener Stuhl / auff welchem die erwählte Römische Königen pflegen eingestelt zu werden. Man glaubet / daß er von dem heiligen Carolo Magno hier her seye gesetzt worden. Nechst hierbey zwischen zweyen andern Pfenleren stehet der Tauff-

Königlicher Thron.

Tauffstein / zu welchem alle Kinder der Statt zur
österlicher Zeit pflegen getragen zu werden.

Heilig-
thumben

Es weren noch viele andere ding von dieser herlichen
Kirchen zu erzehlen / dan es seint in deren Heilighü-
ben Sammer gar viel Gedenckzeichen der Christlichen
Religion / vnd sehr rare Reliquien / welche alle / wie
auß den Französischen Historien zu sehen / umbs
Jahr 799. dem heiligen Carolo Magno theils von dem
Patriarchen zu Jerusalem / theils von Narone dem
Persianer König vñ andern Freunden seint geschenckt
vnd gegeben worden. Diese Heilighumben in Kupfer
gestochen sind man allhier fast allendhalben.

Zum Lob vnd preiß dieser Statt singet diese Kirch
am Fest ihres Stiffters in dem Ampt der Mess ein
Sequents / so anfangt:

Urbs Aquensis, Urbs Regalis, Regni sedes principalis,
Prima Regum Curia &c.

Das ist: Nach in hohe Königliche Statt /
Den ersten Königstuhl vnd Hoffstatt hat &c.

Der Bä-
der Ur-
sprung.

Endlich beädlen am meisten / vnd mehr als verwun-
derlich machen diese Statt der warmē mineralischen
Wässer / viele vnd heilsame Brunnen / welche nit al-
lein wegen ihres herkommens; sondern auch wunder-
barlichen weiß zu springen / deren zuschawenden Ge-
mühter nit wenig ergetzen / da sie ohn einige Kunst /
vnd Gehülff einiger Fegorflammen auß aigen selbster
Natur die allerköstlichste Arkeneyen außgiessen / die
so wol durchs Trincken / als Baden den allerschwer-
sten

sten zuständen / vnd fast verzweiffelten Kranckheiten
 sehr dienliche / vnd heilsame nutzungen nit allein auß-
 sondern auch innerlich ertheilen. Heilsam-
felt.

Diese Brunnen nehmen noch an wärme / noch an
 feuchtigkeit ab / springen auch in solcher menge / daß
 jede zu mehrmahlen vnderchiedliche / vnd zimlich
 grosse Bäder in kurzer zeit erfüllen können / vnd was gebrauch
 keinen anderen Bädern (so viel mir wissend) verlie-
 hen / treyerley art vnderchiedlichen heilsamen Brunn-
 nen auß treyen vnderchiedlichen von auffgang / mit-
 tag / vnd nidergang der Sonnen kommenden mine-
 ren hergeben. Deren etliche in der mittelstatt / andere
 außser der / auß den gräben bemelter statt mauren / Platz
 andere zu Burscheid nechst bey der Statt / als einer
 vorstatt herfür kommen.

In der Mittelstatt in etlichen nechst beyeinander ge-
 legenen örtheren springen warme mineralische Wäs-
 ser einer natur / welche wir vom ersten art machen /
 vnd wegen deren in ihnen prädominirenden minerer Viele
vnd vn-
derschide-
lichkeit.
 Salpeter / Saltz vnd Schwefelische nennen wollen.
 Diese machen alhier das Kayfers / d. kleine / vnd S.
 Quirins Bäder.

Außser dieser inneren Statmauren / auch nechst bey
 ein ander theils beneben / theils in den Gräben sprin-
 gen andere warme Wässer / welche wir von dem zwen-
 ten art / oder genere halten / vñ Schwefel Saltz vnd
 Salpeterische nennen wollen / vnd diese machen daß
 S. Cornelii / Rosen / vnd Comphaus / oder armen Bad.
 E Die

Die Wässer des dritten arthys / welche t~~er~~sonderem
eigenschaften vnd composition seint / vnd gar häufig /
vnd hitzig fließen / können wir Salz- vnd Alaunische
nennen. Was nun aber zwischen denen hier gemelten
warmen Brunnen für ein unterschied ist / was auch
jedere für eigenschaften / vnd qualitäten haben / wil-
len wir absonderlich an seinem orth vermelden.

Von diesen vnd dergleichen anderen Lob- vnd denck-
würdigen Sachen hat newlich ein gelehrter Poët etli-
che gute versus Lateinisch gemacht / welche wir folgen-
der weiß verteutschen:

Kurzes
Lob der
Stadt
vnd Bäd-
er.

Die die schöne Stadt von Aachen
Schriftlich haben kund thun machen /
Dieses haben klar erwiesen /
Dass sie seye außerkiesen /
Der erste Sitz des Reichs zu sein
Zwischen Raay vnd zwischen Rhein.
Krieg vnd Widerwertigkeiten
Haben zwar von langen Zeiten
Dieses Lob was können minderen /
Doch nie alles mögen hinderen /
Weil die Reichen hel vnd klar
Pfeiben alhier immerdar.
Palläst Bäder wer wil sehen /
Diesem gar nie kan abstehen /
Thürn / Sprung / Markt / Mauw / Kirch vnd Strassen
Dieses satfam scheinen lassen /
Dass wol deren schönen Schein
Allen muß ein Wunder sein.

Das zweyte Capitel.

Vom Vnderscheid deren Kalt- vnd warmen Bäder.

Damit das jenig / was wir von den alhiefigen
Nacher Bäder lehren werden / klärlicher könne
verstanden / vnd nützlicher auch auff andere
Bäder gewendet werden / müssen wir von deren Na-
tur / vndercheid / vnd ursprung in gemein hier etwas
sonderlichs abhandelen; dan diese weiß zu lehren hat
vns der weise Aristoteles hinderlassen / in de Er Phyc.
Aufcult. I. gelehret / quod à rerum generibus progressus ad
species fiat, das ist / daß man wol von den Sachen in
gemein zu denen hierunten stehenden in particulis /
oder absonderlich könne schreiten.

Ein Bad ins gemein ist alles das jenige / welches zur
abwaschung unseres Leibs kan dienen; oder welches
zum schwitzen / waschen vnd reinigen äußerlich ist ver-
ordnet; also können alle Bäder so wol von süßen vnd
fließenden Wässern / Wein / Milch / öhl / Law / oder
durch kunst gemachten Wässern / als auch die warme
natürliche / vnd mineralische Wässer / gleich da seint
die Nachische / vnder dem Nahmen der Bäder ver-
standen werden.

Gemeine
beschrei-
bung des
Bads.

Die Bäder werden erstlich vndercheiden von we-
gen der Wässer / also daß etliche nur von gemeinem
süßen Wasser seint; andere aber seint medicinalisch /
oder wegen ihrer eigenschafften der natur / oder we-
gen anderen zugesetzten Arzeneien. Die von süßem
Wasser seint etliche kalt / etliche warm. Ob nun wol

Arbeits-
lung der
Bäder.

He
thu

bey den alten Medicis oder Ärzten die Bäder des kalten süßen Wassers seint bräuchlich gewesen; so werden sie doch heutiges tags von den medicis oder Ärzten nit geachtet. Die Bawren wissen sich doch wol der Wasserflüssen hierzu zubedienen.

Die warme Bäder / welche von süßem Wasser seint / haben keine natürliche wärme / gestalt da haben die Medicinalische / oder der Ärzten dienende mineralische Wässer; sondern die wärme muß ihnen äußerlich vom Feuer angethan werden. Diese art der Bäder ist vorzeiten bey den Griechen / vnd Römern fast in täglichem gebrauch gewesen / vnd zwar bey guter gesundheit dienete sie zur Bollust / bey Schwach- vnd Kranckheit aber auch zur Ärzteney / wollen dan viel nit allein bey den Medicis / sondern auch anderen Schreibern ist zu lesen.

Würc-
ung des
warmen/
süßen
wassers.

Die würcung des süßen warmen Wassers ist warm machen / des lauwarmen / lauwarm machen / befeuchten / die Weg eröffnen vnd erweitern / die hitz des Leibs gleichförmig machen / durch den athem austreiben / vnd erweichen / Schlass verursachen / die truckne deren harten Glieder verbessern ic.

Dieser Bäder waren vnderchiedlich / als warme dem Celso, lauwlechte Vitruvio, schwizende / kalte / schmierende anderen: vnd diese würden bequeimt / vnd gebraucht nach gutbefinden der Ärzten.

Der Zierath dieser Bäder ware verwunderlich groß bey den Römern vorzeiten / als von welchen schreibet

bet

bet der Seneca in seinem 37. Sendschreiben also: Der
 ienig vermeint / daß er arm vnd scheußlich seye / wan seine
 Wänd nit mit grossen vnd köstlichen telleren glangen / wan
 der Alexandrinische Marmol mit den Numidischen Crusten nit
 ist abgetheilet / wan nit ein absonderlichs Zimmer gemacht wer-
 de / wan nit köstliche Stein Parius vnd Thasius, die vorzeiten
 rar in den Kirchen waren / auch vnserer Fischereyen nit ombgebe;
 wan die Wässer nit durch silberne Kranen lieffen. Ich rede nur
 noch von gemeinen Wasserquälen. Was solts sein / wan ich zu
 den Bädern der Edlen schreiten würde? wie viel Bildnussen /
 wie viel Seuhlen seint alhier / die zu nicht anders / als zur Prache
 vnd Vnkosten dienen? wie viel Wassers mit einem Gerausch
 fällt vber die Stiegel? So weit seint wir in der Vollustbarkeit
 kommen / daß wir auch die Perlen vnd Edelgestein mit den Füßen
 betreten wollen &c. Statius singet von den Bädern in Etrusia:
 Effulgent nitidis gemmantia Balnea saxis.

Prache
 vnd Zie-
 rath der
 Bäder
 bey den
 Römern.

Das ist:

Mit gar weissen schönen Steinen
 Die sehr klare Bäder scheinen.

Langius in seinem 50. Sendschreiben mit einem Wort sa-
 get: Dispercam, si Romanorum luxus, & delitiz ullo in opere
 clarius spectentur, quam in magnificis Balneorum fabricis.
 Ich muß vergehen / wan deren Römern pracht vnd überfluß
 sich in einigem werck heller hat ans Licht geben / als in den sehr
 herrlichen Bäder Gebäwen. Hiervon weiters schreiben Cassio-
 dorus, Seneca, Lampridius vnd andere. Es haben aber nit
 allein die Römer diese Bäder / sondern auch die natür-
 liche Wässer gezieret; Nero hat Sir in Apono einen
 fischweyer gebawet / vnd mit köstlichen Gesteinen /
 vnd Perlen geschmucket. Caligula Bajas, andere Kayser /
 Fürsten vnd Römische Bürgermeister haben viele an-
 dere Bäder in ihren Reichen gezieret. Antonius die
 Badische in Teutschlandt. In Franckreich Nero die
 Nerische / Cajus Sextius die Sextische. Diese prächtige

zeiten seint doch durch langwirigkeit der Zeiten in grossen abgang gerathen.

Nun wollen wir auch etwas von den waren natürlichen Bädern / welche einige natürliche substanzen vnd eigenschafften mit sich führen / reden. Die natürliche badwässer seint diese / welche durch ihre eigene Natur ohn einiges äusserliches zuthun warm seint / vnd die wärme auß der Erden / worauß sie springen / mit bringen / wovon sie dan auch ihren Nahme haben.

Der natürlichen Bädern unterschied.

Diese widerumb seint mit wenig unterscheiden / erstlich zwar in der weis der wärme; dan etliche seint allein lauwlecht / andere seint warm / etliche gar hitzig / das sie auch zum kochen dienen. Diese troyerley artz sind man alhier zu Aachen / von welchen weiters vnd absonderlich an seinem Ortz.

Zweitens in der farbe; dan etliche seint ganz klar / andere seint Himmelblaw / oder grün / oder milcheytig / etliche verändern zuweilen die Farb / andere niemahlen. Drittens in dem geschmack / gewicht / vnd gefühl / dan etliche seint was truckner / öhliger / oder haben andere wärckungen.

Viertens vnd fünftens zu unserm zweck kan die Differents / oder Unterscheid genommen werden von den mineralischen oder ährinen Substanzen / mit welchen sie angefüllt seint / vnd selbige mit sich führen / als nemblich Schwefel / Alaun / Salz / Salpeter / Vitriol / Eisen / Erz oder Kupfer / Blay / vnd

der-

dergleichen mehr / welche auß dem innersten der Erden ihren Ursprung haben. Hiervon können auch die kalte mineralische Wässer Schwebelische / Alaunische / Salpeterische zc. genant werden. Hiervon doch wollen wir anderswo weitläuffiger handeln.

Das dritte Capitel.

Woher vnd wie die Wässer die Mineralia vnd Metalla an sich ziehen?

Libavius Comment. alc. lib. 6. cap. 1. diejenige ding erzehlend / welche auß der inneren Erden herkommen / sagt : Auß denen Metallen kommen zum öfteren für Kupffer / Eisen / Bley / Quecksilber / bisweilen auch Silber / Gold / Zinn : in den mittel Mineralen Salz / Schwebel / Alaun / Päch / Agstein / Sandarach / vnd Arsenic oder Goldgelb / wie dan auch Bley / ars / Spießglas / Magnet / Feuerstein von Gold / Silber / Kupffer / Berggrün &c. Von der Erden selbst Deher / Eisensrost / Salmey von Leim vnd Lettig. In Steinen Calmenstein / Bibs / armenus vnd Lazurstein. Item Edelgestein / vnd deren Blumen / vnd was mehr auß diesen herkompt / oder darin gefunden wird / als Schaum / oder aufgeworffener Wust / wie da feint Röh / Dämpff / Metaladeren / Säfte / Kalk / Wini / Bleyweiß vnd dergleichen gar viel: wil nit sagen von Salz Ammoniac, gemetz oder Edelgestein / blawen / grünen / vnd weissen Vitriol &c.

Was für Mineralien vnd Metallen sind in der

Welche alle welcher aufliegen wolte / gar zuverdriesslich fallen würde. Darumb wollen wir die verlangende zu denen hiervon schreibenden Authoren verwiesen haben.

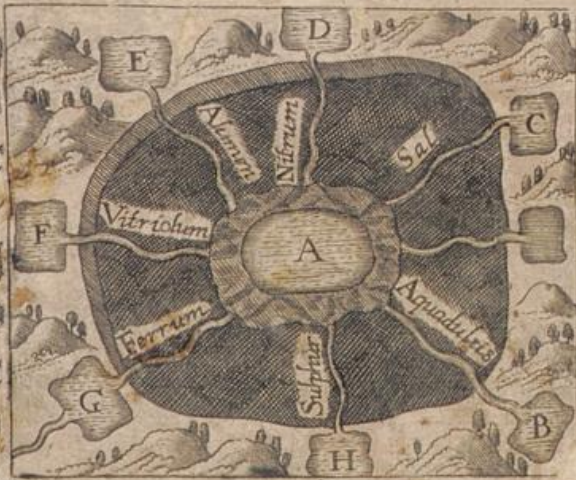
He
thu

haben. Vnder welchen seint obgemelter Libavius, Cae-
sius, Geropius, Becanus, Kircherus &c. Auß welchen auß-
führlich vnd überflüssig ist zu sehen / daß die Erd / mit
unzehlichen mineralen / vnd metallen ist außg. hället /
welche alle daß Wasser an sich nimbt / vnd hiervon
vielsaltige vnd unzehlige Brunnen auß. iesset / also /
daß kaum eins mit dem anderen ganz übereinkom-
mend gefunden werde.

Diese alle so vieler metallen vnd mineralen arth /
vnd unterschiedigkeiten seint daß in. dament / vnd
grundfest so vieler medicinalischer Wässern.

Exempel
Kircherus
wie die
einfache
Wasser
vermische
vnd medi-
cinalisch
werden.

P. Athanasius Kircherus lib. 5. sect. 2. Mund. subter.
begreiffet / vnd exemplificirt dasselbige also : Es sey ein
Wassergäg A. welcher durch vnderchiedliche umbweg
zu vnderchiedlichen Brunnen B.C.D.E.F.G. erwachset /
vnd lauffet daß Wasser auß dem Canal A. in B. welche
umbweg mit Sand /
vnd harten Riffelen
sey angefüllet. So
sagt er dan / daß der
Brun B. süß seye /
dieweil der Canal
keine materi / von
welcher das Wasser
fonte geändert wer-
den / in sich begreiffet.



Wan nun aber das Wasser auß dem Canal A. lauffe
in daß mit Saltz gefülte C. so sagt er / daß der Brun
g. salze

gefaltze sene / die weil das die Ader / durch welche gehet /
 oder wo das Wasser stehet / saltzig ist. Laß nun das
 Wasser auß dem A. in D. lauffen / so wirds mit Sal-
 peter vermischet werden / vnd also fort im E. mit A-
 laun / im F. mit Eisen / im G. mit Schwefel / als mit
 welchen die Canälen vermischet seint. Eben auff diese
 weiß kan leichtlich ersehen werden / welcher gestalt ein
 Wasser mit unterschiedlichen mineralen vermischet
 werde; dan in dem die unter der Erden also fließende
 Wasser sich in unterschiedliche durch unterschiedliche
 art der mineralen vnd metallen fließende Bächlein auß-
 theilen / vnd nach dem sie vnderschiedliche eigenschafft-
 ten deren mineralen / vnd metallen an sich gezogen / in
 einen Brunnen zusammen fließen / müssen sie densel-
 ben mit vnderschiedlichen Kräfften vnd Tugenden be-
 reichen. Selbiges beweist obgemelter P. Kircherus
 mit hier beygefügetem Exempel. das auß dem A. durch



de schwefelische Ca-
 nal H. gehende Was-
 ser theilt sich ab in
 K. vnd I. deren eins
 durch ein Saltzige /
 das ander durch ein
 Salpetrische Ader
 herfließet; wan dan
 nun die Schwefeli-
 sche mit dem H. ver-

Ein an-
 der Exem-
 pel der
 Natur
 der Me-
 dicinats-
 cher
 Wasser.

mischte Materi mit denen Saltzigen / vnd Salpete-
 rischen

rischen Canälen K. und I. sich vereinbaret / machen sie eine mixtur auff einer seiten von Schwebel und Salz / auff der anderen von Schwebel und Salpeter. Widerumb wan sich der Canal K. zertheilet in L. und M. deren eines eine Ader von Vitriol / das ander eine von Alaun antrifft / werden die vorige mit L. und M. vermischet / und zwar in dem M. gibts ein Schwebel-Salz und vitriolisch Wasser. Wan nun weiters das Bächlein L. sich an einem Orth in die goldächte Ader O. an dem anderen in eine aisenische P. abtheilet / durch das P. wirds ein Schwebel-Salz Vitriol und aisenisch / durchs O. ein Schwebel-Salz Vitriol und goldächtigs Wasser herfürbringen. Und was hiervon gesagt ist / kan eben also von den Bächlein K. M. N. und H. I. Z. S. T. verstanden werden. Da nun endlich alle in dem R. zusammen fließen / machen sie ein composition, oder vermischung von allen denen speciebus, oder arthen der mineren und metallen / und folgendes deren Eulent und Kräfften.

Wie der
dissolvirt
werde.

Diese Concepten seint der warheit mehr als andere gemess / außgenommen / dasz hierin supponirt / oder gehalten wird / als wan der Schwebel H. erstlich von seinem Brummen A. dissolvirt werde / welches doch nit geschicht / noch geschehen kan / als allein von den salzigen / saurlechten / und besser vom warmen / als kalten zc. und darumb ist zu mutmassen / dasz der Schwebel anderswo solviret / oder angezogen werde. Vnder dessen können diese Concepten vnserer von der würcklichen:

licher wärme der Bäder / sive actuali thermarum calore
opinion vnd meinung dienen / vnd den außlegungen /
welche wir anderswo fürbringen werden / applicirt
vnd zugedeutet werden. Ist derowegen dieß wol zu
mercken.

Zu weiterer erklärung des zweeten fragstückß sagen
wir / daß der Fallopius lib. de Therma. aq. cap. 8. treyerley
deren mineren vnd metallen vermischungen erzehle /
als erstlich ein materialische oder leibliche / zweitens
ein spiritualische oder geistreiche / trittens ein confus
oder durch ein ander gejagte. Die erste heischen wir
allein gut / vnd dieselbe hat auch erkent Aristoteles lib.
de sens. & sensil. Sagend: Tales sunt aquæ, qualis est natura co-
rum, per quæ transeunt. Das ist / also seint die Wässer / wie da
ist die Natur deren / durch welche sie fließen. Vnd Gal. 2, de
simpl. med. facult. Sagt: Quæ exactè & sincerè aqua est, si
per bituminosa, sulphurosa &c. loca decurrens substantiæ ali-
quid absterferit, secumque detraxerit &c. was auffrichtig
Wasser ist / wans durch Päch / Schwebeliche &c. Driher lauf-
fend einige Substanz abgerieben / vnd mit sich geführt hat &c.
Dieses ist augenscheinlich vnd handgreifflich auß de-
nen Farben / Geschmäcken / vnd Gerüch / wie dan auch
durch Chimische inder suchung der Wässer zu demon-
striren vnd darzuthun. Es beweisen annehbens dieses
die wärckungen / vnd kräfte / die man in den Wässe-
ren satsam findet. Vnd zwar von den metallen ist
kein beschweruß / wan wir mit dem Tabernemion.
vnd Henrico ab Heer Spadaerene c. 7. dieses verstehen vnd
lehren nit also von der harten / sondern linden vnd
weichen metallen Radice, oder Wurzel vermischung.

Die Me-
dicinalis-
che Wäs-
ser zichen
warhaft-
tig an
sich die
Substan-
gen der
minera-
len vnd
metalles.

He
thu

Dann ob zwar die Wässer an sich zieheten die mineren
vnd metallen durch die fliegende Geister / vnd auß de-
ren metallen mitter durch die Erdlöcher gehende
Dämpf / so ist doch diese vñ anderen spiritualis, tincturalis,
& virtualis, oder geistreiche / und von metallen gleich-
fals angestreichene mixtur eben dieselbe wesentliche /
leibliche / vnd materialische von vns gesagte vermis-
chung. Wie weitläuffig probirt D. Lamzverde Phil. &
Med. Doct. in monitis salutaribus fol. 33. l. 20. & fol. 34. l. 35.
Wir auch weiters unten im 10. Cap. probieren vnd
erweisen werden. Woraus abzunehmen / wie irrend
vnd hartneckig etliche andere weisen der vermischüg /
als spiritualiter, tincturaliter, vnd virtualiter einwerffen
wollen / mit wissende / was sie lehren / vnd darumb bil-
lig zuwerwerffen seint.

die Con-
fufe mix-
tur ist des
nahmens
mit weis

Die Confuse / oder durcheinander gesagte mixtur /
oder vermischung ist nichts / hat auch keine krafft vnd
aigenschafften ; es find sich bey derselben anders nit
als ein enthaltung Sand / Fettig / oder Buss vnd Ab-
fal von Metallen / Steinen ic. Derohalben gänzlich
darfür zu halten / daß die Medicinalische oder der Ar-
keney dienende so wol kalt / als warme Wässer ver-
mischt seyen substantialiter, realiter, corporaliter, materia-
liter, daß ist wesentlicher / warhafftiger / leiblicher vnd
materialischer weis / jedoch besser die warme Bad-
wässer / welche durch hülf der würcklicher wärme die
kräfften vnd aigenschafften der mineren vnd metallen
besser an sich ziehen / vnd mit Sir vereinigen. Von

Die

diesen seint kräftiger / welche in der natürlichen werckstatt der mineren vnd metallen Mutter reichlich begabt werden / als jene / welche außser derselben außertlichen Canälen nur wenig an sich ziehen.

So können dan erstlich considerirt vnd in obacht genommen werden die aquae simplices, oder einfache Wässer / als nemlich die Saltzige / Eisenische / Blawische / Kupferische / Alaunische / Schwebelische / Pächische / Salpeterische Vitriolische zc. welcher mineren seint Saltz / Eisen / Blaw / Kupfer / Alaun / Schwebel / Päch / Salpeter / Vitriol zc. welche Wässer alle ihre eigene mineren mit sich führen / vnd klärlich deren kräfte vnd eigenschafften darthun / Exempelweis die saltzige Wässer reinigen / ziehen zusammen / attemperiren / behüten für fetole / ziehen an / trucknen / erwarmen / stärken / machen fruchtbar zc.

trafft der
saltzigen
Wässer
ren.

Die Salpeterische heilen den Grind / helfen den endzündigen / oder inflammationen vnd geschwülsten / treiben den Harn / minderen die Strumen / oder Kröpff / reinigen zc.

der Sal-
peteris-
chen.

Die Alaunische halten ein das Brechen / verhindern die öftere unzeitige Geburth / den zu starken flusz der weiber / heilen die Wunden des Munds / vnd des Zahnfleisch / machen fast die wandelnde Zahn zc.

der Alaun-
ischen.

Die Vitriolische lösen auff die verstopfungen / helfen der Wasser sucht / stärken den Magen / erwecken den schwachen appetit zc.

der Vi-
triol-
ischen.

der schwe-
belischen.

Die Schwelische trucknen / zertreiben / heilen die Nerven / oder Sehnadern / die mängel der Haut / vnd den Grund / dienen wieder den Schlag / ziehen / vnd zitteren des Leibs. Treiben den Frauen ihre Zeit / helfen den kaischenden vnd ängbrüstigen zc.

der Päch-
ischen.

Die Pächische haben eben diese Kräfte; schaden aber dem Haupt zc.

Rupfer-
schen.

Welche die Natur des Kupfers haben / dienen den Augen / Zahnfleisch / Nieren / Blasen zc.

Eisens-
schen.

Die die Natur des Eisens haben seint gut für den Magen / Leber vnd Milz / vnd also weiters ist zu reden von anderen mineralischen / vnd metallischen Wässern.

Die ver-
mischte
Wässer
können
haben in
sich un-
terschied-
lichen
minera-
len sub-
stanzen.

Zum anderen können auch diese Wässer considerirt werden / als die mit unterschiedlichen mineralen vnd metallen vermischet seint / welcher substanz oder wesen sie in sich begreifen / vnd dieser ursachen halben auch bisweilen sie zugegene würckungen / vnd effecten herfür bringen / obwol dieselbe denen kräfte vnd tugenten der eingezogenen mineralen vnd metallen nit zu wider seint. Dieser allen wiewol unterschiedlichen effecten oder würckungen ursprung / wird ein fleißiger naturkunder auß den eigenschafften der mineralen vnd metallen leichtlich können demonstrieren vnd erweisen.

Erstens / wan derselbe naturkunder die übereinstimmung / vnd die einfluß deren Himlischer Körper / vnd Planeten noch proportion für ein jegliches mineral / vnd metal annimbt / wie viele annemmen / vnd

Dan auch der meinung ist / daß die in den Wässeren
 steckende mineralen vnd metallen / wan sie dem Leib
 der Menschen applicirt werden / zu etlichen humören
 oder feuchrigkeitē / vnd Glideren ihre natürliche kräfte
 ten / vnd tugenten außgiessen; derselb wird auff diese
 weiß gar wol auch sagen können / daß die mit Gold
 vermischte Wasser dem Herzen / die mit aisen ver-
 mischte der Leber vnd Milz / die mit Kupfer ver-
 mischte der Nätter / vnd Blasen Kranckheiten dien-
 lich seyen / vnd also fort von den anderen metallen
 vnd planeten / so den vnderen fürnehmsten Glide-
 ren vnd Humören des Leibs zu geaignet seint / discor-
 riren.

gleichheit
 der kräfte
 ten der
 minera
 len mit
 dem Leib
 des Men-
 schen.

Zum vierten / ja wan auch einer mit den Chymicis
 sagen wolte / daß der Menschliche Leib / vnd Feuch-
 tigkeiten mit vielen mercurialischen fliegenden Saltz/
 saurlechten / salpeterischen / schwebelischen Kranck-
 heiten / vnd kranckmachenden uhrsachen angefüllt
 seye / als mit welchen die auß der Erden kommende
 vnd dem Menschen nötige ding angefüllt seint / vnd
 dan auch probirte / daß das Wasser (mit welchem die
 obgemelte oder deren contraria wol vermischet seint)
 wolgenutzt vnd gebraucht / wunderbarliche vnd heil-
 same wärckungen in den zuständen der Krancken her-
 fürbringe / nemblich daß die gleiche mit gleichen er-
halten / die zugegene mit den zugegenen curirt wer-
den / derselbe wird nit wenig unsere meinung bestetti-
gen. Es ist auch nit darfür zu halten / daß alle uhrsach-
 chen.

He
thu

hen dieser würckungen allein von den ersten oder
zweiten qualitäten / sondern auch von den dritten und
vierten / welche meistens in den Badwässern gefun-
den werden / wie wir vermelden werden unten am 12.
Cap. herkommen. Fürwitzige und unnötige nachfor-
schungen von dem uhrsprung der Brunnen wollen
wir verbengehen / und anderen überlassen / damit wir
desto baldter an unsere Bäder kommen mögen.

Das vierte Capitel.

Von dem Ursprung der wärme der Bäder.

Under vielen wunderen / welche sich in den Bäd-
eren befinden / hat bisz daher die verständigste
Männer bemühet und gequelet calor actualis,
die würckliche wärme der Brunnen / welche wir hand-
greifflich in diesen von natur springenden Wässern
erfahren. Kaum werden von einigem anderen ding so
underschidliche meinungen und zweiffelhafftigkeiten
gefunden. Was ist doch wunderbahrlicher in allen
natürlichen dingen / als diese wärme auß der kalten
Erden gegen die natur des Elements unauffhörlich
springende Wässer? Alle kommen überein / daß diese
wärme nit von der natur des Wassers herkommen
könne / sondern anderswoher müsse genommen wer-
den. Wird derowegen dienlich sein / diese ursachen
weitläuffiger zu vndersuchen.

Wirkli-
che hitze
der Brun-
nen.

Kompt
nit von
der natur
des Was-
sers her.

Die Alten / welche in der Erden keine ursach dieser
wärme finden können / haben ihre außflucht gesucht

der gemeiner / universalen / nemlich einer Himli-
cher wärme / vnd under diesen absonderlich Zeno Phi-
lophus, Cleantes, Cryfippus, Thermophilus, welche dan
nemlich dieses der Sonnen zuschreiben / da doch
kaum die Sonn mit ihren strahlen durchdringen vnd
erwarmen kan unsere Häuser.

Kompt
auch mit
von der
Sonnen.

Wen wolte doch der Sonnen ein so grosse Bäder
hitz zuschreiben / mit welcher wir sehen / daß den
Schweinen die Bürsten / vnd den Hünern die Federn
leichtlich außgezogen werden? zu dem die Sonnen
Strahlen haben anderewirkungen im Sommer /
andere im Winter / die Bäder aber fließen in einem
stand der hitze allezeit. Die Sonn weicht von unserem
Orth des Himmels ab / da doch die hitze der Bäder un-
geringsten nicht abnimbt.

Derwegen dan Meneu schend / daß dergleichen uhr-
sach zu der beständigen hitze der Bäder nicht bestche /
hat dieselbe geben den winden vnd dämpfen. Kan a-
ber dieses nicht behaupten; dan ein gleichförmige wü-
rkung vnd effect muß von einer gleichförmiger un-
veränderter uhrsachen herkommen. Desgleichen bey
den winden vnd dämpfen nicht ist zu finden / die dan
auch oder leichtlich bei dämpfen / oder von dem was-
ser erstickt / oder von dem umbtligendn Steinen ver-
druckt / oder gar leichtlich wegen ihrer subtilitet von
dem Wasser abweichen werden.

noch von
den
dämpfen
vnd winden.

Andere vernehmen / daß die Bäder also erwärmt
werden von starker vnd unter bewegung; dan
von starker bewegung einige ding erwärmt wer-
den

Auch nicht
von star-
cker vnd
violenter
bewe-
gung.

He
thu

den / also durch ein solche bewegung kan der Blay
schmelzen / durch zweyer Leiber / oder harter dinget
reibung bringt man Feuer auß / ja die Achsen an den
Wägen werden angezündet ic. Aber hierdurch kan
die beständige hitze der Bäder nit probirt werden; dan
die wasser seint keine feste widerstehende Körper. Wir
sehen die stärckeste bewegungen vieler Flüßen / als des
Rhodani / Tigiris vnd andere / die doch kalt verbleibē.

Näher zu der uhrsachen scheint zu kommen Democri-
tus, welcher zur zeit Hippocratis gelebt hat; dieser / wie
schreibet Bacchius lib. 1. de Therm. c. 17. vnd Savonora
lib. 1. de Baln. cap 1. vermeint daß in mitten der Erden
seyen einige Kalckberg / durch welche wandas Wasser
lauffet Feuer an sich ziehe / vnd darumb warm hervor
springe. Daß aber das Wasser von lebendigen Kalck
anfange zu sieden weist uns die täglich erfahrung.

noch auch
von un-
der der
Erden
verbor-
genen
Kalckber-
gen

Democritus wird von Aristotele, Agricola, vnd Aporta
widerlegt; dan der Kalck macht das wasser nit warm
es sene daß er erstlich im Feuer gekocht / vnd außgear-
beitet sey. Also muß Er dangehen / daß vnder der
Erden oder Feinsener weder keins ist daß Feuer da / so ist
unnöthig dem kalck die uhrsach zu geben. Ist kein Feuer
da / wie kan dan lebendiger Kalck sein? wer hat eh-
mahlen lebendigen Kalck vnder der Erden gesehen / o-
der außgegraben? Es fraget Julius Alexandrius lib 7.
1. lib. 4. Ob ist das dergleichen etwas ge vunden wer-
de / sol zu man vermeynen können / daß die materi-
gungsam sene zu so / wasser so viel hundert vnd

taus

tausent jähriger hitzeder Bäder? ist ehmahlen gese-
hen worden / daß ein geldschter Kalck widerumb seye
lebendig worden?

Anderer vermeinen daß diese hitze der Bäder her-
komme von denen vnder der Erden verborgenen säu-
rigkeiten. Aber wo seint diese säuigkeiten so groß vnd
heilig / daß sie mit so logger vnd grosser hitze die Bäder
können vnderhalten? Solte dan nit die menge der
Wässer solche können einhalten oder vndertrucke?
Ja solte nit die in den Bädern ordinari gefundene
Saltzigkeit dieses können verhindern?

Auch nit
von de-
nen vnder
der der
Erden
sick in-
den säu-
igkeiten.

Anderer seint der meinung / daß die natürliche wär-
me der Erden / oder die warme dämpf die hitze der Bä-
der verursachen / wollen dieses auch hierauf probi-
ren / daß die in den metallen vnd mineren gruben gra-
bende eine wärme in denselbigen befinden / daß auch
die Plätz vnder der Erden bey Winters zeit warm
werden / daß alsdan auch die Brunnen eine wärme
an sich ziehen.

noch von
den wär-
men Erd-
dämpfen.

Diesen aber ist zu gegen / daß wan schon die mineren
vnd metallen eine geringe wärme herbey bringen /
auch dergleichen in deren gruben gefunden werde / daß
noch dieselbe die grosse Bäder hitz nit verursachen /
weder vnderhalten können. Zu dem auff diese weiß mü-
ssen viel Brunnen / da auch keine mineren in seint /
stets warm sein / dan diese hitz der Erden ist weit auß-
gebreitet. Wil geschweigen / daß diese wärme leicht-
lich durch die kälte des Wassers könne geschwächet
werden

16 **E** worden. Das die brunnen bey winters zeit nit so gar kalt seint / vnd darumb laulecht scheinen / ist gungesam bey den Philosophis bekant / das diese per sotu cristalin, oder von wegen der grossen umbstehenden vnd die Erd oben herschliessenden kälte geschehe.

Andere schreiben die Uhrsach dieser hitze zu der geg-
 rüg / oder fermentatiō des wein / biers vnd dergleichen /
 aber wie ist sich einzubilden / das eine so grosse beständige hitze / wie da ist der Bäder / könne verursacht werden durch diese auch offtwelt von den Bädern eingelegene wein / bier vnd dergleichen.

Andere endlich diese vor angezogene uhrsachen verwerffende / nehmen ihre zusucht zu dem wärcklichen unter der Erden verschlossenen Feuer / welches in der nahe die wässer kan gar hitzig / von weilen Law machen. Dieser meynung seind vobeymawesen / seint auch annoch viele Authores, die auch erzehlen / das dergleichen feur viel gefunden werden / als in Eisland in dem Berg Tecla, in Zephonto, in Seytien, in dem berg Chymera, in Italia dem berg Vesuvio, in Cicilia dem berg Ethna, da dan oft grosse Feuerbrunsten seint zu sehen / das auch das feur wie die wasserström daher komme. P. Kircherus Mund. subterr. lib. 4. sect. 2. erzehlet derselben viel andere an vielen örtheren der Welt. Dieser meynung ist beygefallen Aristoteles lib. de Mundo. Seneca scheint eben dieser meynung zu sein da er sagt: Ignis multis in locis terra operta tegit, & aquas calefaciendo in alterat. Es bedeckes die Erds an vielen örthen Feuer / welches die

He
thu

Noch
auch von
gengung
oder fer-
menta-
tion.

Es gibe
auch
würcklich
feur vnt-
er der
Erden

te Wasser durch erwärmung alterirt oder verändert. Dieser
meinung ist auch Pontanus sagend:

Latè multum tellure sub ima
Debachari ignem camposque extirere apertos
Unde fluit, calidum referens ex igne vaporem
Unda fugax: rectis fervent & balnea flammis.

Das ist:

Weit und breit sieht man lauffen
Durch die Erd das Feuer mit hauffen /
Und die äcker auch verbrennen
Von welchen es doch her muß rennen /
Worvon dan warme Wasser gehen /
Die Flam verdeckt im Bad kan sehen:

Daß dieses würcklichen feurs und herfließenden
warmen wässeren zwischen Puteolis und Neapoli, in dem
felt Vulcani, welches sulphuraria, oder schwebelfeld ge-
nand wird / in augenscheinlich exempel seye / vermeint
Bacchius lib. 1. de Therm. cap. 18.

Diese under der Erden steckende / und warme Bäder
herfürbringende
Feur bemühet sich
P Kirchetus lib. 5. Müd.
subterr. sect. 2. mit hier
hingesetzter Figur
fürzubilden. Er wil
daß man sich einbil-
den solle / es were
unter der Erd ein
Orth / in welche A.



Figure
wie das
Feur un-
der Er-
den die
wässer
erwarmt

feye gleichfals ein Fowrbrun/welcher durch seine fey-
 rige Gaminen als Canälen zweigweisz sein Fowr vnd
 Wärme außbreite / dergleichen seint L.P.S A B.D.G.H.
 wan nun hierüber ein endhaltuß einiger Wässer ist/
 exempelweisz. B. so ist gewisz / daß durch die hitzigste
 auß dem Fowrbrun A. außgegossene halitus, oder äthē
 durch die Canälen A.B. die oben in B. stehende
 Wässer sehr erhitzt werden / massen geschicht in dem
 Balicamo zu Viterbio auffm Marck Vulcani in dem Berg
 Neclare. Wan aber diese feyrige halitus, oder äthem
 durch den wasserziehenden Canal L.R.S. in den Brun-
 nen V. werden kommen sein / wird ein geringe wärme
 in dem badwasser S. vnd noch geringer in der W. vnd
 die geringste in X. gefunden werden / biß daran daß
 sie von dem A. so weit abgelegen seint / daß sie alle
 wärme verlieren vnd ganz wideruñ erhalten. Eben
 dieses ist auch von dem feyrigen Canal D.C.H. durch
 welche die feyrige spiritus gehet sich außgossen in die
 Wasserkämpff E. vnd F. welche ihr Wasser den Brun-
 nen Z. vnd V. ertheilen. Es kan auch bißweilen gesche-
 hen / daß ein Fowrbrunnen vnd Kumpff gelange zu ei-
 nem Wasserbrunnen / wie zu sehen ist in dem Fowr-
 kumpff D. welcher mit seinen feyrigen dämpffen daß
 Wasser umbfangend gar hitzig machet / warumb dan
 dieß in die Bäder Y. gegossene Wasser nothwendig
 sehr hitzig sein wird.

Es scheint daß P. Kircherus hab folgen wollen die
 natur vnd beschaffenheit des Microcosmi, oder kleiner

Welt / des Menschlichen Leibs / in welchem vnder den Blutaderen liegen die arterien / oder pulsaderen / welche gleichsam feurige Canal mit sich fahrend die natürliche vnd lebendmachende warme / dieselbe dem ganzen Leib / vnd Bluth mittheilen / desgleichen die feurige Canal der Erden den wasserigen Canalen derselben Erden auch ertheilen. Wovon wir weiters am end dieses Capitels reden werden. Es kan auch geschehen / das der feurige Canal nur allein anstreiche / oder rühre die wasser des wasserigen Canals / vnd zugleich die Flam herfürbringe / vnd Wasser außgiesz / welche kaum werden warm sein / massen zu sehen an jenem brennenden Brunnen im Delphinat einer Provinz Frankreichs / also die flammen zu gleich mit den Wasser emporkommen / vnd die Flam das Wasser kaum warm macht &c. D. du Clos in obs. 21. min.

Es kompt die würckliche warme mit von dem feur so vnter der Erden ist

Damit nun diese meinungen behaupten mögen / müssen sie sich auch einbilden / dasz oder das Feur sich suchet mit dem Wasser also zuvereinigen / dasz noch das Wasser das Feur lesche / noch das Feur die ihm zugegene feuchtigkeit verzehre / das gar der wahrheit scheint zu wider zu sein; Oder aber dasz die Wasser vnter der Erden als in einem Haven stets eingehalten vnd warm gemacht müssen werden. Aber woher kommen die mineralen? wo kompt doch die hitze vnter der Erden her / da doch kein Feur gesehen wird? gestalt man hier vnd an vielen anderen örthern kein feur. Wovon wird doch dieses Feur enzündet? War-

vmb

umb fluygtz nit hinweg? Warumb gehets auß mangel der Luft nit auß? Wovon wirds ernehrt / daß es so viele hundert / ja tausent Jahr könne wehren? Daß Fewr ohne nahrung ist nichts / sagt der gelehrter Scaliger in exercit 9. ad Cardanum.

die speiß
dieses
fewrs ist
fein
alaun.

Vnd dieser uhrsachen halben kommen alle nit überein / worin die materi dieses fewrs bestehe. Etliche ver-
meinen / daß dieselbe bestehe in alaun / andere halten /
daß sie sene von päch / andere von schwebel / andere
weisen auch asch vnd kohlen auff. Nit weniger seint sie
underschidlicher meinung über die weiß der fewrung /
vnd warmmachung / vnd deren örther.

Zum ersten die den alaun zur speiß des fewrs halten
bestehen zimlich schlecht / dieweil derselbe zu trucken
vnd erdisch ist / daß er viel habe von Saltz / das dem
fewr zu wider ist; das fewr spielet am meisten in den
öhlischen / vnd truckenen / lüfftigen materien / derglei-
chen der alaun nicht hat zc.

Auch fein
päch.

Welche vermeinen / daß der päch des fewrs speiß seint
müsse / wie da vermeint Agricola lib. 1. de orn & caus. sub-
terr. suchen ihre meinung folgende weiß zu verthätig-
gen / daß der päch das fewr leichtlich an sich ziehe / das
kaum mit wasser könne gelescht werden / ja das etliche
päch seyen / mit welchen die wässer mehr brennen / von
welchen vermeldet Plin. lib. 2. hist. natural. Agricola ver-
meldet auch / das der päch vnderm wasser brenne zc.

Aber hiergegen dienet / das nit alle warme brunnen
pächig seyen / gleich da seint unsere allerhitzigste zu

Burscheid / welche das geringste zeichen des pächts nit
 bey sich haben / auch bey stets offenen brunnen darvon
 vermerckt wird / wie dan auch nicht dergleichen sich
 findet in vnseren Kayserlichen Bädern / oder anders
 wo. Dafern das jenig / was man auff diesen oben auff
 fließen sihet / zusammen gehet vnd erkaltet / findet
 man darin die blum des Saltz / wie hernacher wird
 gesagt werden / gar aber kein Schwebel oder Päch.

nit alle
 warme
 brunnen
 haben
 Päch

Weiters halten wir auch der wahrheit nit gemäß /
 daß der päch vnderm wasser solle vnd könne brennen.
 Vielmehr wird der angezündte päch allein den äusser-
 sten theil des wassers anrühren / vnd hierdurch nit ge-
 dämpft werden; hiervon aber könnte ein solche menge
 wassers / wie alhier ist / dergestalt nit erhitzt werden.
 Wil geschweigen / das die stetige gleichförmigkeit der
 wärme der Bäder durch anzündung des Pächts nit
 also könne unterhalten werden.

die speiß
 ist auch
 nit der
 schwebel.

Anderer berühmtere folgende widerumb den Aristotelem
 lib. de propr. element. sect. 24. problem. 18, & lib. 2.
 Meteor. schreiben die ursach actualis caloris, oder
 würcklicher wärme zu dem schwebel / welcher / wie ver-
 meinet Bachius lib. 1. de Therm. cap. 19. dem Feuer unter
 der Erden sonderlich zu geaignet ist.

Sehr berühmt vnd gemein ist diese Lehr / welche de-
 ren verfechter mit vielen vernünftigen argumenten
 suchen zuerweisen. Als nemlich / daß nicht unter de-
 nen auß der Erden gegrabenen sachen bald der die flam
 an sich ziehe / vnd länger unterhalte / als eben der

S

Schwe

Schwebel; widerumb daß man in den Bädern augenscheinlich sehe / vnd am geruch vnd geschmack den Schwebel erfahre / vnd daß selbiger stets new in der Erden wachse / vnd sich außtheile.

Noch dem sie nun dieses also fast gestelt / seint sie doch noch sorgfältig von dem orth vnd weiß der erwärmung. Sol nun der angezündte Schwebel unter dem wasser sein / so wird er von dem wasser undertruckt vnd gelescht werden; wan die Bäder oben / oder rundumb feurigen Schwebel haben / warumb werden dan von der von solchem feur abfallenden aschen die canal der springenden brunnen nit verhindert oder verunreiniget? wollen sie daß die platz des feurigen schwebels seye in der nähe des bads / so gar hitzig / weiter abgelegen von dem / was wenig warm seye; wer hat diese canal so künstlich gemacht / daß durch die erdscheidung diese wasser so viel vnd häufig / so grosse hitze an sich ziehen? woher können die wasser / wan sie den angezündten schwebel oder mineren nit anrühren / also an sich ziehen? wo nehmen sie das Saltz her / welches sie so häufig mit sich führen?

Hierbey ist obenhin zu beobachten / was keine andere in acht genommen / das trey von unseren Bäder brunnen täglich viele tausent pfund saltz außwerffen / welche gewiß auß der aschen des feurs oder der kohlen nit können her kommen; daß eine solche menge mögte außgebracht werden / wie groß müssen die feur vnter der Erden sein? wie viel speiß müssen dieselbe haben?

unsere
brunnen
werffen
täglich
eine gro-
ße menge
saltz auß.

viel-

vieler Königreichen vnd Provinzen feur weren hiez
zunit gnugsam.

Zum anderen solche feur saltz müssen allezeit noch
laug schmecken/das unsere Bäder gegen die meinung
des hochgelehrten Sylvii / vnd der Pariser bey D. du
Clos &c. gar nit thuen. Wo kompt dan nachmahl her
die enzündung des Schwebels ? das daselbsten ein
feurflam seye/ist nit zu muchmassen; dan wie Cardanus
meldet lib. 2. de Elem. die flam muß lufft haben. In
denen canälen vnd zwischen der erden also eingeschlos-
ssen müste sie erlöschet werden: oder es müsten gar oft
erbidmē erfolgen; dā der angezündte schwebel ist einer
wilder/gar ungezämter natur/gießet sich als ein bach
aus / verhergt vnd zerbricht alles was ihm endgegen
kompt. Wan nū auch bisweilen ein solches feur wäre
in den Bädern entstanden/wer hat selbiges ehmahlen
gesehen / oder in acht genommen ? Wir wissen auß
den meteoren / das die versamlung der schwebeligen
salpeter-vnd vitriolischen wasser dāmpffen die flam
empfangen; Wir wissen auch / das die erzgräber in su-
chung der mineren vnd metallen mit angezündten liech-
teren die lufft deren gruben angezündt vnd ihre kleyder
verbrent haben / wie dan auch das in den kohlgruben
die lufft bisweilen angezündet wird: Ob nun wol die-
se feur schwebelig seint / so seint sie doch mehr lufftig
vnd gar nit wehrhafftig / niemahlen aber so kräftig/
das sie die dastehende wasser können erwärmen. Was
sollen sie endlich sagen von den kalten schwebelichen

angezünd-
ten schwe-
bels na-
tur.

brunnen? was von den warmen / die keinen schwebel haben / gleich wie da seint vnser allerhitzigste zu Burscheid? vnd schließlich was sollen sie sagen von denen nun kalt nun warm fließenden / wie da seint die Biperinische in Teutschland? wer erweckt deren feur widerumb? wer lescht's auß? Henricus Rochas Medicus in Franckreich einen verlassenen schwebelichen warmen brunnen mineralischen badwässern vndersuchend / hat durch seine experientis oder erfahrung mit grosser mühe gefunden / daß solche würckliche feur nur eingebildete / vnd in der that nit erfindliche feur seyen. Tract. de aq. min. cap. 1. de aq. sulphur.

Wo das feur der nahmhafften Bergen her kommt.

Es können auch dieser meinung keine hülff leisten die feur der bergen Vesuuii, Ætnæ, Heclæ, vnd andere unzählige. Dan diese seint nit verborgen / haben freye luft / geniessen speiß / bey der sie bestehen können.

Hieraus ist auch abzunehmen / wie unwahrhaftig das seye gewesen die meinung des gemeinen außwendigen Volcks / daß der Nachische brand An. 1656. seye entstanden / von den schwebel vnd schwebelichen brunnen / da der Kayserliche brun allein mit schwebel behaft ist / auch unverletzt / weil wol bedeckt gewesen / ist erhalten worden; unangesehen / daß er auch des schwebels nit so viel hat / so viel nothwendig were einem solchen algemeinen statt brand zu verursachen.

Es ist noch ein andere uhrsach / welche der erfinder vieler spitzsündigkeiten Cardanus lib. 2. mit anderen mehr wirfft auff die kohlen vnd aschen. Wer hat aber schmah-

ehmahlen vnter der erden in aschen eingescharte vnd
 gefundene kohlen herfargebracht? vnd wahrhafftig
 diese / welche die kohlen vnd aschen beybringen / müs-
 sen nothwendig auch das würckliche feur zu geben/
 werden derowegen mit denen vorangezogenen argu-
 menten gnugsam refutirt vnd verworffen.

es komet
 nit von
 dem feur
 der koh-
 len / so
 in der
 aschen
 vnter der
 Erden
 ligen.

Paracelsus, damit er allen diesen beschwerndissen end-
 gehen mögte / sagte / das diese wasser also von anfang
 der welt erschaffen seyen. Diesem stimmt zu Franc.
 Fabritius sagend: Primam itaque ac præcipuam causam puto
 Dei, omnium rerum opificis voluntatem, hac etiam parte
 declarantis nobis, non solum sapientie potentieque; sed &
 summe in nos benignitatis sue divitias, qui ne usque deesset,
 quod humane imbecillitati tot morborum agminibus obno-
 xie succurreret, tot tamque varia remediorum genera terrâ,
 marique producta, aquas quoque salutare, ac media facultate
 pollentes è terra profilire iussit; quas ministerio stellarum per-
 inde ac reliqua omnia ita moderatur; ut institutam semel le-
 gem, cursumque perpetuò observent. Das ist: Ich halte des
 rowegen / das die erste vnd fürnehmste uhrsach seye der will
 Gottes des Erschaffers aller dingen / der hierdurch nit allein die
 reichthumb seiner weisheit vnd magt / sondern seiner allerhöch-
 sten gütigkeit gegen vns wollen erklären / damit er zumahlen nit
 an sich ermangeln liesse dem so vielen vnd häufigen Kranckhei-
 ten vnderworffenen Menschen zu hülf zu kommen / vnd deshal-
 ben hat so viel vnd mancherley art der mittelen in der Erd vnd
 in dem Meer / wie auch die heylsame vnd Medicinalische Wasser
 auß der Erden lassen herfürkommen: welche Er durch die Ster-
 nen / wie auch andere dergleichen ding dergestalt regieret / das sie
 unverbüchlich das ihnen einmahl gegebenes gesez vnd lauff alle-
 zeit unzerhalten.

Die wäs-
 ser seint
 auch von
 anfang
 nit also
 erschaf-
 fen.

Camerarius cent. 5. pract. 40. auß Sennerto lib. 4. Epito.
 scient. naturalis cap. 10. gibt zu verstehen / das die wasser
 ihre wärme erhalten in der vermischung durch die

si enge

56 *Abth. Von Bad- und Trüchlwässern*
Freitigkeit deren in ihnen steckenden vnd gleichfals
aufflauffenden oder kochenden geisteren ꝛc.

die wär-
me sompt
auch nit
von dem
zusam-
menlauff
der gei-
stren o
des spiri-
tuum.

Es hette diese meinung etwas scheins / aber von we-
gen der subtilitet vorgemelter geister oder spirituum, die
gar geschwind endfliegen / kan nit / wie nothwendig /
die beständig- vnd daurhaffrigkeit der Bäder hitze ex-
plicirt vnd außgelegt werden.

Weilen nun wir keine allein von obgemelten uhrsach-
chen der würcklicher wärme aller Bäder annehmen /
noch anzunehmen erwiesen / wollen wir eine zweyfach-
che uhrsach dieser Bäder auß denenselben außziehen
vnd hervorbringen / als nemblich die achte / vnd die
vierte. Diese wollen wir außlegen vnd unterscheiden /
vnd mit mehrren vnd bewehrten argumenten behaupten
vnd bestättigen.

Die erste
wahrhaff-
te mei-
nung

Wir sagen derowegen vnd widerholen / das etliche
warme brunnen von denen sewren unter der Erden /
vnd deren brennenden Bergen würcklicher hitz vnder-
halten werden / vnd dieß dieweil diese sewr handgreiff-
vnd unverwürfflich seint. Es geschehe nū dieses durch
deren sewrigen geister durchtringig vnd vermischig /
oder durch die nähe der sewrbrunnen / oder sewrigen
Canalen / oder durch das umbstehende sewr / oder ein-
fallung verbranter / oder brennenden materien / oder
durch außserlich anrühren des sewrs / oder auff ein
andereweis ꝛc.

Das ist doch zu wissen / das die wenigste dieser brun-
nen mineralisch seint / andere wol auch gar nit. Diese
hat

hat auch erkant Arist in Magnesia, Strabo lib. 2. Geograph. *Aguas Gestanas*. Plinius am allerklärsten lib. 15. hist. nat. da er sagt: Nec verò omnes quæ sunt calidæ medicatæ sunt, sicut in Egesta, Sicilia, Larissa, Troiade, Magnesia, Melo, Lipara &c. Es seint doch nit alle die warm seint / medicinaltisch oder zur Arzeneien dienend / als da seint die in Egesta, in Sicilia, Larissa, Troiade, Magnesia, Melo, Lipara &c. Eben dieser meinung ist Vitruvius lib. 8. cap. 3. Sagend: Si qui in his locis, qui supra sunt, fontes aquæ dulcis nascantur, offensi eo vapore effervescunt inter venas, & ita profluunt incorrupto sapore &c. Wan nun in diesen obigen örtheren einige süsse wasser brunnen springen / vnd von den dämpffen angetroffen werden / schwischen deren Aderen / so empfangen sie die hize / vnd fließen mit ungcänderten geschmack herfür.

Es seint
warme
brunnen
welche
von den
brennen-
den Ber-
gen her-
kommen.

Das auch solche oben den feurkämpffen stehende / oder fließende wasser warm werden / erweist Fallopius lib. de Therm. aq. cap. 5. derselben viel anführend in Italia, als nemblich die wasser des heiligen Bartholomæi nit weit von Padua / welche kalt ins Bad einlauffen / vnd daselbsten also bald warm werden / widerumb das wasser S. Joannis bey dem bad von Corsena in dem Lucesischen acker / von Corneto / in dem Senischen / im Pisanischen vnd anderstwo ic. Verlachet auch die Errurische arth / welche ihre Krancken zu diesen wasseren schicken / da sie dergleichen von lawen Wasser leichtlich zu hauff haben können.

Dieser arth ist auch viellicht der brennende brun in Delphinat / von welchem D. du Clos in observ. & Coroll. examinum aquarum mineralium Gallia impress. Parisiensis p. 145. impress. lugd. Bat. p. 122. &c.

Schließ.

Schließlich hiervon zu reden müssen wir allein bedacht sein auff die wärme deren auß mineralen vermischten badwässern ohne einige zeichen des fehrs / massen seint unsere hiesige Aachische vnd Burscheidische Bäderbrunnen. Zu dieser vnd dergleichen besserer erklär- vnd begreiffung

Die bad-
wässer
seint mit
minera-
len ver-
mischt.

Supponiren wir vnd setzen für angenommen erstlich / daß alle badwässer / außgenommen die von dem under erdischen fehr herkommen / unfehlbar mit mineralen meistens vnd starck seint angefüllet / welches auch die ungelehrte vñ vnerfahrne durch brauch ihrer äußerlicher sinnen leichtlich / bevorab alhier zu Aachen vnd Burschid / erkennen können.

Natur
deren
Sälzen.

Supponiren zum zwayten / das alles Salk etwas säwrlechts vnd etwas hartes bey sich habe / wie solches klärlich erweisen die Chymici.

Supponiren zum dritten / das die gleiche salk / vnd Spiritus auch gleichformige naturen haben / als nemlich daß Salk vnd der Spiritus des alams / das Salk vnd der Spiritus des Salpeters / Vitriol ꝛc. hingegen andere anderen auch ungleich seint / als das Salk vnd Spiritus alkalis, wie allen bekant ist.

Derfel-
ben strei-
tigkeit.

Supponiren zum dritten / das die salk von einem arth / welchen ungleiche spiritus entgegen kommen / zwischen ein ander zu streiten anfangen / sich gegen einander aufflehnen / aufflauffen bis zum fehr zu. Hingegen die gleicher natur seint bleiben still vnd aller rühig.

Supponiren zum fünfften / das diese saltz / oder viel mehr ihre saurlechte spiritus, die schlüssel seyen aller mineralischen erden / vnd metallen / vnd deren zergehung / oder dissolution, auß welcher unterschiedlicher vermischung vnderschiedliche wasser herkommen / als nemlich die Königlische / die das Gold / die scheidwasser aqua fortes genand / die das metall bis zum brennen zu eröffnen vnd dissolviren.

Vermischung.

Supponiren zum sechsten / vnd nach deren ersten / zweyten / vnd dritten von P. Kirchero gesetzten figuren setzen wir die vierte / welche wir also erklären / als nemlich / der wasserbrun A. führet unterschiedliche wasser canal unter der Erden / deren etliche Exempel

Exempel
vnsere
siedendem
Wasser.

weis in der erster figur P. Kircheri fließen durch die stein B. vnd den sand C. machen den süßen brunnen D. durch die mineralen des eisens aber fließend in E. machen ein eisensch.



Die andere aber von dem Brunnen A. gehen theils durch die mineralen des Alauns G. vnd die mutter des Salmey H. theils widerumb durch die saltz mineralen I. vnd die Salpeterische K ic. kommen aber wider zusammen / vnd fallen in die mutter L. welche ist von weißem Fett / welche mit dem hermetischen Saltz

G

des

des hochgelehrten Herren Kochas / vnd den alkali-
 schen badmachenden / vnd anderen nunmehr empfan-
 genen vnd gegen ein ander streitenden minerien / ange-
 gefült. Diese also zusammenkommende heben an zu
 streiten / werffen sich auff / erhitzten / vnd machen also
 ein warmes Wasser / oder badwässer / vnd ist zwar
 ohne schwebel / wie zu sehen in der ersten figur / vnd ge-
 meinlich von saltz / alain / Calmen vnd Salpeter ver-
 mischte wässer / gleich da seint unsere zu Burscheid zc.
 welche durch die Sandlöcher o. gereiniget badbrun-
 nen in P. P. P. herfürbringen. Wan sie nun ungesehr an
 diesem orth / oder auff den anderen wegen anstossend
 die zufäl vnd die endzante mutter L. M. O. werden ge-
 funden haben den lebendigen schwebel / oder die blu-
 men des schwebels / oder schwebelige stein M. M. vnd
 diese werden solviren oder zertheilen / vnd den in dem
 schwebelstein wachsenden vitriol werden mit sich ge-
 nommen haben / vnd der Salpeter der starkste ist /
 werden sie muthmaßlig die in P. P. P. P. von salpeter /
 saltz / schwebel / calmen / alain vnd vitriol vermischte
 badwässer springen thun / welche durch den sand o. ge-
 reiniget werden. Wie zu sehen an unseren Kaiserli-
 chen Bädern in der zweyten figur zc.

Wie die
 Burschet
 der seint.

Wie die
 Kaiser-
 sche.

Wan aber auff ein andere weis an dem platz der zu-
 sammenkunft der streitenden L. oder dessen blumen
 (an denen diesem Land nit ermangelet / dan man sie
 wol unter dem oberen theil der felsen / als wan sie ei-
 nen weg machten / gefunden hat) oder aber auch wi-

derumb die Schwefelstein selbstentgegen flamen /
 vnd diese eröfnet / vnd gleich als ein öhl oder balsam
 dissolvirt würden / oder zergingen / vnd länger in der
 Erd verkocht wärden / vnd alle andere überwinde der
 Schwefel / also werden sie ein badwasser von schwe-
 bel / s. s. / alaim / calmen vnd vitriol von sich geben /
 wie da seint die unsere in S. Cornelio in der 3. figur.
 Ebenfalls wan andere metall vnd mineralische Stein
 als goldene / kupfferne / vnd eisene Q. oder R. solten be-
 gegnen denen dämpfen vnd mehr enzündeten vnd
 stärkeren Spiritibus, vnd hiervon solten eröfnet / dis-
 solvire vnd angezogen werden / werden sie vermischte
 metall vnd mineralische badwässer machen / werden
 auch so lang verbleiben / so lang als die versammlung
 der dämpfen / vnd geisteren oder spirituum zufal / vnd
 deren streitbaren endzündung in der substanz der mut-
 ter wird verharren. Diesen also wahr gestelken.

Wie die
 Corn. 16.
 sche be-
 schaffen
 seint.

Sagen wir zum zweyten / daß die ungleiche saltz / o-
 der vielmehr die saure Spiritus, welche oder mit den
 wässeren vermischet / oder mit denen verbenlauffenden
 wässeren untereinander getrieben / vnd confundirt
 seint / unter der Erden ungesehr antreffen gesaltzene
 mineren einer anderen vnd zugegebenen natur / vnd al-
 sobald mit denselbigen einen streit vnd endzündung
 erwecken / vnd hierdurch dem Wasser die wärme ge-
 ben / vnd also badwässer herfürbringen / wie dan die-
 selbe nahe oder weit gelegen / starck oder schwach seint /

Die rech-
 te me-
 nung /
 woher die
 würckli-
 che wär-
 me der
 Badwäs-
 s. r. kom-
 me.

und hierdurch endlich eröffnen die unbligende mine-
ren / und ziehen derselben substantz in sich.

Diese sentents und meinung hat sonderlich gefallen
jenem hochgelehrten Herren auß Holland / vielleicht
Dem Authori der zwenyer Edition oder Truck meines
unvollkommenen büchleins de Therm. Aquis & Porcet.
so geschehen zu Leyden in Holland / in dem ~~Trage~~ ~~Wort~~
zu sehen ist in seinen proben der Bäder so vorwort zu
wort genommen auß der vorred dieses Büchleins in
der zehnten linien: Veritas nihilominus suffulta experi-
mentis Chymicis, & rationibus confirmata satis superque de-
monstrat genuinam & veram aqua ferventissimæ indefinenter
featurientis causam consistere in sale acido concentrato ignea
naturâ gaudente. Die mit den Chymischen erfahrungem probir-
te / und auß den vernünftigen argumenten bestätigte warheit
erweist satzsam / daß die wahrhaftige / und eigentliche ursach
des hitzigen stets springenden Wassers bestehe in dem sawren
concentrirten / oder in ein orth eingeschrenkten / und mit einer
f. w. riger natur begabten Salz. Oder / wie obgemelter her
teullicher außlegt / in particulis materiæ subtilis inviscatis &
implicatis particulis crassioribus terrestribus & aquosis, in ma-
ximo motu & partium agitatione constitutis &c.

In den particulen einer subtilen materiæ / welche beygefügt /
und ingewickelt seint einigen gröberen erdischen und wässrigen
in starcker bewegung / und ~~Herren~~ ~~versamleten~~ ~~herffriger~~ ~~vertrei-~~
bung stehenden particulen &c. Hiernacher fahret er fort
mit vernünftigen argumenten / fahret auch ein einen
gar schönen Concept von dem unter der Erden stecken-
den Feuer / bringet auch herbey vnder schidliche experi-
menta oder erfahrungem / welche weiter zuergründens
wir (wie Er auch gethan hat) dem curiosen und fleis-

() = partium sigen

figen Leser überlassen / denselben zu der im anfang dieses Büchleins gesetzten Copi anweisend.

Zum übrigen wan vielleicht etliche diesen obgesagten geringen glauben solten zustellen / oder der falschen vnd geisteren wunderbarliche würckungen nit annemen wollen / diese wollen nemmen dergleiche sawre farnß 3czeiten / giessen sie an Corall / oder Perlen; oder sollen den Spiritum vitrioli mit dem saltz / oder dem öhl Tartari einige andere saltzige sawre Spiritus mit gesetzten / oder fließenden alkalis: vnd noch klarer / scheidwasser mit kupfer oder aisen; den Spiritum des Weins mit terpentinen öhl 2c. vermischen / so werden sie alle endzünd vnd in solchem streit sehen / daß sie nit allein hierdurch werden erwarmen; sondern werden auch trefflich anfangen zu sieden / vnd gleichfals zu brennen. Sie wollen ebenfals beobachten die dissolutiones, oder zertheilungen der saltzen des kalcks / vnd deren angegossenen wässeren erhitzung / welche sehr ähnlich seint dieser auß denen saltzen folgenden 3c. 11ter erhitzung. In Teurschland zwischen Elban / vnd Yalckenaw ist ein Berg / welcher vñ dem regen anfangt zu rauchen / dergleichen ist ein anderer in Schlesien. Sol dan dieses nit herkommen von dergleichen saltzen? Das Ednissteiner wasser mit Wein vermischeht gibt eine rauch / vnd woher anders / als von der contrarietät / oder entgegenheit des saltz des brunnens / vnd des saltz des Tartari, welches sich in dem Wein befindet?

Nit weniger wollen sie bedeuken / wofern sie die

obgemelte exemplen mit vergnügte / die gehlingen alte-
 rationen / vnd in ihnen bißweilen ohn einige würckli-
 che hitz ankommende erhitzungen / als nemlich der
 Seberen / Rothlauffs / hier zu Land genant die Koos /
 Magen hitz / Podagræ, Herzklopffen / vnd dergleichen /
 welche schier auß eben solchen principiis, oder uhrsä-
 fachen herrühren. Sie wollen betrachten das blitzen /
 donneren / donnerschlag ic. Sie wollen die werckstatt
 der Chymicorum hineingehen / vnd daselbsten die täg-
 liche endzündungen in solchen mixturen anschawen.
 Sie führen weiters zu gemäht das austreiben jener
 erden allernechst bey den Bädern in Engeland / wel-
 ches die wässer erwarmet / worvon gehandelt ist wor-
 den in der Conferentz zu Paris vnd bericht gethan
 dem Collegio Medico zu Londen.

Vnd wofern das jemand hiervon noch mehr proben
 verlangte / der gehe mit dem hochgelehrten Henrico
 Rochas Medicin Doctoren Tract. de Aq. Min. sulphur. cap. 1.
 pag. 18. & 40. in die tieffe der Erden / maßen derselb mit
 grossen unkösten / vnd vieler arbeiter mühe gethan /
 vnd siehe daselbsten warme springende Wässer / wel-
 che / eh vnd bevor sie dergestalt entzünd gewesen / kalt
 wahren / fallende aber in die des weissen alkallischen
 Leths mit Badsalz angefülte mineren in derselben
 freiten dergestalt hefftig / das hierdurch die warme
 Badwässer endspringen / desgleichen wir sagen von
 unseren Nachischen vnd Burscheidischen Bädern.

Wan

Wan nun hierzu die in den höhlen der Erden als
 in einer stuben auffgehende äthem vñ warme dämpff/
 wie dan auch die mineralen selbst beneden der na-
 türlichen wärme der Erden hinzugesetzt werden/wer-
 den sie leichtlich die hitze der Bäder / vnd deren dau-
 haftigkeit ermessen können. Auch werden sie viel
 leichter deser salzigen mineralen abgang vnd zusatz/
 als des schwebels / pachs / kohlen probiren können.
 Wan auch die saltz noch gehabtem freit in ruhstand
 kommen / vnd die mineralen also einverleibt seint/
 kan die wärme leichtlich vnderhalten/vnd die krafft
 vnd tugendt vermehret werden.

Mithelf-
fende uñ
sachen
zur hitze.

Damit daß wir mehr vnd besser unsere meinung
 (jedoch vnter correction) erklären / vnd nach dersel-
 ben die würckliche wärme der Bäder klärlicher er-
 weisen mögen / wollen wir die vorangezogene figu-
 ren R. P. Kircheri widerumb fürnehmen / nemblich
 für die Wasser Canal die zwen erste / für die Fehr Ca-
 nal die dritte / vnd dā die vierte / als die unsere für das
 aufflauffen / vnd erhitzung vnder der Erden. Wir habē
 oben vermelt / das P. Kircherus in seiner erläuterung ge-
 folgt habe die beschaffenheit des Menschlichen Leibs/
 so viel die blutaderē vnd arterien / oder pulsadere an-
 belangt / als nemblich daß die arterien vnter den blut-
 aderen sich durch den leib erstrecken / vnd die indem her-
 hen verköchte natürliche wärme als in feurige canal
 anziehen / vnd den ganzen lebenden Leib sonderlich
 auch den oben ligenden blutadere / als wasser canalē

Euriose
ausfle-
gung.

würckli-
che hitze
ohn feur

mit den spiritibus vitalibus oder lebendmachenden geistern ertheilen. Also in vnserer von der Erden genomener figur noch aufflauff vnd erhitzung der unter der Erden streitenden mineralen kommen hiervon als von einem Herzen / vnd werden weiters aufgetheilt die hitzige badwässer. So viel als nun dieser herzen der mineralen in der Erden sich befinden / so viel warme wasser-sprünge werden auch sein zu finden / vnd alles auch ohn einig lebendig feur / gestalt ohne solches im Menschlichen Leib dergleichen erhitzung vnd endzündung wird gefunden.

Es erfordert zwar die medicinalische ordnung / oder method, daß wir zuvor von der neuen trinckur / als inneren vnd dem äußerlichen den weg machenden gebrauch vnserer Bäder handelen solten / weilen jedoch der äußerliche gebrauch älter ist / wollen zuvor von diesem / nachmahlen auch von der inneren nützung tractiren.

Das fünffte Capitel.

Von der inneren / oder alten Statt Bädern / nemblich dem Kayserlichen / dem kleinen / vnd S. Quirini: vnd zu welchen Kranckheiten dieser Badung dienen?

Das Kayser Bad / welches an zeit / gebäu / vnd gemäglichteit (wie zu sehen) die andere bäder übertrifft / hat den namen von dem Kayser / nemblich dem heiligen Carolo Magno, welcher (wie wir oben vermeldet haben) daß selbe erstlich reparirt vnd

vnd erntwert / vnd für sich zum öfteren gebraucht
hat. Diesem mehreren glauben zu geben/wollen wir
einführen die eigene wort des Eginhardi eines Secretarii
des H. Caroli/welcher in dessen Leben also meldet :
Delectabatur vaporibus aquarum calidarum naturalium, fre-
quenti natatu corpus exercens, cuius adeo peritus fuit, ut nul-
lus ei iuste potuerit præferri : ob hoc etiam Aquisgrani Re-
giam exstruxit, ibique extremis vitæ annis usque ad obitum
corpus habitavit, & non solum filios ad balneum; verum
etiam familiares & amicos, aliquando etiam satellitum & cu-
stodum turbam invitavit, ita ut nonnunquam centum, vel
eò amplius homines unâ lavarentur. Er erlüstigte sich sonder-
lich in den Dämpfen deren warmen natürlichen Wässern mit
öfterem schwimmen seinen Leib ühend : dessen Er also erfah-
ren ware/das Er alle anderen übertrossen: vnd dieser ursachen
halben hat er auch zu Nachen den Königlichen Pallast gebauet/
vnd daselbst bey seinen letzten Jahren bis an den todt stets woh-
nen wollen / hat auch nit allein seine Söhne / sondern auch die
Fürsten vnd Freund / bisweilen seine Trabanten vnd Leibguar-
den zum baden eingeladen / also das bisweilen hundert vnd mehr
zusammen badeten.

Voraus abzunehmen/das alle ehige Bäder (de-
ren zwölff in 3. Häuseren seint/vnd mehr könten ge-
macht werden) ein oder zwey Bäder damahlen ge-
wesen seint. Das Bad aber ware also gelegen/das es
nechst an dem Pallast/ vnd dieser an der Kirchen wa-
re. Nachmahlen seint von den Heyden nit allein der
Pallast/ sondern auch die Bäderbaw dergestalt ver-
hergt vnd verbrent worden/das sie fast verlassen/vnd
wüst gelegen.

Zur zeit Francisci Fabritii / muthmaßlich vmb
Jahr 1540. da die Bäder wiederumb etwa in abgang

S. Carol'
braucht
esset das
Bad.

Vertil-
kung der
Bäder.

gerathen / seint mit grossen Statckösten / vnd guten Kunstmeistern fleiß diese Badwässer in einen überwölbten woll verschlossenen Brunnen zusammen geführt worden.

Beschreibung
des
Kaisers
brunnen

Dieser brunnen ist mit heisigen wässern allezeit angefüllt / in dem Haus des Kaisersbads springts an ansehligen örthern auß den rissen der felsen herfür / vnd zwar in solcher menge vnd überflässigkeit / daß die quel ader stets so dick / als eines Menschen Haupt ist / hiervon wirds an etlichen hierzu bereiten örthern auffgefangen / also daß in kurzer Zeit unterschiedliche bäder können häufig angefüllt werden. Deren 2. seint im Kaisers / vnd vier im kleinen Bad / seint woll mit Mauren unterschieden / können nach belieben bis oben auß vollgemacht werden; in der ründe seint grosse sitzplätz zum dienst der badenden / oder mit essen vnd trincken sich in den bädern verlustirenden. Bey jedem ist ein mit bettstätten / zum schwiszen vnd ruhen gar woll zugerichtes Zimmer.

Zeit mäßiger
abkühlung

Damit nun diese Wässer leicht vnd sählich mögen gebraucht werden / müssen sie eine zeitlang stehen / auß daß die grosse vnd unleidentliche hitz abnehme. zu guter temperirung / oder mitler wärme gehen im Kaisers vnd kleinen bad 15. bis 18. Stundt zu.

Kalter
Brun.

Vor diesem ist im Kaisers bad ein kalter Brun von gemeinen wasser gewesen / welcher mit etlichen röhren umb die Bäder in einen steinernen Sack geführt worden. dienete zur recreation, auch zu abkühlung des Weins oder Biers.

Wan

Wan man gebad hat / wird das wasser durch einen unter die Erd gehenden Canal abgelassen / damit kein st. hender wust vnd keine säule die Lüff mit einem übeln geruch verunreinige. Das Wasser laufft so geling widerumb hierin / daß in 3. oder 4. stunden das Bad angefüllt ist. Jedes bad haltet bey die 100. Tonnen / oder Ahmen / vnd können in jedem stiglich 25. vnd mehr Menschen zu gleich baden.

Grosse
der bader

Alle bader haben in der länge 12. bis 15. auch wol mehr; 8. oder 10. in der breite / 4. oder 5. Schuh in der dieffe. Ob nun zwar diese badwässer gemeinlich gar hel vnd klar seint / also daß man auch eine Geldmünz auffm grund ligend kan erkennen / so verändern sie doch bißweilen die farb / wan schon niemand hinein kompt. wan sie lang stehen / seint sie grünlecht / wan sie nit so gar lang stehen seint sie Himelfarbig / wan sie wenig gestandē / seint sie weißlecht / wan alts wasser mit newem vermischet wird / wirds Milchechtig / werden aber klar / wan sie was gestanden / wan sie aber gar lang stehen / werden sie schwarzlecht.

Farb.

Diese wässer zeigen auff alle weiß die Natur des Schwebels / vnd der alleinige Kayfers brun gibt die versamlere / vnd der Arzneyen vielfaltig dienende blumen des Schwebels / also daß man im oberen theil des gebäues vnd gewölbs dieselbe dick zusammen gewachsen kan sehen vnd samlen. Eben dieses befind man in den überwölbten baderen so wol im Haus des Kayfers / als des kleinen bads. Wan die bader halb

Natur.

abgelassen / vnd mit neuem wasser angefüllt werden /
fallen diese blumen auff den grund / vnd kan selbiges
an den fußstapfen deren im bad gehenden gesehen
werden.

Badfaltz

Es haben auch diese Wässer ein confuß Saltz / wel-
ches in dem aufftrucknen unterschiedliche Figuren
macht / vnd ist dieser materien ein solche menge / ob
schon sie nit gesehen / daß ein jeder Brun / so 80. auch
wol hundert vnd mehr pfund hat / nemlich so viel
pfund als Tonnen.

Wan die Wässer kalt werden / fließet die blum des
Saltz / so keines sauren / sonderen eines gemischten
geschmacks ist / oben auff dem Wasser / bißweilen
wächsts auch zusammen / gleich wie ein Weinstein /
cremor tartari gemeinlich genant / welches wan zum
Feyr gelegt wird / nit schmelzt / sondern hart bleibt /
vnd kaum krachet : diese blum wird kübel von den bad-
mägden vnd anderen Wasser Schwebel / oder Päch
genant / der gemein man vermeint es seye ein von den
Leiberen abgewaschener Busi / vnd darumb werden
die bäder hiervon fleißig gesaubert / damit desto rei-
ner das Wasser seye vnd scheine.

Saltz
blum.

Diese Saltz blum / als kleine stäublein auff dem
Wasser schimmend durch berührung der Luft vnd der
kalten Mauren ziehet an sich einige kleine Sandkörn-
lein / wird damit dergestalt vereinigt / vnd versteinigt /
daß sie die Mauren umb das Bad gleich als mit ei-
nem Stein incrustiret.

Eben

Eben diese blum durch die Dämpff auffgezogen an die gewölbe (welche allein in diesen Bädern seint) mit den Schwebel blumen (die doch nit in den gewölben zusammen wachsen) setzet sich zusammen / vnd tropfenweis hierunder fallend setzet an den ecken der bader kleine Salkhäufflein / welche ein handgreifflich kenzzeichen seint / daß in denen dämpfen / vnd außgehobenen feuchtigkeiten ein corporeitet / oder veste / truckne Substantz begriffen seye.



Das kleine Bad gebaut / wie in ^{Kleinbad} der zwenten Figur zu sehen / wird auß dem Käysers Brunnen erhalten; hat vor diesem 3. Bäder gehabt / zwey kleine vnd ein grosses; dieses ist von izigem Gashalter vor diesem mit bord durchschiden / jekund aber von dem Magistrat mit einer Maur getheilt worden / daß nunmehr vier Bäder sich allhier befinden. Diese werden von dem Käysers Brun durch eigene durch eine angelegene Maur gefürte Canal angefüllt. Haben ihre sitzplätz / bequeme Zimmeren / vnd Betstäte zum schwitzen vnd ruhen. Unten

können sie auch Leicht abgelassen / vnd von allem wust gereiniget werden etc.

Der jekige sinreicher / vnd fleissiger Gashalter hat

zum ersten in einem eck eines Bades ein schwadens
Bad gemacht / welches da voll zubereitet ist / wird zu
vielen dienen können worvon doch bald was weiters.

S. Quirini
Bad

Das Bad S. Quirini gebaut / wie in der dritten
Figur zu sehen / hat einen eigenen vnd offenen Brun-
nen / das Wasser ist einer natur vnd eigenschafften
mit den vorigen / massen probirē vnd darthuen der ge-
ruch / geschmack vnd gewicht der Brunnen / wie auch
die völlige aufschöpfung des Kayfers Brunnen / wor-
durch dieser brun S. Quirini vertrucknet vnd verge-
het / gestalt wir gesehen haben an. 1679. da man im
Kayfers brunnen gearbeitet / und denselben ganz
aufgelehrt hat.

Alhier seint 3. Bäder / vnd das vierte wird heil-
lich zu mehrer commodität der badende zugesetzt wer-
den / wie auch sählich von überflus des wassers ge-
schehen kan. Diese haben auch ihre sitzplätz / neben
Zimmer vnd Betstätt / können ebenfals nach be-
lieben abgelassen vnd angefüllt werden / dieß Wasser
ist vorzeiten in zuberē oder bätten gebraucht worden
Zu diesem brunnen ist ein freyer zugang / vnd können
die Bürger von demselben nach ihrem gefallen hohle.
Das wasser nimbt auch mit unterschiedlicher weis
ab / sonderen wird hitziger / oder auß dem Kayfers
brunnen / oder von einer eigenen von gleichen mineris
fließenden Ader.

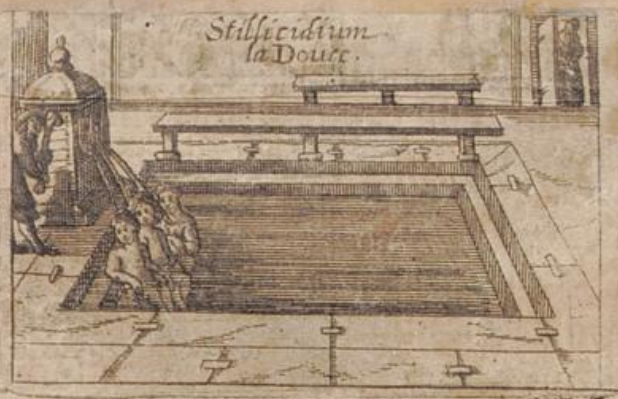
Zugang
zu dem
Haupt-
brunnen.

Alter
Brunn.

Vor dem Haus des Kayfers bads auß der strassen
ist ein gar Alter Brun haltend Badwasser auß einer
tieff.

tieffer bey den nechst gelegenen Häusern dem Kayfers
Bad zugehenden Uder: ist auff eine zwenfache weiff
gebaut unten viereckig / oben rund / muthmaßlich
nach den verwüstungen vnd brand mit der Statt er-
newert worden. Wird bey diesen zeiten nit gebraucht /
sonderen ist mit grossen steinen bedeckt.

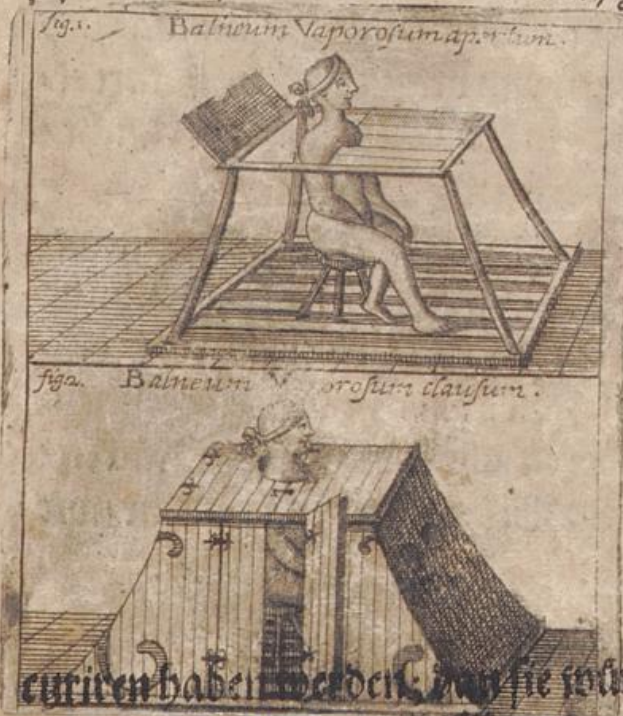
In diesen bädern ist von alters her im brauch gewe-
sen das stillicidium, oder Wasserguß / vnd geschicht
wan man auß einem erhobenen geschier das badwas-
ser last hinunter fallen; wird aber in den bädern den
en beschädigten Gliedern als dem Haupt / Rücken /
Magen / Leber / Milz / Beermutter zc. bequem / wie
zu sehen ist in benge-
setzter Figur. Diese
Kur aber ist sonder-
lich ordinirt zu stär-
cken / zertheilē durch-
tringen / verzehren /
auslehren zc. noch
dem die krankheiten
vnd beschaffenheit
der Glieder erfordern.



Bis daher seint von fürnehmen Männern vnd den
erfahrensten ärzten truckne schweiß oder schwadem bā-
der / so wol hier / als zu Burscheid verlangt worden /
es könten auch dieselbe gar leicht vnd bequem gebaut
werden in dem Haus des Kayfers bads / sonderlich an
dem Orth / wo das überflüssige Wasser vergebens ab-
lauffe

Schwa
dem Bā
der.

laufft. Ebenfalls auch im kleinen bad vnd zu Burscheid durch diemaure / oder auch hölzene durchschlag



wie zu sehen in solgender figur. diese würden die menge der Medicinalischen badwässern leichtlich annemen / vnd einschliessen / welche mit ein geringe krafft vnd tugend unterschiedliche Kranckheiten zu

curiren haben werden. Das sie würden mit ihrer wärme / vnd heymamen triffen in diesen Kranckheiten viel helffen.

Die weil sie mit ihrer wärme / vnd Medicinalischen dämpffen die ganze Leiber übergießen / absönderlich aber die mangel leidende Glieder / das Haupt allein außgenommen : die schwizlöcher der Haut würden sie eröffnen / vnd mit ihren lufftigen / vnd subtilen Substantien vnd Geisteren alle auch die verborgenste theil des Leibs durchringen / die kalte / dicke / grobe vnd Zähre feuchtigkeiten verzärteren / vnd resoluiren. vnd also ohne schaden der Glieder / vnd abnehmen der Kräfte durch den algemeinen / oder absönderlichen Schweiß außziehen vnd verzehren. Vnd diese würden

Kraft
vnd nützlichkeit
dieser
Bäder.

würden am allerdienlichsten sein den erharten zu-
ständen / vnd Schmerzen / den Mängelen der auß
überfluß beschädigten Nerven / oder Senaderen / in
allen kalten geschwülsten / wie auch in wassersuchten /
dan sie ertruckenen / vnd zertheilen überauß die ange-
setzte Wässer vnd windächtige Materien : Solten
auch absonderlich sehr fürderlich sein vielen Schwa-
chen vnd Preßhaften / bevorab denen / welche die
Wasserbäder nit außstehen könten / massen da seint
etliche Weiber / alte Kinder ꝛc.

Dieser Schwadem bäder nützung ware vorzeiten
gar gemein bey den Italiäneren / wehret auch annoch
in grotten vnd gruben. Bey den Teutschen vnd ande-
ren / die keine natürliche bäder haben / seint im brauch
die Badstuben / absonderlich im schröpfen ꝛc. welche
doch gar schwerlich von den feichenden vnd kugbrü-
stigen können erdöldet werden; vnser Schwadem-
bäder aber solten ihnen leicht vn erträglich ankömen.

Diese Kayfers Wässer seint in dem brauch mit fast
vnzehligen Tugenten vnd Kräfteen begabet : dan sie
überauß ertrucknen / erwärmen / die feuchtigkeiten
auß dem innersten empor ziehen / zertheilen vnd ver-
treiben / absonderlich aber dienen sie den zuständen der
Nerven oder Senaderen / wie da seint in dem
Krampff / schweren Krauckheit / generalen vnd parti-
cularen Schlagfluß / bevorab wan derselb herkompe
von hartem anhalten der Feuchtigkeiten / oder von
derselben in den Krauckheiten veruhrsachten verse-

J

zung

älte der
Schwa-
dem Bä-
der.

Kraffe
vnd Tu-
genden
des Kay-
fers bades

kung / wan ein theil des Leibs die fühlende / oder be-
 wegende Krafft / oder beyde zu gleich hat verlohren.
 Sie dienen ebenfals allen erstarrten / wankenden /
 vnd zitterenden / auch den Schmerzen der Articulen /
 oder juncturen der Glider / als da seint Podagra /
 Zipferle; helffendem Nüssewehe / erweichen die Hals-
 geschwer / erleichteren durch zertheilung die schwel-
 lende Glider; dienen denen / die ein harte gespannene
 Brust haben / denen das ingewend erhartet vnd ver-
 stopffet / wie dan auch denen / die einen verkalteten
 Magen / Leber vnd Miltz haben; linderen die Senthen
 Schmerzen / welche ohn Fieber selnt; benemmen alte
 Hauptschmerzen / Schwindel / Ohren saussen / Ma-
 gen vnd Nieren wehe. Die Weiber haben kaum ein
 anders mittel zu den feuchten vnd kalten zuständen
 der Mutter / welchen sie hierzu Land meistens seint
 vnderworffen / seint auch auß diesen uhrsachen nit al-
 so fruchtbar / darumb werden sie durch nuzung die-
 ser Wässer bequemer zu empfangen / vnd Mütter zu
 werden. Treiben die stehende / oder langsam gehende
 monatliche Blumen / linderen die Mutter Schmer-
 zen / benemmen die übrige schleim- vnd schlipffrigkeit
 derselben / verhindernen unzeitige Geburth. Endlich
 haben sie ein verwunderliche Krafft alle Schäden der
 Hauth zu curiren / als da seint Flecken / Kräzigei-
 ten / böse spitzige Rauden ic. wil geschweigen jene
 Kranckheit / welche man die Frankösische / oder Spa-
 nische nennet / ob auch schon diese besser / vnd sicherer
 durch

durch eigene mittelen oder specifica geheylt wird / doch helffen sie die Reliquien / vnd von dem Mercurio hinderlassene schadhafftigkeiten trewlich verzehren.

Die Wässer dieses Brunnens seint gar annüh-
tig / vnd zum trincken sehr bequem / eben so gut vnd
kräftig / auch bald einer composition, doch etwas
warmer / als die Corneli Wässer. Von diesen glaube
ich daß jener niderländischer lobredner Constantino
dem Kayser / einem Sohn Constantii gesagt habe: *Dii*
immortales, quando illum dabitis diem, quo illos quoque
Apollinis lucos, & sacras sedes, & anhela fontium ora cir-
cum eas? Miraberis profecto illam quoque muneris tui se-
dem, & calentes aquas sine ullo solis ardentis indicio, quarum
nulla est tristitia saporis, aut halitus, sed talis haustu & odore
sinceritas, qualis fontium frigidorum &c. **D** ihr vnsterbliche
Götter! wan werdet ihr den Tag herbey kommen lassen / an welchem du
auch des Apollinis Danwald / oder Lucos, vnd geheiligte Stz / auch die
Münd der verlangenden Brunnen wvß umbgehen? Du wvßst wahrhaff-
tig dich verwunderen über diesen Stz deines Ambs / vnd die ohn einiges
Zeichen der brennenden Sonnen warme Wässer / bey welchen keine w-
drigkeit ist des Geschmacks noch Geruchs / sondern ein solche Annüh-
keit / gleich als in den kalten Brunnen.

Welches auch lang vorher gesagt hatte Vitruvius
lib. 8. cap. 3. Sunt autem etiam nonnulli fontes calidi, ex qui-
bus profluit aqua sapore optimo, quæ in potatione ita est sua-
vis, uti nec fontalis ab Camoenis, nec Martia saliens desi-
deretur. Es seint auch etliche warme Brunnen / auß welchen fließet
Wasser des besten geschmacks / welches im Trincken so süß ist / daß weder
von den Camoenis daß Brunnen Wasser / weder auch die springende
Martia verlangt wird. Camoenæ seint von den Poëren erdichte
Jungfrauen / Musæ oder Künsten genant. Martia ist ein Wasser /
so man durch ein Gewölb in die Statt Rom eine Weil Wegs
geleitet.

Kaysers
Bad ist
gar gut
zu trin-
cken.

Von den Bad- und Trüchwässern
Das sechste Capitel.

Von den anderen Statt Bädern / nemblich S. Cornelii,
Rosen / vnd Comphauß / der armen Bad.

Nahmen
des Cor-
nelii /
Rosen
vnd Com-
phaußbad.

Dir gemelten Kayserlichen Bädern noch auff-
gang der Sonnen nechst an der inneren oder
alten Statt Mauren (dan die Statt ist mit
zweyen Mauren vmbgeben) ist das Bad S. Cornelii/
also genant von dem außgehängten Schild vnd
Bildnis S. Cornelii / wird gemeinlich allhier Cor-
nelles bad genant. Das Rosenbad hat den Nahmen
von einem so genanten Bürger / welcher selbiges zum
ersten erbaut hat / jetzund auch von der außgehäng-
ten Rosen. Man vermeinet / daß selbiges vorzeiten
allein von den Farbern sene gebraucht worden / wie
dan auch dieselbige annoch des hier nechst angelege-
nen armen bads sich bedienen; weilen auch diese wäs-
ser von den armen ohn endgeltnuß
können gebraucht werden / wird
disß Bad der armen Bad genant.

Cornell.
bad wird
beschrie.

Das Cornelii Bad ist ein grosses
Haus / hat fünff badplätz / wie das
Kayser bad / seint aber besser zuge-
richt / vnd vnderschieden; die bad-
plätz haben theils einen Sprung/
theils haben sie ihre eigene vnd
zertheilte Sprünge / oder Brun-
nen / auß welchen das Wasser ver-
samlet wird theils im Haus /



theils vor dem Haus / vnd hiervon werden die bäder
angefült / vnd erneuert. Vnder denen Bädern ist ein
starck vnd hitzig / das ander starcker vnd hitziger / das
dritte am starcksten vnd hitzigste / in welchen die Kran-
cken / oder leicht / oder beschwerlicher / oder gar be-
schwerlich sich erhalten können / warumb die Geistli-
che sie genant haben das Paradeis / das Segfeuer /
vnd die Hell. Dergleichen badplatz seint auch im Ro-
senbad. Das Rosenbad ist erstlich nach dem letzten
brand An. 1682. von dem Magistrat reparirt vnd
erneuert worden; in demselben seint vier badplatz
mit sitzplätzen / Zimmeren vnd Betstätten zugericht
worden. Für den vnteren abfluß dieser badwasser ist
mit grosser mühe vnd unkosten von dem Bauherren
Rosen ein Canal / oder Wassergang vnter der Erden
gemacht worden / durch welchen man nach belieben
das badwasser kan ablassen. Es wird ein ansehnlichs
Haus / hat einen amnthigen Garten / vnd einen
vierfachen ein vnd außgang.

Alhier ist lustig zusehen / wie die newe Wässer ein-
fallen / die Wand vnd Bänck mit Schwebel blumen
bekleydet / vnd wie die widerumb von den auffschwem-
menden Wässeren resolwirt / eingezogen / vnd ver-
schluckt werden. Es seint etliche brunnen / vnd sprüing
in dem Haus / etliche empfängt auß de Corneliu bad.

Der fast angelegene platz / das armen oder Comp-
haus bad gemeinlich genant / hat einen grossen vnd
dieffen / jedoch mit keinem estrich versehenen badplatz /
kan

Rosen-
bad.Comp-
haus o-
der a-
meu bad

Kan wol dem Fischgraben zu Jerusalem/Probatia ge-
 nant/verglichen werden; zu diesem Kan ein jeder frey
 zukommen. In demselben baden zugleich (wiewol nit
 also ehrbarlich / als geschehen könnte) Krancken vnd
 Gesunden/Weiber vnd Männer / jung vnd alt / die
 besudelte / kränze / vnd mit geschwären behaffte zc.
 Die Waschweiber / waschen allerley Leinwath / die
 Tuchmacher vnd Farber Woll vnd Tücher zc. Es seint
 hier keine Sitzplaz / noch Zimmeren vnd Bett. Das
 Wasser wie auch in S. Cornelio / fällt oben ein / vnd
 darumb versamlen sich einmahl im Jahr bey die 40.
 Tuchmacher / schöpfen mit grosser arbeit das Wasser
 ganz auß / vnd reinigen die Plaz von allem Buss.

Könten
 besser ac-
 commo-
 dirt wer-
 den.

Es ist alhier auch noch eine den Weibern (wolt Gott
 allein) zugeordnete badplaz / so erstlich An. 1680. ist
 ernewert / mit estrich / Steigen / Sesseln wol zuge-
 richt worden. Die plaz ist groß / das Wasser aber ist
 was lauer / vielleicht auß mangel guter regirung; son-
 sten kan es in anderen allen anderen bädern vergli-
 chen werden / auch könnte wol geschehen / das diese bey-
 de Wässer / wie die andere / unten könten abgelassen /
 vnd also vieleigt täglich gesaubert werden / wosern
 die fleissige Aufseher aller nothwendigkeit wolten ab-
 helfen; also könten auch wol zu mehrer ehrbarkeit
 die Männer von den Weibern abgeschlossen; vnd die
 Mänliche werck vor den Männern / die Weibliche
 vor den Weibern außgemacht werden. Ebenfalls
 könten alhier Zimmeren / Betstätt / Wassergüß / wie
 inden

In den anderen Bädern angeordnet werden.

Alle diese Wässer seint von einer arth der mineralen / wiewol in den Bädern ein grosser unterschied wird gesehen; dieser aber kommet her von unterschiedlicher Regierung / altem oder neuem Wasser. Je mehr frisch Wasser herzu kompt / je stärker und kräftiger seint die Bäder. Wan die Wässer älter seint / seint sie linder und schwächer / deshalb man in diesen leicht und lang kan verbleiben / in jenem ernewerten aber wird kaum der allerstärkste eine stund aufhalten können.

Diese Wässer scheinen allezeit etwas trüb und weisslecht / bisweilen seint sie auch klar / sonderlich wan kalte Luft hinzu kompt; bisweilen haben sie auch unterschiedliche Farben.

Die Statt und Burscheider Bäder werffen keinen Badwust auß / wie anderswo geschicht. Wo dieses ist / kan derselbe Badwust pflasterweiss gar wol einigen Zuständen / als härtig und steiffigkeiten der Juncturen applicirt werden etc. Darumb ein erfahrener Arz kan und muß alhier dergleichen etwas erfinden / welches doch ohn öhl kan zubereit werden.

Sie haben keinen Wust / es bleibt auch nicht merklich an den Ecken hengen / wie geschicht in den Kaysers und Burscheider Bädern / übertreffen die Kaysers und Spaasche am gewicht. Die Kaysers und Spaasche seint gleichen gewichts.

Alle

Natur
und un-
terscheid
derer Bäd-
er.

Haben
feinen
Wust.

Schwebel

Alle diese des Cornelii / Rosen / vnd Comphang
 Brunnen riechen starck nach Schwebel / haben auch
 denselben in sich dissolvirt vnd vermischet; ist aber in
 diesen / wie auch den Kayferschen so subtil / daß es in
 dem distilliren wiewol die geschir versehen seint / hin-
 weg fliege / ja auch in der kühlwerdung vergehet
 durch wol zugemachte duppelte gläserne Flaschen /
 daß man nit ein einiges Gran kan schmecken / oder
 finden. Verwundere mich derhalben höchlich / daß
 der hochgelehrte ab Heer Spadacene cap. 5. vermeldet /
 daß Er mit seinen Gesellen selbigen Schwebel häufig
 gesehen habe.

Es ist villeicht Ihm im distilliren widerfahren /
 was vns / daß nemlich einiger verbrenter Wust von
 anderen Sachen in den Kolben / oder Brennkesseln
 seye hinderlassen / den Er für Schwebel angesehen.
 Er kan auch velleicht einiges fließendes badsaltz für
 Schwebel gehalten haben. Dieses badsaltz durch
 starckes eingiessen fließet / vnd erhalt durch das Feuer
 einen neuen Schwebel / welcher ohne zweiffel auß
 dem Geruch / Geschmack vnd Gesicht zu erkennen.

Besiehe was wir unten von den eigenschafften
 werden sagen.

Blumen
 des
 Schwebels.

In diesen Brunnen heucken sich keine nützliche
 blumen des Schwebels ahn / gleich wie in den Kay-
 ferschen / theils dieweil sie mehr vergehen oder dissol-
 virt werden in den Wässern / theils weil sie auß
 mangel der würcklichen Hitze nit gnugsam können

erhobe

erhoben werden. Wan doch der verstopfte einfluß
des Brunnens Canals des untersten Cornelli
Bads eröffnet wird/wirfft er auß einige blumen des
Schwebels wie schne flocken / welche doch widerumb
dissolvirt/vnd mit dem Wasser vereinigt werden.

Es haben diese badwässer auch beneden dem schwe- Ealsf.
bel eine confuse substanz der badsälzen / worvon wir
weilers handeln werden am zehnten Capitel.

Ob nun wol diese Wässer mit so hitzig seint als die
andere / vieleigt / dieweil sie etwas weilers von den Färtreff-
lichkeit.
Brunnen endfernet / so seint sie doch die allerbeste /
vnd haben vielmehr zur Arzeneien dienende kräften /
vnd nach der quantitet / oder vielheit vnd eigenschafft
der vermischten mineralen / seint sie starcker als ande-
re im trucknen / verzehren / dissolviren zc. vnd je kräft-
tiger daß sie seint / desto behutsamer müssen sie ge-
braucht werden.

Sie erwärmen sehr wol / färderen den Schweiß / Wär-
ungen.
zertreiben / verzehren / erweilen / seint derowegen gut
denen erharten vnd samen gezogenen Sehnaderen /
helffen sonderlich in resolution oder heuekung dersel-
ben. Die Catharren vnd Fluß in die äusserlich theil
vnd die hiervon kommende Geschwülß halten sie ein
vnd vertreiben / helffen denen von kälte herkommen-
den Mängelen der Articulen / oder juncturen der Gli-
der / heulen daß streimmen des Herzens / curiren die
mängel der Hauth / den Weiberfluß halten sie in gu-
ter ordnung / machen die Beer Mutter auch bequem

zu empfangen: zermahlen die Nieren Stein/ vnd treiben die sandige materien: diejenige/ welche zu sehr an Leibs feiste beschwert seint/ machen sie geschmeidiger.

Sie seint endlich in ihren eigenschafften einer solcher färtreffligkeit / daß die schwächere sie schwerlich erdulden können; etliche beschädigen sie auch mit dem bloßen geruch. Warumb gleich / wie wir neben andern vermeld haben/ sie nächlich seint denen fleischigen/ kalten vnd feuchten Leibern/ also seint sie den mageren / hitzigen vnd trucknen Naturen nit so sehr dienlich.

In diesen
Bädern
ist nit
lang zu
bleiben.

In diesen Bädern muß man nit so lang als in den anderen/ nemblich Kayserischen vnd Burscheider sitzen bleiben/ derowegen ist rathsam vnd vonnöhten/ daß die Patienten eines dieses Orths erfahren/ vnd die Bäder Gur wol verstehenden Medici rath vnd gutachten ersuchen vnd folgen.

In benden Badhäuseren S. Corneltii/ vnd Rosen seint newe vor diesem niemahl gebrauchte Stillicidia oder Wassergäß zubereitet / die Franzosen nennen sie la Douche, oder la Touche, wir nennen sie die Pompe / in diesen wird das Wasser in die höhe gezogen / vnd dan durch darzu verordnete Kranen das frische mineralische Wasser auff die beschädigte Glider abgelaßen / desto besser denenselben ohne schaden der inneren Glider vnd Eingewend zu helfen. Dieses ist besser als behen/ bißweilen auch als baden.



Das von dem fallenden Wasser wird die Haut
 roth / die Schweißlöcher werden mehr eröffnet / vnd
 das remedium, oder mittel tringt mehr durch. Bey
 denen seint auch Bett zum schwitzen. Alhier ist auch
 schön zu sehen / das das estrich bey diesen Wasser-
 tröpfen durch das fallende Wasser mit den blumen
 des Schwebels wird bedeckt vnd incrustirt / also das
 man darauff mit Fingern könne schreiben. Des
 gleichen die eingefast oder gesackte Wassertröpf oder
 Was des Lamzwerds / die er in seinen Tabulen des
 künstlichen Bads am 73. blad in seinen monitis saluta-
 ribus, oder heylsamen Ermahnungen anziehet / nie-
 mahlen thuen werden.

Das siebende Capitel.

Von den Vorstädtischen / oder Burscheider Bäder / vnd zu
welchen Kranckheiten dieselbe dienen.

Burschet
der
Nahm.

Zweit außser der Pforten / so noch mittag ge-
het / kaum eines büchsen schuß weit ist gelegen
ein lange / rechte / oben am Berg anfangend /
vnd sich in einen weiten Thal streckende Straß / wel-
che von den wilden Schweinen / so vorzeiten hier
in grosser menge gewesen / den Nahmen Porcetum,
gemeinlich alhier Burscheid / bekommen hat.

Hitze der
Brun-
nen.

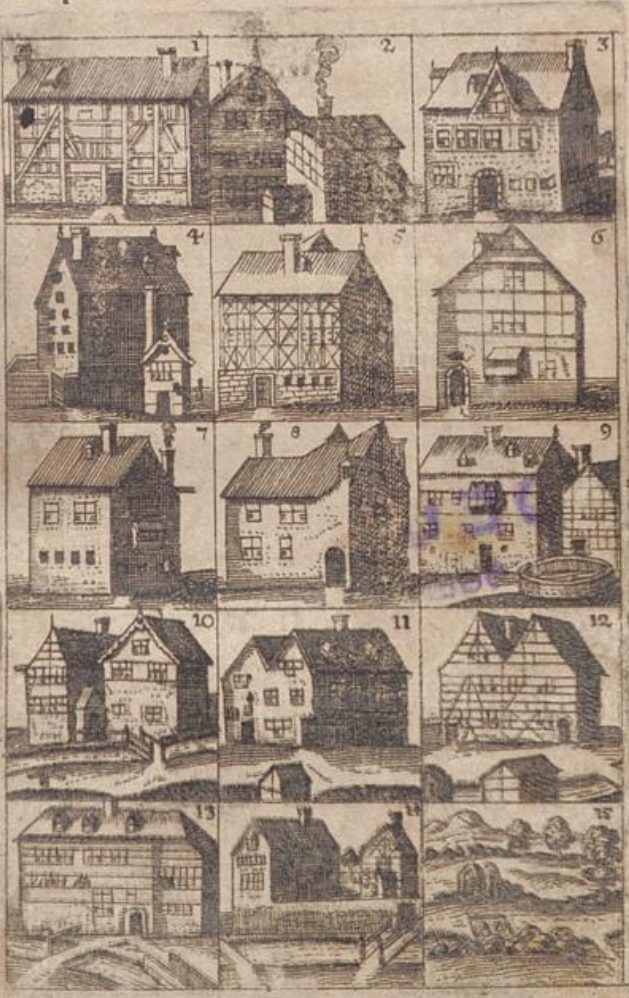
Alhier ist ein Thal zwischen zweyen Bergen von
auffgang nach vndergang der Sonnen sich erstre-
ckend / in welchem seint viele hitzige brunnen / welche
mit Nauren gleich als andere schöpffbrunnen seint
vmbgeben / seint aber solcher hitze / daß die Wässer
scheinen zu siedem / gleich als in den Häven / deren
ohne Feur / mit nutzung des Feurs bedienen sich die
Inwohner zum kochen / Schwein vnd Hünen zu
plücken zc.

Zahl vnd
Nahmen
der Bäder.

Ven dem Bächlein / welches zu den Wiesen abfließ-
set / seint zimlich nahe beyeinander gelegen 15. bad-
häuser. Das erste ist das Frauen bad / das zwenyte das
Schlangen bad / das dritte vnd vierte das Schwert /
das fünffte / der gölde Schleiffstein / das sechste im
Morian / das siebende im Hanen / das achte im gros-
sen bad / das neunte im Pütz / das zehnte im Krebs /
das eilffte in der verkehrten Welt / das zwölffte im
Glas

Glaß/das treizehnte im Engel/das vierzehnte in der
Kosen/vnteren blawen Himmel ist ein Bad der ar-
men. Kürzlich ist noch ein Bad mit einem herlichen
Hauß gebaut worden/ist aber biß daher noch nit mit
Wasser versehen gewesen.

Von diesen allen
geben wir alhier
die abbildung noch
der zahl vnd ord-
nung. Diese Häu-
ser haben mehr
als 30. badplatz/
ohn daß auch in
etlichen Häuseren
einige enthaltmä-
ßen zur verkärlüg
seint/etliche Häu-
ser haben nur ein
badplatz / etliche
haben zwey / etli-
che haben trey /
vnd meistens on-
derschidliche vnd
aigene Spring-



brunnen. Es lauffen auch in das kalte Bächlein oh-
ne nutzen viele dergleichen hitzige Wässer auß den
rissen der Felsen. Es werffen auch diese Brunnen ein
solche quantität/ oder menge des Wassers auß / daß

Größe
des
sprungs.

sie die gemelte 30. badplätz neben den kühlungs ör-
theren mehrmahlen auff einen tag können anfallen.
Eins von denselben von 50. bis 70. Ahmen kan in 6.
oder 7. stunden ungefehr gefült werden. Sie können
auch das Wasser unten ablassen / gleich in der Statt
geschicht. Das estrich vnd die Bänck pflegen sie vom
Wust mit Besemen wol zu sauberen; Sie lassen nach
belieben new Wasser ein / vnd füllen die Bäder ahn/
es müssen auch die Bäder ein gute zeit stehen / damit
sie zur leidentlicher wärme gebracht werden.

Farb /
Geruch /
vnd
brauch.

Diese Wässer vnder ein ander seint so gar nit von
vnder schidlicher arth oder naturen / differiren aber
sehr von den Stättischen Wässern. Man ist der
meinung / daß sie alle ohne Schwebel seint / sonderen
salsig vnd alaunisch. Sie springen ganz hel vnd
klar / also daß man auff dem grund der Bäder ein
pfenning kan erkennen. Sie geben gar keinen unan-
genehmen dampff oder geruch / weßhalb sie sonder-
lich denen dienen / welche bey guter gesundheit sich
derselben zur lust / vnd zum abwaschen gebrauchen
wollen / können auch so lang sie wollen ohne schaden
in denselbigen verbleiben. Dem Krancken können sie
zwar behülfflich sein / aber langsamer zeit.

unschäd-
lichkeit.

Zu diesen eilen hauffenweiß adliche vnd unadliche /
Männer vnd Weiber / die Freund mit ihren Freun-
den / baden zusammen / essen / trincken / kurtzweilen /
bringen also ihre zeit lüftig zu / wie gesagt ist / ohn ei-
nigen schaden.

Wosern diese Wässer solten mit kalten süßen wässere-
 ren / wie gar leichtlich geschehen kan / durch einige auß
 dem kalten nechstbeyfließenden Bächlein / oder dem
 oberen grossen Fischweyer geführte Canälen / gemä-
 stiget / oder temperirt werden / vnd man dieselbe in den
 Häuseren also vermischen könnte / würde man ohne
 Feuer vnd andere unkosten die Römische Bäder nit al-
 lein erreichen / vnd in geschwindigkeit können verfer-
 tigen / sonderen diese auch noch viel gesunder vnd lusti-
 ger machen / würden auch noch wol zu vielen nutz-
 barkeiten in der Arzenei dienen können / absonderlich
 aber zubefeuchten / erweichen / erkühlen zc. Von dem
 stätigen austreiben der auffschwimmenden Salz-
 blumen / vnd anziehung der leichten vnd kleinen mit
 dem Wasser vermischten Sandkörnlein / vnd zu hülff
 der Luft vnd kalter umbligenden Mauren wird auff
 den ecken der bäder / vnd an dem orth des außfluß ein
 materi gleich ein Stein gefunden / welche so bald dem
 Feuer zu nahet / die saltzige materi verliert / vnd zu pu-
 rem Sand wird. Daher fehlen die jenige / welche
 vermeinen / daß hierdurch leichtlich einige Steinäch-
 tige zustand vnd mängel könnten angezogen werden;
 dan diese kleineste Sandkörnlein seint gar schwach
 vnd krafftloß / können auch dergestalt unsere Leiber
 nit durchdringen / gestalt wir von anderen vermisch-
 ten mineralen gesagt haben.

Wollust-
 bartett.

Sab sand

Hier ist auch wol höchlich zuverwunderen / daß
 zwey mit wenig Erd / vnd einem kleinen weg vnder-
 schidene

Kalt vnd
warme
Bäch
lauffen
nechst
bey ein-
ander.

schidene Bäch herbeyfließen / deren ein warm / die
ander kalt / wie man klärlich sieht vnd findet / wan
man die Bäch hinab nach den Wiesen zugehet; gehet
man aber weiter hinauff / ist dergleichen nit zu finden.

stärcker
Sprung
der Wäs-
ser.

Diese badwässer fließen in solcher menge / daß die
Wassersprung zusammen dicker seint / als ein Mensch
am Leib / können wol einen grossen Fischweyer an-
füllen. Es wird auch einer noch gefallen in zimlicher
grösse angefüllt / welcher / wann man wil / nit kan erfrie-
ren; in demselben wachsen die Fisch doppel / oder noch
so viel / seint aber weich an Fleisch / daß doch hart
wird in den kalten Weyeren. Wo nun dieß warme
Wasser im gemeinen Bach sich vermischt vnd laß
warm wird / treibts eine Mühl in den Wiesen / eh vnd
bevor es mit den kalten vermischt wird / daß auch die
gar hitzige thun könnten / wan sie würden ineinander
geführt.

Grosse
Wärme:

Alhier pflegen die badmeister in den warmen brun-
nen Aher zu kochen / worbey / was zu verwunderen /
der Aher dotter hart wird / vnd mit ein Messer spitz
kan außgezogen werden / daß weisse aber wird nie-
mahlen wol gekocht.

badwäss.

Diese Burscheider wässer werffen weit von dem
Brunnen in dem Bächlein ein schwarze materien
auß / man solt vermeinen / es were ein erweichte ma-
terien von den Stein / oder gegrabenen Kohlen; die in
der Statt aber werffen auß eine weisse lettige vnd
schwebelische / doch beyde so wenig / daß darvon kein
nutz

nutz zu machen. Die Burscheider Wässer haben mehr Sand/als die Stattbäder / an dem badsaltz seint sie schier gleich/doch ist das Saltz zu Burscheid etwas unreiner vnd grawer / ist auch villsicht darumb nit so kräftig.

Bringen jedoch denen schwachen vnd presthaften ^{wärmen-}
keinen geringen nutzen / denen absonderlich / welche ^{gen.}
die Stattbäder nit können außstehen; sie seint dienlich den mit dem Schlag gerührten vnd lamigkeit getroffenen / die den Haupt vnd Brustflüssen seint unterworffen / den zu feuchten vnd eckelichten / sonderlich nach dem Spawasser erkälten Mägen / den Wasserflüchtigen / geschwülsten; Sie verbessern die feuchte mangel der Mutter / wie auch das fließen derselben/worauff meistens die empfängnuß verhindert wird. Helffen auch dem Podagra vnd Zipperlein / den feuchten alten Schäden; heilen die Krätzigkeit vnd mangel der Hauth. Treiben den Schweiß / dan sie verstopffen die Schweißlöcher nit / wie diejenige thuen / welche nur allein Alaun haben.

In diesem Burscheider Thal ist auch wol versehen der nothurfft der Armen / dan diesen ist unterem heiteren Himmel ein Bad zugeaignet / dessen sie sich ohn einige unkosten bedienen können / massen in der Statt geschicht in dem Comphaußbad. Sie haben hier von dem nechst gelegenen Berg einen gar guten fließenden Brunnen erhalten / welchen sie führen in einen Graben vnter einem Baum / in welchem kein

ander Wasser ist / ist vnden vol grober Stein / vnd darumb zimlich wüst. Nechst bey dem Sprung haben sie kleine Hätthlein von Stroh / deren sie sich zum schwitzen / vnd anderen nothwendigkeiten bedienen. Were wol zu wünschen / daß alhier etliche gutherzige Reiche einige Vnkösten beyträgen / diesem Bad einen abfluß zu machen / daß Bad zu reinigen / vnd weil sie Wassers gnug haben / ein Bad für die Weiber / vnd eins für die Männer zu unterscheiden / zum nothurfft zu decken / vnd weiters zuverschen.

Diese alle / so wol in / als auß der Statt gelegen Brunnen springen so häuffig / daß sie vielen anderen bädern als nemblich den Borbonischen / Emsischen / Blayischen zc. Zusammen genommenen / können gleich geschätzt / auch wol weit fürgezogen werden. dan auß diesen Cornelischen / Kayserischen / vnd Burscheider brunnen / fließen täglich etlich tausent Tonnen / oder Ahmen / sie können auff einen Tag über vierzig zu 80. 100. 150. 200. vnd mehr Tonnen haltende badplätz mehrmahl biß oben anfallen / also daß meines erachtens täglich mehr als zehn tausent Tonnen oder Ahmen badwassers hierauß fließen / vnd eben so viel pfund badsalk mit sich führen. Deshalb auch nit ist zu verwunderen / daß der heilige CAROLUS MAGNUS, so viel auff diese Königliche wasser (dergleichen Er in seinem Reich nit hatte) habe geben / sich in denen verlustiren / bey denen wohnen / vnd ein so herlichen Pallast vnd statliche Kirch barwen wollen

Was für einemen-ge Wasser vnd Badsalk täglich auß den Bädern kompt.

Wir haben oben am 5. Cap. vermelt / daß der
Hauptsprung im Kayfers brunnen stets so dick sene /
als eines Menschen Haupt / die Cornelisch / Rosen
vnd Comphauß bäder nit weniger haben / die Burs-
scheider aber zusammen gezogen / haben zwey oder
tremahl mehr. Was geben nun diese nit vor eine
menge vnd einen schatz?

Wir haben ebenfals vermelt / wie daß die beschrie-
bene brunnen unterschiedliche mineren / auch unter-
schiedliche plätz ihrer erhitzung haben / widerumb daß
die Cornelische / Rosen vnd Comphauß bäder nacher
Orient / oder auffgang der Sonnen / die Kayfersche /
Klein / vnd S. Quirini nach nidergang / die Burs-
scheider aber von Mittag herfließen.

Wan nun ehmand auß fürwitz verlangen würde
wie viel Wasser eigentlich auß diesen bädern in einer
Stund / in einem Tag / in einer Wochen zc. fliesse /
wiederumb wie viel Saltz vnd andere Materi sie in
dieser Zeit mit sich führen / der setze sich mit guten
Rechen vnd Schulmeisteren daran / schlage alles
auß obgemelten zusammen / rechne auff ein jeder
Tonn oder Ahm Wasser ein pfund badsaltz / vnd wird
finden kaum eine ersägliche menge.

Es könnte hierbey auch vielleicht gezweiffelt wer-
den / ob die Burscheider badwässer ebenfals zur
Trinckeur dienen können? worauff antworte /
daß hierab gar nit sene zu zweiffelen; würden
auch gewißlich getruncken werden / wosern wir hie-

Burschet
der Bader
Wässer
könten
auch wol
nützlich
getrun-
cken wer-
den.

Burschei
der bad-
wässer
könten
auch wol
nützlich
getrun-
cken wer-
den.

selbsten keine andere hetten; dan ob sie schon keinen Schwefel haben / so kommen sie doch auß einem warmmachenden Ursprung her / nemlich auß der streitbarkeit vnd erhizung deren vnter der Erden zusammentommenden Sälzen / welche denen Stättischen Sälzen nit ungleich vnd zu wider seint / welche auch die fürnehmste Vhrsachen deren effecten vnd würckungen seint. Die Acher aber als weit bessere / mehr vermischet / vnd durch die blumen des schwefels mehr gereinigte Wässer seint ihnen in allem fürzuziehen. Wosern doch die obgemelte Burscheider Wässer solten gebraucht werden / muß selbiges mit gebührender ordnung vnd behuthsamkeit geschehen. Fabritius vermeldet / daß diese Wässer dem Harn wol treiben / auch den Stuhlgang befördern.

Das achte Capitel.

Von ordentlichem Gebrauch oder nuzung der Bäder.

W^eilich wie die Medicinen / wan sie nit zu gebührenden Zeiten / vnd rechter Ordnung gebraucht werden oft mehr schaden als nuzen / also ist es auch beschaffen mit den Bädern / welche vnder die fürnehmste Medicinen / oder Arzeneien billich gerechnet werden / wan sie nit zu gebührender zeit vnd rechtmäßiger ordnung gebraucht werden. Dieser vhrsachen halben geschichts / daß bißweilen etliche nach der badung mit Fieberen werden angestossen / an
deren

Die Bäder
der mis-
sen mit
vnder-
scheid ge-
braucht
werden.

deren einige wunden vnd geschwär endstehen / andere mit unterschiedlichen Kranckheiten vnd schweren Zuständen angefochten werden / vnd also elendiger vom Bad abziehen / als sie ankommen seint / bißweilen auch etliche gar die Seel vom baden auffgeben / dero wegen haben wir für gut angesehen diesem büchlein / in welchem wir die Naturen / Vermischungen / oder Compositionen, vnd deren Kräfte vnd Würckungen gnugsam erklären / diesen Appendicem oder Zusatz beyzufügen / vnd durch selbigen den ordentlichen gebrauch der Bäder zu erweisen; dan welche denselben nit gebührend vnterhalten werden / leichtlich ihre Mühe vnd Vnkosten im baden ohne nutzen werden angewendt haben.

Zum ersten dan ist im baden zu vnderhalten / daß die truckne vnd außgemägete diese bäder nit gebrauchen / wie dan auch diejenige / welche mit Fibern / oder sonst einiger hitziger Schwachheit behafftet seint; daß Bad ist auch hinderlich denen / die dem bludaußwerffen / oder einem anderen außfluß vnderwerffen seint; Item denjenigen / welchen daß Haupt leicht angefüllt ist / oder gar alt seint &c. Es dienet auch nit denen / welche mit dem Rothlauffe / die Rooff alhier genant / angefochten seint / wie auch bey allen inflammationen oder endzündigungen / Angbrüstig vnd henserigkeit der stimmen / dan daß bad zu sehr ertrucknet.

Etlichen
schaden
die Bäder / vnd
welchen.

Wenn
sie nutzen

Sicher aber können daß bad gebrauchen alle

die jenige / welche vorgemelten Kranckheiten nit
unterworffen / oder sonsten gesundes Leibs / abson-
derlich aber die / welche kalter vnd feuchter Com-
plexion seint.

Zu den
Bädern
sol man
mit rath
der ärzten
gehen.

Er vnd bevor sich der Patient oder Krancke zu
den Bädern begeben / oder seine Gesundheit zu erhoh-
len / oder die gehabte zu behalten / sol eines erfahrenen
ihm bekanten vnd seiner complexion vnd zuständen /
wie auch der Bäder kändigen Arzten Rath pflegen /
vnd von dem vernemmen / ob ihm von den Bädern
einige fürderung seye zu hoffen / vnd sich also desselbi-
gen gutachten vnd urtheil untergeben. Vnd wosern
er also sich zu den bädern (da er davon abgelegen
wohnete) verfügen wolle / begehre Er der Patient
von seinem Doctore Medico oder Arzten eine schrifte-
liche erklärang seiner Kranckheiten / vnd biß dahin
gebrauchten Curen / deren Effecten / vnd was sonstens
des Patienten beschaffenheit zu erkennen solte von-
nöhten sein. Er kan auch ein consult mit einigen Medi-
cin Doctoren halten / vnd deren meinung vernemmen /
vnd dafern sie zum bad rathen würden / einen schein
deren meinung vnd gutachten mit sich bringen / auff
form vnd weiß wie folget / oder denen gefallen wird.

form der
Briff /
so von
ihren
Docto-
ren die
frembte
mögen
mit brin-
gen.

Jungfraw N. N. 17. Jahr alt / feuchter Natur / glatten
Leibs / wässrigen temperaments oder complexion, schwachen
Magens / harten vnd schweren Stulzangs hat wegen stetigen
siken ein grosse menge feuchten / dicken vnd zähen hamören ver-
samlet / deren ein theil sich zu dem mitten des Ingeweids / me-
senterium genant / vnd der Deermutter sich begebend / daselb-
sien

sten einige verstopfungen veruhrsachend / vnd eine fawle in milt-
 ten des Ingeweids einführend / hat einige unordentliche Fibes-
 ren / auch des Monatlichen Flusses / wo nit gänzlich verhal-
 tung / doch mangel vnd minderung gemachet. Ein theil hat sich
 gesetzt in den Rückstrand in die gegent der Lenden / vnd hiers
 durch die Nerven oder Senaderen zusammen gezogen / wor-
 durch dieselbe zum gehen dergestalt ist unbequem worden / daß
 sie recht auff den Beinen gar nit gehen kan. Diesen allen übeln
 bester massen bey zu kommen vnd abzuhelffen hat man nach ge-
 bührenden außzehrungen verzehrende / erweichende / auflösens-
 de / stärckende vnd fawle widerstehende / dem mittel Ingeweid/
 Mutter / Magen vnd Senaderen zugeaignete Mittelen ver-
 ordnet / vnd also bey diesen verblieben / bis daß die zeit die natür-
 liche Bäder zugebrauchen ankommen. Dieselbe wird nun zu
 den Bädern als zu dem allein noch übrigen mittel nachhut bes-
 finden der erfahresten Doctoren vnd Argen daselbst wohnen-
 den zugeschickt.

Oder kürzer : Der Herr N. gegenwärtiger Patient ist von
 einem Jahr her durch einen Schlag fluß ganz erlähmet / bey
 welchem man ordentlicher weiß gesucht hat die schädliche feuch-
 tigkeit zu präpariren / den ganzen Leib / bevorab das Gehirn
 zu purgiren vnd zu reinigen / auch durch vesicatoria oder Blas-
 sen die den Nerven angeheffte Materi zuvertheilen vnd zuvers-
 zehren; weilen aber bis hierzu keine beständige vnd völlige Ges-
 undheit hat können erhalten werden / als senden wir denselben
 zu Eweren heilsamen Bädern / damit durch dieselbe die vörige
 Kräfte mögen ersetzt werden / vnd dieweil hierbey eine gute
 direction, absönderliche Bäder / vnd mehr andere ding erfor-
 dert werden / haben denselben den Herren fleißigst recommen-
 diren wollen.

Wan nun die Patienten hiermit versehen seint /
 sollen sie sich zu den Bädern bereiten / absönderlich
 ihren Leib / wan sie von den bädern nit weit seint
 abgelegen. Der Leib aber wird bereitet / wan er mit
 guten vnd leichtwärtigen Speisen wird genehrt vnd
 gesterckt

Der Leib
 muß zum
 Bad be-
 reit wer-
 den.

gestreckt / eh er zum baden komme. Hingegen wan der Leib mit bösen vnd unverkochten Feuchtigkeiten angefüllt ist / muß derselbe wol purgirt werden / welches dan geschicht mit Uderlassen / oder mit purgirenden Arzeneien / oder mit beyden zusammen noch beschaffenheit der humören.

ein guter
Arz ist zu
erwehlen

Worin man hoch vornöhten hat eines erfahrenen vnd verständigen Arzens / der die humören wol wisse zuwunderscheiden / vnd mit gebührenden Medicinen anzugreifen; Dan es nit gnug ist / auff allerweiß den Leib purgiren / wiewol gelehrt hat der Fürst der Arzeneien Hipocrates Aphor. 25. lib. 1. & Aph. 3. lib. 4. Sagend: Si qualia purgari oportet, talia purgentur confert, sin minus contra. *Et rursus alibi: dejectiones non multitudine estimandæ sunt, sed si talia dejiciantur, qualia conveniunt, & ægri facile ferunt.* Das ist / wan solche ding purgirt werden / welche purgirt müssen werden / ist das purgiren nützlich / geschichts anders / ist schädlich. Die purgirte Materi muß nit nach der vielheit geschäst werden / sondern hiervon / das solche ding abgetrieben werden / welche müssen / vnd der Krancke wol leiden kan.

Derohalben wan einer seine Gesundheit / vnd sein Leben wol wilt beobachten / hat er wol fürzusehen / wem er vnder den Doctoren sich übergebe / dan es gibt auch viel unerfahrne vnd ungelehrte / Medici dem Nahmen nach / die in der that aber mehr zum Todt / als zum Leben vnd Gesundheit verhelffen. Diese solten billig den Raben überlieffert werden / eh sie den Patienten ihnen voranschickten.

Wan

Wan die noth zwingt / hat man keine zeit zu
schewen: auffer derselben aber ist zum baden die be-
quemste zeit zuerwehlen / in gemein aber diese / bey
welcher die Luft nit zu kalt / oder zu warm ist. Bey
gar zu kalten Luft wird der vom Bad erhitzte Leib
leichtlich verletzet / dan die eröffnete Schweißlöcher
kan die Kält baldter durchtringen. Bey zu warmer
Luft werden die Kräfte zuviel auffgelöst vnd ge-
schwächet.

Noth hat
kein zeit.

Die aller sätligste zeit ist beym Fröling / vnd
Herbst. Die frölings Monath seint der April / May /
vnd Brachmonath / des Herbst die zeit gleich nach
den Hundstagen vom halben Augusti bis einen gu-
ten theil des Octobris. Es ist auch das baden im
Sommer / als nemlich im Julio / oder Hermonath
nit ganz zu verwerffen / dan in diesen Länderen / wel-
che dem septentrionalischen / oder mitternächtischen
zunahen / die Hitz so gar groß nit ist / das sie die Lei-
ber gleichfals brate / sondern ist so gemässigt vnd lind /
das wol darbey zu baden / bevorab wan man die
Instruction vnd nachricht eines guten Arzens wol fol-
get. Das Winter baden ist alhier meisten theils
schädlich u.

Die beste
zeit zu
baden.

Was anbelangt die ungewetter / oder gestirns des
Himmels ist zu wissen / das erstlich das Schald Jahr
nit hindere / dan dieß ist nur ein menschliche erfin-
dung / vnd darumb hats kein natürliche hinderende
Krafft. Zum anderen ist nit der bey Fröling vnd

Mässerli-
che hin-
derung
der Bä-
der.

W

Herbs-

Herbszeit einfallende Regen hinderlich / dan dieser gelangt nit an die mineren der badwässer. Tritzens hinderen auch nit die Wind / oder Gestirns / dan hiervon nicht in den Bädern ist zu erfahren. Viertens auch keine Erbidem / dan dieselbe hier ungewohn seint. Auch keine Wasser überschwemmungen / dan alhier kein sehr aufflauffender Fluß ist. Es können auch endlich die Kält und Hiß die Krafft den Bädern nit benemmen / die weil diese Wasser auß der tieffe der Erden herköhren / vnd mit groffen Felsen / vnd viel Erden werden bedeckt.

Ruhe der
Fremdt-
ankom-
menden.

Van die Kranken von weiten kommen / ist rathsam vnd nützlich / daß sie den ersten vnd zwayten tag in der Herberg was außruhen / vnd die von der Reiß geschwächte Kräfte / eh sie das Bad brauchen / suchen zu erhöhlen. Vnter dessen können sie einen verständigen vnd erfahren hier wohnenden / vnd die Bad Curen practicirenden Arzten auß suchen / welcher ob vnd welche Bäder ihnen zugebrauchen wird wissen zu verordnen; dan alle Bäder dienen allen nit / vnd viel hat der gewonnen / wer wol hier hat begunnen.

Herberg.

Nach erwehlung der Bäder seint auch bequeme Herbergen auß zu suchen / dan dieselbe theils nach der gelegenheit / theils durch fleiß / oder nachlässigkeit der Gasthalteren seint unterschiedlich. Etliche nemen wol die Herberg außser den Badhäusern / kommen allein zu den Bädern zu gewissen stunden / da
mit

mit sie von den badenden ungestümigkeit / vnd den
bäder geruch vnd schwadem mögen befreit sein. Vie-
le dieser ungeacht bleiben in den Badhäuseren / da-
mit sie desto näher bey den Bädern sein / vnd bösem
Wetter vnd Luft entgegen mögen.

Die morgens ins Bad gehen wollen / sollen vmb
auffgang der Sonnen auffstehen / den bauch / brust/
nasen zc. wol reinigen / nachgehends sollen sie nüch-
teren (es were dan / daß sie auß rath des Doctoris
etwas müsten zu sich nehmen) zum Bad gehen.
Nit mit gewalt in selbiges springen / sonderen lang-
sam hinein gehen / damit daß die Krafft des Wassers
langsam vnd besser den erwärmten Leib möge durch-
tringen.

Das Haupt sollen sie vor dem eingang wol bedec-
cken : Vnd wan die eingehende zu sehr hitzige Leber
oder Nieren hetten / damit dieselbe nit mehr mögten
erhitzt werden / sollen sie sich mit einigen kühlenden
nit schädlichen medicamenten / als nemblich Ung. Ros.
Cerato Santal, Refrig. Gal, &c. versehen ; dieß können sie
auch noch dem bad / wan sie geschwitz haben / vnd
abgetrucknet seint / thuen.

Wan sie nun im bad seint / müssen sie die beschä-
digte theil vnderscheiden / vnd nach dem dieselbe li-
gen hoch oder nider / müssen sie auch einsitzen / als
nemblich biß an den Nabel / wan der mangel ist vnder
der Zwerchhaut / Diaphragma genant / welche in der
gegent des Brustgrübleins ist gelegen. Ist aber der

Eingang
ins Bad.Mittel
für hitzi-
ge Leber
vnd nie-
ren.Wie man
sich im
Bad hat
zuverhal-
ten.

Wie man
sich im
Bad hat
zu ver-
halten.

Schaden oben derselben / kan man bis an den Hals
oder Mund einsitzen.

Wan aber sie das dieffe einsitzen nit vertragen
könten / müssen sie sich des Wassergusses bedienen /
oder im Wasser gedunckte Schwäm auff legen.

Im Bad müssen sie rüthig sein / damit das die be-
wegte Dämpff nit mögen hinderen / oder durch die
bewegung der Leib zu starck erhitzt werden / auch end-
lich damit das Wasser durch die gespannene muscu-
len oder fleischmäussen nit möge im durchdringen ge-
hindert werden.

Müssen auch nit gar zu viel schwezen oder singen;
dan hierdurch ertrucknet ihnen der Mund / bekommen
durst / werden müht / vnd verursachen sich turbation,
oder zerstorung des Haupts.

Diejenige / welche gesundheit halben ins Bad ge-
hen / müssen in demselben noch essen / noch trincken;
damit sie hierdurch die Natur von ihrer wärckung nit
mögen hinderen / auch hierdurch / keine unverkochte
Speiß vnd Tranck in die vom Bad eröffnete Aderen
eingiessen / wordurch Verstopfungen / Sieberen / vnd
anderen Kranckheiten leichtlich kan Materi zuge-
worffen werden. Doch können die schwache bey weh-
renden Bad einige Tabbellen / Conserven / oder ein bis-
lein in Wein geduncktes Brod zu sich nehmen. Die-
selbe müssen auch nit lang im Bad verharren / auch
nit starck schwitzen.

Wie sich
die Ge-
sunde
vnd Kran-
cke im
Bad zu
verhalt. n
haben.

Wan aber der Durst jemand hart plagte / kan er

den-

denselben mit einigen kühlenden Früchten / als Pomeranzen / Citronen / damascenischen Pflaumen / Erdbeeren / Kirschen / Maulbeeren vnd dergleichen / doch wenig genommen / erleschen. Es werden auch von den Apotheckeren hierzu einige durstlöschende Säfte zubereitet / als die da seint von Ribes genant / von Saurdorn / sauren äpfelen / Berbereren / Pflaumen / Trauben / Kirschen zc. Den durst löschen auch Gersten-wasser / Zulepen / ja auch ein oder ander glas auß dem Badwasser sprung geschepft vnd getruncken.

Wie soll man nun die Zeit / als nemlich wie lang in dem bad zu bleiben determiniren? was einem ist wenig / ist dem anderen viel; weilen auch etliche bäder starcker / etliche schwächer seint / kan man in diesen länger / in jenen nit so lang verharren. Wie aber in allen Sachen das mittel ist zu suchen / also halten wir auch dieses in den bädern am besten: dan es ist in denselben nit so lang / auch nit zu oft zu bleiben. Zu oft zu baden schwächet den Leib / benimbt die Kräfte / verursachet Mattigkeiten vnd Fieberen. Bleibt man zu lang im bad / wird die nöthige innerliche natürliche wärme durch die äusserliche badwärme gemindert / vnd die Kräfte werden durch offenen Leib erschöpft / wiewol zu verstehen geben die alte vnd warhafftige Verfus:

Balnea, vina, Venus corrumpunt corpora nostra;
Restituunt eadem balnea, vina, Venus.

Das ist: Bäder / Weiber / vnd der Wein
 Unsers Leibs verderben sein :
 Selben sehen widerumb ein /
 Bäder / Weiber / vnd der Wein.

Sie verderben / wan sie mißbraucht / erhalten vnd
 ersetzen / wan sie woll gebraucht werden. Darumb ist
 wol in acht zu nemen / damit die hitze vnd daß bad der
 zeit / dem geschlecht / dem alter / der complexion / Leibs
 kräften / vnd Kranckheiten accommodirt werde.

Welchen
 lang ba-
 den scha-
 det oder
 nit,

Noch beschaffenheit des Leibs wird leichtlich einer
 die gebührende zeit des badens können ermessen; Dan
 die Weiber / vnd die bey Jahren seint / die kalter vnd
 feuchter / fasten vnd gesetzten Leibs seint / wie auch die
 feiste vnd des bads gewohnte können länger in den bā-
 deren verharren / als die junge / Kinder / alte / die hitzi-
 ger vnd truckner Natur seint / die schwache / magere /
 vnd des bads ungewohnte. Dan die ersten werde nit
 also darvon verzehrt / als eben diese.

Vnder unseren bāderen können die Cornelische / ob
 sie schon weniger von der würclichen hitz habē / kaum
 ein stund lang gelitten werden. Die Kayserche wer-
 den durchs stehen abgekühlt; die Burscheider / wan sie
 schon zu der hitz gebracht werden / als die Cornelische /
 können siedoeh viel länger erdält werden.

wie lang
 die bāder
 zug brau-
 en.

Den schwachen ist zu rathen / daß sie einmahl im tag
 eine halbe stund oder wenig mehr baden. Den star-
 ken ebenfals / die des bads nit gewohn seint / daß sie
 nit über die vom Medico fürgeschriebene Zeit im bad
 verbleis

verbleiben. Den anderen tag können sie was länger /
fast eine stunde darin bleiben / auch daß Wasser was
warmer nehmen. Folgende tag sollen sie fort fahren /
so lang als sie ohn abmattung können / nicht aber sol-
len sie über ihre kräfte / als niemahl über eine stund
annehmen.

Wans die Kranckheit erfordert / vnd die kräfte zu
lassen / können sie woll zweymahl im tag baden / des
morgens ein oder zwey stunden noch der Sonnen auf-
gang Nachmittags / wan die genossene speiß verkocht
ist: zwischen dem mittagmahl vnd dem baden können
woll 4. 5. oder 6. uhren verbey gehen. Wan der patient
schwach ist vnd eilet / ist besser / daß er einmahl bade;
Sat enim cito, quod sat bene. Daß ist geschwind gnug gethā /
was ist wol gethan. Nachmittag doch soll man nit so
lang / als des morgens im bad verharren / damit daß
die des morgens ermätete natur nachmittag was
möge erleichtert werden.

Ob daß bad woll werde zu schlagen / ist zuerkennen /
wan der Bauch bey den ersten tügen einfalt nach dem
Rückstrang; wan er aber auffschwillet vnd weh thuet;
oder wan einer gleich anfangs inwendig scheint ge-
brent oder genagt zu werden / vnd dan auch mit ein
schreckē wird überfallē / wird daß bad nit nützlich sein.

Die auß dem badgehende müssen sich mit einem war-
men leinen Tuch umbkleiden; dan die Luft tringt son-
sten gar leicht durch die offene schweißlöcher durch / vñ
beschädiget daß ingetweid vnd die nerven.

Was
vnd wie
offt im
tag zu ba-
den.

auffgang
des bades.

Zuff

Auff der lauter platz / oder auff den ecken des bads sol-
 len sie abgetruckenet / vnd bekleid werden / hiervon
 dan sollen sie sich in einem von Wind vnd Luftfreyen
 Zimmer zu Bett begeben / vnd sich in dem selbigen mit
 einem dem hier abgezeichneten warmen Kleyd umb-
 wickelen.



Vnd wan sie schwitzen müssen / die natur auch darzu
 geneigt ist / können sie denselben woll bedeckt ein halbe
 stund auch woll kürzer / oder länger nach beschaffen-
 heit des patienten gehen lassen.

Schwitzen Nachmahl sollen sie den schweiß mit warmen täche-
 ren abwaschen / dasz Haupt woll abtrücken / vnd lind-
 reiben lassen / ihr Leinwart ändern / vnd wan noch
 were zu schlaffen ruhe nehmen / also werden sie die
 durch die hitze des bads vnd schweiß geschwächte oder
 verlohrene kräfte widerumb etwas erhohlen / vnd ih-
 ren durst mässig ablöschen.

Schlaff Nach dem schlaff eh vnd bevor sie sich in die freye
 Luft begeben / sollen sie den Leib / vnd dasz Haupt
 fleissig abermahl trucknen / dasz getrucknete Haupt
 kähmen / ihre gewöhnliche Kleydung anziehen / sollen

woll fürsehen / daß sie nit mit blossen fassen gehen / oder in die kalte Luft sich begeben.

Wol angezogen sollen / wan sie können / ein tausent schritt mehr oder weniger noch belieben wandern vnd spaziren / oder auff ein andere weis sich etwas zu hausz / oder anderstwo exerciren oder üben. Sie müssen den leib wegen der Luft mehr als sonst / vnd fleißiger mit Kleideren versehen / dieweil daß die Schweißlöcher vom Bad noch etwas offener seint. Wan aber die Kranckheit verhindert einige Leibs Übung / können sie dieselbe mit reibung der Glieder ersetzen.

Nach der Übung können sie speiß genießen / doch alzeit eine solche / die gut seye / vnd den Leib erweiche / die aderen nit verstopfe / den bauch mit wind vnd blästen nit auffblase / gleich da seint die brühen von pappelenmünz / artenschock / spinad / Lattig / porzelkraut / bärachst / ochzen zung / körbel / endiuien zc. oder brühe von frischem zerlochtem fleisch / oder pappatel / oder breilein von geschelter gerst zc.

Was für
Speiß zu
halten
vnd zu
hüten.

Als dan können sie zum mittags imbs vnd etwas härteren Speisen schreiten / jedoch keinen andern / als die gutes safft vnd leichtlich zu verdawen seint. Deswegen vñ fleisch ist gut kalb-hammel-jung rind / hasen / küniglein / geißlein zc. fleisch. Item hünner / capaunen / junge hanen / vnd tauben; Es seint sonderlich zu loben feldhünner / turteltauben / holz- vnd haselhünner / wachtelen / frametsvögel /

N

amböse

ambſelen / lerchen / vnd waltvögel. Die aher ſeine
 auch gar geſund / ſonderlich friſche vnd weiche ꝛc.
 Für altem ochſen / käh / böck / pferds / hirsch / ſchwei-
 nen / vnd allem geſalzenen vnd gereuchtem fleiſch hat
 man ſich zu hüten / wie dan auch von aller vierfüſſi-
 ger thieren ingeweid / als leber / milch / nieren / ge-
 hirn / kroſpelen / darm / würſt / füß / feiſte vnd marck
 derbein / gänß / änden / vnd alles / was auß den mo-
 raffen ſein nahrung ſucht. Item von fiſchen / als bar-
 ben / karpffen / ähl / ſchleyen / truſchen / vnd die kein
 ſchäppen haben; Item geſalzenen hering / labber-
 than ꝛc. Item allen rohen Sommer vnd Herbftrüch-
 ten / hülfenfrüchten / als erbeſen / bonen ꝛc. Harten
 aheren / milchſpeiſen / brenen von Mehl / allerley
 reichwerck / altem / ſtinkenden / ſauren / wormäch-
 ten Käß ꝛc.

Tranck.

Der tranck ſeye guter / klarer / weiſſer / nit zu ſtar-
 cker / auch kein ſäurer moſelwein ꝛc. Wol geſottenes
 vnd abgelaffenes Bier nit zu gar gehöpft / oder ſawr
 ꝛc. Es iſt auch zu wiſſen / daß in der badcur ſpeiß vnd
 tranck ſparsamer müſſen genoſſen werden / als ſon-
 ſten. Gleich nach dem Bad ſol man ſich auch hüten
 für kaltem wasser zu trincken.

Der Leib
 muß nit
 zu viel
 abgematt
 werden.

Endlich ſollen ſie ſorgfältig ſein / damit ſie nit ih-
 ren Leib durch zu viel wachen / ſorgen / ſtudiren /
 nachſinnen / beynſchlaffen / oder anderen übermäßigen
 Übungen abmergelen; Sollen auch verſtörungen /
 zorn / traurigkeit vnd dergleichen verhüten; dan wie

wol

Wol sagt der weise Salomon Proverb. 17. v. 22. Animus gaudens etatem floridam facit; Spiritus tristis exsiccet ossa. Ein fröhliches Gemüht macht ein blüendes alter; Ein trauriger Geist verdörret die Bein. Können derowegen ihre zeit mit guten kurtzweiligen / vnd lustigen gesprächen / mit ehrlichen spielen / oder anderen übungen zubringen.

Der Leib bleibe erweicht / habe seine tägliche stühl-
gāng / muß auch hierbey mit laxirenden speisen / oder
da die zu schwach weren / mit medicinen / stühlzäp-
fen / Clystiren zc. erhalten werden / damit kein ande-
re die Bader hinderende Zufal mögen endstehen.
Sie seyen auch sorgfältig vmb zu schröpfen / welches
alhier sehr füglich geschicht / vnd wollen vom Arzten
vernemen / wo / was / wie oft / vnd wie viel
schröpfköpf sie brauchen sollen.

Ein gewisse zahl der badtag kan in gemein nit
fürgeschriben werden von wegen der kräfte / alters /
geschlechts / complexionen vnd krankheiten grösten
underscheid. Etliche krankheiten seint frisch vnd
leicht zu heilen / andere seint schwere / alte / vnd hart
anhaltende / vnd sehr mühsam zu curiren. Es ist doch
rathsam / fünfzehn / fünf vnd zwanzig / dreissig /
fünf vnd dreissig / bis zu vierzig mahl baden. In die-
ser zeit werden die krankheiten oder abnehmen / oder
in besseren stand gerathen.

In den Bädern hat man auch sorg zu tragen über
die schwache theil vnd glider / von welchen die krank-
heit

offen laß

schröpfen

Zahl vnd
Zeit des
badens.im baden
seint die
schwache
Glider in
acht zu
nehmen.

heit des Leibs herrühret / damit dieselbe mögen gestärckt / vnd wan vieleigt das Bad nit gnugsam were / mit anderen mittelen geholffen werden / als mit dem wasserguß / mit brechungen zc. Es dienen aber hier zu keine obliche pflaster / sie müsten dan gar künstlich gemacht sein / dan die ordinari pflasteren verstopfen die Schweißlöcher der hauth / vnd verhindernen das Badwasser / das es die beschmirte örther nit könne durchdringen.

überfom-
mende
zustand
im baden.

Die überfallende zustand in wehrender Cur müssen des angenommenen Medici oder Arzens fleiß vnd wissenschaft hingestellt werden / dergleichen zustand seint hauptwech / schwindel / fluß / rawen halß / übermäßiges wachen / schläffrigkeit / husten / durst / fieber / erhärtung / oder zu viel lauffen der stuhlgäng zc. Die bißweilen von den bädern / oder auch von der badenden unmäßig vnd unfürsichtigkeit herkommen.

Wan sie nun von den Bädern wollen abreisen / sollen sie von dem Medico vernemmen / ob sie die noch übrige ungesunde von dem baden auffgelöste feuchtigkeiten alhier / oder zu hauß völlig purgiren mögen / eh dieselbe in etliche fürnehmeglider fallen / vnd sich einsetzen.

gute diet
oder weis
im essen
vnd trin-
cken acht
zu halten.

Wan sie nun zu hauß angelange seint / sollen sie mit guter ordnung der nahrung ihre Leibskräften suchen zu stärken / dan wie sagt Aetius, natura una cum curatione affligitur; hac verò dimissâ inualefcit, vincitque morbos jam debiles ex medela factos, Die natur leidet bey der

Cur

Cur nach dem aber von dieser abgetassen / nimbt sie zu / vnd
 überwind die von der Medicin schwach gemachte Kranckheiten.
 Da her kompt / daß viele zur zeit ihrer cur abgemat-
 tet nicht oder wenig der besserung spüren ; wan sie a-
 ber nach hausz kommen / vnd etliche wochen / oder mo-
 nath ẽ sich was gestärckt haben / befinden sie sich oder
 ganz curirt / oder doch sehr erleichtert.

Es wolle der günstige leser nit übel nehmen / daß
 wir allhier keine observationen oder exempel deren
 durch diese bad-cur glücklich curirten hierbey bringen;
 dan wir süglicher deren etliche im 14. Capitel §. I.
 werden einführen / unangesehen daß die alhier cu-
 rirte ihre argene hier geholte Gesundheit gnugsam
 allenthalben wissen außzubreiten. Raum ist eine
 Statt im Niderland vnd umbligenden Kayser. vnd
 Königreichen / auß welchen nit etliche Bürger / oder
 durch die Bad- oder Trinckcur oder beyde zugleich ih-
 re verlorne Gesundheit widerumb erhalten haben /
 so gar auch etliche auß India vnd America / oder vn-
 teren Welt heraus. Raum kommen Krancken / wel-
 che von denen im 5. 6. vnd 7. Capittelen erzehlten
 Kranckheiten alhier nit genesen. Die gichtbrüchtige /
 lahme / schlag gerührte werden hier geheilt / vnd wan
 deren; Dauben vnd Strümen fangen bißweilen hier
 an zu hören vnd redẽ auch zur confusion vnd zuschan-
 den machung deren badseyenden / von welchen wir
 was handelen werden im letzten Capittel.

Biß daher haben wir von der badung in warmen
 natürlichen mineralischen Wässeren gehandelt vnd

Das cur-
 ren seind
 weit vnd
 breit be-
 faut.

frucht

viele den badenden nothwendige Sachen eingeführt; ist nun übrig / daß wir auch etwas von der badwässer trinckung / vnd deren verwunderlichen wärckungen / vnd eigenschafften handelen.

Afferre-
der wer-
den nit
geschiet.

Es mögen einige Aristarchi nicht als daß ihrige lobende sagen was sie wollen / so werden wir deren schmehtreden / ehrenschandungen vnd unnöthiges übelgegruntes gepläuter eben als alter unverständiger weiber geschwätz hindensetzen. Es wird uns nit ermangeln an vernünftigen argumenten / bewehrten authoritäten / vnd gewissen erfahrungssen / auß welchen diese trinckcur rechtschaffene Medici allein nit improbiren / sonderen auch probiren / gutheischen / vnd loben werden.

Das neunte Capitel.

Von dem neuen brauch daß badwasser zu trincken.

Dem inwendigen gebrauch des Aächer Badwässers trinckung gehets bey diesen zeiten / wie vor diesem denen saur brunnen vnd andern badwässer trinckungen; diesen brauch loben etliche über die massen / vnd suchen selbigen nach allen kräften in die Medicin einzuführen. Andere aber gerath daß gegentheil erwählende verachten die Cur gänzlich / verwerffen / vnd wollen sie ganz von der übung der Medicin außgeruttet haben. Dieser viel streiten nur mit zierlichen worten / andere kommen
mit

ander-
schiltliche
meinun-
gen von
dem bad
trincken.

mit lauter schmehtreden auffgezogen / beyderseits
scharffer als für hauß vnd Götter: keine derselben mit
vernünfftigen argumenten / alle an deren platz mit ih-
rer eigenen auctorität / die sie unvernünfftig allen
wollen fürziehen. so weit treib die eigensinnigkeit /
vnd unsinnige lieb seiner selbst:

Es halten wir / daß nit zu trawen seye denen / wel-
che eine sache gar zu sehr loben / dieweil sie dieselbe nur
von anderen loben hören. Wir geben auch wenig auf
die / welche durch ihre schmeht- vnd schmachreden eini-
ge sache verwerffen / nit daß sie vernünfftig ein solche
für böß halten / sondern weil sie anfangs solcher mei-
nung gewesen / vnd sie nachmahls schimplich halten /
ihre einmahl geliebte meinungen fahren zu lassen ;
welchen sie dan auch lieber wollen halßstarrig vnd un-
vernünfftig anhencken / als vernünfftig andere mehr
gegründte annehmen.

Hierdurch schleichen die größte mißbräuch ein / in
dem daß etliche ohne unterscheid / vnd ohne rath der
Artz / oft ohne noth bisweilen auch mit einem zu wi-
der vnd schädlichen mittel sich selbst schaden. Nit we-
niger irren die / welche den innerlichen gebrauch des
badwassers zu vielen krankheiten sehr dienlich sche-
kend / doch auß blindem eyffer denselben ganz wol-
len abgeschafft haben. Diese wollen wir beyderseits
hindansetzen / vnd sie sich selbst an ihrem zankai-
sen zernagen lassen.

Welche den weg der vernunfft eingehen / bestraffen
billig

woher die
miß-
bräuch
kommen:

114

billig die übermaß- und mächtige Lob redner / sie aber
erwegen reifflich / vnd ohn unordentliche antreibung
ihres gemächts / mit was anderen bloßlich meinen /
sonderen was der wahrheit näher vnd ählicher / vnd
dieweil sie ihre meinungen also auffrichtig beschaffen
finden / suchen sie dieselbige zu behaupten. Die jenige
dan / welche nach der vernunft gehen / seint wider-
umb in dieser trinc-Cur unterscheiden. Etliche ver-
werffen dieselbe gänzlich / oder wollen sie doch ver-
dächtig machen / meistens auß folgenden argumentē.

Argumē-
ten derē/
die die
trinc-Cur
bestreittē.

1. zu groß
se hitz.

Erstlich sagen sie / daß diese badwässer gar zu sehr
erwarmen / vnd daß durch ihre nuzung die leiber vnd
ingeweid zu hitzig werden / absonderlich wan diese
würckliche hitz durch die natürliche hitz vergrößert
wird. Auff diesem argument / oder vielmehr ein-
würff / wird meistens daß gemeine volck bewegt von
der trinc-Cur abzuhalten.

2. mine-
ralen.

Zwentens sagen sie / daß die badwässer solche mine-
ralen in sich haben / welche unserm Leib nit woll pro-
portionirt / vnd dienlich seint / als da seint saltz salpe-
ter / schwebel ꝛc. Etliche seint auch schädlich corrosif
oder angreiffend vnd verzehrend / gleich da seint der
alaun vnd vitriol ꝛc. Etliche seint auch gar giftig / als
kalck / gypß / arsenick / vulgò / ratten kraut ꝛc.

3. Ertrü-
cknungen

Drittens bestreiten sie alle badwässer / vnd sagen /
daß dieselbe zu viel trucknen / inferiren hierdurch oder
bringen ein / daß durch dieselbe die natürliche wärme
werde verschlungen / vnd daß leben gefärhet.

Auff

Viertens verlachen sie diejenige / welche sich dieser cur untergeben / sagende: wer wolt glauben daß dieß seye ein allgemeine oder universal Medicin? oder der Juden fischweyer zu Jerusalem probatica genant?

Fünffens sagen sie / daß diese Wässer dem wenigsten alter dienlich seyen / dan sie dieneten nit den alten / Kinderen zc.

Sechstens sagen sie / daß die mineren der Wässer unbeständig / vnd gar zu veränderlich seyen.

Siebendes sagen sie / daß diese wässer law warm getruncken werden / die lawigkeit den magen verstellen / den appetit benemmen / brechen verursache zc.

Achtens sagen sie / daß hierdurch kein gebrechen könne curirt werden / dem auch durch gute diet / oder ordnung zu leben / Medicin oder Chirurgi nit könnte abgeholfen werden.

Neuntens bringen sie für die beschweruß vnd ungewißheit die mineren vnd deren mineralen natur zuerkündigen.

Zehntens wollen sie / daß durch die erfahrung gewiß seye / daß von der trinckcur viele verletzt / andere obel gestellt werden / andere auch gar mit dem Hals vnd Leben sie bezahlen müssen.

Elffens vnd schließlich bestraffen sie die newigkeit dieser Cur / beneben etlichen anderen wenig geltenden Fundamenten zc. Welche wir alhier nit haben wollen einführen / weil unnöhtig / werden doch denselben allezeit zu begegnen wissen / wans nöhtig sein wird.

D

Ans

4. Univerſalität

5. ſeyent dienlich allem alter.

6. Unbeſtändigkeit der mineralen.

7. lawigkeit.

8. beſſere mittel.

9. Ungewißheit der mineralen.

10. ſchädlichkeit.

11. newigkeit.

Badwas-
ser trinc-
tur ist ein
gute me-
dicin.

Anderer aber hochverständige vnd in der Medicin gar erfahrene männer haltens mit vns / nemmen die trincetur an / vnd sagen mit Cassiodoro / daß dieselbe seye eine annüchtige kein beschwehrende Sur / vnd ein mittel ohne schrecken / loben vnd weisen / daß dieselbe seye eine sanffte vnd heilsame in der vernunfft vnd erfahrung gegrünte Arzney.

Halten deshalb die gewohnheit / ihre patienten zu denen ihnen bekanten bädern (deren vns Gott vnd die natur viel hin vnd wider in Europa verliehen) zu senden / durch welcher wol ordinirte Sur in vielen schwehren zuständen / vnd verzweiffelten kräckheiten sie wunderbahrlische würckungen täglich sehen.

würckun-
gen des
badwas-
sers.

Es ist ihnen gar wol bekand / daß von den Badwässern die zu feuchte glider werden getruetnet / die verstopfte eröffnet / die angefülte gelehret / die geschwächte gestärcket / die faulende erhalten / die zehe vnd schleimige dämpf zertheilet vnd vertreiben / die unreine versamlungen des ingeweids auffgelöst / die verlorne temperatur oder mäßigung der feuchtigkeiten ersetzt / vnd also der Leib vom bösen gereinigt / vnd in gute ordnung gebracht werde: Ja auch daß die gesalkene / saure / bittere / scharffe qualitäten werden überwunden / gelindert vnd versüßet / vnd daß dieß alles geschehe sicher / geschwind / vnd lüftig / das ist / ohne schmerzen vnd ungemach / welches die allerbeste Sur vnd würckung ist / wie lehret Galen. lib. 24. Meth. Mod. Darumb seint mit tausenden in Italien /

Frantz

Frankreich vnd Teutschland menschen zu sehen / welche nit allein ohn schaden / sonderen mit grossen nutzen dergleichen Curen gebraucht haben / werden auch täglich alhier zu Nachen vnd umbligenden örthern gesehen. Woher dan auch geschicht / daß die argumenten der feyenden dieser Cur wenig werden geachtet / auch wol ganz verlachtet. Damit daß doch diesen die maß möge volgemacht werden / wollen wir ihre einwürff kürzlich / doch gründlich widerlegen / vnd also unsere trinckeur desto mehr bestättigen vnd unwidersprechlich machen.

Das zehnte Capitel.

Des ersten vnd fürnehmsten einwurffs beantwortung / ob nemlich von der wärellichen / actuali genant / oder der krafft habenden potentiali wärme die unordentliche hitze der Leber herkomme / oder aber durch den innerlichen gebrauch vnserer Badwässer vermehret werde?

Eh vnd bevor dieser einwurf von vns ganz widerlegt vnd beantwortet werde / vermeinen wir in der Arzney kunst ein gutes werck zu thun / wan wir diese Nachen wässer in ihre völlige theil anatomischer weiß abtheilen / vnd einen jeden (so viel als auß der innersten Erden / vnd deren mitteren vnd metallenen unterschiedlichkeit geschehen kan) absönderlich vnd zwar an diesem orth abtheilen werden; dan hieran zum meisten deren presthaftten diese Bäder brauchenden gesundheit ist gelegen.

Was
hand
greifflich
in hiesige
bädern
zu finden.

Diese seint dan diejenige / theils durch vnserer sinn
ergreiffliche / theils von sich selbst angegebene / theils
auß der Chymischen Kunst erkäntliche in vnseren
wässern steckende theil / nemlich / 1. die Hitze: 2. das
Wasser: 3. Saltz vnd dessen blumen: 4. Schwefel vnd dessen
blumen: 5. diefer vnd deren leibliche Geister / oder Spiritus cor-
porales: 6. Muthmaßlich die tinctur, oder anstrich des Kupfers
oder Calmeysteins: 7. Letzig: 8. Sant. Andere nemlich
die alten / die nur von etlichen bädern geschriben /
vnd nit alles außs gnauß durchgangen / benennen /
Saltz / salpeter / vitriol / alain / päch / aisen &c. Etliche new
ankommende Chymische vermeinen / daß in diesen
unseren bädern auch sene der Mercurius / oder quie-
silber: wan sie aber dasselbig werden erweisen / willen
wir's ihnen glauben. Nun wissen sie hiervon nicht ge-
twiß / so viel mir bekant / wir könnens auch nit finden /
wie fleißig wir's nder sucht haben.

Die allerfleißigste / gelehrt vnd erfahrnste pariser
Doctores haben die mineralische warme kalte vnd laue
brunnen ganz accurat durchsucht vnd eraminirt / vñ
woll in der Königlischen academi der wissenschaften
in acht genommen; dieselbe hat versamlet / zu sam-
men getragen / vnd in truck außgeben der hochgelehr-
te Herr Du Clos derselben Academi rath vnd Königlischer
Medicus, welcher hierin fürhalt die ingredientien oder
materien der badwässer / bringt auch proben herben;
zu welchem wir den günstigen leser wollen verweisen
haben.

Wir

Wir / welche / wiewol mit minderen fleiß / diese
 Nacher Wässer examinirt vnd durchsucht haben /
 halten darfür / daß in diesen Nacher wässer folgende
 proportion / vnd quantität seye / nemblich in jegli-
 cher maß / welche 3. Apotecers pfund wicht / saltzi-
 gen materi 4. Scrupuli, Gran. 80. schwebels oder dessen
 blumen. So viel befind sich in dem Cornelisch / Ro-
 senzc. Bädern / vieleigt auch mehr : In den Kay-
 sers / kleinen vnd S. Quirini ist was weniger. In
 den Burscheider seint gar keine schwebel blumen;
 aber doch eine grosse menge Spirituum. oder tincturen/
 dieselbe ist doch ungewiß; dan wer hat diese an die
 wag gehenckt? gewiß ist / daß das wasser deren vol ist.
 Von Lutt seint niemahlen 2. gran. Von Sant kaum
 1. gran.

Wie viel
 saltz vnd
 schwebel
 in hiesig
 badwaf-
 ser. ist.

Alhier ist füglich vnd mit wenigen was weiters zu
 erklären vnd zuwiderlegen die unwahrhaftigste im
 3. Capitel angezogene meinung deren / welche ver-
 meinen daß in vnseren hiesigen bädern keine minera-
 len warhafftig / wesentlich / materialisch oder corpo-
 ralischer weiß seyen. Diese sollen wissen erstlich auß
 obigen 7. Capitel / daß auß diesen Brunnen täglich
 viele tausent vnd tausent vermischte oder confuse sal-
 zige materien herfür fließen. 2. Daß dieselbe von
 den mägden mit besemen außgekehrt werden. 3. Sie
 können sehen / wan sie wollen / häuffle Saltz an den
 ecken in den Kayfers bädern / welche von den gewöl-
 ben vnd den da angesetzten dämpfen tropfenweiß

In hiesi-
 gem bad-
 wasser ist
 die ware
 substanz
 der min-
 eralen.

hinunder fallen / vnd zusammen wachsen zc. 4. Das
 wan die saltz verschmelzen / man widerumb bey den
 selben schwebel ruche vnd schmecke zc. 5. Sie können
 dieselbe oder auff dem wasser schimmend / oder von
 den mägden / wie außgeworffen / mit händen greif-
 fen. 6. Sie können / wan sie wollen / in dem holtz des
 Kayfers brunnens den schwebel vnd dessen blumen
 häufig sehen; vnd 7. In den Officinen der hiesigen A-
 potecker können in den büchsen ein grosse quantitet
 vnd menge solcher saltz / vnd schwebel blumen finden.
 Die dieß nit erkennen wollen / seint wol gleich denen /
 die augen haben vnd nit sehen / oder sehend blind seint.
 Für gewiß ist dan zu halten / das in vnsere badwäs-
 sern die mineralen warhafftig noch dem wesen vnd
 substantz oder materialischer vnd corporalischer weis
 seyen / gar aber nit in den geisteren / in der krafft / oder
 tinctur zc.

Abthei-
 lung der
 ersten
 qualitä-
 ten.

Nun wollen wir jede im anfang dieses Capittels
 angeführte theil was weiters vndersuchen. Vnd
 zwar / zuorders ist die schädliche fürgegebene wärme
 als ein uhrsprung anderer fehler für zu nemmen. Alle
 Philosophi vnd Medici vnderscheiden wol vnd allezeit
 die vier erste qualitäten / oder Elementarische eigen-
 schafften / nemlich die wärme / kälte / feuchtigkeit /
 vnd truckenheit in die thäd- oder wärcliche / so sie
 nennen actualis, vnd krafft habende / oder die jenige /
 welche ob schon diese eigenschafften thädlich in sich
 nit haben / so können sie doch dergleichen wercken oder
 affcā

effecten veruhrfachen / diese nennen sie potentiales.

Die kraffthabende oder potentiales seint mit dem subjecto, oder dem ding / da sie in seint / dergestalt vereinigt / das sie nit von diesem vertheilt werden / es were dan / das das subjectum selbstem hingenommen würde / hingegen die würckliche oder actuales können leicht von ihren subjectis oder substanz / darin sie seint / abgewend vnd zu nicht werden / dan diese kommen von der natur des subiecti nit her / sonderen seint gleichfals gelehnt vnd frembt. Man nemme ein exempel oder beyspil an dem wasser selbst / die würckliche wärme des wassers verliert sich leichtlich / entgehet auch von sich selbst vom wasser / hingegen die kaltmachende krafft kan von der natur des wassers nit endzogen werden / so lang es Wasser ist / dan alzeit sucht es die hitz zu vertreiben / vnd die kälte einzuführen / thuts auch würcklich / wofern nicht äußerlich herbeykomme / das mehr hitze.

Wir empfinden auch selbiges an unseren mägen: dan wan wir was kaltes zu vns nemmen / so wird das jenig durch die natürliche warme des magens mit vertreibung der würcklichen kälte lawlecht: die aber würcklich warm seint / verlieren ihre übrige warme / kommen zu solchem stand / das sie den magen nit verleben / es were dan / das die hitz gar zu groß were.

Das wasser ist vns am besten bekand / wie auch dessen natur vnd eigenschafften. Dieses ist an vnse-
ren

ren hiesigen ein endhaltnuß der vermischten metallen / mineralen / vnd wärme / führet auch dieselbe mit sich. Die vermischung deren Sälzen ist gar schwerlich / auch durch die erfahreste Chymicos, außzulegen / alle seint doch der meinung / das die vermischung vnder schidlichen Sälzen seye von Alaun / Salpeter / Bergsalk / Vitriol ꝛc. Dieß vermischte Salk kan das Hermetisch Salk sein des hochgelehrten Herren Doctoris Rochas, von welchem er so wunderbahrliche ding erzehlet in seinem tractat de aquis thermalibus, oder der Badwässer. Wir wollen dasselbtg sal thermale, oder badsalk nennen / dieß ist in die kleinste theil zerschmolzen / vnd durch dieß Wasser außgebreit / vnd weil mans nit kan sehen mit seim vndercheid / so scheint das gemischte / ob wol eine tritte substanz / nur ein einfache / oder substantia simplex were / da sie doch viel edler vnd kräftiger als eines einfachen Salk ist / vnd darumb wol ein wunderthätiges Salk / auch nit ein gemeines / sondern badsalk ist zu nennen / nach der weiß wie der Clivolo 1. cap. 4. beweist von seinẽ Sarcotico emplastro ; das die zu dessen verfertigung eingehende materien gank vnder schidene qualitäten / vnd eigenschafften / dergleichen in den materien nit seint gewesen / an sich ziehen / welches Er auch weittläuffig probirt vnd erweist. Eben dieses könten wir auch von vnserem badsalk sagen / dessen wir dan alhier auch einige eigenschafften / oder proprietates erzehlen wollen.

1. Wan dieß vermischte badsalk verworffen / vnd in der Luft gelassen wird / bleibt nit fast vnd trucken / wie ein ander Salk / sonderen zerschmelzt / wird feucht vnd saur.

aigets-
schaffens
des Bads-
salk.

2. Dies badsalk ans feur gestellt / zerfleust / laufft zusammen / vnd erwirbt wunderbarlich einen neuen Schwebel / welcher am geruch / geschmack vnd schein ist zu erkennen. Ein fürtrefflicher Chymicus vnd Goldmacher vermeint / das dieser Schwebel dem badsalks feye angebohren vnd eingewurkelt.

3. Wan dieses badsalk distillirt vnd sublimirt wird / so steigt auff / gleich wie die Salia volatilia, oder fliegende Salk / hängt an die wänd der Instrumenten, vnd ziehet mancher nicht darauß. Es hat doch der hochgelehrter Herr Doctor Borichius Ihrer Königlichen Majestät in Dennemarck Leib Medicus auß solchem angenommenem vnd mitgeführten Salk einen Spiritum gezogen / welcher das Gold dissolviren oder zertheilen können / wie wir haben auß seinen aigenen Brieffen.

4. Wan das wässrige Salk etwas ertrucknet ist / vnd in einem Glas mit dem Spiritu Salis allein vermischet wird / so treibt dieß daß durchscheinende Salk zusammen vnd figurirt es / welches so bald an die luft kompt / wird es zu dem allerweissesten pulver.

5. Eben dieses badsalk vermischet mit dem Spiritu Salis, Vitriol, Sulphuris &c. fängt alsobald an zu sieden / wirfft blasen vom grund lange zeit auff; schlägt das

P

fliegend

fliegend Saltz oben der nassen materi an das Glas an/ vnd versamlet es. 6. Unser badsaltz hat keinen geschmack von der Laug / wie vermeint hat der hochgelehrte vnd erfahrne Sylvius prax. Med. 20. lib. 2. cap. 23. §. 736. vnd die Pariser sagen von den Borbonischen Saltzen zu Archambault mit dem Herrn Du Clos pag. 82. Franköf. Latein. 50. Hat auch keine grosse schärffe / oder beziehungskraft / sondern die saltzigkeit mit einer geringen saurlechtigkeitt / so unfehlbar von der erhitzung vnd streit vnter der Erden herkommen. 7. Eben dieses Badwasser mit etlichen wenigen granen Saltz / oder Vitrioli Martis vermischet / wird ganz schwarz. 8. Dieß badwasser gleich wie die Saurbrunnen exempelweis zu Spaa / wird nit schwarz / wan grob zerstoffene Galnüz darin geworffen werden; ist das nit dieser ursachen / weil dieß Wasser mit seinen absonderlichen mineralischen Saltzen vnd den starckesten Spiritibus, oder Geisteren die Galnüz also durchtringe vnd verzehre / daß sie ihre prob nit können von sich geben? Sondern muß sein erweichte Substantz selbst hergeben / welche durch das wasser vertheilt keine krafft kan haben. 9. Bey vns wird ein zweyfaches badsaltz gesehen / von Saltz gesetzt / vnd von Schwefel vnd Salpeter / von welchen in folgenden anhang zu allen hochgelehrten Herren Arzten. 10. Einige zeigen andere eigenschafften / Herr Heusch Selig: andenkens in annotationibus suæ experientia doctrinalis 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, &c, meldet / daß es den in gemein

Werden
schwarz
von saltz/
nit aber
von Gal-
nüz.

meinem Wasser dissolvirten Spiritum Martis zertreibe /
das gar keine säure an badsaltz seye ic. Andere befinden
den ich in den Holländischen proben / welche wir ge-
setzt haben noch der Vorred. Vnd bey dem Herren
Du Clos lib. observ. & exam. aq. Gall.

Anhang.

Alhier hab ich für gut angesehen / eh vnd bevor ich
weilers fortfahre / vnd von anderen ingredientien /
oder sich in den badwässern befindlichen materien
samtlichen großgünstigen Herren Medicis zu er-
öffnen einige von mir in acht genommene vnd anno-
tirte anmerckungen auß dem Büchlein der experien-
zen / oder untersuchungen deren mineralischen wäs-
seren Frankreichs / welche versamlet haben die hoch-
weiseste Doctores der Königlich Academi, oder hohen
Schul zu Paris / vnd in truck geben hat erslich zu
Paris der hochgelehrte Herr Du Clos; Nachmahlen
seint dieselbe in Latein übersetzt zu Landen in Holland
getruckt / ermelten Herren Du Clos vnd seinen Collegis
obgedachter Academi zum anderen mahl zugeschribē /
vnd geschickt / vnd beneben unseren badsälzen / vnd
schwebelischen blumen durch freündliche hand überlief-
fert worden : ist aber hierauff kein antwort erfolget /
vnd dieser ursachen halben diese zu durchgrunden vñ
examiniren laden wir hiermit alle geherzte hochge-
lehrte vnd erfahrene Herrn Medicos ein. Vnd seint
diese

Vergleichung
der
Bäder mit
den bour-
bonische
in Fran-
ckreich.

Vnder den warmen mineralischen Brunnen in Franckreich N. XVI. pag. lib. Gal. 28. & 29. Latini pag. 17. welche von denen fleissigsten / vnd weisesten Doctoren der Königlichen Academi seint durchsucht vnd durchgründ worden / haben wir zwen vnseren Acher sehr gleiche Brunnen / nemblich die Bourbonische von Lancy, vnd von Archambault gefunden. 1. Im distilliren wird noch in diesen / noch in den vnseren einiger Schwebel gefunden / ob wol sie alle geschwebelt seint. 2. Auch seint sie ganz gleich in den figuren ihres Saltz / nemblich dasz von Lancy in der glatten vnd ebenen figur 2c. dasz von Archambault im Schwebel vnd Salpeter / nit aber in der Laug. 3. Kommen sie auch überein in der menge der weissen saltzigen materien / deren sie in 5. pfund der von Lancy ein quintlein gefunden haben 2c. vnd in 4. pfund deren von Archambault ein vnd ein halb quintlein; In vnseren ist viel mehr / wie auß den folgenden wird sein zu vernemen.

Die proben der ersten gleichnuß seint zu finden oben am 6. Cap. allwo wir gesagt haben / dasz in der distillation von vnseren Wässern nit ein einiges gran schwebel könne gesehen vnd außgezogen werden / das er auch so gar auß dupelten wol verstopften glaseren Flaschen verflige 2c. Es gedenckt auch dessen nit in seinem ganzen Bächlein / noch proponirt oder hält es für der Herz Du Clos. Mit der zwenten vergleichung ist die Sach folgender gestalt beschaffen; Das saltz im Cornelischen bad haben wir mit gewisser

expe

experientz gesehen / daß es in mitten der Wässer ist zusammen gelauffen / theils in Shrystalline durchscheinende röhrlein / eines halben fingers lang / zart / vnd viereckig zusammen gewachsen / dieß seint von Salpeter vnd Schwebel / werden gar leicht von der Luft verzehrt / seint auch sehr gleich denen von Archambault: theils aber in denselben Wässern hatten eine ebene oder glatte figur nach der arth deren von Lancy vnd Mersalk. Beyde Salk aber seint ohn laugachten geschmack. Hiervon hab ich proben nacher Parisz geschickt / damit sie daselbsten mit den natürlichen blumen des Schwebels vnserer Badwässer könten probirt werden.

Die tritte vergleichung ist in der quantitet der salzigen materien zc. der Herz Du Clos am 58. seines Frantzösischen / vñ des lateinischen büchleins am 53. blad meldet / das in denen vñ Lancy nach proportion der badwässer in den kolben weisse salzige materien seyen geblieben $\frac{6}{10}$. worvon er hat separirt, oder abgetheilt von erdischer materi $\frac{1}{10}$ salzige materi aber am geschmack / wie das gemeine Salk $\frac{9}{10}$ welche zusammen gewachsen / gleich wie das Mersalk : weiters aber in denen von Archambault am 82. blad des frantzösischen / vnd dem 50. des lateinischen büchleins / auch nach proportion des wassers salzige materi gewesen were $\frac{1}{316}$ vnd dies von Erdischer materi gehabt habe $\frac{1}{10}$ vnd Salpeter laugachten Salk $\frac{9}{10}$ also verlautet der text.

Witers sagt Er an dem 63. blad des frantzösischen /
 39. des lateinischen büchleins daß er absonderlich 5.
 pfund wasser von lancy in acht genommen / vnd daß
 dieselbe ungefehr ein quintlein saltz / oder 60. grana
 nach der goldwag ingehabt habe : also hette ein jede
 unß ein gran. Item am 63. des frantzösischen vnd 51.
 des lateinischen büchleins sagt Er / Daß Er auch 4.
 pfund des brunnens vñ Archambault examinirt habe /
 in welchem Er schwebelischen vnd salpeterischen saltz
 gefunden hat ein quintlein / vnd ein halbes / also hette
 ein jede unß ein gran vnd ein halbes / 5. vnd 4. zusam-
 men 9. pfund wol examinirt begreiffen in sich 150.
 gran nach allem gewicht.

Weil nun aber diese beyde Bourbonische examinir-
 te 9. pfund nit benent vnd specificirt seint / entsethet
 ein bedencken / ob diese 9. pfund medicinalische / oder
 bürgerliche pfund gewesen / dan zwischen diesen ist
 ein grosser unterschied / ob sie schon überein kommen
 in unßen / quintlein / scrupelen vnd granen. Daß
 medicinalisch pfund allezeit vnd allenthalben haltet
 12. unßen / daß bürgerliche bißweilen 14. auch woll
 16. vnd mehr unßen.

Wir aber haben allhier zu Nach / wie wir im anfang
 dieses Capitels gesagt haben / in 3. medicinalischen
 pfund zu 36. unßen obgemelter saltzigen materien ge-
 funden 4. scrupul. oder 80. gran. diese 3. drey-mahl ge-
 nommen ad 9. machten an Saltziger materi 240.
 gran. Vnd ist nit zuverwunderen / daß in alleiniger
 Lufft

Lufft evaporation, oder verdampfung in zeit von 15. tagen bey 10. unzen glas mir seint verbleiben 25. gran / wie sie grautweiß vom Apotecker seint abgewagt worden. Dahero

Lasset uns supponiren zum ersten / daß die 9. unbekante pfund der observationen vnd durchsuchungen der Bourbonischen wässeren seyen medicinalisch gewesen / so müsten diese 9. pfund von Salkziger / erdischer materi halten zwey quintlein vnd ein halbes / nemlich 150. gran. unsere 9. medicinalische pfund der Nacher badwässer halten / wie gesagt / 240. gran Salkziger erdischen materien : also in diesem geringsten medicinalischen gewicht haben diese etwas weniger / als zweymahl so viel / als die beyde Bourbonische / nemlich 60. gran allein weniger. Last uns nun supponiren vnd sagen zum zweyten / daß die obgemelte 8. pfund deren Herren von Paris seyen bürgerliche gewesen von 14. unzen / sollen dan unsere medicinalische in dem badsalk den viertentheil halb nit mehr halten? nemlich ein pfund vnd ein halbes oder 18. unzen / nemlich zweymahl neun / als die halbscheid treyen medicinalischen pfunden / vnd also 40. gran? Dan diese pfund haben 2. unzen mehr als die medicinalische / also hetten sie an badsalk fast noch einmahl so viel / als die Bourbonische / nemlich 280. gran.

Wan dan wir nun supponiren zum dritten / daß alle diese pfund weren bürgerliche gewesen von 16. unzen /

wie

Handwritten notes in a later hand:
 10 unzen 20 gr
 10 unzen 20 gr
 10 unzen 20 gr

wie muthmaßlicher ist / dieweil wir hier allein handeln von der erkantnuß deren ingredientien / oder in dem badsaltz begriffenen materien / allwo die größte quantitet die warheit am besten erkläret. Sollen dan unsere neun medicinalische pfund an dem badsaltz nit einen viertentheil ganz grösser sein / nemlich von 3. medicinalischen pfund 80. gran ? die dan weren 320. gran / vnd also warhafftig über den halben theil der Bourbonischen ?

Wie seint dan nit zu loben unsere Acher Badwässer ? was für würckungen werden sie nit haben ? wan auch nur allein diese menge des badsaltz in diesen Brunnen considerirt vnd bedagt wird / als welche auch die fürnehmste ursach so vielen heilsamsten würckungen / vnd effecten / welche sie in der nuzung des badens vnd trinckens herfürbringen.

Fürtrefflichkeit
der
Acher
wässer.

Wan nun alles dieses considerirt vnd überlagt wird / wan alle kräfte (wie gewiß ist) herkommen von den heylsamst- vnd edelsten Sälzen vnd Schwefel / seint dan unsere Acherische Wässer denen Bourbonischen nit weit fürzuziehen ? als welche die qualitäten derselben nit allein haben / sonderen auch weit übertreffen. Ja (man woll vns dieß nit mißgünnen) gleich wie der heilige Carolus Magnus Aachen hat des politischen Regiments ein Haupt gesetzt / also müssen auch die Acher Badwässer billig den fürzug für anderen haben : vnd dieweil wir in unseren badsaltzen zwey naturen haben angezeigt ; So geschicht auch /
das

daß von diesen zum theil sich endgegenen Sälzen vnder-
 schidliche affecten vnd würckungen gespürt wer-
 den / ez von einer / ez von den anderen / nach dem die
 noth erfordert / vnd ein natur starcker würckt / oder
 besser fassen kan als die ander / worzu auch nit wenig
 die eingewurzelte nätzliche / vnd vollkommene blü-
 men des Schwebels verhelffen.

Von dē Saltzblumen floribus Salinis muß auch was we-
 nigs gesagt sein. Diese durchringē die Canal des brü-
 nens vñ hencken sich an die mauren / oder die canal de-
 ckende Stein / seint ganz weiß eines geschmacks mit
 dem Saltz / vnd wan sie in dem Kaisers bad vom Ge-
 wölb hinunder fallen / machen sie kleine häufflein zc.

Es wird auch alhier nit der gemeine unreine vnd
 stinckende Schwebel gefunden / sonderen ein ande-
 rer / oder vielmehr die schöne vnd nit übel schmeckende
 blumē des Schwebels / riechen kaum / vnd seint viel
 besser / als die / welche die Chimici zu machen pflegen.
 Sie setzen sich allezeit zu den obgemelten Saltzblu-
 men / erscheiñe auch zusammen wan die schwebel blu-
 men sublimirt werden. Der abfal von diesen blumen
 des Schwebels / ist dem lebendigen Schwebel der A-
 potecker sehr gleich zc.

Daß ein solche vnder schidliche vorgemelter saltzi-
 gen vnd schwebelischen mineralen vermischung in die-
 sen unseren Bädern seye / wird gar klar erwiesen /
 wan du mit einer reiner silbernen Schal / Becher
 oder Schüssel daß badwasser auß dem trinckbrunnen

saltzblu-
men.schwebel
blumen.

bekommest / also bald werden sie gelb / vnd gleichfals mit goldfarb bestrichen ; thues du es zum anderen mahl / so werden sie roth purpurfarbig / thues du es zum dritten mahl / werden sie schwarz grün zc.

Das auch dieser beyden leibliche Spiritus der mineralen in diesen wässern seyen / ist leicht von dem geschmack vnd geruch / auch dem springen / gleich wie Rheinischer / oder Mosel Wein zu thun pflegt / abzunehmen / absonderlich aber in dero distillirtem Wasser / ob schonß ganz süß seye.

Hierbeneben sehen wir auch in dem warmen bächlein zu Burscheid / welches nach den wiesen ablaufft / eine häuffige / vnd subtilste exhalation oder außwerffung vorgemelter Geister oder Spirituum zeigende die röde eines Regenbogens / welche als eine flam oben auff dem Wasser bleibt liegen.

Tinctur Tinctura Spiritualis, oder die anstreichung deren Geister des Kupfers vnd Calmey wird leichtlich hierauff abgenommen / daß das ganze Land hierumb nach auffganß / nidergang vnd mittag mit Calmey angefült ist / darvon anderswo ist geredt worden.

Leit. Lett oder Leim / den andere Leim des Vitrioli, andere ein excrement / oder außwurff des Alauns / andere Schwabelerd nennen / der hochgelehrte Herr Rochas haltet den für Jungfrauen erd / ist für sich bekant / ist weich kalt vnd erdisch ; hiervon werden meistens die Wasser unklar gemacht / vnd werden weißlecht in den Bädern ; welche / wan sie in einem Glas
wird

wird auffgehoben erscheinen sie weiß vnd klar. Ein
gran allein desselben kan viel reines Wassers trüb
machen.

Obgemelter Herr Rochas vermeint / daß in dem
Lett eine magnetische / oder anziehende / verlangende /
vnd annemmende krafft ist zu den lüfftigen / fliegenden
vnd saurlechten Sälzen / welche allezeit gegen-
wärtig seint im trincken : Darumb sagt er auch / du
möges diese badwässer außziehen / abwaschen / wie
dir beliebig / vnd nach kurzer zeit für sich lassen / auch
in eine Kist eingeschlossen / so ziehets widerumb new
Hermetisch Saltz an sich.

Der Sand ist auch gnugsam für sich selbst be. Sand.
kant; die badwässer gehen muhemaßlich nach ihrer
erhitzung durch denselben / werden in ihm geläutert /
bringen etwas darvon mit sich hinauß; Dieser kan
dem badwasser nicht geben. Nun wollen wir auch de-
nen gethanen einwürffen gnug thuen / vnd zwar

Auff daß erste argument vnserer widersäger sagen
wir / daß etliche von vnseren mineralischen badwässe-
ren in ihren Brunnen an würcklicher warme so hitzig
seint / daß man darin Uyer kochen / Schweinen die
bürst / Hünere die federen auß kan ziehen / eingesto-
chene finger verbrennen zc. wer diese gewiß also solte
trincken / würde ohne zweiffel sich selbst den magen
zerkochen / vnd zu fordere Maul / Zung vnd Halsß
verbrennen. Gegen diese wärme hetten was rechts
vnserer Widersäger; wer ist aber so närrisch / der dieses

Große
bly erli-
cher bad-
wässer.

rathe oder thue? Darumb supponiren wir / daß das badwasser mit siedend / sonderem mittelmäßig warm / gleich wie da ist das cornelische / welches mund / zung / hals / vnd magen ohne beschwernuß nehmen können / getruncken werde. Wan nun aber der müd / der hals / die zung von würcklicher hitze nit verlegt werden / da sie doch von natur gar empfindlich sein / vnd darumb gleichfals wacht halten / vnd daß jenig / was einzunehmen ist / wol examiniren / damit sie was dienlich mögen annehmen vnd ein lassen / was aber schädlich abkehren vnd auß lassen; so wird dan viel weniger die Leber / die so empfindlich nit ist / auch weit von mund abgelegen / von der hitze beschädiget werden (

das bad-
wasser
wird mit-
telmäßig
warm ge-
nommen
vnd ge-
truncken.

Zum anderen / eh vnd bevor die mittelmäßige warme der getrunckenen badwasser zur Leber gelangt (wan doch war ist / daß diese Wasser den weg lauffen) so muß dieselbe erstlich in dem Magen vnd auff dem Weg gelindert werden; dan dieweil diese würckliche Wärme dem Wasser nit eigentlich gebühret / sonder äußerlich ankumpt / so wird sie auch leichtlich vō dem Wasser oder ganz / oder zum theil verlohren / gleich wie geschicht / wan das auß dem warmen Brunnen geschöpfte Wasser an einem kalten / oder nit so warmen orth / als daß Wasser ist / gesetzt wird. Der magen aber des Menschen hat so grosse warme nit / als daß hitzige Badwasser; also kan er auch dessen angenommene würckliche Wärme in dem grad nit erhalten / in welchem er dieselbe an sich genommen. So folgt

folgt dan nothwendig / das dieß angenommene Wasser auch in dem Magen abnemme / vnd das Wasser in demselben nur in einer lauwigkeit erhalten wird / kan derohalben hierdurch der Leber kein schaden geschehen.

Das aber der Magen eine so grosse wärme nit besitze / ist hiermit klärlicher / als die Sonn zu beweisen : Das / wan die recht warm eingenommene brühe ein halbe stund nach dem einnehmen durch einstecken eines fingers in den Hals / oder sonsten widerumb außgeworffen wird / lauw allein im Mund vnd hals / wie auch mit den Händen gefunden wird. Eben dieses wird auch von den getrunckenen Badwässeren müssen gesagt werden. Widerumb in den lebendig auffgeschnittenen Hunden / oder anderen Thieren nach eröffnung des Magens wird die darwende Speiß nit hitzig / sonderen lauw gefunden werden.

Hiergegen werden sie sagen / der Magen müste mit grösserer Wärme begabt sein / die weil erstlich die verdawung von der wärme geschicht. Zweitens die kalt eingenommen werden / erwarmet der Magen. Drittens / die warm in der krafft seint / vnd zur wärkung gebracht werden / brennen / wie zu sehen an dem Spiritu des Weins. Endlich vnd viertens / wan ein grad der wärme zu den anderen kompt / wird die warme grösser / dieß geschicht im Magen bey einnehmung des warmen Badwassers.

Der Magen hat kein grosse hitz.

Einwurf der Widerfäger.

= quac

117

Warme
ist die für
nehmste
ursach
mit des
verdäw-
nis.

Auff das erste diene zur antwort / daß niemand eh-
mahlen gelehrt hat / daß die verdäwung fürnehmlich
von der hitz herkomme / Es wird auch niemand er-
weisen können / die weil dieß wider die vernunfft / ganz
ungegrunt vnd der warheit zu wider ist / dan die weil
der magen einer äderichen / vnd nervosen substantis ist
so ist er mehr kalt als warm. Wan nun die verdäw-
ung solte durch die hitz geschehen / hette die natur den
magen mehr fleisch als vhlächtig gemacht ic. dan die
fleischige theil als hertz / Leber ic. seint warmer als die
Vehlächtige. Zu dem je warmer der magen were /
desto besser were auch das verdäwen / desto grösser der
appetit ; aber das contrarium / oder gegenspiel ge-
schicht. Endlich wer ist so ungelehrt / der da glaube /
daß die händ inwendig wenig stunden die starecke beim
änerschalen ic. die vögel die harteste samen / vnd die
kalt fisch andere fisch mit purer warme können ver-
zehren ?

Warme
ist von
nöthen
zur ver-
däwung.

Es ist doch zu verdäwung vonnöthen / daß eine mit-
telmäßige warme / als ein nohtwendige vnd mit helf-
fende ursach hinzukomme / wie alle zu geben. Daß
dieß auch fürnehmlich von der hitz allein geschehe / sa-
get niemand ; sonderen gemeinlich nemmen die gelehr-
ten hierin zu hülff die beschaffenheit des magens / vnd
zwar die neweste unter denen benennen den verzehren-
den saurlechten safft.

Auff das 2. wir wissen / daß was kalt eingenommen
wird / in dem magen lau werde / aber auch daß es mit
so

so warm werde / wie auch daß badwasser pflegt
getruncken zu werden / beweisen satzsam die oben an-
gezogene erfahrungssachen.

Auff daß 3. Ebenfalls werden die krafft habende zu
warmen / oder potentiâ calida von dem magen allein
zu einer wärcklichen latwe gebracht. Die mehrern
warne / oder hitze / die sie haben / kan mit woll ein
wärckliche hitz genant werden / als welche sie nit vom
magen / sonderen von sich selbst haben. Es wird
dieß auch nit von der wärme des magens allein zu
wirken angetrieben / sonderen von der zertheilung o-
der dissolution / welche von der krafft des sauren
safftts herkompt.

Auff daß 4. Damit ein grad zu dem andern möge
ein intensiõ / oder ein gewisse qualitet / Exempel-
weiß / die wärme / grösser oder starcker machen / wer-
den zwey stück erfordert. 1. Damit der erste grad / dem
der zweyte zu kompt / verbleibe / oder sich nit verliere.
2. daß der newankommende grad kräftig gnug sene
eine intensiõ / oder vergrößerung der krafft zu ma-
chen. Diese beyde stück ermangelen in unserem für-
haben; dan / wie wir erwiesen / die wärckliche wärme
des badwassers wird durch die natürliche / vnd ein-
gewürzelte kälte des wassers auch in dem magen selbo-
sten verbleiben / kan auch von demselben nit unterhal-
ten / weniger vermehrt werden; dan niemand kan ge-
ben / daß er nit hat: der magen / wie erwiesen / hat so
grosse wärme nit / wie sol dan die geringere wärme

Was zu
vermeh-
rung der
wärme
gehöre.

Die ehund weckgehende grössere Wärme können un-
 derhalten: Wahrlich in dem die wärme des Magens
 gering ist gegen die / so in dem hitzigen Wasser ist /
 wird sie diese mit grösser machen können. Derowe-
 gen dan setzet der Magen dem warmen Wasser keine
 wärme zu / sonderen viel mehr wird er noch von der
 hitze des Wassers etwas in der wärme erhalten; der
 magen thuet nit mehr / als daß er nach abnehmung
 der grösseren hitze das Wasser in proportionirter
 laue halte / gleich wie er solche dem kalten gibt / vnd
 wir finden / das die warm genossene / vnd durch bre-
 chen außgeworffene brühen also beschaffen seint.
 Hierdurch aber kan der Leber zumahlen keinen scha-
 den zu stehen.

Alle practicanten pflegen die grosse hitz der Leber
 zu corrigiren / oder zu verbessern fürzuschreiben
 brühlein / die würcklich warm seint / vnd kaltmachen-
 de krafft haben / dan die lau warme dienen nit / vnd
 veruhrsachen leichtlich das brechen. Die vorgemelte
 wol gewarmbte brühlein reichen sie wol bis auff 20.
 vnd mehr tag; sie aber erkühlen wol / vnd kan durch
 die würckliche Wärme die kühlende Krafft nit verhin-
 dert werden; Wir haben auch niemahlen gehört / das
 hierdurch ehmand seye einiger Schaden überkommen.

Wer nun den brauch solcher warmen brühen we-
 gen der wärme wolte verwerffen / der würde gewiß
 freventlicher weiß sich so vielen hochgelehrten / vnd
 erfahrenen Practicis widersetzen / vnd unfürsichtiger

weiß seine gedichte zu seiner verlachung Dentselben fürlegen. Vorauß dan er folgt zu vnserem propo, daß ungegrünter weiß auß der würcklicher hitz der Bäder die trinckcur von dergleichen verworffen wird.

Die Griechen vnd Römer haben vor diesem zu ihrem durst warm getränk gebraucht; wir sehen vnd erfahren auch noch bey diesen zeiten/das die Türcken/ Egyptier/ Indianer/ Chineser/ vnd andere Völcker sich gemeinlich mit hitzigem tranck ergehen/ vnd seint doch starcker vnd gesunder am Leib/ als wir/ unerschacht das sie die zeit ihres lebens dergleichen gebrauchten. Ja wir seint mit mehr anderen der meinung/ daß/ wan diese gewonheit warm zu trincken solte widerumb angenommen werden/ wir nit so viel finden würden/ die über die schwachheit des magens klagen könnten. Was solten dan dieser trinckcur seynden sagen von der zehn/ oder vierzehn tägiger badwässer trinckung?

Wan sie die badwässer von wegen der würcklichen wärme verwerffen/ müssen sie viel mehr den Spaa vnd alle Saurbrunnen verwerffen wegen der würcklichen kälte/ welche qualitäten oder kälte der Menschlicher Natur gar zu wider; dahero geschichts/ daß die gelehrteste Lüttiger Medici die Spaa wässer zum öfteren am Feuer warmen/ vnd die platz des magens mit warmen Tücheren/ vnd Arzeneyen zu versehen rathsam halten; dan/ damit ich mich der Wort des berühmtesten nachforschers dieses Wassers/ vnd

Warm
wasser
trincken
ist guch.

Warm
wasser
trincken
ist nit
so schäd-
lich als
falt oder
saur
brunnen.

Medici Herren Henrico ab Her bediente / die würcliche Kälte kan zu nicht dienlich sein. Hingegen durch die Wärme wird das Inwend gestärckt : Warumb auch derselbe fleissig erinnert vnd ermahnet alle Wasser-Sur Patienten / daß sie den bösen gebrauch kalt zu trincken fahren lassen.

Unter-
schidliche
Sinn.

Wer ist nun / der die contrari vnd widersprechende / wollen nit sagen / verkehrte urtheilen der Menschen nit verwundere ? Die Lüttiger warmen ihre kalte Spawässer / wickelen sie in warme Tücher / trincken sie bey dem Feuer / vnd wol mit einem grossen Zusatz der warmmachenden Arzeneien / damit die würcliche Kälte den trinckenden nit möge schaden / ja sie werden vieleigt wünschen / daß ihre Brunnen springen / wie die unserige : unterdessen beschnarchen andere / vnd verachten / wiewol übel / die warme springende Brunnen.

Unter-
sche. d
zwischen
baden vñ
trincken.

Widerumb argumentiren sie von dem äusserlichen baden zu dem innerlichen trincken. Aber wie sie dieß einbringen / werden sie auch verworffen : Dan hiez zwischen ist ein grosser onderscheid. 1. In dem äusserlichen brauch des badens werden wir sehr erhitzet / dan der ganze Leib ist mit dem würclich warmen Wasser ombgeben; in der trinckcur werden nur etliche theil berührt. 2. In dem äusserlichem brauch der badung ist das Wasser hiziger intensivè, das ist / heftiger vnd starcker; dan bey den Brunnen ist das Wasser viel hiziger / als darvon. Es ist auch hiziger extensivè,

weisen

weilen viel Wasser mehr vnd weiter die wärme als ein wenig Wasser in sich begreift. Nun aber vmbgibt den Menschen mehr vnd grössere hitz im Bad / als alles das jenige was auß rath des Medici genommen wird. 3. Im Bad bleibt meistens die wärckliche warme / kan auch leichtlich durch zukommendes frische Wasser vermehrt werden / vnd der Leib wird die ganze zeit von denen dämpfen / vnd hitze sehr eingenommen; da hingegen in dem magen die wärme abnimbt / oder außdämpft; dan in demselben ist nicht so starck warm machend / das die wärckliche Wärme könne underhalten. 4. In dem Bad ist der ganze Leib vmbgeben / vnd kan die wärme nit so verdämpfen / hingegen wan das Wasser eingenommen wird / so verliert sich die wärme wegen stetigem auß vnd durch dämpfen. 5. Im Bad pflegt man eine stund / auch wol mehr zu vbleiben; von längerem verbleiben aber durchtringt die hitz vielmehr; hingegen das getrunckene Wasser gehet geschwinder fort / vnd laufft gleichfals durch / kan derowegen in dem Leib solche gewalt nit verüben. 6. In dem bad kan die nit also gar empfindliche haut ohne so groß beschwernuß die grössere hitz besser vertragen / als die zung / rachen vnd hals ꝛc. also können in demselben Wasser / welches die zung / rachen vnd hals nit können erdulden / wir füglich baden. Diese grössere warme / ob sie nun wol der haut nit so beschwerlich ist / so kan sie doch die innerliche glider / als Leber / Nieren / ꝛc. wol erwärmen. 7. In dem bad beneben der vns

gantz vmbgebenden wärme ziehen wir auch die warme lufft vnd dämpf in vns / vnd deßhalben werden wir außserlich vnd innerlich erhitzt: hingegen wan wir das warme Wasser trincken / seint wir von kalter lufft vmbgeben / ziehen auch dieselbe in vns. 8. Vnd was ist endlich klarer / als die erfahrung? Wer ist der nit gesehenet / daß er auß einem geringen verbleiben im bad mehr erwarmt wird / als auch durch viel Wasser trincken? Wer diesem widersprechen solte / demselben ist gar nit zu glauben; in dem so viel Menschen seint / welche auß kurzem verbleiben im bad schwitzen / dürsten / gantz erwarmen / daß auch bisweilen abständig werden: deßgleichen vom Wasser trincken bis daher niemahlen ist befunden worden: vnd damit wir mit einem zugegebenen / oder contrari exempel beschliessen / viel weniger erkaltet ein maß kalt Wasser getruncken / als wan einer ein ganze stund solte im kaltem Wasser baden. Wer dieß nit wolt glauben / der wehr werth / daß mans an seiner hauth erwiese.

Bauren
experi-
entz.

Gesetz auch (daß doch bis daher nit ist bewiesen worden) daß die Badwässer mit ihrer würcklicher wärme schädlich weren: pflegen dan nit die Medici zum öffteren für einen kalten magen / theils würcklich warme / theils warm machende Arzeneien zu verordnen: obwol die Leber hitzig ist / so braucht man doch zu zeiten einige kalte ding; Warumb könnte nit dieses auch nit geschehen in dem warmen Wasser trincken? Gewißlich wan kalte / oder kaltmachende

Arze-

Arzneyen gegen die übermäßige Wärme können ge-
braucht werden/warumb solten wir dan auch nit mit
einigen kalten die übrige hitze der Badwasser mäs-
gen können?

Aber diese / Ihrer meinung nach / sehr schwere quæstion
vnd unaufflößlicher knod mit wenig Worten zuerör-
theren / vnd auff zu lösen / wan sie sich wegen der über-
hitzigen Leber befürchten / wollen sie das Badwasser
lau / oder / wans gefälliger (wie geschehen kan / vnd
wir auch zu thuen gesinnet seint) kalt nehmen / vnd
wird also nach abgang der würclichen hitze / als des
erschrocklichen seynds nicht zu tadlen übrig sein. oder
aber sie thue / wie die Lüttiger mit ihrem Sparwasser /
trincken warm oder kalt / noch dem / wie es die noth
erfordern wird. Also werden sie hinführo keine uhr-
sach haben / von wegen der würclichen hitz von die-
sem Wasser trincken abzuhalten / oder den gemeinen
leichtglaubigen man abzuschrecken.

Diese oder die andere / oder die tritte trinckcur wol-
len die diesen bädereu fürstehende Medici anordnen /
vnd ordentlich dirigiren; dan allezeit werden dieselbe
gleicher compositionen / kräfte vnd würcungen /
weilen sie mit dem edelsten Badsaltz begabt vnd ver-
mischt seint / verbleiben. Ja wans also ihnen belieben
wird / können sie in dem fröling vnd herbst warme / in
de Somer aber vñ grösten hitze kalte wässer fürschrei-
ben. Es kan hiesige Statt von Aachen beyderley gar
wol zugerichte Wasser geben / welches sie auch zu be-
fürderung der gesundheit des nechstens thuen wird.

Mittel
für die
jenige /
die sich
wegē der
würclich-
en hitz
besorgen.

Aacher
Badwäs-
ser kön-
nē warm
oder kalt
getrun-
cken wer-
den.

Eben dieser rath kan auch denen in Glaschen von duppelen glas (welche weit besser seint / als die steinere) übertragenen vnd verschlossenen Wässern dienen : dieß ist doch zu wissen / daß allezeit die Wässer besser vnd purer auß dem Brun selbstem getruncken werden / vnd darumb ist rathsamer / daß die jenige / welchen diese trinckcur verordnet / sich selbstem nach dem Brunnen verfügen.

Angegrünte
wider-
sprechüg.

Nun wollen wir auch die krafft habende äigenschafften oder potentiales qualitates examiniren vnd durchforschen. Etliche sagen / daß diese über auß erwärmen ; wan du frags die uhrsach / verwunderen sie sich in unwilligkeit / daß an dieser von so vielen fast gestelten sachen / jemand solte zweiffelen : bald drauff kommen sie an platz einiger vernünftigen argumenten mit etlichen authoritäten / oder anderer leuth reden angezogen / als wan / weiß nit was were / denen zu widersprechen. Wan du nun weiters treibes / sollen sie dich woll verachten vnd verlachen / dastu woll wissend / daß in den badwässern seyen Saltz / Schwebel / vnd deren Spiritus oder Geister / vnd daneben so unwissend vnd grob seyes / dastu die uhrsach der wärme nit begreiffes / oder in zweiffel ziehen wolles. Diese wollen / daß die warm getrunckene badwässer das Ingeweid verhitzten vnd zerbrennen ic. von welchen wir als sobald was weiters reden wollen.

Vernünftige
argumenten
gelten
mehr als
aurores

Vnd zwar erstlich vermeine / daß sich niemand zu verwunderen habe / in dem Ich von dem gemeineren

Weg

Weg abweiche; dan mir über auß bekant ist / wie eitel daß die Menschen / vnd ihre anschlag seyen. Ich schäme mich auch zumahlen nit / so vielen Menschen zu widersprechen / in dem ich für die wahrheit thue / welches bey den wenigsten pflegt zu geschehen. Vnd deßhalben lasse ich mich von der zahl der widersprechenden nit abschrecken / dan wie Seneca sagt / daß schlechts argument ist daß gemein Volck. Solte aber mit besser gegrünten argumenten überweisen werden / würde halßstarrig nit widersprechen.

Daß wir in den physicis / oder natürlichen Sachen stets zweiffelen müssen / weiset auß die Carthesianische Methodus.

Anderē gelehrte männer authoritet verehere ich / wie sich gebähert / halte sie / wie Seneca sagt / für führer nit aber für herren. Schladen seint die jenige / die in anderer Leuth Wort schweren. Ich glaub Petro vnd Jacobo nit was sie sagen / sonderen was sie probiren: gleich / wie Ich / können auch andere fehlen: vnd wan nun andere fehleten / solten wir darumb dieselbe nachfolgen? deß unvernünfftigen vtegs gebrauch ist / die vorangehende / vnd nit wo man gehen sol / sondern / wo man gehet / folgen.

Derowegen dan / daß viele gesagt haben / vnd an noch sagen / daß hiesige Aacher badwässer warm machende krafft haben / ist darumb nit als unwidersprechlich anzunehmen / vnd was von andern bädern vieleigt unwahrhafftig geschriben / müssen wir nit

Was vñ
der ge-
meinen
meinung
der
wärma-
chenden
krafft deß
badwas-
sers zu-
halten.

noch

nöthwendig glauben. Es mögen dieselbe gewesen sein / auch annoch sein gelehrte vnd spitzfändige männer / so haben sie doch irren können.

Eh vnd bevor sie ihr urtheil außgesagt / haben sie die wässer durchsucht vnd examinirt ; sie wollen dieselbe uns auch durchsuchen / vnd darüber unsere meinung sagen lassen.

Es seint noch dieselbe Nacher wässer / vnd ist die wahrheit noch nit dergestalt endteckt / daß sie nit besser von uns könnte gefunden werden. Die freyheit zu philosophiren / oder die natürliche ding zu untersuchen wollen sich andere nit benennen lassen / wir wolten auch gern dieselbe für uns unterhalten.

Derohalben wollen wir die authoritet etwas hindansetzen / vnd zu den vernünftigen argumenten vnd proben schreiten / vnd frey von den Nacher badwässer unsere meinung erklären / nit daß wir anderen gefäß für schreiben wollen / sonderen damit auß deren widersprechenden argumenten fäste oder schwachheit / die warheit oder unwarheit unserer meinung desto mehr mögen erhalten.

Nacher
badwässer
seint
tempe-
rirt.

Wir haben oben gesagt / daß die Nacher badwässer nit würcklich / oder actu / erkund setzen wir hinzu / daß sie auch nit in der krafft / oder potestate warm machen / wie unsere widersäger vermeinen / sonderen daß sie gar wol gemässiget vnd temperirt seyen / ja auch wol kalt machen; hierzu seint wir veranlast worden durch erforschung vnd untersuchung deren / die
sich

sich in diesem Wasser befinden. Wan wir hierin sol-
ten betrogen sein / wolten wir von anderen ein besse-
res lehren; dan dergestalt wolten wir nit hartneckig
unsere meinung lieben / daß wir derselben andere
wahr vnd glaubhafftigere nit solten vnd wolten für-
sehen.

Unsere Widersäger bringen gleich widerumb für
Schwebel / Salk / Spiritus, vnd andere mineralen /
welche weil sie für warm halten / wollen auch not-
wendig schliessen / daß die badwässer warm seyen.
Sie argumentiren à pari. oder von gleich zu gleichem
sagende: Wan du in einer brühe viel hitzige Kräuter/
als Pfeffer / Zimber vnd Salk sieden lasses / so wird
gewiß die brühe warm machend werden: ergo müssen
ebenfalls von Schwebel / Salk / u. die Badwässer
warm machend werden.

Argumente
der Wi-
dersäger
à pari.

Weilen wir in den vorigen die würckliche hitz ha-
ben widerlegt / so wollen wir dan hier die warmma-
chende krafft oder calorem potentialem examiniren. Der-
owegen widerholende / was wir oben in abtheilung
der Badwasser gesagt haben /

die warme
machen-
de krafft
ist nit in
den Bä-
deren.

Wollen wir zum ersten betrachten daß Wasser /
welches ob wol nit ganz pur vnd rein ist / so ist es doch
ein theil des aller kaltisten vnd feuchten elements /
vnd folgendes nahet es zu dessen eigenschafften vnd
qualitäten: So hats dan gar in sich kein warm ma-
chende / sonderen vielmehr ein kühlende krafft: ver-
meine gänzlich / daß niemand diesem wird widerspre-
chen können.

Kompt
nit von
dem waf-
ser.

Auch nit
von der
vermisch-
ten Erdo.

Zum zweyten wollen wir die Erdische vermischung von Leth und Sand betrachten; nit zwar als wan diese weren am stärcksten (dan die seint in gar geringer quantitet / oder menge in diesem Wasser) sonderen damit wir ein element nechst bey das ander setzen / vnd die jenige vor ab durchgehen / bey welchen die wenigste beschwernuß ist / vnd also besser vnd füglichher zu den beschwerlicheren gelangen mögen. Ob nun wol diese erdische Substantz / gleich wie vom Wasser gesagt / nit aller pur vnd rein ist / so ist doch sie ein theil des reinsten elements der Erden / vnd nahet zu derselben eigenschafft; die Erd aber ist auch kalt; vnd kan derowegen den Bädern keine warme geben / die sie nit hat / sonderen muß viel mehr die in sich habende kühlende krafft ertheilen.

Auch nit
vom
Schwebel.

Zum dritten wollen wir durchgründenden Schwebel / als welchen unsere Widersäger mehr auß ihrer / als auß anderer bewehrten Authoriteten am allerhitzigsten zu sein sagen; da noch Galenus, noch Dioscorides, noch Matthiolus haben sagen dürffen / daß er am allerhitzigsten in 4. grad seye. Wir wollen aber die authoreteten fahren lassen / vnd zur sache selbst schreiten. Jene unsere Widersäger geben diese ration, oder ursach sagend: daß die ding am allerhitzigsten seyen / welche leichtlich brennen; nun aber öhl / camphor (welche bey allen verständigen für sehr kalt gehalten werden) brennen am geschwinften / auch im Wasser: hingegen Pfeffer / Euphorbium, &c. seint am allerhitzigsten / empfangen

pfangen doch das feuer vnd flamm nit / wie der Schwebel : So kompt dan die anzündung oder leichtliche annehmung des Feuers nit alzeit von der hitze / noch bezeuget dieselbe.

Sie wenden ein / daß die Spiritus des Schwebels / vnd das Salk gar scharff vnd corrosio oder ombfressend seyen / müssen derowegen auch am allerhitzigsten sein : hingegen seint andere der meinung / daß sie am aller kältesten seyen / vnd brauchen dieselbe gar glücklich in hitzigen Sibern zu fühlen / vermischen sie mit Zulepen vnd getränk / nit allein des geschmacks halben / wie die Widersager sagen werden; sonderen weil man durch fleissige erfahrung hat befunden / daß die kühle Zulepen / vnd gesottene Tränck /c. mit dergleichen zusätzen viel mehr verkühlen / als ohne sie / vnd daß der heftigste Durst / der sonst mit einem ganzen Becher kalten Wassers nit könnte gestilt werden / mit etlichen tröpfen Spiritus Sulphuris oder Salis erlöschet werde. Eben diese gestehen gar nit / daß die ombfressende / oder zehrende krafft / die corrosiva genand / von der hitze herkomme; dan der Essig / safft von Citronen / Berberen c. corrodiren vnd verzehren ebenfals / die doch für kalt von allen gehalten werden.

Wan sie weiters urgiren / oder treiben wollen / werden wir sagen / daß diese oder in geringer quantitet mit dem Wasser werden genossen / oder wan deren viel weren / daß sie verdampfen / als welche viel zarter vnd subtiler seint / als die flores oder blumen des

Ob die
Spiritus
warm d.
der kalt
segen.

schwebels / saltz ic. oder aber daß dieselbe geschwächt / gemindert / oder gar in dem freit vnd erhitzung vnter der Erden von den badsaltzen getödtet werden.

Vnd wan man auch schon zugebe / daß der Spiritus Sulphuris am allerhitzigsten were / so folgt hierdurch doch nit / das die ganze substantz des schwebels eben also beschaffen seye / dan diese ist unterschiedlicher natur / vnd hat nothwendig einige kalte theil mit sir vermischer / dan also birē / äpfel / gersten / dün bier vnd der gleichen kalte ding / wan sie distillirt werden / werden sie einen sehr hitzigen / vnd daß feur leicht annehmen / dem Spiritui des Weins nit ungleichen Spiritum von sich geben; vnd darumb seint doch die bieren / äpfel ic. nit am allerhitzigsten.

Widerumb laßt vns zu geben / das der Spiritus Sulphuris oder Schwebels am allerhitzigsten seye / wie auch daß die blumen oder flores desselben hitzig seyen / vnd zwar auch / wan sie wollen / biß zum zwenten grad / was dan mehr? sollen sie dan eingenomen erwarmē wan sie ganz pur vnd allein in grosser menge / vnd von keinem kühlenden weren geschwächt / wollē wirs zu geben. Wan sie hierauff inferiren oder einführen: Ergo geschichet also / wan dieselbe mit dem badwasser getruncken werden: die conclusion, oder schluß ist der Wahrheit ganz zu wider; vnd eben dieses wäre zu probiren / nemlich daß der / dem Wasser vermischer Schwebel / das getrunckene Wasser überwinde; hierin aber supponiren sie / was sie solten probiren /

vnd

wan schön
der Spiritu-
hitzig /
so ist doch
die sub-
stantz nit
ebenfalls
hitzig.

vnd scheinert/ daß sie der kälte des Wassers vnd der Erden vergessen seyen.

Unser Badwasser / wie allen bewust / ist auß purem Wasser / Erdischen Vermischung / Schwebel badsälzen zc. vermischet / welche alle unterschiedlicher natur seint: auß diesen muß ein gemischtes temperament / oder natur endstehen / wan diese nder sich nit proportionirt seint; wan die hitzige überhand haben / so werden die badwässer warm machend an der krafft sein / oder potestate calidæ: Wan aber die kalte starcker sein / wird deren anderen Wärme zertrent werden / vnd die kalte meyster sein. Nun wollen sie vns erweisen / das der Schwebel / oder dessen blumen / vnd die badsälz das Wasser / vnd die erdische Vermischung überwinden. Sie appliciren / wan sie können / die oben angezogene vergleichnuß von der Vermischung der hitzigen kräuteren / als pfeffer / Imber / saltz zc. in einer brühe: was ist hier nit für ein grosser nderseide?

Hiergegen werden sie schreyen / daß wol centner Blumen des Schwebels in dem Kayserlichen Brun (dan in diesem werden sie allein gefunden) gefunden werden. Aber sie verziehen nur ein wenig; wie viel zeit vermeinen sie das vonnöhten seye Centner zu versamlen? wieleigt werden hierzu etliche Jahren nit gnug sein. Wie viel Tonnen Wasser wird erstlich fließen müssen? gewiß viele tausenten vnd tausenten. So ist dan die sublimation, oder erhebung der blumen des schwebels / noch auch derē Vermischung so empfindlich / als ist das

das Badwasser hat auch feine warm machende krafft.

die erhebung oder außziehung der Blumen des schwebels ist gar subtil.

decoctum, oder die in hitzigen Kräutern und gewürk
 gesottene brühe / auch da seint die blumen des schwel-
 bels also zerlasen / daß sie vergehen / exempelweis /
 in den Cornelischen brunnen / und verbleiben in dem
 puren klaren wasser : jedoch der innerliche brauch be-
 weist und bestättigt / daß sie über auß heilsam seyen /
 und den trinkenden nit schaden / in dem sie den Leib
 nit erhitzen oder beschweren. Wir haben auch ge-
 sagt / daß dieselbe blumen gar subtil / und fliegend
 seint / so gar auch / daß sie durch der glider und ade-
 ren schweiß löcher / ja auch durch steinene krüch /
 duppelte gläserne flaschen und distillir öfen selbst ver-
 schwinden ; hierbeneben ist der schwebel lüfftig ; die
 lüfftige ding aber seint wenig / aber nit sehr hitzig.

Endlich wan / wie in den Schulen gelehrt wird /
 die temperamenta, oder beschaffenheit solcher naturen
 auß dem geschmack kan erkant werden / so ist klar /
 daß unsere Blumen des Schwelbels kein zu starcke
 kräfte haben / dan dieselbe / wie auch der ganze
 ordinari Schwebel keinen geschmack geben / was da
 dieselbe nit haben / können sie auch anderen nit erthei-
 len. Wie kan dan gesagt werden / daß der schwebel die
 badwasser so gar hitzig mache / da der schwebel selbst
 nit so hitzig ist wie man mit schmecken und durchschlu-
 cken kan erfahren ?

Auß diesen obgesagten vermeine ich satsam erwie-
 sen zu sein / daß die menge und krafft des Schwel-
 bels gegen das Wasser gar gering seye / und daß des-
 selben

schwebel
 und desse
 blumen
 geben kei-
 nen ge-
 schmack.

selben warmmachende krafft / wie auch dieselbe seye /
 von der grossen kälte des Wassers könne ganz ge-
 dämpft vnd benommen werden; dan so weit ist / daß
 die übrige Spiritus des Schwebels den badwässeren
 die warm machende krafft geben vnd mit der Wärme
 der Leber schaden können / daß sie vielmehr veruhrsa-
 chen können / daß das für sich kalte Wasser bald
 vnd mehr erkühle. Vnd diese wo nit eigentlich durch
 sich / wie diejenige wollen / die vermeinen / das der
 Spiritus des Schwebels kalt seye / dannoch beyfälliger
 weiß / oder per accidens, nemblich die weil die Spiritus
 des Schwebels / wie auch des Saltz / gar subtil vnd
 durchtringend seint / geschwind das ingeweid durch-
 sturhen / vnd die sie angehängte kalte feuchtigkeit
 mit sich führen / woraus dan geschicht / das diese
 mehr durchtringet vnd erkühlet.

Deren
 Wärme
 wird von
 Wasser
 gedämpft

Sihet so haben wir nun daß Schwebelfeur zu
 Wasser / vnd dessen erschrockliche hitz mit vernünfti-
 gen argumenten zu nicht gemacht / vnd also gar auß-
 gelöscht: Es ist vonnöhten / das sie andere feur such-
 en / aber solche / die in den wässeren brennen. Weil
 aber bißdaher keine uhrsach solcher warme zu finden
 gewesen / wollen wir zu letzt sehen / ob vieleigt dieselbe
 in den badsaltzen stecke / worin die einzige außflucht
 bestehet; dan die tincturen / oder anstreichungen des
 Kupfers / Calmeyre. können keine wärme / oder kälte
 empfindlicherweiß eintruncken; So sollen sie dan also
 bald sagen / daß die badsaltz die allerhitzigste seyen /
 ob

Ob das
badsalz
warm
seye.

124

Von den Bad und Triebkrieffen

ob sie schon wissen / das viele andere ding hitziger
seynt / als das Saltz.

Von den Authoribus wird das Mersaltz warm im
zweyten grad gehalten / es seye auch also (das doch
nit ist) das badsaltz: Aber diese wärme ist gar ver-
dächtig / in dem die jenige / welche schreiben / das das
Saltz warm seye / in ihrer lehr nit beständig seint /
vnd dieselbe erdisch / weil mehr Erd bey dem Saltz ist /
nennen; die Erd aber ist kalt. Zum anderen dieses
Saltz widerstehet hefftig der anzündung / daher o das
schwere mit Saltz gefälte Holz schwerlich kan ange-
zündet werden: also widerstehet es auch der säule / wel-
che weil von der hitze herkompt / von der kälte wird
abgehalten. Widerumb / wan das Saltz also warm
ist / wie kans sich dan also mit Wasser vereinigen? Es
springt vom Feuer mit gewalt ab / löschet auch dassel-
be: Im Wasser schmelzet das Saltz alsobald / es
fliesset auch nit in demselben / gleich wie die feurige
vnd lufftige ding zu thun pflegen / sonderen theilet sich
in die aller kleinste stäublein auß / vnd vermischet sich
inniglich mit dem Wasser. Weiters wan du mit schne
oder eisz eben so viel Saltz vermisches / vnd mit denen
eine trinckschale / so mit Wasser angefüllt / umgebess /
wird dasselbe also bald erfrieren / welcher effect vnd
wärcung handgreifflich der wärme widerstrebet.

welch als
zu mache

Das argument / welches sie von der saltzigkeit oder
salfedine nehmen wollen / ist gar baufällig; dan betro-
gen werden (seint die Wort des berühmten Scaligeri)

diese

diese materialisten / welche die geschmack / vnd alles von den ersten qualitäten / oder eigenschafften wollen hernemen. Gewißlich diese lehrer widersprechen für gröblich. Sie halten / daß alle bittere ding seine am hitzigsten / bald ihrer vergessend sagen sie / daß das bitterste opium am kältesten seye.

Wir haben oben gesagt / das die auß den badwässern gezogene salzige materi in dem geschmack keine scharffigkeit / sonderen eine mäßige salzigkeit mit einer saurlechtigkeith vermischt habe / welche gar kein anzeigungen der wärme seint. Siehet dan / auff was für ein schwaches vnd grundloses Fundament diese die Wärme der badwässer bauen. Wan in zweiffel stehet / ob das Saltz warm seye / was werden für conclusiones oder schluß hier auß geführt werden? Es seye auch / das die gesaltzene ding erwärmen / was wird dan sein? Sollen sich die das Wasser trincken mit Saltz allein anfällen? Wie viel badsaltz vermeinen sie / daß sich in einer massen Acher badwassers / welche 3. medicinalische pfund haltet / befinde? Es ist nit gnug / das man die badsaltz annemmen / es ist auch deren proportion mit dem Wasser zu bedencken; dan / wie wir oben ermahnt haben / vnd etzund widerumb erinnern / wan etwas warmes in geringer quantität / mit viel Wasser vermischt wird / wird in dieser mixtur die krafft der wärme von der menge des Wassers / vnd dessen zu gegenen eigenschafften gebrochen werden: Seint sie beyde / das Wasser nemlich

¶

vnd

Das saltz
mache
das wasser
wie
warm

und die wärme / eben starck / wird hiervon ein mittelmaßiges noch warm noch kalt temperament erfolgen: Wan aber die warme an krafft das Wasser wird überwinden / so wird dessen kälte von stärkerer wärme vertriben werden.

Nun aber was ist für eine proportion zwischen dem Saltz gegen ein maß Wassers von 3. medicinalischen pfunden? Sollen sie dörffen reden von handvol / von pfunden / von unzen? werden so vermessen nit sein. Sie wollen dan zur erfahrung greiffen / welche wir im anfang dieses Capitelts angezogen / also wir gesagt haben / wie viel mineralisch badsaltz sich in einer maß befinde. Wollen dan zugeben / daß in einer jeden maß badwasser (von anderen Saltzen / wan sie darin seint / wollen nicht reden) seyen 4. Scrupelen / in der unz zwey gran / wolt ich dan gern wissen / ob wegen so geringer particul des badsaltz / welche sich gegen das Wasser verhält / als eins gegen vier hundert / das Wasser solt kalt werden.

Es ist die proportion des Saltz / und des Wassers zu beobachten.

Weilen das Wasser an der menge das badsaltz weit übertrifft / und viel kälter ist / als daß badsaltz warm ist / dan daß wasser ist das allerkalteste element / und ein anfang der kälte / weil es auch bey sich hat die vermischte Spiritus des Schwebels und Saltz / durch welche es auch noch mehr erkühlet / wie wir oben erwiesen / so vermeinen wir / daß niemand so aberwitzig seye / daß er die erhikung des Ingeweids dem innerlichen brauch hartneckiger weiß dürffe zuschreiben.

schreiben; dan der müste nothwendig auch von allen eingemachten dingen / ja allen Speisen das Saltz abtreiben / vnd also als nährisch würdig werden der gleichen nährischen Speisen zu genießen.

Er solt vieleigt sagen: wan schon nach der distillation ein geringe quantitet von dem badsaltz übrig seye / so ist doch zu muthmassen / daß vorab ein grössere gewesen: Aber diesen wird sein eigene Zung / wofern sie nit übel gestellt ist / bestraffen vnd überzeigen können; dan erstlich das Wasser derselben distillation ist süß; zum anderen im Brunnen ist das wasser nit gar / sonderen wenig gesalzen / also daß es ohne beschwärmüß könne genossen werden / könnte auch süßlich genommen werden / ob schon noch viermahl so viel Saltz sich darin befünde / dan hiervon würde ein maß wasser nit warmmachend / sonderen mittelmäßig warm werden / vnd das dieser uhrsachen / die weil daß badsaltz in der erhitzung / verkochung / vnd vermischung vnter der Erden seine scharffigkeiten ablegt / vnd wo nit ganz tödtet / doch sehr mindert vnd lindert.

Endlich / daß badwasser wird auß vorgemelten uhrsachen zart vnd rein / vnd weils mit den Spiritus des Schwebels / vnd denen badsaltzen vermischet ist / treibs den Harn / vnd darumb wirds geschwind widerumb abgetriben / vnd hat die zeit nit / dem Ingeleid / vnd sonderlich der Leber / einige empfindliche hitze anzustreichen; bevorab da etzund die neueste

das wasser im brunnen ist wenig gesalzen.

und was umb.

das badwasser geht geschwind vom menschen ab.

anatomische lehrer höchlich zweiffelen / ob daß in
menge angenommene Wasser / welches geschwind
abgetriben wird / den weg deß Chyli / oder nahrung
gebluth einhalte / vnd ob dieses von dem Magen zu
der Leber geführet werde / absonderlich nachdem der
hochgelehrte Pecquetus andere weg im oberen Leib ge-
funden. Es seint in diesem letzteren zu wider die neu-
este Authores, vnd fallen bey der zu gegenen Sentents,
beweisen selbiges mit der auffschneidung lebendiger
Hund: Wan dan die nahrung von dem magen keinen
zugang hat zu der Leber / massen auß den lebendigen
Hunden klärlich ist zuerweisen / so haben denselben
auch mit unsere badwässer / vnd folgendes werden sie
die Leber nit berühren / noch erhitzen können. Laßt vns
auch denen hart anhaltendē dieß letztere zugeben / das
nemlich der Chylus oder verdäwte nahrung zur Leber
geführet werde / so sagen doch die neueste lehrer / daß
dieß an denen in so großer menge getrunckenen wässern
nit geschehe; dan wan mā die warhafftigste Circulation,
oder vmbgang deß Ingerweids annimbt / scheint ganz
unmöglich / daß diese Wasser / welche so bald noch ih-
rer einnehmung abgehen / durch die weite vnd vielfäl-
tige vmbgang deren bludaderen / vnd arterien oder
pulsaderen in so kurzer zeit durchlauffen / vnd vom
blud zertheilt ohne anziehung anderer farbe werden
können / warauß sie dan wol schliessen / daß ein küt-
zerer weg vom magen / oder zu den nieren / oder zu der
blasen sein müsse / welche zu erweisen einige berühm-
te Anatomici bisher geschafft haben.

Das wasser
kommt
nit zur
Leber.

Dan-

Dannhero ob dieser weg von dem magen gehe zu den nieren / oder durch die Löchlein der Haut / oder durch daß mittelgedärm ein gängelein sene zu der blasen / oder aber an einem anderen orth des ingeweids / der vns noch nit bekent ist / oder man die sach läßt an seinem orth gestelt sein / so erweisen doch klärlich ein solchen weg die durch beschwerlichen harngang gehende / vnd in spaken / oder hasen fleisch eingessene bleykuchlein / ben vns hazel / oder schrot genant. Welches wir in vnserer practick zu Spaa erfahren / vnd nachmahlen auch auß des berühmten Herren Doctoris Bornichii brieffen verstanden haben : dan sonst were unmöglich / daß diese bleyene kuchlein die blud vnd pulß aderen durchtringen könnten. Wan nun solcher weg gestelt ist / so haben wir überflüssig die Leber von der hitze befreyet / vnd vnserer widersprecher einreden zu nicht gemacht.

Derowegen wollen sie dander von ihnen so fast gestelten wärme der Leber vnd Ingerweid ein andere uhrsach geben. Sollen sie noch über den Schwebel vnd Badsaltz schmehlen dörrffen? So wollen sie oder deren ein grössere menge erweisen / oder andere uhrsachen geben / oder aber daß gemeine Volk durch ihre eingebildete Leberwärme abzuschrecken einhalten.

Es seint ihnen doch noch einige erfahrnüssen übrig / mit welchen sie vermeinen vns zu bestreiten vnd zu erlegen.

Der Wi-
derspre-
cher er-
fahrnis-
sen wi-
derlegt

Sie sagen / daß sie erfahren haben / wie daß von dem Wasser trincken die meiste gar erhitzt / vnd mit Schweiß begossen worden ic. Aber sollen diese ihre erfahrungnüssen mehr gelten / als andere unzehlige vnd tägliche / die das gegentheil bezeugen? Oder warumb wolten sie / daß man ihnen / die das Wasser wie die Katzen hassen vnd nit brauchen / mehr solle glauben zustellen / als eben denen / die es selbstn täglich brauchen vnd erfahren?

Es gibt warlich die vernunft / daß man den senten von der Schiffart ir hr glauben muß / welche oft vnd in vollem Meer gefahren haben / als denen die kaum einmahl nit ohne furcht das ufer betretten. Sie mögen nun so verständig / fleissig / vnd erfahren sein / als sie wollen / so müssen sie sich doch nit verdriessen lassen / daß wir unsere erfahrungnüssen den ihrigen zu gegen stellen. Wo seint doch diejenige / die über die grosse hitze sich beklagt haben? wer hat auß diesem Wasser trincken ein Fieber / oder eine übermäßige hitze der Leber erschnappet? Es haben nun viele tausent hohen vnd nideren stands personen dieß wasser getruncken / sie weisen vnder denen ein einzige / die von ihrer hitze vnd brand zeugnüss gebe.

Wir ersuchen obgemelte unsere widersäger / daß sie beantworten wollen / wo doch herkomme / daß diese hitzige Badwasser nit allein keinen durst machen / sondern denselben löschent? alle hitzige gewürk / starker wein / vnd alle gesaltzene ding erwecken heffigen

tigen durst / eben dieses thun alle hitzige Speisen vnd
Arzneyen / desgleichen thun vnser Badwasser nit /
daher auch kompt / daß die badende wol vnd nützlich
gegen den durst vor oder nach dem Bad etliche gläser
warmen badwassers trincken.

Das man aber bißweilen noch viel getrunckenem
badwasser schwitze / ist nit wunder; dan der Leib treibt
diese wärckliche vnd überflüssige wärme auß : Es
bringet auch diese keinen schaden / sonderen erfrischt
vnd erweckt vielmehr die natürliche wärme.

Wir wollen nur hiergemelte sachen fahren lassen /
vnd supponiren nach der meinung deren / die von
den Bädern geschriben haben / daß deren eingehende
materien seyen Schwefel / Bergsalk / Mersalk /
Salpeter / Vitriol / Allam ꝛc. von dem Schwefel ist
oben gehandelt. Ob nun die erwärmung von den an-
deren Sälzen herkompt / wollen wir kürzlich durch-
suchen. Es seye nun in dem Wasser etwas von Sal-
peter / Allam / Edelgestein / Salk / Berg oder grubens-
salk / Ja auch von vitriol ꝛc. diese aber können dem
wasser keine erwärmende eigenschafft ertheilen. Von
dem Salpeter / welches under allen Sälzen daß star-
kste ist / wollen wir hier etwas wenigß melden. Un-
sere widersäger werden auß ihrer / nit aber anderen
bewehrten lehreren authorität fürgeben / es seye
warm. Wan wir ebenfals wolten mit authoritet der
lehrer kämpfen / wolten ein grosse anzahl fürtreff-
licher lehrer herbey bringen / welche vermeinen / daß

Woher
die zu
viel trin-
ckendel
schwitzen.

der Salpeter kalt seye. Wir wollen aber nit mit diesen / sonderen mit vernünfftigen argumenten fechten.

Ob Salpeter warm oder kalt seye.

Wir haben noch keinen Authorem gelesen / der da vermeinte / daß der Salpeter absolut warm seye. Dioscorides vnd Matthiolus haben sich hierüber nit erklärt / Sennertus vermeint / daß der Salpeter etliche warme Spiritus habe / gleich wie andere vermischte ding / jedoch daß der kalte theil die oberhand habe / worvon dan auch daß temperament / oder natürliche krafft zunehmen. Die vernunfft aber erweist / daß der Salpeter nit warm / sonder kalt seye vnd sein müsse.

Was salpeter seye

1. Der natürliche Salpeter (wir reden hier nit von dem Salpeter / welcher auß dem harn der thieren geführt wird) ist ein schweiß der felsen / gleich wie der roß des eisens / daß blayweiß des blays : was nun aber von felsen oder stein herkompt / muß auch von deren eigenschafften an sich ziehen : die erd vnd die felsen seint kalt ic.

2. Die thier die auß den Salpeterischen Wässern trincken / werden feist; dieselbe seint dienlich den wiesen; welche anzeigungen seint der kälte / dan die hitze ermägert / vnd ertrucknet.

3. Es seint auch etliche mineralische brunnen sehr kalt / erkühlen auch ebensals die dieselbe trincken / wie da absönderlich (anderen zugeschwigen) ist der zu Spaa Zonnelet gnand / vnd worvon anders als vom Salpeter; Sie werden vieleigt dieß läugnen /

wie

wie sie zu thun gelehrt seint ; wir aber wollen dem hochgelehrten herren ab Heer mehr glauben ; welcher da er mit vernünfftigen argumenten so woll / als auch authoritäten die kälte des Salpeters probirt hat / also weiters sagt Spadacene c. 3. Et sanè Ton-
 neletius fons Spadæ aliis nitrosior tantum in priori, ventriculoque
 frigus communicat, quantum pauci ferre possunt

Gewißlich der mehr dan andere mit Salpeter angefüllte brun
 tonnelet zu Spaa gibt dem mund vnd dem Magen ein solche
 kälte / daß wenig dieselbe ertragen können.

4. Ich frage / warumb daß Saltz die stümpfig-
 keit der Zähne benimmt / der Salpeter nit allein nit
 benemmet / sonderen veruhrsache? Wahrlich die un-
 terschiedliche effecten können anders nit als die unter-
 schidlichkeit ihrer uhrsprung zu verstehen geben. des
 Aristotelis, welcher dieß fragstück lect. 7. fürstelt / mei-
 nung ist / daß das Saltz die stümpfigkeit der Zähne
 benemmet / weil es mit hitze vnd truckenheit die saure
 den Zähnen anhenckende feuchtigkeit (von welcher
 saurigkeit vnd kälte die zahn stumpf werden) ertruck-
 net / zertheilet / vnd verzehret: hingegen der Salpe-
 ter / weil er sehr erdisch / durch seine schärffe vnd be-
 ziehende krafft die saure den Zähnen anhenckende
 feuchtigkeit nit allein nit verzehret / sonderen vermeh-
 ret ; vnd was mehr ist / wan kein andere feuchtigkeit
 da were / so kan der Salpeter durch sein aigne schärf-
 fe die Zahn stumpf machen / so wohl als die saure vnd
 schärffe fruchten. Weil nun diese kalt seint / wird
 auch der Salpeter kalt sein.

Des saltz
 vnd sal-
 peters
 unter-
 schidliche
 effecten.

5. Ob nun wohl der gemeine Salpeter / unser Salpeter / oder felschen Saltz eigentlich nit ist / so kompts doch nechst darbey / gleich wie das gruben vnd Edelgestein Saltz zunahet dem gemeinen auß Meer / oder anderen gesälhenen Wässern durch die kunst gemachten saltz / also kompt der rechte vnd ware Salpeter natürlicher weiß von den felschen / oder stein bergen her / der ander Salpeter aber wird durch die kunst auß der Erden / Wässern / vnd Salpeterischen wüst hierauf gezogen / durch die Natur zwar werden beyde gemacht / doch wird eins von anderen materien durch die kunst abgezogen vnd zertheilt. Das nun der Salpeter sehr kalt seye / weist die klarste erfahrung; dan wir nit allein seine kälte an den Händen; sonderen auch an der Zungen gnugsam erfahren; es ist ein geringer theil so kräftig bey dem Wein / das diesen so kalt macht / das auch einem die Zahn darvon erkalten vnd stümpf werden. warum dan Verulamius darfür hält / das es das allernig seye / welches den warmen dingen kan zugegen gesetzt werden.

salpeter
erfühlet.

6. Die sehr verwänderliche in dem schießpulver gefundene windigkeit kan anders nit herfließen / als von der deß Salpeters gegen das feur gerad streitenden kälte.

Prunelle
sals löst
het den
durst.

7. Den hefftigen durst in Kranckheiten / welchem keine andere kühlende ding beykommen können / hilfft der pure oder woll gereinigte Salpeter / welcher

von

von den Chymisten Sal prunellæ genant wird / also bald; welches dan unfehlbar dessen grosse kälte andeutet / dan die hitze den durst allein nit löschet / sondern mehret.

Prunelle
sals löschet den
durst.

8. In hitzigen geschwülsten vnd endzündungen legts die hitz gar kräftig: welches nit von der wärme / sonderen nothwendig von der kälte herrühret. Vnd derowegen wirds von allen neuen Arzen in hitzigen fiberen / inflammationen / breun der zungen / hitziger Leber sehr nützlich in den Zulepen vnd gemeinen Getrânck gebraucht; halte auch darfür / daß die jenige / welche den Salpeter für warm halten / in dergleichen zuständen denen selbst brauchen.

9. Wan der Salpeter mit schne vermischet wird vnd umb eine mit wasser angefülte schall gelegt wird / machts dasselbe alsobald erfrieren; welches der alleinige schne nit thun kan / wie die klärliche erfahrung außweist. Ja was mehr ist / in einigen örthern Africæ, allwo es niemahl schnehet vnd frieret / brauchen die Africaner an platz eis / oder schne Salpeter / damit den Wein abzukühlen.

salpeter
macht
eis.

10. Wan auch hierin dem geschmack was zu zugeben ist / wie in der wahrheit ist / so wird man finden / daß der Salpeter im geschmack überaus kalt ist; dan er hat einen saur / hart vnd scharffen geschmack / welche alle drey / wie gemeinlich in den schülen gelehrt wird / die kälte anzeigen.

Auß diesen allen ist dan klärlich abzunehmen / daß

der Salpeter kalt vnd mit warm seye / vnd daß in dem badwasser kalte vnd warme materien zusammen kommen / jedoch mehr kalte als warme.

Das eilffte Capitel.

Auflösungen der anderen Einwärf.

Wie die
badwäs-
ser mit
mineren
angefült
werden.

Auff daß zweyte argument geben wir zu Ant-
worth daß jenig / was wir oben am 3. Capitel
gesagt haben / nemlich daß die mineralische vnd
vnd badwasser meistens auff zweyerley weiß bereicht
werden / erstlich zwa^r unsichbarlicher weiß mit den
dämpfen / spiritibus oder geisteren / tincturis , daß ist/
angestrichenen farben / vnd essentiis oder wesen als
deren mineren vnd Metallen Seelen : Diese aber
seint unser natürlicher wärme nit zu wider vnd un-
gleich / sonderen vielmehr nützlich vnd gleich / als
welche die natürliche wärme erfrischen / ersetzen / vnd
zur abwehrung der Kranckheiten bekräftigen. Die
übrige mineralische substanz / welche die badwäs-
ser sichbar vnd Leiblicherweiß in sich begreifen / vnd
wir oben erzehlt haben / können denen / die daß Was-
ser trincken / zumahlen nit schaden / massen wir in de
vorigen erwiesen haben : es seint vielmehr dieselbe
begabet mit einer verzehrenden / abreibenden vnd
ausführenden krafft. Vnd wan sie sonsten vieleigt
eine schärffe gehabt haben / so ist dieselbige durch den
unter der erden gehalten streit guten theils gemin-
dert / oder gar getödtet. Fals auch darbey sich eini-

ge grobe materien als let vnd sand befunden / so seine doch dieselbe theils an der menge gar gering / theils an krafft sehr schwach / wie sie aber seint / so werden sie leichtlich durch den Stuhlgang / oder harn wie andere überflässigkeiten außgeföhrt werden.

Das auch diese mineralische Wässer / unangesehen deren in denselben begriffenen mineren / nit schädlich vnd angreiffig oder corrosiu seint / gnugsam bezeugen können die saurbrunnen zu Spaa / Schwabach / Ager, Toniesstein vnd andere / wie auch die badwässer zu Bourbon / Empß / Wisbaden / Carlsbäder vnd viele andere in anderen örtheren der Welt; welche obwol Mineralen haben / so werden sie doch mit deren Krancken großem nütz vnd trost gebraucht. Zum anderen eben dieses würde alle auß den mineralen vnd metallen von alten so wol als neuen Arznen gesuchte Medicamenten oder Arznenen verwerffen / die doch sonst so bewehrt vnd gepriesen seint: wie nit weniger müsten abgeschafft werden alle Werckhäuser der Chymisten / welche mit dergleichen sehr nützlichen vnd heylsamsten Medicinen seint angefüllet; als da seint die blumen / vnd Spiritus sulphuris, balsam / milch / tartarum vitriolatum, sal martis, mercurius dulcis, vnd andere viel mehr.

Sie setzen aber widerumb hiergegen vnd sagen / daß die badwässer das kupfer / vnd das aisen vermindern vnd verzehren ic. vermeinende / daß dergleichen auch dem Magen vnd Ingerweid geschehe.

Die substanz der mineralen. In den badwässern seind nit schädlich.

warumb
die bad-
wässer
unserem
Leib so
viel nit
schaden
als den
metallen.

Antworten aber / daß wan dergleichen etwas am Kupfer vnd Eisen solte vermerckt werden / selbiges herkomme von denen in den badwässern steckenden Spiritibus desz Salkz vnd der mineren / welche auß natürlicher neigung die Salkzwurzel deren metallen angreiffet vnd durchtringet / auch wol dergleichen auß natürlicher krafft solche würckungen hierin nit haben / wie im Kupfer vnd Eisen / massen klärlich auch zusehen an dem Holz / welches von dergleichen metallischen / oder mineralischen Spiritibus nit also wird verzehrt; also auch das Scheidwasser / Aqua fortis genand (welches von den mineralen gemacht wird) dissolvirt vnd zertheilet das Kupfer / Eisen etc. schadet aber dem Wachs nit. Widerumb der scharffe vnd saure Saft soll wol den Leib etwas beißen vnd überlastigen / in ein kupferne Schüssel aber geschüttet zerfrischt dieselbe / vnd wird in sich sehr endzündet. Vnd endlich was sollen wir vnseren Leibern abels von den badwässern besorgen / da die frische vnd zarte saurampfer vnd rosen blätter in daß hitzige badwasser eingeworffen nit verwelcken vnd abnehmen? Die gleichheit aber vnd geneigtheit der mineralischen Geisteren / vnd badsälcken / zu den metalwurzelten erkläret gar wol Glafer Tract. Chim. l. 2. c. 1. mit diesem experiment oder erfahrung. Wan mit dem auß Salpeter vnd Vitriol gemachten Scheidwasser dissolvirt vnd zertheilt werden Gold vnd Silber / vnd die dissolution / oder zertheilung in gemein Wasser eingeworffen

Ein schöne erfahrung der gleichheit der Spirituum mineralen ad principia metallica.

fen wird / so wird daß Scheidwasser daß Silber anhalten / daß Gold aber als ein schwarzer Pulver davon abtheilen / welches auch absonderlich kan gegossen werden. Wan du nun widerumb einwirffs ein kupferne Platen / so werden alsobald die Spiritus des Scheidwassers durch die mitten des Wassers dieser platen zusammen lauffen / vnd dieselbe mit hinderlassung des Silbers dissolviren vnd zerlassen.

Wirffts du abermahl ein aisene plat darin / werden die Spiritus daß kupfer verlassen vnd dem aisen zu eilen / eben dieses geschicht / wan du der zertheilung des aisens zuwirffs calmenstein. Wan du aber in daß wasser bey der dissolution des calmensteins langsam einwirffs harten Salpeter / wird der calmenstein verlassen / die saure des scheidwassers benommen / vnd die saure spiritus mit dem harten saltz widerumb vereinigt / wordurch nach ertrucknung der allerbeste Salpeter gemacht wird.

Nun aber seint die innere theil unsers Leibs oder daß ingeweid kein kupfer noch aisen / oder metal vnd dergleichen Saltz ic.

Es ist zwar auch nit zu laugnen / daß etliche schädliche / vnd mit giftigen mineralen angestrichene Wasser seint / welche daß Leben können nehmen / truncken machen / die Zähn außwerffen / die Menschen wütend oder aberwitzig machen / unfruchtbarkeit vnd unzeitige Geburt verursachen ic. worvon Exempeln zu sehen bey dem Plinio lib. 2. cap. 103. & lib. 3.

cap. 20. Vitru: lib. 8. c. 3. 4. & 5 Maiol. in dieb. Canic. Coll. 13
Lang. lib. 1. Epist. Med. 43. &c. Aber zu diesen schieket
man keine Krancken / niemand trinckt auch dieselbe.
Weshalben dan auch gar übel hierausz eingeführt /
oder inferirt wird / daß alle mineralen giftig vnd
schädlich seint / dieß haben etliche / nit alle; Nachdem
nun die Wasser mit mineralen angefült seint / darnoch
würcken sie auch / die mit bösen schlechte / die mit gu-
ten gute effecten vnd würckungen / vnd dergleichen
güte seint unsere badwasser zu Aachen.

Es richten sich weiter zugegen unsere widersäger
Sprechende / daß die in den Wasserren steckende mi-
neralen / als nemlich Saltz / Schwebel / Fett /
Sand &c. eingenommen in dem Leib werden behal-
ten / an die Aderen vnd daß Gedärm anschlagen /
verstopfungen vnd mit der Zeit gar schwere Krank-
heiten veruhrsachen; mit welchen wan inner 6. Mon-
athen nach der Cur ein patient angegriffen wird /
unangesehen hierzu andere uhrsachen sich befunden /
müssen sie alsobald dem badwasser wüst / den Wässe-
ren / oder den Doctoren zugeschriben / vnd sie mit
schmehworten tractirt werden.

Vorauff wir zur Antwort geben / daß dieses seye
ein grobes gedicht; dan wir erfahren / daß die Natur
seine tägliche nahrung bey sich halte / vnd die Sal-
zigkeiten vnd andere unverdäuliche den Speisen ver-
mischte Sachen durch den harn / oder andere weis
auswirfft. Wie viel zu mehr dan wird dieselbe dieses
thuen

thuen mit den vermischten Lott / Sand / Saltz ic. in dem sie auch das Wasser selbstn als sir unangenehm abtreibet ?

Es können keine Saltz übrig bleiben: dan ^{von} hier ^{von} vort haben die Wässer / daß sie den Harn treiben / vnd nit von sir selbstn; das Saltz schärffte / subtilizirt / vnd durchringt. Was ist nun aber nährlicher vnd unvernünftiger / als daß die badwässer wegen des Saltz abgetrieben / vnd daß Saltz angehalten werde / unangesehen / daß Saltz den weg machet / vnd so schwerlich vom Wasser kan abgetheilet werden / ja auch so inniglich mit dem Wasser vermische ist ?

Es werden auch nit die zarteste blumen des Schwebels / welche vorlauffer der saltzigen mineralen seint / verhalten; dan dieselbe durchtringen noch mehr / vnd fahren destomehr auß den schweißlöcheren vnd andern wegen auß / je mehr sie hierzu von vnserer natürlichen wärme angetrieben werden. Wie subtil vnd hinfliegend diese blumen seint / haben wir oben gnugsam vermeldet.

Ich frage endlich / ob die Chymische blumen des Schwebels / abfeilung des Staahls / Crocus oder Vitriolum Martis, tartarum vitriolatum, cremor tartari oder Weinstein vnd dergleichen Arkeneyen / welche von vnseren Widersägeren selbstn auff viele tåg pflegen fürgeschriben zu werden / auch in dem Leib verhalten werden ? werden sie verhalten / so thuen wahrlich übel die jenige Medici / welche sie vnd dergleichen ver-

W

ordnen

(Natur)
Die Bad-
wässer
treiben
den Harn
wegen der
bad saltz.

ordnen; wan sie aber nit verhalten werden / wie die erfahrung außweist / was wollen sie dan von den blumen des Schwabels / vnd mineralen der badwässer sagen ?

Wie die badwässer außtrucknen.

Auff das dritte argument / daß die badwässer außtrucknen seye zur antwort / daß wan schon wir zu geben / daß die badwässer trucknen / weilen sie ertrucknende mineralen in sich haben / so ist doch diese ertrucknung nit so hefftig / daß hierdurch daß humidum radicale, oder die natürliche feuchte köne geschwächt / vñ hingenommen werden : vielmehr würden sie die überflüssige feuchtigkeiten als die uhrsprung vieler Krankheiten / vnd bißweilen des Todts selbst benemen vnd verzehren / vnd also daß Leben vnd gesundheit mehr erhalten vnd verlängeren : Quod siccum est sanum, was trucken / ist gesund / sagt Hipp. l. de ulcer. Zum anderen / der tranck des badwassers ist kein täglicher vnd nehrender tranck / sonderen eine Medicin auff eine kurze Zeit. Schließlich hiervon zu reden / die Spiritus, sales, extracta, confectiones oder conserven außdem gewürck / köstliche starcke Wein etc. vnd alle außlehrende Wässer vnd harntreibende Lixiren / pillen / brechtranck etc. müsten viel verdächtiger sein / weil sie mehr trucknen.

Es ist kein universal oder allgemein Arzenei für alle Krankheiten.

Auff daß vierte argument antworte / daß gnugsam bekant seye denen / die daß badwasser brauchen / daß es kein universal / oder allgemein Medicin seye; vnd dergleichen kein in der ganken Arzenei kunst ist ;

dan

Dan dieweil viele Kranckheiten sir gerad zuswider seint / was einer kan dienlich sein / muß nothwendig der anderen schädlich sein die badwässer haben die Natur anderen Arzneyen / vnd diejenige Artz / welche sie für schreiben / seint Christen die vermessenlicher weiß dardurch niemand wollen dem Todt überliefferen. Sie seint auch nit der meinung / daß die badwässer allein allen schäden helffen können / sonst weren andere Arzneyen wenig geacht / vnd gar übel were denen Länderen versehen / welche keine bader / oder mineralische Wässer haben.

Auff das fünffte sage / das darauß nit folge: Ergo weil die Wässer etlichen schaden / seint sie schädlich: dan auff diese weiß müste man alle medicamenten verwerffen; weil kein so gute Arzney ist / die allen schäden vnd zuständen dienlich ist / dannoch bleibt sie in dem arth der Medicinen: Warumb dan auch nit die badwässer? bevorab wan dieselbe durch eines erfahrenen vnd fleissigen Doctoris ordnung gebraucht werden / der dan wird wissen dieselbe nach weiß vnd beschaffenheit der Kranckheit / alter vnd complexion des Patienten zugebrauchen zc.

Auff das sechste; Es ist zuzugeben / daß etliche Saurbrunnen / Exempel weiß / die zu Spaa durch Ungewetter vnd veränderung der Zeiten geändert / vnd geschlimert werden / oder aber in gleicher krafft vnd güte nit verbleiben / weßhalben sie auch zu einer zeit nutzen / zur anderen schaden können: aber der-

Darumb seint die badwässer nit zu verwerffen / weil sie allen nit helffen:

Acher Wässer werden von Ungewitter nit verändert.

gleichent seint unsere Wässer nit / welche allezeit in elner hitz vnd beschaffenheit verbleiben. Es seye Winter oder Sommer / es regne oder schnehe / sie werden nit geändert / dan sie seint dergestalt unter der Erden vnd Felsen verdieffet / daß kein zeit vnd ungewitter dieselbe beschädigen kan.

Zum anderen die Saurbrunnen kan man trinken zu der zeit / wan sie nit schädlich seint / vnd zu anderer zeit darmit einhalten. Warumb könnte dieß auch nit mit unseren Badwässern geschehen / wofern dieselbe solchen veränderungen unterworffen weren?

Ander-
scheid
zwischen
der law-
igkeit der
bad vnd
anderen
Wässer.

Auff das siebende argument- / daß die lawe Wässer unwillen des magens vnd brechen verursachen / antworte / daß es ein andere beschaffenheit habe mit der lawigkeit der badwasser / vnd anderer Wässer; gemeine Wässer lau gemacht vnd getruncken / verursachen brechen zc. Die Saurbrunnen verlieren auch durch die lawigkeit ihre tincturen vnd fligende Spiritus. Die Spiritus aber vnd mineralische tincturen vnd substantien seint in unseren badwässern mehr besetzt / vnd darumb ist deren wärme kräftiger vnd stärckend / woher dan kompt / daß sie niemahlen brechen verursachen / es seye dan / daß in gar zu grosser menge gebraucht würden.

Badwas-
ser ist ein
Medicin.

Auff das achte argument sage / daß zwar andere Medicinen auch denen Kranckheiten vnd Mängeln helfen können / welchen die Bäder dienen: aber

unge-

ungerühmt folget heraus / daß darumb die Bader zu verwerffen / oder zu verlassen seint. Alle Arzenei / sagt der Weiseman / ist von Gott erschaffen / vnd ein verständiger Man wird kein schrecken darab tragen. Vnder diesen haben nit den geringsten Ort die Badwässer Casiodorus lib. II. Epist. 6. nennet dieselbe verborgene wunderzeichen Gottes / als welche mit heilsamen vnd köstlichen eigenschafften angefüllt seint. Langius haltet sie als heilige Gottes Gaben &c.

Auff daß neunte antworte / daß zwar die erkündigung der wunderbarlichen Natur der Badwässer beschwerlich / doch nit unmöglich seye; dan dieselbe theils auß langwitriger erfahrung / vnd würckungen / theils auß den principis vnd würckungen der Chymi Kunst kan erhalten werden / wie wir oben erwisen haben.

Auff das zehnte / setzen wir warhafftige erfahrungen (deren etliche hierunden im 14. Cap. am 2. §. eingeführt werden) gegen die zweiffelhafftige vnd erdichte / vnd vergwissen / daß vielen tausend tausenden gar glücklich dieses Wasser trincken verordnet / vnd zugeschlagen: vnd wan vieleigt (daß wir nit wissen) ehmahlen etwas übelß hier auß endstanden were / ist selbiges nit den badwässern / sonderen der un erfahren vnd vermessenheit des Arzen / oder übler haltung des Krancken zuzuschreiben.

Warm
badwaf-
ser trin-
cken wird
bewehret
vnan-
gesehen
es
new
sches
nes.

Auff das eylffte vnd letzte sagen wir / das ehund geschehe den Aacher Badwässern / was vorzeiten

widerfahren ist den saur brunnen / diese als newe mit-
teln haben zwar anfänglich viele wollen verwerffen /
sie aber die Saurbrunnen bisz daher haben den Sieg
erhalten. Wir zweiffelen gar nit / daß es auch also
mit unseren warmen Wässern zu Aachen vermit-
tels Göttlicher hülff ergehen werde.

Es haben vor etlichen Jahren einige / sonderlich
zu Spaa daß Saurwasser erwärmen / vnd also
zün bädern / wie hiesige Wässer / bequemen wollen /
aber ohn einigen nutzen; dan hierdurch haben sich die
mineralische Spiritus in dem Saurwasser müssen ver-
lieren / die viel reichlicher in unseren warmen Wässe-
ren verbleiben; auch hat ein Becher unseres badwas-
fers mehr von mineralen / als ein ganze flasch saur-
wasser. Warüb solten wir dā nit so wol im trincken
dieser Wässer jene folgen können? bevorab da bekant
ist / daß in Italien / Franckreich / Teutschland ic.
dergleichen warme Wässer sehr nützlich getruncken
werden / auch vieleigt unsere viel besser seint?

Daß aber die alte Medici diesen innerlichen ge-
brauch des badwassers gar nit / oder selten sūrge-
schriben haben / vnd hierin bey den Saurbrunnen
verblieben seint / ist ihrer Zachafftigkeit zu zugeben /
vnd seint dieser ursachen halben unsere warme wäs-
ser nit zu verwerffen. Wol sagt der gelehrte Scaliger
lib. i. de plantis. Multum egerunt, qui ante nos fuerunt, sed
non peregerunt. Viel haben gethan die vor vns gewesen / sie
haben doch nit alles außgemacht. Wie viel köstliche vnd
heylsamb

heilsambste Arzneyen haben die Jüngere gefunden /
die den alten Medicis unbekant gewesen / wie wer-
den dieselbe mit hiervon geprisen?

Das zwölffte Capitel.

Zu welchen Kranckheiten das trincken des badwassers
dienlich seye.

E kan keiner in abred stehen / daß die eigen-
schafften der Saur- und badwässer von den
mineral und metallischen kräften / mit welchen
sie reichlich von der Natur begabt seint / herfließen.
Warumb dan gleich wie dieselbe in dem baden wun-
derbahrliche wärckungen haben / also nit weniger sie
dieselbe werden in dem trincken verüben; diese wun-
derbahrliche kräfte aber kommen zwar meistens her
von der Natur und composition der mineren und Me-
tallen / jedoch kan zu weilen auß deren vermischung
ein andere tritte Natur oder essents und folgendes der-
selben gleichmäßigen eigenschafften entstehen / gestalt
wie oben vermelt haben von dem fleischmachenden
Pflaster des Clivolo. Dieser ursachen halben nen-
net Galenus die natürliche warme Wässer rem sacram,
ein heiliges ding &c. und weilen diese vermelte seiner Me-
dicinalischer lehr etwas zu widergingen / hat Er hier-
von auch nit viel gehandelt; doch gesagt / es were dar-
von mehr zuglauben den erfahrnüssen / als vernünfft-
tigen argumenten.

Ubr
sprung
der atgen
schafften
der saur-
und war-
men wäs-
seren.

Wir haben oben am 2. Capitel. vermeldet / wie die
bad

badwässer die mineralen empfangen; auch am 10. Cap. erweisen / wie dieselbe die warme Wässer mächtten / vnd woll temperirte kräfte der ersten qualitäten zu erwärmen vnd zu erkühlen haben / eszund setzen wir hinzu / daß sie mehr ertrucknen / als befeuchtende krafft haben / daß sie stärken / reinigen / auflösen / eröffnen / harn treiben zc. auch mehr zu Stuhl treiben / als daß Spaa Wasser.

Absonderlich aber vnd kürzlich von kräfte vnd würcungen der warmen Wässer zu reden / befinden wir folgende. 1. Sie verbessern die übermäßige hitz der Leber / Milk / Nieren / vnd Ingeweid. 2. Sie eröffnen die verstopfungen des mitten Ingeweids / oder Leber / Milk vnd Nieren. 3. sie benemen die Selbsucht / Wassersucht / die böse gestalt des Leibs / Cachexia genant / wie auch 4. die harte / alte / nachlässende / vnd neue drey vnd viertägige Fieber. 5. Sie kommen zu hülff dem weissen schleimigen fluß der Weiber. 6. Sie stillen allerley blutfließen der Nasen / galden ader / oder feigwarzen / Nohnzeit zc. 7. Sie tödten vnd treiben ab die wärm. 8. Sie befürderen die empfängniß / ertrucknen die zuseuchte Geburtsglieder. 9. Sie treiben ab allen wüß aus den harngängen. 10. Sie verhelffen der verstopfung des harns / auch den harnwinden. 11. Sie treiben ab sand vnd stein; dan wan man diese in badwasser 24. stund einlegt / werden sie zu Sand / oder einer schleimiger materi; wir werden auch am 14. Cap. erfahren müssen

Erze-
lung viel
faltiger
würcung
des ge-
trucknen bad-
wassers.

nüssen beybringen / daß sie den Stein in der Blasen
zerbrechen. 12. Sie dienen denen / die mit schweren
melancholischen Geblüh behafft seint. 13. Sie er-
neweren den appetit. 14. Stillen den wolffs / oder geh-
hunger. 15. Sie stärken die schwache vnd windige
Mägen. 16. Löschen den grimmigen durst. 17. Sie
seint dienlich gegen den Scorbut / Podagra / Zipperle
vnd dergleichen von groben feuchtigkeiten herkom-
menden Kranckheiten. 18. Sie linderen die alte grau-
same Schmerzen der Cholice. 19. Seint gut gegen die
äng vnd kurzbrüstigkeit. 20. Sie erweichen die er-
harte geschwülst. 21. Treiben hinweg die Kröpff. 22.
Sie eröffnen vnd treiben ab die zeitige geschwer des
inneren Ingeweids. 23. Es hat dieselbige nützlich de-
nen mit dem alten durchlauff behafften fürgeschriben
der sehr erfahrene Riverius Cent. 2. Obser. 47. 24. Sie
heulen die Mund- vnd Zahnfleisch geschwer / machen
fast die wanckende Zahn. 25. Heilen auch viele andere
frembde Kranckheiten / deren uhrsprung man nie-
gnugsam kan erkündigen. Hiervon wird der günsti-
ge Leser *observationes* oder erfahrnüssen finden am 14.
Cap. von der wunderwürckung.

Weilen aber die Feynnden der badwässer trinckung
mit vergnügt seint / es seye dan / daß ihnen diese krafft
zu solchen Kranckheiten auß der Arzney kunst er-
wisen werde; Ich nun der erste mich dessen underfan-
ge / so supponire / vnd laß als gewiß gestelt sein / daß
alle uhrsachen obgemelten Kranckheiten in treyerley

Haupt
ursache
aller tran
schelten.

art sehen abzutheilen / als 1. in die unmäßigkeiten der ersten qualitäten der wärme / der kälte / der trockenheit vnd feuchtigkeit. 2. In die überflüssigkeiten der zweyten qualitäten / oder der säfften / zehigkeit / dicke / schleimigkeit / saltz / sand etc. vnd 3. In frembde / veränderte vnd verfälschte der natürlichen feuchtigkeiten geschmäck / exempelweis / der gesaltzenen / sauren / bitteren / scharffen etc. Diese trey als hauptursachen aller Kranckheiten erkent die ganze Arzneykunst / vñ hat von altē zeitē hergelehrt Hipp. lib. de Prisca Med. da er sagt : Neque enim calidum, frigidum, humidum, siccum causa est, ut malè habeant ; Verum inest in homine asperum, & lene ; Sallum & acidum, & amarum, & acerbum, multaque præterea, quæ ledunt &c. Das ist : nit allein die wärme / kälte / feuchtig vnd trockenheit seint ursachen / daß der Mensch erkrankt : Sondern es sind sich auch in dem Menschen die hartig vnd lindigkeit / die saltz- vnd saurigkeit / die bittere vnd scharffigkeit / vnd viele andere weiche dem Menschen verlegen.

Nun diese 3. Hauptursachen aller Kranckheiten werden mit denen von ihnen verursachten zuständen trefflich von unseren badwässern überwunden. Es ist mehr als bekant / daß die Kranckheiten auß der ersten ursachen herrühren / wan die proportion der ersten qualitäten / welche zu unseren natürlichen würckungen hoch nöthig ist / nit vnderhalten wird / sonderen ein die andere alle / oder zwey die andere zwey übermeisteren.

Derowegen wan einer die oben im 10. Cap. erkläret vnd bewisene mäßige temperatur vnd vermischung

schüg der wärme/kälte/feuchtig. vñ truckenheit dieser
 Nachischer warmen Wasser wol erweget / wird er
 leicht ermessen können/wie die getrückene/ vnd die zu-
 gegene unmaßigkeiten überwindendewasser die zu hi-
 zige beschaffenheitender Leber/ milz/ Nieren/ mägen
 2c. Wie auch die zu grosse feuchtigkeiten der Glider
 verbessern / vnd curiren können / widerumb wie sie
 auch die von der zweyter uhrsach der zweyten quali-
 tätten/ als zehig. dick. schleimig vnd sandigkeit der säff-
 ten vnd feuchtigkeiten herkommende Kranckheiten
 durch das badsalz vnd mineralische Spiritus (mit wel-
 chen das Wasser angefüllt ist) verzehret / vertheilet/
 vnd durch den Harn vnd Stuhlgang abgetrieben/
 vnd folgendes obgemelte Zustand geheilet werden; dant
 diese badsalz / mineralische Spiritus, vnd blumen des
 Schwebels durchtringen die innerste Glider des
 Menschens / lösen auff / zertheilen / erweichen/ vnd
 treiben ab die gefundene schädliche vnd allerley kräck-
 heiten veruhrsachende materien.

Absonderlich aber stillen sie das bluthen der Nas-
 sen/ Mutter/ Feigwarzen 2c. oder durch außziehung
 der wässerigkeit des Geblüths vnd abtreibung zu den
 Harnängen; oder aber auch durch die krafft der bad-
 salz vnd mineralischen Spirituum erharten sie vnd ma-
 chen stehend das geblüth. Dergleichen salz hat man
 gesehen bey dem hochgelehrten Thoma Bartholino in
 responsione ad Zacium Med. bey dem sehr erfahrenen
 Chymico Assuero Pahinck, welche durch Saltz das

Die auß
 der ersten
 Haupt-
 uhrsach
 herkom-
 mende
 Kranck-
 heiten.

Irem die
 auß der
 zweyten

Wasser gleich als ein eis stehend gemacht haben. Ein solches Saltz ist gewesen jenes / welches auß den mineren gemacht hat der her Glauberus, mit welchem Er nit allein daß regenwasser hat zu eis gemacht; sondern auch die springende Brunnen verstopfet; ja auch Wein / Essig / Bier / Most vnd dergleichen wie ein eis hart gemacht hat. Ein solches ist auch gewesen jenes Saltzwasser des herren Slufii Can. zu Lutic / mit welchem Er in gegenwahrt des Hochwürdigsten Päpstlichen Nuntii Franciotti hochseligen andenkens Wasser hat zu eis gemacht 2c.

Die auß
der tritte
ursach
berohmte
de frant
zeiten.

Was endlich die tritte Hauptursach / nemblich die überflüssigkeiten der frembder vnd verfälschter eigenschafften anbelangt / So benennen ebenfals obgemelte badsaltz vnd Spiritus die materien des scorbutz / padagra / Zipperle 2c. als nemblich die scharffen / Sandig vnd gesalkene feuchtigkeiten / treiben vnd zertheilen / schwächen / vnd führen dieselbe auß 2c.

Diese verwunderliche effecten vnd Wärcungen weiters zu probiren / können auß der Schatz-kammer der Arzney vnd Chimi viele andere argumenten hergenommen werden. Können dan nit die Chimici durch die einfache / oder vermischte mineralische Saltz vnd Spiritus unterschiedliche Wunderwürckende / auflösende / erhartende / verzehrende Saltz machen? dergleichen haben die badwässer von natur / vnd zwar viel mehr / als die Saurbrunnen. Warum diese in dem Leib vermischet werden / vnd mit den

Kranck-

Kranckmachenden streiten / können ja jene diese
schwächen vnd überwinden / massen wir klärlich
an dem tartaro vitriolato, oder vitriol Saltz / dem zu-
sammen gelauffenen Spiritu salis &c. sehen.

Es ist auch woll zu mercken / daß alle Saltz die er-
ste / zwoyte vnd tritte qualitäten deren dingen / in
welchen sie seint / fast anhalten / ja daß auch zu-
weilen die vierte qualitäten / als die magnetische
krafft der Himlischen influenzen zc. sich in dem Saltz
auffhalten / wie zusehen ist an dem berühmten sym-
pathetischen pulver / dessen *subiectum* oder grund ist
daß mineral vnd vitriolisch Saltz / von welchem
Pulver So wunderbahrlische Würckungen erzehlen
die newe vnd hochgelehrte Herren Patin, Moii, Digbi &c.

Die saltz
halten
fast des
grund o-
der sub-
jecti qua-
litäten.

Es ist ebenfals zu mercken / daß die tritte qualitä-
ten zu mässigen / zuversüssen / zu linderen / auff-
zuhalten zc. niemahlen verhindernen / oder under-
trucken die zwoyte von natur anlebende qualitäten
zu verminderen / zu öffnenen / abzutreiben / wie dan
auch nit diese / oder die erste zu trucknen / zu erwar-
men zc. Diese alle zertheilt / oder zusammen noch ih-
rer beschaffenheit bringen herfür ihre Würckungen /
absonderlich aber / wan sie von einem hierin er-
fahrenen Arzten befördert werden.

Es strei-
tet hier-
in nit al-
lein die
vernüfft/
sonderen
auch die
erfahr-
nüß.

Wan sie aber die Pferdsärz / marcktschreyer / vnd
Storger folgen wollen / welche fürgeben / es seyen
keine vernünfftige argumenten vonnöhten / wan mā
die gleichförmigkeiten der helffenden dingen / vnd die
öftere erfahrnüssen erachtet; oder rundumb mit dem
Cello sagen: Ubi experimentum fidem facit, abiiciendas esse
rationes, daß ist: wo die erfahrnüß erweißlich ist / seyen
die vernünfftige argumenten zuwerwerffen: oder
mit dem Fernelio l. i. de Obed. Medicamentorum experien-
tiam ratione potiores esse, daß ist: Daß die erfahrnüß der ar-
senen mehr als die vernunfft seye zu achten. Die erfahr-
nüß aber / wie selbiger lib. 4. m. m. cap. 5. Vermeldet / ist
anders nit / als etwas auß dē würckungen probiren /
vnd auß dem öfteren zu treffen erkennen. Wan dan
nun nit vonnöhten ist / daß mā mit vernünfftigen ar-
gumenten erweist / sonderen gnug ist / daß man von
öfteren zu treffen vnd vielfältigen würckungen dar-
thue / daß durch daß badwasser trincken oben gemel-
te Kranckheiten curirt werden / absonderlich da der
hochgelehrte Ab Heer Spad. cap. 13. lehret / daß die medi-
cinalische Wässer seyen ein blößlich von der erfahr-
nüß erfundene Arsenen / so können wir gewiß durch
selbst eigene erfahrnüß überflüssig darthuen / daß
gar viele badwässer trincker von allerley Kranckhei-
ten genesen seyen. Eben dieses haben erfahren hand-
greifflich viele Stätt vnd Landschafften / vnd erfah-
rens noch täglich / also daß verdrüsslich / vnd gar zu
weitläuffig fallen würde / dergleichen Curen al zuer-
erzhlen

gehlen; wir wollen doch der selbē etliche merckwürdige
miten am 14. Capitel von den wunderwärtigen § 2. An-
ziehen.

Solten aber beneben denen vernünfftigen uhr-
sachen / vnd augenscheinlichen erfahrungē unsere
widersäger einige bewehrte authoritäten der Alten
verlangen / So wollen wir auch diesen verehren
der authorität gnügen thun / vnd auß dem
selben auch unsere Lehr bekräftigen. Vnd zwar erst-
lich zeiget an diesen inneren brauch des trinckens Ari-
stoteles sect. 24. problem 17 allwo Er fraget / warumb
die Magnesische vnd Artanische badwasser zum trin-
cken dienlich seyen. Plutarchus l. de compos. ignis & aquae
schreibet außdrücklich / daß die badwasser medicina-
lisch seyen. Galenus lib. 7. meth: medendi lobt dieselbige
in schwachheit des magens. Eben dieselbige lobt vnd
rathet Er l. 4. sanit tuend. in der wassersucht. Paulus Aeg-
neta auß dem Oribasio l. 4. c. 1. Alexander Trajanus l. 10. c. 1.
haben sie in dem grimmen / oder Cholic fürgeschriben.
Avicenna l. 3. sent. 16 cap. 3. V. truvius l. 8. cap. 3. erzehlen/
daß etliche deren Wässeren pflegen getruncken zu
werden. Plinius lib. 3. cap. 3. bezeuget / daß die in Cam-
pagnia vnd bey Bayano seyen gar oft gebraucht
worden. Also auch Aetius lib. 2. cap. 5. &c. So heischen
dan gut vnd schreiben für daß badwasser trincken die
älteste der Grigischen / Arabischen vnd Lateinischen
Lehreren. Diesen stimmen zu die newliche / welche in
gemein / oder particulär von den Bädereu geschriben

Die alte
lehrer bet
schen
auch gut
daß bad-
wasser
trincken.

Haben

haben ; als nemblich Baccius, Fallopius, Mercurialis, Vidius Vidius, Guanerius, Falcatus, Motagnana, Georg. Agricola, Tabernemontanus ; Solenander, Riverius und viele anderen.

Ist also dieß badwasser-trinckung allhier zu Nach auß der vernunft / authorität / und erfahrung bewehrt / bekräftigt / und verbreit worden. Weswegen auch hiesiger Magistrat ein herliches woll außgehawenes steinenes / rundumb woll beschossenes / und von allen unrein- und schädlichkeiten bewartes Werck auff freyer strass oben einem Sprung der Cornelischen Wässer auffrichten und außzieren lassen / auß welchem überflüssig und ganz rein die Wässer können außgepompet werden / also daß ein jeder mit eigenen händen und gläseren auß treyen Kranen selbige kan abnehmen und trincken.

Es hat auch wol gemelter Magistrat zu mehrerer bequemlichkeit hier nechst bey verordnet schöne Spaciergänge / gärten zc. vñ viele nothwendige / verschlossene / gedeckte örther zu richten lassen. Wird auch noch ein mehreres thuen / wofern es dienlich befinden wird / als nemblich / wie wir oben am 10. Capit. an gemerckt haben / zwey andere diesem Cornelischen gleiche werck bey den Kanserschen sprüngen auch auff freyer Strassen / welcher Sprung warmer / annemlicheren geschmacks / gleichmässiger / oder auch wegen mehrerer wärme besserer krafft. Diese können auff hier beygesetzte weisß verfertigt werden.

Der Cornelische Badwasser-Brun

187



Der Kayserliche Badwasser-Brun



Ja / wie wir auch oben am 10. Cap. vermeld
haben / könnte auch vnser Magistrat hinzusetzen
das dritte Werk zu nit ungleicher trinckung dersel-
ben erkälten Wässern / welches gar bequem / ange-
nehm vnd kräftig sein würde / vnd noch reisser an-
ordnung des Artzens kan erwehlt / vnd dem Kran-
cken zu trost gebraucht werden.

Das treizehnte Capitel.

189

Von fügllicher nützung des Trinckens.

Eleich wie wir oben am 8. Cap. für den äusserlichen brauch des badens erinnert haben / daß darbey die Kranckheiten / deren uhrsachen / die kräfte / das alter / die complexion zc. durch undersuchung deren Doctoren der Medicin müssen beobachtet werden / also vermeinen wir / daß selbiges viel fleißiger in dem innerlichen brauch des trinckens seye zu vnderhalten / damit die presthafte nit ohne nutzen / oder gar nit mit schaden sich deren bedienen mögen ; dan das badwasser trincken ist kein allgemein mittel / sonderen muß nach beschaffenheit obgemelten vmbständen behuthsam / vnd ördentlich gebraucht werden.

Wan einer sich wegen des trinckens gnugsam vnderred / vnd zu selbigem endschlossen ist / so rathen wir / daß eh vnd bevor er sich auff die Reiß begibt / seinen gewöhnlichen Arzten an suche / vnd schriftlich dessen gutachten über seine Kranckheit vnd gebrauchte Medicinen mit sich bringe auff form oder weiß / wie folget.

Gegenwärtiger Krancker Herr N. N. von natur einer zu hitziger Leber / vnd zu kalten Magens / auch zu feuchten Gehirns ist dieser uhrsachen halben den Flüssen sehr vnterworffen / welche zum öfteren auff die Lungen fallende / dieselbe als von Natur blöde noch mehr schwächen ; die Nieren seint annebends mit Sand beladen / worauf dan k. stige Nierenweh endstehet.

Welchen allen zu heiffen haben wir für dienlich angesehen / die
 Aacher badwässer zu trincken / welche er bey 3. wochen noch
 einander sol brauchen / anfangend von ein bis zu vier maß. Nach
 vollendung des trinckens kan er troy oder viermahl zu Burscheid
 baden nach ordnung / welche wir dem beywesenden Medico ü-
 berlassen. Also ist gut befunden. DD. de Lespiere, & Overdatz
 Medici Bruxel. Oder: wir underschribene haben den R. P. N. N.
 besucht / vnd mit der Windsucht behafft befunden / zu welcher
 kein besseres mittel verordnen können / als daß Badwasser zu
 Aach / welches er nothwendig trincken muß / wosern er gesund-
 heit / oder verbesserung wolle erhalten. Also ist berathschlagt
 worden von den Herrn de Lespiere, Aleshordre, Papenbrveck
 & Overdatz.

Es wollen die hochgelehrte vnd erfahrene Herren
 Medici wissen / daß wir dergleichen casus, oder be-
 schaffenheitē der Kranckheiten schriftlich verlangen /
 theils die absonderliche mängel der Patienten besser
 zu erkennen / theils damit wir noch dem exempel des
 Hippoeratis, welcher auß den zur gedächtnuß in dem
 tempel Apollinis auffgehengten Tafelen seine medi-
 cinalia versamlet hat / wir auch dieses werck mit de-
 sto warhafftigerē alten vñ neuen observationibus, vnd
 beweisthumben bezieren können: Lan viele von der
 Cur abgematte Krancken kommen nach Haus / vnd
 finden daselbsten erslich ihre gesundheit / vnd besse-
 rung / welche wan man wissen würde nützlich fund
 vnd offenbahr machen könnte.

Vorger-
 hnde
 Purga-
 tion.

Wan nun die Patienten hiermit versehen seint /
 sollen sie gebührende fürbereitung machen / die schäd-
 liche feuchtigkeiten zu vertreiben / vñ deren weg durch
 eigene der beschaffenheit des Krancken / Kranckheit /
 aller

alter / geschlecht ic. dienliche Medicinen zu reinigen. Dieses können sie zu haus verrichten / wan sie nit zu weit von der trinckplatz endlegen weren; oder aber in dieser platz nach anordnung eines da wohnenden Medici / wan sie zu weit abgelegen weren. Dieß aber kan geschehen auff einmahl / wan der bösen feuchtigkeiten nit zu viel / oder zumehrmahlen / dafern dieselbe überflüssig weren. Sie können auch / wans so gefallen wird / zur Ader lassen.

Da sie zu Aach ankommen seint / sollen sie sich als bald eine herberg / vnd deren badwässeren erfahrenen Arzten suchen / demselben ihr consultations zeugnuß übergeben / vnd seine ordnung fleißig folgen.

Die auch dieß wasser trincken wollen / sollen die bequemlichste zeit des Jahrs erwählen / als nemblich die frölings zeit im April / Mai vnd Junii / oder die Herbstzeit nach den Hundstagen im Augst / September vnd October; Es seint doch hier nit blößlich die Monathen / sonderen die mässigkeit der Luft zu bedencken / vnd ist zu wissen / daß sie früher oder später können gebraucht werden / wans daß Wetter leidet; Ja es ist auch der Sommer nit hinderlich / wans nit gar zu hitzig were / massen es in diesen mitternächtischen Länderen selten ist. Es seint zumahlen auch nit hinderlich die Hundstäg; dan bey diesen kan man das Wasser kalt / gleich wie die Saurbrunnen / denen sie an krafft gleich seint / gebrauchen. Es hindert auch der Winter nit / wan die noth tringet; dan zu allen zeiten haben diese Wässer gleichmässige krafft.

Herberg
vnd Arg.

Zeit zu
trincken.

Besser
am brun-
nen.

Besser vnd kräftiger werden sie auß dem Brunnen selbst getruncken / sonderlich die hiesige / welche auch in der Nachbahren Häuser getragen als bald ihre wärme vnd geschmack ändern : Wan sie aber weiter außser der Statt verschickt werden / verlieren sie gemeinlich den Schwebelischen Geruch vnd Geschmack. Derowegen zurathen; daß man persönlich den Brunnen besuche.

Wie viel
vnd wie
zu trinck-
en.

Einmahl im tag bey lehren Magen werden diese Wässer getruncken / worzu die beste zeit ist des morgens noch Sonnen auffgang omb 6. oder 7. Uhren. Es muß auch das Wasser nit auff einmahl / oder zu gehling / sonderen langsam vnd auff vnderchiedliche mahl getruncken / vnd darzwischen etwas von Zucker Confect / Anis oder Körbel Samen / Citron vnd Aranien schalen / damit das Wasser nit den Magen belade / oder brechen veruhrsache / genossen werden; dan was langsam geschicht / sicher geschicht / sagt Hippoc. Aph. 51. sect. 2. Sie können auch zwischen jedem Trunck gemäglich wandern / doch ohn schwitzen / damit die Wässer also besser mögen vertheilt werden / daß innerste durchringen / vnd desto geschwinder ihre Würckungen thuen.

Vom geringen sollen sie anfangen vnd bald bis 30. vnd 40. Unzen auffsteigen / bis daß sie inner zweyen oder treyen tagen zu ungesehr 100. Unzen gelangen; bey dieser dosi oder materi mögen sie noch gut befinden ihres Arkes auff 10. 12. 15. auch mehr tag verblei-

ben. Claudious gibt zum anfang 40. unzen. Archygenes
 3. echtmaß / oder schoppen / alhier pinten; *trinf*
 vnd wil bey dem Ario, daß viel zu nemmen seye.

Sicherer kan man bey diesen Wässeren auff mehr
 Unzen oder Gläser steigen / als in den Saurbrun- *Auffstei-*
 nen; dan sie mit ihrer wärme den Magen stärcken / *gen des*
 vnd weniger ändern oder verstellen / können auch *trinkens*
 mit minderer / oder keiner übung genossen werden /
 daß bey den Saurbrunnen sehr beschwerlich ist.

Nach dem trincken muß man fleißig die neigung
 der Natur beobachten / nemblich auff welche weiß *Ausfle-*
 sie sich suche zu endladen: dan viel geben daß wasser *zung.*
 ab durch den Harn / andere durch den Stuhlgang /
 andere durch schwitzen / andere durch zwey oder trey
 weg. Wan derowegen die Natur noch linder bewe-
 gung des Leibs sich zum schwitzen neigte / sol man
 sich zu Beth legen / vnd wol gedeckt schwitzen / den
 Schweiß aber mit warmen Tücheren abtrucknen;
 wan auch die noch zum Schlaf triebe / kan man
 selbigen annemen. Nach guter abtrucknung soll
 man auffstehen / kalte vnd regen lufft fliehen. Nach der
 weiß zu trincken kan man sich auch im schwitzen
 richten.

Wan aber die Natur durch den Stuhlgang vnd
 Harn (wie meistens zugeschehen pflegt) sich endla- *stuhlgänge*
 den wolte / sollen die Krancken ohn schwitzen diese *harn.*
 weiß annemen; müssen aber auch nit ihre gänzli-
 che hoffnung in den außführungen des Stuhlgangs
 setzen.

setzen; dan die Wasser nit als andere laxirende Medicinen treiben / sondern zum öfteren für sich selbst allein abfließen.

Es wolln sich die trinckende nit befürchten / wan die getrunckene Wasser gleich nit abgehen; dan viele dieses erst am dritten / vierten / fünfften / ja auch sechsten tag / vnd zwar biszweilen nur bey Nacht / oder im Bett erhalten. Behrent er zeit verhalten sich die Wasser in den Aderen vnd anderswo / lauffen vnd mit dem blath / vnd Adanen wegen der dicken feuchtigkeiten zu den Nieren ehender nit fließen. Vnterdeffen werden sie form ehmahlen im Leib corrupirt / oder verdorben / verursachen auch nichtß übelß.

wan mit dem trincken ein zuhalten

Wan vielleicht der Magen noch fünff oder sechs tagen einen eckel zum Wasser solte bekommen / wan auffsteigen / vnd wind solten veruhr sagt werden / muß man mit dem trincken einhalten / vnd den Leib besser bereiten. Wosern sie aber gar zu lang sich im Leib auffhielten / vnd die Natur beschwert würde / sol man ganz auffhören / vnd das Wasser mit Clystiren vnd treibenden Arzneyen außführen.

Dem Wasser muß man zuweilen helfen.

Weilen auch die badwässer nit allzeit allein die Zustand vnd Kranckheiten vertreiben können / so muß ein fleissiger Artz denselben zu hülff kommen / den Harn befürderen / vnd den Leib mit reinigen zc. Dan sie nemmen auch die geringste Medicamenten an / vereinigen sich mit denselben noch gefallen des Artzens.

Es pflegen auch etliche die treibende kräfte des Wassers zubefürdern mit vermischung gemeinen Salz / halte aber hierzu für besser daß bereite hermetische truckne Salz / oder wans nöthig / das Sal Polycreste, vnd dergleichen.

Sie sollen ehender nit zu mittag essen / bis das fast eben so viel / auch wol mehr / als getruncken / abgangen / welches gemeinlich geschicht 3. oder 4. Uhren nach dem trincken. Daß das Wasser widerumb seye hergeben vernimbt man / wan die natur auffhoret durch Schweiß / Harn / oder Stuhlgang weiters zu treiben. Weiln aber viele die erste tag wenig / oder kaum den halben theil des Wassers von sich geben / vnd darumb vieleigt durch auffschreibung des mittagmahls sich schaden mögten; ist gnugt / daß sie ein theil weisses harns gegeben haben / vnd nachmahlen gefarbt harn geben; dan das ist ein guugsames zeichen / das ein theil des Wassers von der natur zu einer anderer nutzbarkeit verhalten werde; deswegen bey diesem fall sie ohne forcht zum mittagmahl schreiten können.

wan das
mittags
imbs zu-
nehmen.

Zu mittag sollen sie wolgekochte / vnd leichtewende säfftige Speisen essen; dergleichen seint Capaum / junge hanen / hünner / junge tauben / felt vnd haselhäner / phasianen / walt vnd bergvögeln zc. kälber / geißlein / königlein / junge hasen / hammelfleisch / welches ein oder zwen tag auffgehencft gewesen. Vnder den fischen forellen / bärsc / hecht / gründlen / göben

nützliche
speisen.

Schädli-
che.

vnd andere steinfisch / frische aher zc. Sie sollen sich enthalten von speck / schincken / gänsen / anthen / lãmblein / gesalzen vnd geräucht fleisch / pasteten zc. Sollen fahren lassen die ähl / schleyen / hering / stockfisch carpfen zc.

Tranck.

Der tranck solle gemeinlich ein weisser / wolriechender nit gar zu starcker Moselwein sein / klares süßes bier / welches leichtlicher hierbey zuzulassen / als bey dem Saurwasser.

Abend
mahl.

Das abendmahl soll allzeit geringer sein / als das mittagmahl; in allen anderen natürlichen übungen schlaffen / wachen zc. müssen sie eine gute ordnung vnd mässigkeit halten. Die übrige zeit können sie mit ehrlichen kurtzweilen / stillem spielen / lüftigen gesprechen vnd spaciren zu bringen.

wie lang
man trin-
cken solle.

Ein gewisse zahl der tag / welche zum trincken gnugt seyen / kan wegen vielfältigen Kranckheiten / vnd franckmachenden uhrsachen nit gesetzt werden. Dan etliche Kranckheiten seint leicht zu curiren / weil sie von wenig / vnd leichter materi / vnd von solchem theil herkommen / darzu das Wasser leichtlich in seiner krafft kommen vnd sie verzehren / oder zertheilen kan. Andere seint veralte / vnd anhaltende auß vieler / harter / zehrer vnd tartarischer materi herrührende auch in solchen theilen sitzende Kranckheiten / welche die Wässer in ihrer krafft nit berühren / oder aber nit verzehren / oder vertreiben können.

Die erste können in wenig tügen ihre Würckung haben / die zwenyte nit. So müssen sich dan hierin de patienten dem guthachten Ihres Arzens übergeben / So viel ihre kräfte leiden können.

Die nun daß trincken endigen / sollen eh vnd bevor sie sich zur reiß begeben die übrige wässerige oder gelinderte noch hin vnd wider im Leib irrende feuchtigkeiten mit hierzu dienenden Arzeneyen ausführen.

Meistens
nach dem
trincken.

Ebenfals wan sie sich zur bad Cur begeben / müssen sie sich derselben regulen bedienen.

Schließlich hiervon zu handelen wollen wir die gemeinere fehler / welche die patienten in nukung der bäder zum öfteren begehen / an tag geben. Gewislich wie edler vnd köstlicher eine Sach ist in gutem brauch / desto schädlicher ist sie im mißbrauch. Wer derowegen deren badwässeren sich fürderlich bedienen wil / der wolle obgemelte regulen im baden vnd trincken möglichst beobachten ; folgende fehler aber fleißigst verhüten.

sele gro
be fehler
der trin
ckenden
vnd bad
benden.

Gar gröblich fehlen die Krancke / welche noch eigenem Sinn vnd ordnung / nachdem sie woll gefrähstückt haben / eben so viel Wein als Wasser eingaagen / auch woll gute sachen von schincken darzwischen stecken. Ich hab allhier einen gesehen / welcher / damit er zeit gewinnen möchte / auff einen tag vierzehn maß / seint 560. Unzen getruncken hat.

mit
müdel
spit
sh
sh. Gabe

Ebenfals irren / welche gegen die ordnung des Arz-
kens viel zu frühe ihre Cur endigen / oder ihre eigene
phantasi folgen. Mit weniger weichen ab / welche mit
verlassung ihres auch des besten Medici anderer die
Sach mit begreifffenden rath sich gebrauchen.

Es gehen auch aussere der schnur jene badende vnd
trinckende / welche zwischen der Cur mit gasterenen
vnd zechen bey sir vnd guten freunden obliegen ;
dan diese begehen gemeinlich excessen im essen oder
trincken / bemühen sich mehr als nöthig / lehren ihre
zehr sack vor der zeit / können also ihre Cur nit auß-
halten / vnd reisen mit dupeler Kranckheit / des Leibs /
nemblich / vnd des beutels nach hausz.

Es begibt sich auch zuweilen / daß ein adelicher
oder fürtrefflicher Patient einen sir befreundt / oder
bekanten die Arzneyen vnd Bäder nit verstehenden
disch- vnd mundartznen mit sich führet / vnd weil sie
berde irren / gehen sie nach Hausz mit verlust ihres
gelts / vnd vermehrung der franckheit.

Es dienet auch alhier zu wissen / ob vor oder nach
dem badwasser trincken die Patienten den Saur-
brunnen brauchen können vnd hingegen ? hierauff
antworten wir / daß gleich wie die gelehrte vnd erfah-
reste in ihrer guter practic stehende Medici bey ver-
bleibung der anzeigungen ihre recepten / exempelweiß
ihre gall- vnd Wassertreibende Arzneyen ändern /
vñ nit alzeit allein bey dem galltreibenden Rhabarbaro,
oder wassertreibenden Agarico verbleiben ; sonderen
noch

Nach
dem bad-
wasser
kann man
wol den
Saur
brunnen
brauchen
vnd hin-
gegen.

noch gelegenheit andere dergleichen krafft habende arzeneyen gebrauchen; Eben also auch in dem wasser trincken bey verbleibung derselben anzeigungen von dem kalten zu den warmen Wässern / exempelweis von dem Spae kalten Saurbrunnen zu den warmen Aacher Wässern schreiten können / vnd hirs gegen. Dan dieselbe haben ebenmässige tugendt vnd krafft. Zu diesen haben die Krancken ihre sonderliche Zuflucht / absonderlich wan sie mit gesottene[n] trä[n]cken / sirupen / pillulen / pulveren vnd dergleichen ohne müssen lang seint gequelet gewesen.

Es hilfft eben auch zu wissen / ob man zugleich könne baden / vnd das Wasser trincken?

Diese frag zubeantworten ist zu mercken / das vielfache weisen seint zu trincken vnd zu baden. 1. Etliche vor dem ir vnd außgang des bads trincken wenig / vnd baden viel. 2. Etliche zu derselben zeit baden vnd trincken viel. 3. Etliche trincken des morgens / vñ baden nachmittag. 4. Viel wechseln ir dem baden vnd trincken einen tag vmb den anderen. 5. Es seint auch etliche / welche einige tåg trincken / vnd einige tåg baden / vnd widerumb trincken / vnd baden. 6. der meiste theil brauchet zum ersten die trinckcur; andere fangen nach dem baden an zu trincken.

Vnder diesen sagen wir erstlich / das diejenige am besten thuen / welche für an die trinckcur brauchen / dan die meiste Zustand / vnd uhrsachen der Kranckheiten pflegen von den innerlichen mangelen der

Man
zu gleich
zu baden
vnd zu
trincken

frucht
zu

feuchtigkeiten herzurühren / welche durch das vorantrinken / als ein innerlich mittel / können vertrieben vnd verzehrt werden. Zwentens / daß diejenige wol trincken / welche den harten vnd den badenden gemeinen durst abzuhalten vor dem in oder außgang etliche kleine trinck / exempelweiß zu 30. 40. oder 50. unzen / thuen; oder auch hierdurch den süßlgang oder schweiß befürderen wollen; dan diese trey stück pflegen ordinarie zu folgen. Tritzens / welche morgens trincken / vnd nachmittag baden / müssen ihre natur gar wol kennen; dan wosern der Harn durch nachmittags baden auffgehalten / oder anderswohin verkehrt würde / sollen sie ungezweifelt übel thun. Es können doch etliche frey zugleich trincken vnd baden / nemblich die / welche starck vnd leicht den Harn von sich geben / oder wissen / daß das getrunckene Wasser abgangen seye. Viertens diejenige thuen auch nit übel / welche nach dem baden trey oder vier tag das Wasser trincken / damit wan das eingeweid vielerigt von der hitze des badens einige gebrechen an sich gezogen / selbige mögen gehindert werden. Fünftens / so gar würden diejenige auch nit fehlen / welche in etlichen franckheiten bißweilen das bad mittel mäßig warm zu stärkung gebrauchen zwischen dem trincken / vnd dieß absouderlich in der hartigkeit des ingeweids / harten geschwülsten des inneren gedärms / oder des weichen der seiten zc. Sechstens / diejenige thuen nit übel / welche nach dem schweiß

wie man
zugleich
kan ba-
den vnd
trincken.

morgens nit zu viel trincken / bevorab wan sie das zugelassene frühstück fahren lassen.

Zum siebenden / übel würden thuen / welche einen Tag umb den anderen wolten trincken vnd baden. Wie dan auch achtens die / welche nach dem sie etliche tåg getruncken / auch etliche baden / vnd hingen. Neuntens auch die / welche auff einen tag zu gleich viel trincken vnd baden ; dan dieselbe würden die natur zu sehr abmatten / vnd verstellen.

Es dienet auch zu wissen / ob die badwässer können verschickt werden ?

Hierauff antworten wir daß am besten vnd kräftigsten die Wässer seyen bey dem Brunnen / wie sat sam zu verstehen geben der geschmack / geruch / farb / klarheit / krafft vnd würckungen ; in dem übertragen benebenden gefahren der zerstoffung / zerbrechung / verderbung / verfälschung zc. Wird allezeit ein theil der dämpfenden mit ihm unempfindlicher weiß vermischter materi oder verlohren / oder geschwächt. Vnd dieser uhrsachen halben / so viel möglich / sollen die Krancken sich zum brunnen selbst begeben ; Wan doch dieselbe dieß gar nit vermöchten / können sie die überschickte Wässer gebrauchen ; dan sie seint an mineralen vnd Geisteren voller vnd reicher als die Spa vnd andere Saurwässer. Zu welchen end woll auß gedacht vnd erfunden seint dupelc Gläserne Flaschen / dan die einfache zerbrechen / durch die steinene gehet die krafft durch ; in

Das bad
wasser
kan auch
verschickt
werden.

dies

Diesen bleibt auch oft schädlicher wüß stecken; Sie werden auch in dem fahren zu sehr geschüttelt / vnd hierdurch die Wässer geschwächet. Vnd dieser uhrsachen halben werden vorgemelte flaschen von allen Medicis gutgeheischen; dan sie seint starck vnd rein / vnd halten alle über 50. Unken / deren zwey gnugt seint für einen tag zu trincken; auch werden auff der reiß wegen der langen / engen halsß die Wässer nit geschüttelt. Hierbeneben können sie gar leicht ohn eröffnung widerumb erwarmt werden.

Auch kan hierin ein hiesiger Magistrat aller verfälschung leicht fürkommen.

Weiß
wider-
umb zu
erwarmē

Die weiß aber zu erwarmen seye diese / wie in beygesetzter Figur zu sehen: Man nemme die flaschen A. B. C. ganz / vnd verschlossen / selbige seze in kalt Wasser des Kessels D. dieser Kessel D. mit dem kalten wasser vnd hierin ganz liegender flaschen werde übers Feur E. gehenckt / damit das Wasser langsam erwarme mit der flaschen / nit zwar zu einem sieden / sonderen zu einer bequemen wärme / als dan wird das badwasser in der flaschen sein Ordinari warm erreicht haben. Hierauff nemme den Kessel D. von dem Feur E. mit dem Wasser vnd flaschen / vnd ein theil des warmen Wassers des Kessels D. schütte in ein ander geschir von Holz oder Erden F. hierin seze die flaschen / eröffene sie / vnd giesse ins glas G. vnd trincke langsam; nach dem ausschütten verstopfe die flaschen / vnd seze sie widerumb in das warm

warm Wasser des geschirs F. bisz daran die vom Me-
dico vorgeschriebene maasz ist genommen.

Weisz dasz Badwasser zu erwarmen.



Es weren mehr andere fragstücken/als nemblich/
ob die alte/finder / schwangere / oder mit ihrem flusz
behaftte Weiber ic. auch baden / oder dieß Wasser

A a

Wasser

trincken können? Diesen allen wird ein erfahrner Medicus leichtlich wissen gnug zu thun.

Etliche
können
nit baden
vnd trin-
cken.

Etliche Wassersüchtige / mit der Französischer Krankheit behaffte / bluthspenende / vnd an stetigen Fibern Krancke ic. Sollen nit baden: trincken aber können die / denen das Fieber zuweilen nachläßt / auch in etlichen fällen die bluthende / wie zu sehen ist vnten in der Wunderwürckung am 14. Cap. s. 2.

Kurzel
wider
hohlung
dieses
Buchs.

Bis daher haben wir weitläuffig gnugt die verborgene ursachen / vermischungen / qualitäten vnd eigenschafften vnserer Acher badwässer erklärt; viele zu deren nuzung vnd verständnuß vnserer meinung haben wir herben gebracht / nit als wolten wir denen in den natürlichen sachen erfahresten etwas neues fürstellen; sonderen damit wir den Medicis vnd fürwitzigen hierin nit so geübten frembden alle ursach an diesen Wässern zu zweiffelen benemen mögten; dan die jenige / welche von den badwässern bis herzu geschriben (so viel mir wissend) haben von deren ursachen / mixturen vnd eigenschafften oder zweiffelhaftig / oder nit also demonstrativè oder erweißlich gehandelt; vnd dieser ursachen halben haben wir noch vnserer geringer wissenschaft vnd möglichsten durchgründung / die natur deren in vnseren Acher Wässern steckenden mineren erklären / deren Kräfften mit klaren vnd vermünfftigen argumenten / vnd zum theil vnten im 14. Cap. erzehlten erfahrwäßen bestättigen wollen.

Bitten derohalben alle hoch-erleucht-gelehrt-und erfahrene Medicos / daß wan sie mit vnseren Concepten übereinstimmen / in obangezogenen Kranckheiten diese trinckcur rathen / oder aber zum wenigsten / wan sie ihren effect an den von ihn geliebten Saurbrunnen mit befinden / ihren patienten zum heil und trost nit mißrathen wollen / vnd vnter dessen vnseren guten willen für genehm halten.

Das vierzehnte Capitel.

Von wunderwürckungen der nuszungen der Aacher und Burscheider Badwässer.

Seich wie der hochgelehrt-und erfahrene Doctor **S**ab Heer / sein Büchlein Spadacrenes genandt mit etlichen raren Observationen, oder geschenehen Curen probirt und bekräftiget hat; also wollen wir auch dieser vnserer Bäder beyde fürnehmste bräuch / nemblich des badens und trinckens mit hel und klaren exempelen und erfahrnüssen bestättigen. Damit aber in dieser erzehlung die Bäder seyend uhrsach der betrieglichkeit nit nehmen mögen auß verschweigung einiger personen / wollen sie wissen / daß selbiges auß billigen uhrsachen geschehen. Wir versicheren sie / daß wir auffrichtig die bloße Warheit an tag geben. Die patienten / welche ihre gesundheit erhalten / werden durch Königreich / Provincien und Stätt die krafft der Aacher Bäder bis in die vntere

Welt außbreiten; dan es gnugsam bekant ist / daß deren in diesem büchlein angemerkten vnd erzehlten Kranckheiten gar viele so wol durch die alte badungen / als newe trinckungen erhaltene Curen sich befinden. Die alte / vnd von so vielen Jahren bewehrte badungs Curen zu erzehlen / solte ein unermesslich werck machen. Dies kan ich fürzlich vnd frey sagen / daß kaum einer zum baden hierher kommet / der seinen verlangten trost vnd hülf zur gesundheit also bald hier / oder bald darnoch nit erfindet; meistens aber hierher kommen die mit dem Schlag berührte / Scyatic oder hüffwehe behaffte / flüssen und erworfene / vnd mit anderen in dem 5. 6. vnd 7. Cap. erzehlten Kranckheiten beschädigte.

Daß mich wol billich höchlich verwundere über etlicher ungereimte fürbringungen / wil nit sagen handgreiffliche bößheiten / durch welche sie so lästerlich allen so wol alten / als newen practicken / vnd so vielfaltigen augenscheinlichen erfahnrüssen vnd gesundheiten widersprechen.

Es werden diese muthmaßlich sich zu besörchten haben / deren alhier gesund gemachten Unwillen vnd Zorn gegen sich zu erwecken; daß selbe gemüßiget werden / ihre nun mehr gesund gemachte Glieder / als hand vnd fäß außzustrecken / Krücken vnd Lehnstüb zu ergreifen / vnd solche unglaubige / oder hartneckige mit faustkees / prigelsuppen oder pferds complementen zu widerruffen anzuhalten. Unfehlbar
würden

würden diese zuwegen bringen / was die Vernunft /
Authorität / vnd erfahrung bis daher nit vermögt
haben. Weh dem der mit dieser Esels vnd Ochsen
Arzney muß curirt werden.

Damit wir aber zeigen mögen / daß alhier mit
blosen Worten nit gesochten / wollen wir beyfügen
vnderschiedliche bad- vnd trinckcuren / so von vns al-
lein alhier in obangezeigten Kranckheiten gefunden
vnd observirt worden. Zu besserer vnderscheidung a-
ber wollen wir erstlich einige badcuren absonderlich /
vnd dan auch die trinckcuren hinzu setzen.

S. I.

Etliche newe Bad-Curen.

Zum ersten gehören hierhin jene Curen deren im
8. Capitel erzehlet / vnd zum exempel für gestelten zu-
fällen. Weilen aber in vorgehenden Capiteln viele
andere Kranckheiten seint angezogen / welche zu curi-
ren unsere badwässer ihre krafft im baden außgiessen /
wollen wir hiervon einige glückliche curen erzehlen.

Vnder diesen seye die erste der Durchlechtigsten
Gräfin N. N. von Glodorff / diese ungefehr 22. Jahr
alt ware dergestalt mit dem Schlag berührt vnd zu-
gericht / daß sie auff einem Lehnstuhl sitzend mit ei-
ner Binden in daß Quirins Bad eingelassen / auß-
gezogen / vnd forders zum schwitzen getragen wor-
den. Wehrender Cur hat sie angefangen zu stehen /

und die füß zum gehen zurichten / vor dem end der Cur hat man sie halb gesund hin und wider durch die Statt wandern gesehen / und nach dem sie im Herbst widerkommen / hat sie in dem Cornelischen Bad ihre völlige Gesundheit erhalten. Es ware in ihrer gesellschaft die durchleuchtige Gräffin ihre Schwester / von welcher wir ein scheinbares Exempel in den trinckcuren anzichen werden.

Schlag. Eben dieses schier ist widerfahren der Edelen Hausfrauen des Herren D. Aubergez Ritmeisterei unter den Holländeren zu Mastricht / welche nach einem langwirigen quartan Fieber mit dem schlag getroffen worden / diese im 40. Jahr ihres alters An. 1656. im Herbst badete zu Burscheid / und im folgenden Jahr in S. Cornelii Bad / und ist dergestalt vom quartan und schlag genesen / daß mit einem stecklein durchs Haus und garten nach beliebigen Spaciren können.

schwachheit händ und füßen. Es kame auch hierhin ein Baur von Cleu / also an händ und füßen geschwächt / daß er keine gebrauchten können. Dieser hat das Rosenbad gebraucht / und ist gesund nach hause gangen.

Wind-echtes Sicht. Eben zu dieser Zeit kam ein procurator von einem Norbertiner Kloster mit seinem gesellen. Er der procurator ware mit dem windechten Sichte behaffet / alle juncturen oder gelänck der glider waren ihm geschwollen; händ und füß aber gar schwach / also daß er gar schwerlich / und mit den händen nicht fast hal-

halten können. Seinem gesellen waren vom schlag alle nerven matt vnd gleichfals unempfindlich geblieben. Beyde haben im S. Cornelii Bad gebadet / vnd seint gesund worden.

Ein fünffsigjähriger Kauffman von Bordeaux hatte überaus grosse schmerzen des Haupts / von den flüssen einen ganz steiffen Hals. Er hatte vor-
 längst gebraucht allerley mittelen / truge 9. funtenel-
 len. Von den Doctoren zu Bordeaux würde gerath-
 ten die öffnung der Hirnschalen zc. dieser hat gebadet
 zu Burscheid / vnd ist gesund mit etlichen hundert
 tausent nadelen nach hauß gezogen.

Steißig
 fett des
 halß.

Der Hochedler vnd tapferer Freyherr von Groß-
 beck ware von kalten flüssen also in den Lenden be-
 schädigt / daß Er sich noch auffrichten noch wenden
 können. Dieser hat gebraucht daß Kayfers Bad /
 vnd ist mit guter gesundheit frölig nach hauß ge-
 zogen.

Fluß der
 Lenden.

Eben zu dieser Zeit hat daß bad gebraucht der
 Hochwolgebohrner Spanischer Oberster de Zuniga,
 welchem in der Belägerung zu Arras durch einen un-
 fürsehenen fall eine Schulter verreckt oder versezt
 worden. Es ware zwar diese mit starcken Instru-
 menten durch die wundartz woll eingesezt worden /
 aber Er hatte hiervon einen steiffen vnd lahmen Arm
 erhalten. Dieser hat gebraucht daß Kayfers Bad /
 vnd ist gesund worden.

Versezt-
 ung der
 schulder.

Es hat auch bey dieser Zeit daß bad gebraucht der
 Kayfers

Unbeweg-
lichkeit
der hand

dapferer Herz Oberster Druot / welcher in ermelter belägerung hinder der Hand ware mit einer Musquetten verwundt worden; daß armbein ware zerquetscht / etliche stücklein dessen waren außgezogen / vnd die hand hiervon ganz schwach vnd unbeweglich. Nach dem Bad hat er seinen Huth abziehen vnd zu anderen nothwendigkeiten seine Hand gebrauchen können.

Steffig-
keit des
Kniees
vnd beins

Eben in dieser belägerung ist gleich oben dem Knie verwundt worden der Herz D'Aguilair, dessen Gur ist wegen geschwulst / apostemen vnd andere zufäll / wie auch fontenellen setzung bey 4. monath verzogen worden. Nach heylung der wunden ist daß Knie vnd Bein steiff vnd unbiegsam geblieben / das Er im gehen sich zweyer Krücken bedienen müssen. Als Er nun hierhin kommen / vnd das Bad gebraucht / hat Er seine Krücken verlassen / der geschwulst ist vergangen / die steiffigkeit hat abgenommen / also das Er mit einem gemeinen stab füglich gehen können.

In dem May ist zu diesen Bädern kommen der Wol-Ehrwürdige P. Prior der Augustiner zu Hui / behafftet mit einem Schlag des zäpfleins vnd gürgels zc. Dieser konte hart ruffen / als singen / predigen zc. stil aber kaum reden. Nach nuzung des bads hat Er seine gesundheit erhalten.

Stimmen

Das gegenheil hat sich zugetragen bey dem Adellichen Herren van der Haagen von Brüssel / welcher nur gar stil oder schriftlich reden konte. Durchs baden aber ist völlig genesen. Eben

Eben dergleichen ist widerfahren einer Kloster-
 frauen von Antwerpen / welche stum ins kleine Bad
 kommen / vnd nachdem sie vier oder fünffzehnmahl
 gebadt / hat sie angefangen ihre alte Lieder zu singen /
 vnd ist beständig curirt blieben. Wes gleichen auch
 vielen anderen geschehen.

schwache
 heit der
 Nerven.

Der Herz von Pontilage von Namur hatte ein all-
 gemeine schwachheit der Nerven / oder Schnaderen /
 nach ordentlichem brauch des Bads ist er völlig ge-
 sund worden.

Verlassen ware von den Doctoren eine Zuffraw
 von Tornavv de S. Martin genandt / welche beneben
 gänzlichher außmägerung / trucknem Husten / be-
 schweruß im gehen zc. ein solches geschwulst hatte in
 der Seithen in der gegent der Leber / daß sie am Leib
 krum schiene; nach dem sie hier erstlich das Kaysers /
 vnd bald darauff das Rosen Bad auff mein einra-
 then gebrauchet / ist das Geschwer auffgebrochen /
 vnd hat nach außwerffung vieler Materi durch den
 Harn abgenommen; Sie aber halb gesund wegge-
 reist / vnd hat im folgenden Jahr gehenrathet.

beschwer
 auß im
 gehen.

Dieses ist auch wit erfahren dem Ehrw. P. à Cam-
 po Prediger Ordens / außm Limburger Land bür-
 tig / vnd über 70. Jahr alt. Dieser ware bey 5. bis 6.
 Jahr mit einem grossen harten Geschwer in der wei-
 che der Seithen behafftet. Es schine / Er hatte die
 Wassersucht; ward auch oft mit der Cholic geplagt.
 Er hatte vergebens die gelehrt vnd erfahreste Docto-
 res

Apostem
 in wet-
 chen der
 Seithen.

Selbhen
Apokem

res von Quick vnd Mastricht gebraucht; Gegen deren willen ist Erhalb verzweifelt hierhin kommen; wegen hohen alters aber hab ihme die Burscheider Bäder verordnet / welche Er auch so glücklich gebraucht / daß Ihm das Geschwer inwendig im Leib auffgesprungen / Er gar viel eitereicher Materi auch kleine stücklein der Haut des Geschwers außgeworffen / vnd also neben brauchung einiger Wundt Tränck / Conserven etc. Seine Gesundheit erworben / vnd noch lang erhalten.

Mangel
der un-
natürl-
cher Zeit

Zu dieser Zeit kame auch ins Bad eine vierzigjährige Juffraw / welcher ihre Zeit von vier Jahren war hinderstellet. Durchs Bad hat sie selbige widerumb erhalten. Ich hab dergleichen eine von Gölten hier gesehen / welche in der erster badung selbige bekommen.

Teuffl-
sche
Krank-
heit.

In demselben Jahr in den Hundstagen ist alhier ankommen ein sehr bekante Baurin auß dem Dorff Ear nechst bey Spaa / ware ungefehr 30. Jahr alt / diese ware auch vor diesem warhafftig mit Teuffelen besessen gewesen / ist aber zu Trier in ansehung des Rocks vnseres Heylands befreyet worden / hat doch ein unauffhörliches Zitteren des rechten Beins behalten / also daß sie nit gehen / noch auch mit stillem Bein sitzen können / müste hin vnd wieder getragen / oder in karren geföhrt werden. Sie hat etliche Wochen allhier das Cornelles bad gebraucht / vnd ist gesund worden / also daß sie zu fuß nach hauß gangen / vnd vielleicht noch lebet.

Eben

Eben in diesem Jahr ist mit guter hoffnung hier hin kommen vnd zwar gegen die meinung etlicher Doctoren eine Frau M. von Namur / welche mehrmahlen unzeitige Gebuhrt gehabt / vnd hierüber auch in stetigen bluthgang gerathen ic. Nach ordentlichem brauch der Burscheider bäder hat sie ihre gesundheit erhalten / vnd dieselbe im folgenden Jahr bestettigt.

Unzeitige geburt vnd bluthgang.

Im Augusto ist allhier angelangt der Wolledler Herr Blondel geheim vnd StaatsRath des Königs in Hispanien zu Brüssel mit seiner Eheliebsten / vnd der Wohl-Edelen Frauen Bailly. Er der Herr Blondel ware behafft mit der Sciatic. Seine Hausfrau hette unterschiedliche ohnmachten zu weilen in den Gliedern: die Frau Bailly fielen in ohnmacht / so offit ihrer natürlicher noth wolt abhelffen. Diese haben 15. tag im Kaisers bad gebadet / vnd seint alle gesund worden.

Hare geschwulst.

Item eine gar feiste brewers Frau von Nivell sehr schwach in den Lenden ist durch brauch des bads gesund worden.

Lenden schwachheit.

Die Wohl-Edle Frau van der Looz von Brüssel Eheliebste des Wohl-Edlen Herren rechnung meisteren Gottseligen andenkens hat nach der Geburth grosse schmerzen in allen juncturen bekommen; nach dem sie aber zu Burscheid gebadet / hat sie ihre Gesundheit wiederumb erhalten.

Güsten

Item eine Welt-Geistliche Zuffraw von Cöllen geplaget mit einem grausamen guck des ganken Leibs ist zu Burscheid curirt worden.

Schlag.

Schlag. Zu dieser zeit ist erbenkommen der Wohlvornehmer Herz Quail Oberster befelchshaber des Durchleuchtigen Fürstens von Shimay mit seiner Schwester; Er ware nach einem Schlagfluß an der lincken Seithen erlambt / litte noch viel ohn kräftige bewegungen die Nacht durch. Sie die Schwester ware behafft mit der Sciatick. Sie haben das Rosenbad gebraucht / vnd Er ist mercklich besser / sie aber ganz gesund worden.

sciatic. Der Hochwürdiger sehr alter Frenherz von Polinckoven Fürst zu Stabulo hatte grosse Schmerzen in den Achselen / hat gebad zu Burscheid / vnd ist genesen.

schulderweh. Eben zu dieser zeit kame allhier ahn der Graff von Rabaucourt bey Duvvai von wegen eines schlagflusses an der lincken Seithen / vnd desselben sehr geschwollenen Beins. Er hat gebraucht die Stattbäder / vnd hat sich viel besser befunden / ist unangesehen hohen alters drey-mahl mit sonderlichem nutzen widerkommen.

Schlag. Item der Graff von Ozemont von Luick mit vielen Catharren beschweret / hat selbige mit baden verzehret / vnd ist gesund worden.

Catharren. Item Ihro Excellents Graff von Egmond ein Niderländer hat mit den Burscheider bäder die schmerzen des podagramis vertrieben / vnd den geschwächten Magen gestärcket.

Podagra. Der Graff von Merode D'Orgnies &c. hat ein geschwollenes Knie vnd Bein mit baden curiret.

Beschwulst des Knie.

Ein geistliche Zuffrau zu milin De Lamboy ein schwes-
 ter des Generals dieses namens an beyden seithen
 mit dem schlag berührt / hat gebadet in S. Quirini
 Bad / vnd hat hülff gefunden. Schlag.

Ein berühmter Advocat von Löwen würde hart
 gequelet mit vielen kalten den Rückstrang durchlauf-
 senden flüssen / ware gleichfals als mit dem schlag be-
 rührt / daß er kaum gehen konte. Er hat ordentlich
 gebadt / vnd hat sich weit besser befunden. Kalte
Fluß.

Am. 1657. den 16. Aprilis hat angefangen zu baden
 die Zuffrau Alexandrina L'Abbaye, ist durch ein unfür-
 sehenenfall zu Brüssel in eine erstarrung aller Gli-
 der / meistens doch der rechten Seithen gerathen.
 Nach dem sie aber viele andere mittel vergebens ge-
 braucht / ist sie durchs baden alhier gesund worden. Erstar-
rung der
Glieder.

Es ist auch alhier ankommen ein Laibruder der
 Discalceaten Carmeliten mit einem Schlag des gürt-
 gels getroffen / worvon er kaum konte reden / vnd
 verstanden werden. Durchs bad hat Er seine Gesund-
 heit erhalten. Schlag.

Item ein Laibruder Minderbrüder Ordens von
 Namur / welchem von grosser kälte alle Glieder also ge-
 schwächt waren / als wan Er vom Schlag gerührt
 were / hat das Cornelii Bad gebraucht / vnd ist zu
 Fuß nach Haus gangen. schwäch-
heit der
Glieder.

Den 27. Aprilis ist hierhin von Cöllen ein kleiner
 Knab geschickt worden / welcher mit einer langwiri-
 ger Sciatic / vnd mit einem grossen Geschwulß in der
Sciatic
geschwulß
des di-
cken
Beins.

Sciatic
und Ge-
schwer
des di-
cken
Beins.

mitten des dicken des Beins behafft ware. In dem bad ist das Geschwer zeitig worden und auffgebroschen / und der Knab ist gesund worden.

Unbe-
weglich
zeit des
Arms.

Eben an diesem Tag ist allhier ankommen ein junge Tochter des berühmten Arzens Herren Hansoul von Fontaine L'Evelque bey Namur / welche durch die giftigkeit der purpulen / oder kinder blatteren ist an einem Augen blind / und an einer Seithen lam worden / durch viele mittelē / welche der vatter gebraucht / ist sie zwar etwas besser worden / der rechte Arm aber ist unbeweglich geblieben / nach dem sie auch unterschiedliche Geschwer und Wunden an den Achselen erlitten. Diese ist dergestalt allhier curirt worden / daß sie darnach den geistlichen stand angetretten hat.

Den 2. May ist widerumb hierhin kommen die obgemelte Schwester des Generals Lambot; nachdem sie in voriger Herbst- Cur einige besserung befunden / hat sie ehund noch bessere wärckung gefunden.

Sprach.

Ein andere geistliche auß ihrem Closter ist den 10. May ankommen / welche kaum reden konte / durchs Rosenbad aber hat sie bessere Sprach erhalten.

Geschwulst und
Gücken.
den.

Eben die Prioris dieses Closter kam auch im bad ahn mit einem grossen Geschwulst und gücken der Bein / und hat durchs Bad ihre Gesundheit erlangt.

Schlag.

Es ist auch angelangt die Gräffin de Queva, Ehe Gemahlin des Spanischen vice Generals zu Pferd / diese ware eine Niderländerin gar zarter complexion; da sie die Durchleuchtigste Königin auß Schweden durchs

durchs gebürg begleitet / hat sie einen anfang des schlags an den Beinen mit offterem krampf vnd geschwülst bekommen. Sie hat die Italiänische Bäder vnd andere mittel hindan gesetzt / ist hierhin kommen / vnd hat im Kayfers Bad ihre Gesundheit erworben.

Zu Burscheid hat gebadet ein Adlicher Jünglein / welcher den Harn nit halten können / vnd darumb täglich das Bett naß machte / vnd ist viel besser worden. desgleichen vielen andern geschehen. Herfließ
sen.

Eben zu dieser Zeit kamen angezogen 3. Capuciner / deren einer ware ganz vom schlag erlamt / der ander mit der Sciatic, vnd der tritt mit Catharrenoder flüssen sehr behafft / vnd seint alle mit grossen gnügen widerumb nach ihren Clösteren gangen. Schlag
fluß v.
Sciatic.

Den 8. May ist ein Adlicher von Namur ankommen dergestalt mit Catharren vnd Flüssen behafftet / daß Er hiervon grosse schmerzen der Nieren / vnd blasen erlitten. Dieser hat gebraucht das Rosenbad / vnd ist curirt worden. Fluß.

In selbigem Monath kam herbey ein Edelman auß Engeland / der ein grosse schwachheit der Glieder hatte / ohne nutzen hette er rauchwerck vnd mercurialisches schmirungen gebraucht ; als Er aber alhier gebadet / hat Er gegenwärtige hülf gefunden. schwache
heit der
Glieder.

Im Augusto came zum Bad der Ehrwürdige Herr Bernardus N. auß dem Closter S. Petri zu Gendt / behafftet mit einer grosser schwachheit der Fäust / vnd hartig

schwach-
hite der
Glieder.

hartigkeit der Armen zc. Er hat gebad in S. Quirin vnd hat grosse besserung erhalten.

Verstopf-
ungen -
Brust /
und äwen

Item Es ist nachdem brauch des Spabrunnens allhier von Bergen in Hennegau ankommen Zuffrau Stockart mit ihrem schwigervatter. Sie hatte grosse schmerzen in dem weichen der Seithen / ware auch geplaget mit verstopfungen / Catharren / engbrüstigkeit zc. badete in S. Quirin / vnd ward gesund.

Ihr schwigervatter hatte nach langwirigem quartan ein grosses undäwen / vnd ware nechst an der Wassersucht. Durch zweijährigen brauch des Spabrunnes ware Er etwas besser worden ; wegen der geschwulst der beinen ist hier ins bad kommen / vnd verlangten effect gefunden.

windech-
tigs ge-
schwulst.

Es hatte ein gross vertrauen auff's baden gesetzt ein vier vnd zwanzigjährige Zuffrau von Dünkirchen / welche an der Windsucht vnd mangel ihrer zeit krank ware. Diese kurbe in S. Quirin. Nach öffnung des Todten Leichnam ist die Mutter hart vnd knospecht / wie auch die neben theil erhartet gefunden worden ; woraus die Windsucht vnd verstopfung des Monatlichen flusses entstanden.

Enffe.

Im Kayfers bad hat gebadet der Freyherr von Silly so ganz voller enffen war / vnd ist curirt worden.

Geschwulst der
Seithen

Der Herz Terfal von Gendt hatte ein windechten geschwulst in der weiche der Seithen / mehr aber auß als inwendig. Nachdem er viele erfahrne Doctores gebraucht / ist Er hier ins bad kommen / vnd mit gnügen widerumb abgereist. Nach

Nach dem brauch des Spabrunnens ist allhier ankommen der Hochwürdigere Herz Spenß Dechande der Collegiat Kirchen S. Petri zu Löwen / welcher nachdem Er viel Kranckheiten vnd Scholicken außgestanden / ist Er an allen Gliedern gar schwach verbliben; bey nuzung aber des bads ist er gesund worden.

Esott
vnd Gll-
der sch-
wachheit.

Der Herz Lofane Hausmeister des Princen von Condè hatte grosse schmerzen in den Achselen / Armen zc. litte auch viel von der Sciatic vnd Gicht / badete im Kayfers Bad / vnd erhielt seine gesundheit.

Fluß der
Achseln.

Hier badete auch eine Zuffrau Cuterelle genandt / mit langwiriger Sciatic behafft. Dieser erfuhre was wunders; dan in der ersten badung überkame Ihr an dem beschädigsten Orth ein grausamer gück mit einer rötthe vnd pücklein: bey fortsetzung der Badcur hat sie ihr völlige gesundheit erhalten.

Sciatic.

Im Augusto ist hierhin kommen der Herz de Koing seines alters im 50. Jahr / Corpulent am Leib / vnd vor acht Monathen mit einem schlagfluß an der linken Seithen getroffen. Er hat gebadet in S. Cornellis Bad / vnd ist viel besser worden.

Es ist auch widerkommen der Wohl-Edler Herz de Quails rath des Prinzen von Chimay vnd Schultheiß zu Avelnes umb die Reliquien des schlags vnd geschwollenen Fuß zuvertreiben / vnd hat sein intent erreicht.

Schlag
Fluß.

Es kame auch zum drittenmahl die geistliche Zuffrau de Lamboy, vnd hat ihre gesundheit vermehrt.

Krähig
keit.

Es ist auch kommen der Herz Grimberg Benedictiner Ordens mit einer abscheulicher alter Krähigkeit behaftet. Er hat in S. Quirin gebad / vnd ist gereinigt worden.

Nieren
schmer-
ken
Krampf.

Item kame ein Pater Capuciner Ordens / welcher vor zehn Jahren von erstarrung der Glieder vnd sonderlich der Hand allhier ist curirt worden; ezund aber ware Er mit Nieren schmerzen / vnd dem Krampf der Fuß geplagt. Er hat widerumb gebadt vnd hülff gefunden.

Läme des
Arms.

Item der geistliche Pater Coelestinus von Herve nechst bey Löwen guter complexion vnd alters / hatte nur ein läme eines Arms. Er braucht das Cornelii bad / vnd ward geholffen.

Steifer
Arm

Der Wohl-Ehrwürdiger Pater N. N. Provincial Capuciner Quicker Provinz ware curirt vom kalten brand an dem rechten Arm / es war doch verblieben ein steiffigkeit desselben. Er hat allhier gebadt / vnd hat sein verlangen erreicht.

Schlag.

Den letzten Augusti ist ankommen ein Zuffrau auß Engeland ganz lam vom schlag an einer Seithen mit verlust der sprach. Sie hat hier gebadet / vnd ist besser worden. Im folgendem Jahr kam sie wieder vnd hat noch bessere Würckung.

Glieder
weh.

Der Edler Herz Obert vice Commendant in Limburg hatte gar hefftige schmerzen in den juncturen der Glieder. Hat gebadt in S. Quirin vnd ist genesen.

Zm September came ahn der Wohl-Edler tapferer Herz de la Beaume Oberster unter dem Prinzen von Condé aller Podagrisch. Er hat gebadt in dem kleinen Bad / vnd erleichterung bekommen.

Podagra

Der Ritter de Sury &c. hat auß verwindung mit einem Degen an dem Arm vnd geschעהener Cur einen sehr steiffen Arm behalten / nach dem Er hier gebadt / ist Er besser worden.

Steiffigkeit des Arms.

Der Frenher von Poulegaise hatte von dem rothlauff ein geschwollenes Bein behalten / da Er hier gebadt / ist der geschwulst vergangen.

dicke des Beins.

Den vierten September brachte die alte Zuffraw De Argentaui nachdem sie den kalten brand im dicken des Beins gehabt / vnd viele schnit außgestanden / ein sehr dickes Bein ins Bad / vnd truge ein dünnes darvon.

Wassersucht.

Ein Gälischer Man hat zu vertreibung der Wassersucht nach dem Spa Wasser diese bäder gebraucht / vnd hat seine gesundheit verbessert.

Alten Wunden Schmerzen.

Item ein Gälische Fraw hat ein alte Sciatick oder Hüßweh / vnd ist durch diese bäder genesen. Den 7. Septembris came hierhin Ihre Excellents Marquis de Perlan Oberster unter Thro Durchleucht dem Fürsten von Condé im Niderland. Dieser litte grosse vnd seine nachtsruhe verhinderende Schmerzen von wegen alten Wunden / deren eine von einem Strick schuß gewesen ware an dem dicken vom Bein / die andere von einem Mosqueten schuß an dem Arm : Er badete alhier / vnd erhieltte besserung.

S c 2

Der

Sticht vñ
Nieren
weh.

Der General Leutenant vnd Oberster Herz Graff de Colligny &c. ware geplagt von dem Sicht vnd Nierenweh / Er hat dieß Bad gebraucht / vnd daß wasser mit gewünschtem effect getruncken / desgleichen auch gethan haben viele Franckosen / welche sonsten zu Bourbon gewesen waren. Von welchen was weiters im folgenden §. 2.

Hinder-
stünd vñ
schlag.

Item der Herz Dixmude von Valence hat allhier de reliquias oder hinder mangel des schlags vnd Länden vertrieben.

Eben dieses hat auch in grossen gleichfals podagriscen schmerzen der Süß befunden die Edle Frau de Pettigny.

Zitteren
des Leibs

Es kame auch hierhin ein Pater von den Jesuiten an dem ganzen Leib Zitterend / könte ohne stab nit gehen / vnd erhielt durch brauch des Bads seine gesundheit.

Sciatic.

Zu dieser Zeit kamen auch drey Capuciner / deren einer ware behafft mit einer alten Sciatic oder hufftweh / dem anderen ware die rechte Seith vom schlagfluß unempfindlich : der letzte ware auch vom schlag gerührt / vnd alle haben ihre gesundheit erlangt.

Unemp-
findlig-
keit.
Sciatic.
schwach-
heit der
hals.

Es kamen noch drey andere Patres / als nemblich P. De Witte ein Augustinianer behafft mit einer unempfindlichkeit der rechten Seithen / vnd zwey andere Patres vom scharffen Hövel P. De Vos Regens daselbsten / vnd P. Metermans ; jener ware geplagt mit einem alten hufftweh ; dieser aber mit einer schwachheit

heit der Knie vnd seint samptlich genesen.

Es hat auch zu dieser Zeit glücklich gebadet zu Burscheld ein Man von Mommedi auß dem Lützenburger Land / welcher Wassersüchtig ware / geschwollene schenckel / vnd die eingeweid / vnd das weiche der Seithen erhartet hatte.

Glücklich badete auch die Freyfraw de Trambler, welche den Flüssen unterworffen ware / geschwollene schenckel mit erstarrung / sonderlich am rechten Suesß vnd den ersten ziehen hatte.

Cathar
ren.

Die Edle vnd Wohlwärdige Fraw Enguefort Prioris zu S. Agatha in Luick ware hart gequelet mit Flüssen / hat aber im kleinen bad ihre gesundheit erhalten.

Eine Fraw vor diesem geneigt zur Wassersucht / vnd ein andere von Montenacque, welche nach der gebeh- rung einen auffgeblasenen Bauch behalten / vnd noch eine andere / welche zu böser Leibs gestalt vnd Gelbsucht neigte / seint durch nutzung unserer bäder glücklich genesen.

Wasser-
sucht
geschwol-
leuer
Bauch.
böse leibs
gestalt.

Ein Edler Herz auß Mutienes au Pont an der samber litte grosse schmerzen in allen gelencken; nachdem Er aber die Mercurialische Salbungen vnd das Bad gebraucht / ist er gesund hiervon dan gereist.

Schmerz-
en der
gelenck.

Item der Wohl Edle Herz de viola bedienter Thro Durchleucht des Prinzen von Condè, der gar flüssig ware / hat durchs Bad besserung gefunden.

Flüssig.

Im October gelangte allhier an die Gräffin von Etheenhausen umb zuverstercken den Rückstranck

Schwach-
heit der
Leiden.

Diese
schenckel

Schlag
berührt.

vnd die Muscülen oder Fleischmäuß der Lenden / vnd hat in dē Kayfers bad den gewünschten effect erreicht.

Eben zu dieser zeit hat Her de Helden ein rath vnd be-
dienter des Graffen von Salm / der sehr flüssig / vnd
ein geschwollenes Bein hatte / im bad seine gesund-
heit bekommen.

In dem ich dieses schreibe / werd ich verdrüsslich / gebe
hierzu auch vieleigt uhrsach dem Leser wegen der men-
ge derē / die von allerley Zuständen alhier gesund wor-
den. Aber die unterschiedlichkeit deren hier an den sei-
then angemerckten Kranckheiten vnd Zuständen er-
frewet mich / verhoffe daß selbiges auch dem günsti-
gen Leser geschehen wird. Diese observationen oder
anmerckungen seint allein von zweyen Jahren / nemb-
lich 1656. vnd 1657. was haben damahlen vnd bishero
andere vnd fleißige so wol einheimische / als außlän-
dische hierhin kommende Doctores vnd diese bäder be-
suchende frembden nit in achtgenomen? Damit mich
in denenselben nit länger verhalte / vnd desto ehender
zu den wunderbahrlicheren trinckcuren schreiten mö-
ge / wil nur etliche wenige anziehen / vnd under denen
zwey sehr merckwürdige Curen zweyer Priesteren der
Societät Jesu / welche auß America / oder unteren
Welt alhier ankomen. Diese waren beyde auß under-
schiedlichen uhrsachen / vnd zu unterschiedlichen Zei-
ten vom schlag berührt / einer hiesche P. Brion von Ver-
dun, welcher da in dem hitzigsten Land überaus schwit-
zete / ist durch einsitzen vnd schimmen im kaltenbrunnen
Wasser vom schlag gerührt worden. Da er aber eini-

ge gelegenheit mit schiffen von Marsilien abzureisen gefunden / hat Er sich zu Mer begeben / vnd ist durch Franckreich hier zu Aach ankomen / hat gebadet / vnd seine gesundheit widerumb erobert / nach welcher Er widerumb demselben Land zugereist / lebet vieleigt noch in übung vnd fleissiger vertretung seiner Mission vnd befürderung des Heyß der Seelen.

Der ander nennete sich P. LeClercq, ein Niderländer von Kiffel / welcher nach vielen schweren in denen Americanischen Insulen außgestandenen Franckheiten mit einē schlag ist getroffen worden; dieser ist nach dē bey 1000. meil gereist zu Roschel in Fräckreich / vñ folgendts zu Kiffel in Slanderen angelangt / worvō Er mit einem gesellen auf Aach ist geführt worden / daselbsten hat er gebadet vnd die verlangte gesundheit erhalten; were widerumb zu der unteren Welt gereist / wosern er nit An. 1668. da er zu der österlicher zeit gar fleissig dem beicht hören abgewartet / zu Niwell im 40. Jahr seines alters seinen Geist auffgeben hette.

Wunderbarlich ist auch die Cur eines Jüngleins vñ Sohns des Herrn van der Wreken Postmeistern zu Lämbde. Mastricht / welcher da dem studiren zu Löven fleissig obgelegen / ist Er mit dem schlag gerührt / sprachlos / vnd an einer Seithen lam worden. Nachdem er von denen erfahresten Doctoren zu Löven vnd Mastricht ist tractirt worden kame Er hierhin / badete zu füglichem zeiten vier bis fünffmahl / vnd wurde ganz gesund vnd zur gewöhnlichen übungē gar bequem / daß Er auch die badstürmer zuschanden machen könnte.

Denckwürdig ist auch / was sich mit dem Baron de Lovignis Spanischen Capitain / Obersten / vnd General ic. welcher von dem erfahresten Doctore Herren Hansoul hierhin ist begleitet worden / zuge-
 tragen. Dieser hatte von übler heylung einer Wund
 ein steiffigkeit des rechten Arms / also daß Er nit
 schreiben / seinen Huth nit abziehen ic. könte. Er be-
 diente sich des alten Wasserguß / vnd befunde die
 besserung.

Steiffig-
 keit des
 Arms.

Wohl ist auch zu mercken die Cur des Herren von
 Battines Gubernatoren in Orchiez nechst bey Duvvai.
 Dieser verlangend die genesung vom Podagra / hat
 sich einem Storger oder Landstreicher / der Ihm die
 gesundheit versprochen / an vertraut / der gabe Ihm
 eine gar schädliche purgation / als ein secret vnd sicher
 Mittel / hierdurch würde der Herr Starck getrieben /
 geriete in eine hefftige Scholic / vnd folgend in den
 schlag / Er kame unterschiedlichmahl hierhin / vnd
 spürete jederzeit verlangte hälff.

Schlag.

Sürtrefflich ist auch gewesen die genesung des
 Wohl Ehrwürdigen Herren Antonii Chasse / gros-
 sen Prioris der Abten s. Vedasti zu Arras / welcher
 auß zu vielen mit Schue gekühlten getränk / vnd der
 kalten Brunnen zu Verfailles dergestalt vom schlag ist
 erlamt worden / daß Er einer Hand allein sich bedie-
 nen können / dieser hat durch unterschiedliche badun-
 gen also seine gesundheit erhalten / daß Er annoch
 herlich sein Ambt versiehet.

Des

Desgleichen ist auch geschehen dem hochwürdig-
gen Herrn Prälaten S. Bertini zu Audomar / vnd
vielen anderen / absonderlich dem Ehrwürdigen Pa-
tri Francisco à D. Clara Carmeliten des Convents
zu Aach / welcher zum Chor vnd refender / wie an-
dere / gehend seine Krücken gegen die badstür mer
trefflich brauchen könnte.

Diese Bäder haben auch zum öfteren die Taub-
sucht vertriben. Ein Jünglein von Hui, der keinen Taub-
sucht.
Klocken / Mosqueten / oder Strick geschal hören kön-
nen / hat sein gehör durch badungen vnd nutzungen
des Wasserguß in S. Cornelii Bad erhalten.

Der Herr Jacquet, welcher in dergleichen Kranckheit
vor diesem allhier curirt worden / were dieß Jahr
widerumb hierhin kommen / wosern Er von anderen
Kranckheiten nit were abgehalten worden.

Vnd damit Ich mit wenigen beschliesse / will ich un-
zehlige Curen geschweigen / welche sich bey den Kräz-
igen / vnd mit geschwören behafften / außführun-
gen faulen stücken Beins ic. in den Bädern der Ar-
men zugetragen haben. Wir wollen nun einige wun-
derbarlichere von den Trinck-Curen hinzusetzen.

§. 2.

Glückliche Curen vnd gesundmachungen der Trinckun-
gen des Badwassers.

Ich ware endsinnet diese anmerkungen der er-
zählung vnd ordnung deren im 12. Cap. ange-
zogenen Kranckheiten beyzufügen. Weilten a-

ber dieselbe nit also ordentlich geschehen / als hab dieselbe allhier untereinander setzen wollen / der günstige Leser wird sie leichtlich den zahlen 1. 2. 3. 4. 20. besührten Capit. appliciren können.

Diesß Badwasser zu trincken haben fast zum allerersten angefangen die Wohlgebohrne vnd ritterliche Franckösische Herren / Herren De Perlan, Colligny, la Beaume, Lofane, la Savetat, vnd viele andere / welcher vielfältige vergnügung vnd glücklichste Augenscheinliche Curen haben mich nunmehr in Saurbrunnen zu spaa erfahrene veranlasset nach meiner wenigkeit diesß Badwasser zu trincken anzuhoben vnd zu promoviren. Welches auch dergestalt ist gelungen / daß sich dessen die auch ausländische Doctores der Medicin / vnd presthafte nit gnugsam wissen zubedanken. In allem haben mich angesporet die wunderliche Natur / vnd wunderbahrlichere Würckungen der badwässer / von welchen diesß Buch ist beschriben.

In dieser Trinck-Cur solle den vorzuch haben der obengemelten Gräffinnen von Glodorff Schwester NN. welche die vorgemelte als vom schlag getroffene hierhin begleitend behafft ware mit grossen verstopfungen / schwachheiten des Magens / Gelbsucht / vnd mattigkeiten / diese hat ordentlich vnd herzhafft diesß Wasser bis auff 100. Unzen getruncken. Sie gabe selbiges nit wider von sich / als des Nachts. Nachdem sie ihre Cur vollendet / ware sie von ermelten Kranckheiten ganz frey vnd lebte frölig.

Der

Der Hochwürdiger Herz Jacobus Abt von
Cambron hatte in einem Jahr zweymahl den Saur-
brunnen zu Spaa ohne nutzen gebraucht / dieweiler
von einem langwirigen Fieber zur zehrung lenckte / am
Leib verdürrete / böse Leibs gestalt hatte / ohn appetit
vnd schlaff vnd sonst sehr schwach / vnd unrähig
ware zc. in der achter Rathpflegung der Doctoren
der Medicin ist Er zu diesen Badwässeren gesand
worden; da Er sich nun deren unter unserer direction
vnd sorg bedienet / hat Er also in besserung zu genom-
men / daß Er inner 18. Tagen nach belieben wande-
ren / Essen / Schlaffen zc. können / vnd also mit hin-
terlassung des Fiebers / Zehrung / unruhe vnd ande-
ren zuständen ist Er gesund hier abgereist.

langwiri-
gen fibe-
ren / zeh-
rungen
vnd sch-
wachheit
ten.

Es ware mit böser Leibs gestalt behafft der Hoch-
Edler Herz De Wagnires General Lieutenant zu pferd
in den Niderlanden unterem General Don de Piado &c.
Dieser truncke das Wasser / vnd der zu vor kaum
fortgehen / kein glas mit beyden Händen halten
konte / gar kein appetit hatte / vnd mit dem lauffen-
den Sicht vorlängst behafft gewesen ware / würde
durchs Badwasser gestärckt / gieng wohl / truncke
mit einer Hand / bekam ein gute farb zc. kame gleich-
fals in aller ansehen widerumb zum Leben.

böse leibs
gestalt.

Durch ein viertägiges trincken dieses Wassers ka-
me ein Gelbsuchtige Frau zur gesundheit / in dem sich
die Gall zum eingeweid gezogen / die zuvor sich durch
den ganzen Leib zertheilt hatte.

Vom Haupt bis zu den Füßen ware Gelbsüchtig der Ehrwürdige P. Isembeck ein Jesuit / vnd Prediger zu Brüssel ; dieser kame auß antrib der Doctoren allhier ahn so gelb am gantzen Leib / als wan Er mit Golt vnd saffran gantz angefrichen were. Zu Brüssel hatte Er sich zum Bad bereit ; aber in dem die angefangene Trinct-Cur nit wie gehofft zuschlug / widerholete man etliche Tag die färbereitung / vnd daß Wasser hebte ahn zu Würcken / dergestalt / daß den fast verzweiffelten die Gelbsucht verlassen / vnd Er gesund zurück gereist ist. Zwen oder 3. Jahr darnacher ist ihme deßgleichen widerumb geschehen.

Sangw-
riges Fi-
ber vnd
viele an-
dere Zu-
stände.

Alhier wil ich auch beyfügen die wunderbarliche gesundmachung der Hochwürdigsten Princessinnen vnd Abtissinnen von Thoor / gebornen Gräffinnen von Manderscheid zu Blanckenheim ihres alters im 36. Jahr ; diese ware langezeit gar übel geplagt gewesen von einem Fieber / welches sie also verzehrt vnd ermägert hatte / daß kaum die Hauth an den Gebein hestten können ; hierbeneben waren stetiges brechen vnd Bauchweh. Am Leib ware sie übel gestellt / auch gar engbrüstig / nit weniger würde sie gequelet mit dem Herzklopfen / Ohnmachten / vnd Mutterweh / in summa sie ware gantz außgemergelt / vnd ohn allen appetit. Es hatte sie underschidliche erfahreste Doctoren vnd allerley Arzeneyen ohne nutzen gebraucht. Endlich bin Ich mit dem hochgelehrten Herren Doctore vnd Collega Oliva zu Rath gestellt wor-

den

den. So haben wir dan dieselbe zumbadwasser trincken als zum fürnehmsten mittel in dergleichen Zuständen beruffen. Sie hat sich unsere resolution oder gutachten auch gegen einiges einreden ihres ordinarii Medici von Nafseick gefallen lassen / ist mit bemeltem Doctore hierhinkommen / hat das Wasser ordentlich getruncken / sich darbey besser gefunden / vnd endlich gewünschter massen von so vielen vnd schweren Zuständen befreyet worden. Lebt ehunder lustig und frölig / wolgestellt am Leib / vnd gleichfals ihrer Kranckheiten vergessen. Vnderlasset nit diese Badwasser möglichst zu preisen vnd zu recommendiren.

Merckwürdig ist auch die Cur / welche sich zuge-
tragen mit dem Ehrwürdigen P. Abele Hubreck / Ni-
derländischen Minderbrüder / vnd Guardian zu
Winch / uechst bey Bergen in Hennegarw. Da dieser
wegen bösen Leibs gestalt / Gelsucht vnd anfangen-
der Wasser sucht das Badwasser truncke / geriete Er
in grosse sonst niemahlen vermerckte Nieren schmer-
ken / so da herrührten von dem Nierenstein / der sich
in den engen von den Nieren zu der Blasen gehenden
gang gesetzt hatte. Diesen Stein hat er durch allei-
nig trincken dieses Wassers zerbrochen / abgetri-
ben vnd darauff seine gesundheit erhalten. In die-
sem 1687. Jahr hat Er der Kranckheit für zukommen
widerumb das Badwasser getruncken / vnd sich wol
befunden.

gelsucht
vnd an-
fangende
Wasser-
sucht.

Nieren-
stein.

Desgleichen ist auch geschehen dem berühmten vnd wolerfahrenen Bundartz Herren Jacquot von Bergen in Hennegaw / welcher den Herrn Baronem de Duncy mit dem hochgelehrten Herrn Doctore Bourdon von Cambrich hierhin begleitet. Nachdem dieser etliche tag das Wasser getruncken / ist eines des Nachts mit hefftigen Nieren schmerzen ergriffen worden. Er brauchte einige linderende Sachen / vnd des morgens gabe er in sein Nachtsgeschir einen Nierenstein / da er hierbevor nit gewußt hatte / daß Er solcher Kranckheit unterworffen were.

×
höfereibe
gestalt /
gelbsucht
brechen /
anfan-
gende!
Wasser-
suche.

Zürtrefflich ist auch gewesen die Cur / welche newlich an sir erfahren hat der Ehrwürdige P. Jacobus Alfet Minderbrüder Ordens Sölnischer Provinz. Es ware dieser zu Bruel ein ganzes Jahr eusserst von böser Leibsgestalt / Gelbsucht / gänzlich verzehrung / eckelichkeiten / brechen / durst / langwirigen Sibern / vnd ärwungen / vnd ankömender Wassersucht gequelet. Er hatte die gelehrt vnd erfahreste Doctoren von Bonn vnd Cöllen ohne hülff gebraucht / kame derowegen hierhin An. 1687. im fröling / untergabe sich dem gerathenen Badwasser trincken / welches da er ordentlich thete / ward Er mit aller ansehenden verwunderung bald in einen neuen Menschen verändert / bequem seines Ordens diensten zu versehen / vertritt ezunder daß Prediger Ambt zu Andernacht.

Der Herr de Govetz Advocat vnd Scheffen zu Limburg ware unterworffen verstopfungen / gürpsen /
auff-

auffdönungen des weichen der Seithen / hatte einen schwachen vnd eckelichten Magen / dürstigen vnd übelen geschmack / würde auch gequelet von kleinen Steinen / vnd dieser uhrsachen halben pflegte er Jährlich den Saurbrunnen zu Spa zu gebrauchen. Auff mein einrahten hat Er seine Cur geändert / sich dem hiesigen Badwasser ergeben / vnd eine solche besserung gefunden / daß Er sein beständige Haus- haltung hierhin versetzet. So bald als Er nun etwas vermerckt / trinckt Er dieß Wasser / vnd verhindert die gewöhnliche Zustand.

Verstop-
fungen
rupfen /
Wind /
Eckel /
verdor-
bener ge-
schmack.

Wan die vorgemelte Zustand überhand nehmen / erfolgt darauff ordinari die Wassersucht / in diese ware gerathen ein junger Gesell von Bergen in Hen- negaw Carolus Le Febure genand / ein Buchtrucker seiner Kunst zu Gend. Da dieser nun vom ruff dieser badwasser gehört / ist Er im Augusto mit guter hoff- nung hierhin kommen / vnd nach dem er das Wasser getruncken ist er gesund nacher Gend zu seinem Herrn kommen / der vermeint hatte / er were todt gewesen.

Wasser-
sucht.

Zu Lüttig in dem Bayerischen Gasthaus unter der Cur der Ordinari Urken daselbst hatte vier Monach gelegen Thomas Collart von vierzig Jahren / vnd obwol ihm die Medici verlohren gaben / so haben sie doch ihnen hierhin geschickt / vnd er ist mühsam alhier angelangt. Es schwolte ihm der bauch vnd schenckel / der athem ware ganz kurtz / die Kräfte namen ab / der Magen war gar schwach. Da er dieß Wasser

getrun-

Wasser
sucht des
marteren
Leibs.

getruncken / hat er etliche grosse sehr rotthe wärme von sich geben. Wornach die zustand nachgelassen / Er aber name täglich beym trincken zu / vnd ist zu Fuß widerumb nach Haus kommen.

Es ist noch ein tritter mit Nahmen Claudius Schannaw von Thienen vorlängst ein Soldat zu Lumburg allhier gesehen worden / welcher zwey Jahr zu Spa seine Gesundheit gesucht hatte / vnd im dritten Jahr auch zwey Monath daselbsten ohne nutzen gewesen. Er hatte einen gar dicken Bauch / am Gesicht war er sehr abschewlich ic. dieser kompt endlich hierhin / brauchte diese wasser fürsichtiglich mit einem solchen effect / daß Er frey sitzen / gehen / vnd den Bauch be zwingen konte / ist also freudig nacher haus gekehret.

Wöllge
Wasser-
sucht |

Der Ehrwürdige P. Engelbertus Capuciner von Brüssel hatte die Wassersucht am ganzen Leib / vnd würde deßhalben auß rath deren Doctoren hierhin gesand / der Bauch / Fuß / Schenckel / Hand / vnd Achseln waren Ihm sehr geschwollen / vnd von den Wasserigkeiten durchscheinend ic. dieser würde ge zwungen daß Wasser allhier bey den Herren Capucineren im Bett zu trincken / vnd nit mehr als biß auff 40. Unzen.

Da er nun mit gutem nutzen zu 30. Tagen seine Sur fortgesetzt / vnd täglich viel Wasser zu massen zu / vnd bißweilen ganz schwarzes von sich geben / auch der Leib sich von der schleimigen schadhafften materi purgirt worden / vnd er gute diät / oder ordnung

nung zu leben gehalten / ist ihm der Bauch erweicht worden / vnd hat durch langsame abtreibung der Wasserigkeiten / vnd abnehmen des geschwulst seine vorige Gesundheit erhalten / vnd im rückreisen höchlich das badwasser gepriesen.

Eben dieses ist widerfahren dem berühmten Wund-Arzt Herren Luca. von Newport in Flandern / welcher unversehrt also von seiner Wassersucht ist befreit worden.

Es kame auch zu diesen unseren bädern der Wol-
Ehrwürdige P. Prior des Klosters zu S. Hubert /
ein sechsigjähriger Man sehr unterworffen der eng-
brüstigkeit vnd andern Kranckheiten / vnd durch
trinckung dieses Wassers hat er seine gesundheit er-
halten.

Engbrü-
stigkeit.

In seiner Gesellschaft ware der Edler Herz De Au-
bles desselben Fleckens Schultheiß / welcher mit einer
arth der Wassersucht / so sich zwischen Haut vnd
Fleisch setzt / übel behaftt ware. Er hatte gebraucht
die Doctores zu Philipuille / raths gepflegt mit den
gelehrtesten Doctoren zu Namur / Lüttig / vnd an-
deren. Allhier aber allein hat ihm das Geschwel der
Glider abgenommen / der Magen vnd Eingeweid
seint gestärckt worden / vnd Er ist halb gesund von
hier abgereist; nachmahlen aber hat Er seine völlige
Gesundheit erhalten / vnd hat frölig gelebt.

Es ware ein Juffraw von Löven von Ewtighem ge-
nandt / welche neben dieser Wassersucht hatte öfters

Er

brechen /

böse Leibs-
gestalt
vnd was-
fersucht.

brechen / eckelen / schweren Athem / böse Leibs gestalt /
bleiche farb ic. Diese hat daß badwasser ordentlich
getruncken / vnd ist genesen. In folgendem Jahr hat
sie zu verbesserung der Sur den Saurbrunnen zu
Spaa gebraucht; weilen aber derselbe nit wol wolte
gedenhen / ist sie von dem hochgelehrten Herrn Doctore
Lovino / unter welchen sie die Saurbrunnen Sur ge-
halten hatte / hierhin wider kommen / vnd durch aber-
mahlige trinckung dieses Wassers ihre Gesundheit
völliger erhalten.

Das diese badwässer der Lungen / vnd der Brust
sonderlich zugeatnet / vnd ein Zuflucht der Kurzbrü-
stigen seint / ist bey allen Doctoren der Medicin mehr
als bekant durch die vernunfft selbst / vnd effecten /
oder würckungen. Dieses hat alhier erfahren ein
engbrüst- vnd wasserfüchtiger Minderbrüder von
Tongerren / welcher durch trinckung dieses Wassers
im Majo ist gesund worden.

Engbrü-
stigkeit.

Desgleichen ist geschehen dem Wol-Ehrwürdigen
Herren Fromont Canonichen vnd Dechanten zu
Tornac. Item dem Wol-Edlen Herren Fabri Ihro
Churfürstl. Durchleucht von Cöllen geheimen Rath.
Vnder allen aber absonderlich dem Wol-Ehrwü-
rdigen Herren Pillegrum ältisten Canonichen zu S. Be-
reon in Cöllen / welcher / so bald er sich vom Bet-
des morgens auffrichten wolte / etliche stunden mit
einer engbrüstigkeit wurde ergriffen / vnd also über-
fallen / daß Er in einem nechst gestelten Sessel ge-
krümmt

krümmt vnd unbeweglich sich halten müssen.

Dieser hat also durchs badwasser trincken zuge-
nommen / daß er erstlich gehen konte nach Burs-
scheid / bald darauff alhier den Berg bey S. Salva-
tor bestiege / vnd vor seiner abreisß die nechst gelegene
Dörffer besuchte.

In dem Provincial Capitul der PP. Carmeliten
Gölnischer Provinz geschah / daß ein Pater als
Supprior hier zuwohnen geschickt ward / der mit
der anfangender engbrüstigkeit behaftt ware. Engbrü-
stigkeit. Bey
dieser gelegenheit bediente er sich des Wassers im
Herbst / vnd lebt frisch vnd gesundt.

Ein Jungergesell von 22. oder 23. Jahren / ein
Geistlicher Pater der Capuciner zu Drehs 2c. wur-
de dergestalt von der engbrüstigkeit bisweilen einge-
nommen / daß er weder reden / weder gehen / weder
im Bett sitzen konte 2c. Dieser wurde dorvon dan
hierhin gesand; unterwegs hat er zu Lüttig mit 4.
oder 5. Doctoren über seine Kranckheit rath gepflegt /
welche alle (wie sie pfiegen) den Spaa brunnen ge-
rathen / außgenommen den herzhafften vnd hochge-
lehrten Herrn Rolans / welcher ihnen hierhin ver-
wise / sagend / das / wofern er nacher Spaa reisen
wolte / eine Hacke mit nemmen konte sein Grab ehstes
zuverfertigen / dan er gewiß von dem orth nit würde
widerkehren. Vorauff der Krancke hierhin kommen /
hat dieß Wasser getruncken / vnd ist erleichtert wor-
den. In folgendem Jahr ist er widerkommen / vnd

Heiserig-
keit.

völlig seine gesundheit bekommen. Hat hernachmahl
gehenrathet / vnd wacker gelebt.

Husten.

Dem Ehrwürdigen P. de Lavv einem Sohn des ero-
fahresten Herrn Doctoris de Lavv zu Brüssel / Ordens
der Minimien hat dieß Wasser die heiserigkeit benom-
men. Also kam auch für grossen husten ein Minder-
brüder von Holland hierhin / vnd nach getrunckenem
Wasser kehrete er zu fuesß nach Hausß.

Der Ehrwürdige P. Gilbertus de S. Augustino von Lüt-
tig ein Hieronimit Escorial in Hispanien hat durch
trincken dieses Wassers einen grossen geschwulst des
weichen der Seithen vnd des Magens vertriben / sein
Angesicht verändert / seinen appetit erholet zc. vnd
hat grosse besserung befunden.

Schmer-
ken der
Cholic.

Es hat auch eine ehrliche Matron vnd Wittib
durch trinckung dieses Wassers sich von underschid-
lichen erhaltungen / vnd grossen Schmerken der
Cholic / da sie viel andere Medicinen ohne nutzen
gebraucht hatte / losß vnd frey gemacht. Massen auch
im Julio geschehen ist dem Wol-Ehrwürdigen Pa-
tri Godefrido Marquis / gewesenem Provincialen
der Prediger Herren in Böhheim vnd Mehren / wel-
cher durch dieses Wasser einen faust dicken in der
gegent des Magens ligenden Geschwulst beneben
öffteren Schmerken der Cholic hat vertriben.

Es hatte auch unleidentliche Schmerken der
Cholic ein Edelgebohrner Jünglein von Kolff / ein
Sohn des Amptmans zu Nonjoie / von welchem
Er

Er zuweilen zur Erden fiel / vnd sich als ein Wurm
 umbwelzte zc. Keine Medicinen wolten ihm zu-
 schlagen / ja er hat ohne einige befürderung ein gan-
 zes Jahr bey einem berühmten Doctore gewohnt.
 Endlich hat er dieß wasser ordentlich gebraucht / vnd
 ist genesen / vnd hat nachmahlen munter gelebt. Eben
 auff diese weiß hat die grausamste vnd veralte schmerz-
 ken der Cholice überwunden ein Freyherr auß Fries-
 land / vnd viele andere.

Das diese Wasser gegen den Stein dienen ist un-
 widersprechlich / vnd bezeugen selbiges handgreiff-
 lich die tägliche Erfahrnüssen. Es wurde zu Ma-
 stricht mit gar hefftigen Schmerzen der Nieren an-
 gegriffen der Edler Herz de Staindt von Salichburg /
 hierzu kamen die Cholice / vnd brechen zc. In die-
 sen Schmerzen eilet Er hierhin / truncke das Was-
 ser. Das erst getrunckene Wasser warffe Er bey
 dem Brunnen mit vieler gelben Gallen auß zc.
 Bald darauff trinckt Er widerumb / vnd inwendig
 fünff Tagen treibt Er den Stein ab / vnd gehet nach
 Haus.

Eben dieses geschah einem achtzig jährigen Her-
 ren Advocaten vnd Mitbürger / der mit einer harten
 Harnstrenge ware angegriffen / welcher / nach dem
 Er im Julio das Wasser getruncken / hat Er sieben
 oder mehr Stein von sich geben vnd gesund worden.

Stein.

Es hat alhier das Wasser getruncken ein Jünglein von Mastricht ein Sohn M. Hermanni N. Desß Balbierers / welcher nach dem achten oder neunten trincken einen Nieren stein gleich einer Kirschens Kern außgeworffen / frölig vnd gesund widerumb nach Hausß ist gereist.

Es ist ein anderer gesehen worden / welcher unter dem würcklichen trincken unterem Harn machen wider eine Maur den Stein hat zerbrochen / vnd mir nebst anderen gegenwärtigen gezeiget.

Die Mutter vnseres Pfarherzens hat auch also einen Stein von sich geworffen / vnd ihre Gesundheit erlangt.

Item eine Geistliche in unserem Hospital hat durch trinckung dieses badwassers eben solche gnad erhalten. Wie dan auch eine Beckers Fraw / welche / da sie dieses Wasser ungefehr truncke vnd verachtete / wurd sie durch Nieren schmerzen angegriffen / vnd gibt des Nachts ohn weitere hülf zwen Stein von sich.

Sehe hierzu was sich mit einem redlichen Kauffman vnd hiesigem Bürger Jacob Buret zugetragen. Dieser truncke dieses Wasser auß noth / vnd antreibung anderer / vnd auff einen tag giengen ihm ab eilff Stein / folgenden tag kamen noch mehr / vnd zwar mit solcher gewalt / daß sie einige äderlein in den Nieren zerrissen vnd etliche nöffel bluths abgetrieben; Ihnen Buret aber gesund hinderlassen.

Es

Es truncke dieses Wasser einer mit dem Stein
 behaffter P. Discalciat von Antwerpen / P. Joseph
 N. genand / welcher in der zeit seiner trinckcur über
 die 40. Stein / so groß wie blanener Hagel von sich
 geben. Ich riethe ihm kurzweilend / er solte diese Edel-
 gestein wol verwahren / damit wir beyd dorvon
 mögten bereichert werden.

Der Ehrwürdige Herz Kaxen alhier zu vnser lie-
 ben Frawen Münster Vicarius hat schier ein gan-
 zes Jahr sehr schmerzlich einen Stein in dem engen
 weg von den Nieren bis zur Blasen getragen / durchs
 Wasser hat er denselben vertrieben vnd gesund wor-
 den.

Es hatte ein zwölffjährige Tochter eines bedienten
 von Brecht viele Stein bey sich gleich wie das gerisß
 von Ziegelstein / sie gabe bißweilen ganze Händvol
 von sich / welche ich vnd andere gesehen haben. Diese
 zu vertreiben hatte sie oft den Saurbrunnen zu
 Spaa gebraucht; Da sie aber denselben nit verfol-
 gen konte / ist sie auff einrahten mit Vatter vnd
 Mutter hierhin kommen. Beim anfang des trin-
 ckens ginge alles wol her; nachmahlen aber konte sie
 in etlichen tagen den Harn nit machen / jedoch trun-
 cke sie herzhafft / badete in S. Quirini Bad / vnd
 wurffe einen Stein so groß als ein Olio von sich /
 auch so viel Wasser in einem tag / daß es gleich ware
 dem / daß sie etliche tag gerruncken; wurde hierauff
 ganz gesund / vnd ist eynd verheyrathet.

Es

Es wurde auch mit einem beweglichen / vnd gleichfals fliegenden (daß kaum einer glauben solte) vnd den Harn oft ver hinderenden Stein gequelet ein Edler Italiänischer Her mit Nahmen Gilli / der nun vorlängst auß rath der Doctoren zur Stein-Schneidung verurtheilt ware nacher Paris zu reisen / auch ohne fürderung daß Spaawasser vnd übertragenes Badwasser getruncken hatte.

Blasen-
Stein
zerbro-
chen.

Da nun die sädlichste Frölings zeit herbey kommen / haben etliche von den rachtenden das Badwasser an dem Brunnen zu trincken eingerathen. Diesen rath name ahn der Herz Gilli / vnd nachdem Er zehn bis zwölff Tag an dem Brunnen getruncken / ist der Stein in 6. oder sieben stück zerbrochen / vnd also durchs Badwasser außgeführt worden. Er hat das Wasser mehr getruncken / vnd befind sich wol.

Stetiges
schlicken

Der wolgeborne Freyher de Vausort auß der berühmten Familien Kaiser zc. ist in diesem Jahr 1688. im Junio von den Lüttiger Doctoren hierhin ins Kayfers bad gesand wordē selbiges zugebrauchen. Er hatte grosse peim in beidē armen / auch schwachheit an den Füßen. Er hatte zwey Jahr ein hefftiges schlicken mit öffteren brechen / kein appetit / vnd grossen Durst im Bad erlitten. Da aber das Bad ihm nit geholffen / sondern den Durst vnd seine mängel vermehrt / hat er mich rath gefraget / vnd ich hab ihm das wasser zu trincken eingerathen / welches da er den ersten tag gethan / hat er den durst gestilt / vnd ist nach sieben tägiger Cur mit völliger gesundheit hier abgereist. Zu



Zu diesen Curen ist kommen ein wunder-
 barliche außharnung eines lebendigen
 würlmleins / in gestalt eines seidenwurms /
 es ware härigt / gekrümbft / roth an far-
 ben / mit Augen / Schwantz vnd vielen Füß-
 sen. Diese außharnung ist geschehen von
 einem hiesigen Studenten / vnd Sohn
 Huberti Josephi Dor von Hero / dan da
 dieser mit hefftigen schmerzen der Harn-
 strenge oft angegriffen ward / vnd der ge-
 lassene harn weißlecht vnd trüb erschiene re.
 hat er auff mein einrahten am end des Ju-
 lii angefangen das badwasser zu trincken /

Auffge-
 harnete.
 würl-
 lein.

vnd nach der vierten trinckung zu Haus (also er in
 einem reinen Glas den Harn fleissig auffhebt) einen
 lebendigen hier abgezeichneten wurm (den ich zur ge-
 dächtnuß annoch bewahre) von sich geben: vnd bald
 darauff noch einen anderen / aber todten / wornoch er
 ohnungemach gelebt / vnd ist ezund verheyrahet.

In den grösseren Steinen pflegen sie die Blasz mit
 einer lauwigkeit zu erweichen vnd zu stärken / vnd die
 leimich- vnd überflüssige schleimigkeiten zu zerthei-
 len / ja reiben auch stücklein von Steinen ab / wie oft
 gemerckt underwisen hat der Wol-Edle Herz Bür-
 germeister von Riga / als Er sich alhier in der Cur
 auffhielte ; dan weilten dieser dem Stein gänzlich
 unterworffen / so hat Er auß fürwitz befohlen /
 den Harn wol durch zu siegen / vnd die Schleimig-
 keiten

Schlei-
 migkei-
 ten der
 Blasen.

Feiten auffzuhalten vnd zu trucknen / nach der trucknung hat Er dieselbe gefunden vnd gesehen in eine steinige materi verändert. Hierdurch hat Er uns veranlasset / die krafft dieses Badwassers fleissiger zu untersuchen / gemeine / vnd Menschen sein den Tag durch ins Wasser zu legen / vnd wir haben gefunden / daß etliche gleich als Wachs oder Pasteten Brod seint erweicht / andere seint zerbrochen / andere in Sandt zermahlen worden.

Hieraus klar vnd Handgreifflich ist zu schliessen / welcher gestalt die trinckung dieses Wassers dienen kanden neuen vnd alten geschwören der Nieren vnd Blasen / als welche ein diesen sonderslich zugeaignetes mittel seint.

geschwör
der Nie-
ren vnd
Blasen.

Ich wil geschweigen was im baden vnd trincken diese Wasser vermögenden Monathlichen Fluß zubeförderen / den weissen Fluß einzustellen. Die günstige Leser wollen dieses auß einem geringen / als auß einer Klauen den Löwen erkennen. Ein acht oder neunjähriges Tochterlein eines hochberühmbten Medici von Lüttig hatte neben anderen Kranckheiten von 4. bis 5. Monathen einen leimigen / schleimiger / scharffen / vielfarbigen / schmerzhaften Mutterfluß: Sie hatte vergebens viele Arzeneien gebraucht; Endtlich hat der Vatter sie hierhin gesand / vnd Ich hab ihrer sonderliche sorg getragen / vnd derselben anfangs Junij ein erträgliche Trinckung verordnet / durch welche sie in kurzer Zeit von dieser selzamer franckheit

Mutter
fluß.

heit

heit in solchem alter auch mit grosser verwunderung
Ihres aignen Vatters vollkommentlich ist genesen.
Selbige ist ehund eine Geistliche.

Was diese Wässer in unfruchtbarkeiten thuen / will
ich mit wenigen erklären: Es befinden sich fast allent-
halben von diesen badwässeren befrüchte Mütter; so
oft als sie schier mit diesem verlangen hierhin kom-
men / befinden sie gewünschten effect vnd würckung.
Mir ist eine bekant / welche zum anderen mahl hier-
hin das badwasser zu brauchen kommen / vnd ist alle-
mahl mit einem Kind gesegnet worden. Weitläuffig
vnd verdrößlich solte fallen alle zu erzehlen. Es ver-
lauffet kein jahr / das nit dergleichen sich viel allhier
finden vnd sehen lassen.

Benem-
men die
unfrucht-
barkeit.

Es sollen vielerigt einige begirig sein zu wissen / ob
diese Wässer auch dienlich seyen in dem übermässigen
bluthen? das sie dienlich seyen hab ich auß vernünfft-
tigen ursachen oben am zwölfften Capitul vermel-
det / wir haben auch dessen viele unwidersprechli-
che Exempelen.

Eine Kauffmans Frau hatte sieben Jahr viel
am Bluthgang gelitten / lenckte nun zur Zehrung
vnd Wassersucht / der appetit ware hin / vnd
sie aller mat 2c. nachdem sie wenig / vnd ordenlich
dies Wasser getruncken / ist Sie besser worden /
der Bluthgang ist in seine ordnung vnd sie zu ihrer
Gesundtheit gerathen.

Stellen
vielfalte
ges blut-
then.

Eben dieses ist auch geschehen einer Geistlichen
von Antwerpen.

Blutfluß

Absonderlich aber ist zu mercken eine Cur / welche sich bey einer Hausfrauen eines von hiesigen Herren Burgermeistern zugetragen. Diese ware wohl eine Evangelische / sie machte sich keine Hoffnung mehr Kinder zuempfangen ; aber durch ordentliche Trinckung dieses Wassers ist sie genesen / hat noch zwey oder drey Kinder Geböhren / vnd lebet noch in guter Gesundheit.

Der Wohlgebohrner Herz Baron De Lique bey Gendt das öfftere Blutfließen der Nasen zu stillen / hat dieß Wasser 15. Tag getruncken / vnd hat sein Gesundheit erhalten / unangesehen Er bißweilen ganze Schüsseln mit Bluth pflegte zu erfüllen. Eben dieses ist geschehen Joanni Prevost von Spaa. Also ist die Jüngste Tochter des Hochberühmbten Herren Doctoris Hauloul von dem feigwarthen bluthen befreyt worden / wie auch viele anderen.

Ymerst-
hen Se-
then Ge-
schmer-
wird cu-
rirt.

Es ist von dem Hochgelehrten Herren Doctore Bertin Arken von Breda geschickt worden ein Krancker ungshehr 30. Jahr alt / welcher ein geschwöl vnd schmerken in dem weichen der lincken Seithen hatte. Dieser name seine Herberg nechst bey dem Brunnen bey einem Metzger / vnd truncke das Wasser meistens im Bett ; nach der zwölffter oder treizehnter trinckung ist auffgebrochen das innerlich Geschwör / oder Apofsem in bemeltem Orth / hat ganze Schüsseln von Euter / ja auch einige Häuthlein oben vnd unten außgeworffen / vnd in gefahr seines Lebens

flor

stehend hat er seine Schwester von Breda beruffen lassen. Da nun selbtige kommen / vnd besorgte sich zu finden einen gestorbenen oder begrabenen / hat sie denselben lebend vnd zur gesundheit neigend befunden / vnd nachdem sie eine kleine zeit hiergeblieben / vnd ihren Bruder etwas gestärcket / hat sie denselben über Mastricht nacher Hauß geführet. Desgleichen ist auch geschehen der Schwester des obgemelten Friesländischen Freyherrns / welcher unterem wasser trincken ein Apostem in mittel eingeweid außgebrochen / vnd sie gesund worden ist.

Eine Gräffin hat durch trinckung dieses Wassers mit brewen gar viel harte vnd schwarze Materi außgeworffen / vnd ist besser worden.

Ein siebenjähriger Jünglein Joannes Mol / ein Sohn eines sehr reichen Kauffmans von Alth in Heimegarw kame vor 3. Jahren mit seinem Betteren / dan ahlen Statt Secretario unter direction des hochgelehrten Herren Doctoris Murek hierhin / dieser ware nach vielen außgestandenen Kranckheiten also mat / vnd in den Beinen schwach / daß man ihnen allenthalben tragen mußte; Er konte kaum sich selbst halten. Die Schenckelen waren voller Wunden / die Füß / Knie / die Berg an der Hand / vnd die Armen hatten hin vnd wider Geschwel so groß wie Tauben aner zc. Nach dem er das Wasser getruncken / vnd gebadet / ist er ganz genesen / laufft vnd spielet jehund mit seines gleichen.

Hunds
oder geh-
hunger.

Auß überfluß der sauren feuchtigkeit liete Tag vnd Nacht viel ohnmachten vnd den gehunger / der tapferer Herz de Groffelier vñ Valencen, er truge alzeit speiß als unersätlich bey sich. Nach dem er dieß wasser getruncken / hat er seine gesundheit erhalten. Dergleichen würckungen haben viel andere befunden in gallischen gesaltzenen / bitteren vnd scharffen feuchtigkeiten.

Im Herbst ist von dem hochgelehrten Herrn Doctore Lamelin hierhin gesand worden der edler Herz d'Espine sonsten De S. Remy von Valencen seines alters im 22. Jahr; dieser hatte grausame schmerzen vnd krimen des Bauchs / keinen appetit / vnd grosse Melancholi. So oft als er den Bauch bewegte / giengen solche Wind durch das Eingeweid / daß man vermeinte / es donnerte / vnd stiegen mit solcher gewalt zu dem Magen mund vnd mit übelem geschmackt auß dem mund auß / daß er damit liechter außbliese / Fenstern vnd Thüren schier zu machte. Auß ungedult hat er die völlige trinckcur etwas abgekürzt / vnd da er zum beschluß eine purgation zu sich genommen ist ein grosse menge böser feuchtigkeiten ein oder zwey tag von ihm gangen / also daß er schier an seiner genesung verzweiffelte. Da er nun gelegenheit angetroffen ist er etlicher massen zu friden abgereiß / vnd / wie ich ehund verstanden / von solcher selkamer Kranckheit ganz genesen.

Im May kam hierhin ein Geistlicher Herz vom Scharffen Hövel von Antwerpen bürtig / dieser war
re auch

re auch sehr mit gürbsen vnd winden des Magens ohn einigen appetit geplaget; wie er nun dieß wasser getruncken / hat er besserung befunden.

Nun wollen wir auch etwas vermelden / was diese Wasser für Kräfte haben gegen die zu weilen nachlassende Sibern. Nicht ist gemeiners vnd gewisfers als die Curen die sich in diesen Sibern täglich zu tragen. Sie vertreiben die alte vnd neue trentägige Sibe; kommen auch zu hülff in den viertägigen einfachen / duplen / vnd trentfachen.

Nachlassende Sibern.

Von einem Jährlichen viertägigen Sibe hat sich befreyet ein Holländischer Herr vnd Doctor der Medicin von Utrecht. Es ware mit einem trentfachen viertägigen Sibe lang behafft vnd außgemergelt der Wol-Edler Herr Dalencourt ein Lottaringer / durch dieses Wassers trinckung hat ihnen eins nach dem anderen verlassen / vnd er hat seine völlige Gesundheit erhalten / deßgleichen in ermelten Sibern vielen anderen ist geschehen.

Was sol ich sagen von den Podagrifchen / Ghragrifchen / Sichbrüchtigen / Schorbutifchen vnd dergleichen? hi von besihe das 12. Capitel. Sollen dan diese badwässer mit könen daß des geblüths vñ eingeweits gelindertes vnd gemindertes Salz durch seine krafft ohne schaden durch den Harn oder Stuhlgang außführen? die anstossungen dieser Kranckheiten / lindern / verhindern / oder ganz untertruckn? Ja freylich.

Nach

Nach vielen Ratspfliegungen unterschiedlicher Hochgelehrter Herren Arzten auß Holland in begleitung seines Leibs Arztenwärde nacher Spaa getraggen Ihro Durchleucht des Fürsten von Curland gleichfals verlassener Sohn / Ein Oberster zu Stess vnd der Geharneschter / oder Corassier unter den hochmögenden Herren Staten / da dieser hierdurch reiste / hat Er sich auch mit mir unterredet. Er hatte ein so hefftiges Gicht / daß Er noch gehen noch stehen oder etwas thuen konte ; auß einrathen vnd gutheischen seines Leib Arzten ist Er hier geblieben / hat dieß Wasser ordentlich gebraucht / vnd nach dem Er etliche mahl getruncken fing Er an zu gehen bekam appetit vnd Schlaf / befunde sich dergestalt / daß Er seine Vöcker hier ersetzt vnd vermehrt / vnd gantz gesund mit denselbigem zu pferd nacher Holland gereist ist. Er regirt ekunder sein Land als Herzog.

Gicht.

Eben dieses ist geschehen auch dem Parisischen Hauptman Herren le Trug, welcher in dem Franckösischen Kriegsher auch mit solchem Gicht ist ergriffen worden / dieser ist in einer Bauren Karrig hierzu geführt vnd von dem hohen Franckösischen gesandten vnd Minister Herren Solbert / der sich damahl allhier auffhielte / sehr recommendirt worden. Als er zu einer zugerichten Schlafkammer durch gemechliche Steigen getragen wurde / bate er emp sich von wegen grossen Schmerken / daß die träger ihnen aldo wolten ruhig sterben lassen. Da Er aber ordentlich das Wasser

Wasser getruncken / ist er ganz gesund worden / vnd
frölig nach Paris abgereist. Nach etlichen Jahren
reisete Er hier in der Nachbarschafft verben / vnd
sagte danck denen / die ihnen alhier erhalten hatten.

Der Wolgebohrte Herz von Rohe / Scheffen die-
ser Statt Nach wurde auch mit einem solchen Gicht
heimgesucht / dem wir das Kayfers Wasser verord-
net / durch welches brauch Er ganz gesund worden ;
wird doch zuweilen von einem erblichen Podagra
gequelet.

Gar viele Scorbütische Curen befinden wir auch.
Im anfang des badwasser trinckens ist vollkomment-
lich darvon curirt worden der Herz Egbertus Paw
von Amsterdam. Im verwichenen Herbst ist auch
hiervon genesen der Woldleher Joannes Bernarts
aus Holland / welcher zu Haus die allerköstlichste An-
weyden in den Schorbütischen Curen gebraucht
hatte / also daß er vor ein klein Gläßlein elixir von ei-
ner Unz 25. Reichsthaler bez. hlt hat. Er ware aber
aufgemägert / bleich von farb / hatte keinen appetit /
seuffzete für melancholi allezeit / die Augen waren
ihm geschwollen vnd roht / er in sich ganz unrühig.
Er hat an dem Cornetti Brunnen das laue Wasser /
aus dem Kayfers Brunnen hat er warm vnd kalt ge-
truncken / mit solchem nutzen / daß er mit grosser ver-
wunderung seines aignen Medici von Amsterdam
des Herrn Vignovii / der damahlen alhier ware / seine
völlige Gesundheit erhalten.

Scorbüt

Kupfer
ist ständ-
lich ge-
fähr.

Es seint noch übrig etliche Kranckheiten der tristes Region oder abtheilung des Menschlichen Leibs / in welchen unsere Badwässer ihre Kräfte auch herrlich erzeugen. Es wurde mit einer öfteren röhte und hitzigen blatteren offte angefochten ein Winderbrüder / welcher durch trincken dieses wassers die scharffigkeit der wässerigen feuchtigkeit / und die unnütze beschaffenheit der Leber hat verbessert. Es hatte auch ein Kauffman ein überaus feuriges / und mit hitzblatteren sehr funckelendes Angesicht / keinen appetit / und ware sehr matt. Durch dieses Wasser hat er alle diese mängel überwunden / und gleichfals hier umbsonst gefunden / was er mit keinem Geld anders wo können kauffen.

aus-
sicht.

Es ist noch ein frembde Kranckheit / nemlich die Läuse suchte / von welcher auch was muß gemeldet werden. Den ersten Aprilis ist alhier ankommen ein Soler Friesländer / der fast allen Europäischen Königen und Fürsten Höfen / ja auch den Türcken selbst gar bekant gewesen. Da dieser mit etlichen Juwelen über Meer schiffete / argwohnete Er / daß er von diesen mit der Herodianischen Kranckheit / oder Läuse suchte seye vergiftet worden. Es seye dem / wie ihm wolle / seine Haut so angefüllt / daß allenthalben auß der hohlen Hand / Nasen / Ohren / Augen / Wangen / Bard / Brust / hinderen ic. unzählige herfür krochen / massen ich mit hieseligen Meisters Henrich dem Barbierer gesehen habe. Er hatte ein Weib-

Weibsmensch verdingt / dieselbe abzujaen / welche den ganzen Tag fast nicht anders thate / schlachtete wol täglich viele Millionen.

Zu diesem Zustand hat er ungesehr zwey Monatß mittel gebraucht. Durch baden aber vnd trincken alhier ist die ursach der Kranckheit benommen / vnd außgelöscht worden. Er veränderte seine Kleider / reisetete nacher Franckfort / kame gesund wider / vnd zu mehrerer sicherheit widerholete Er die vorige Cur / vnd bliebe frey.

Zum beschluß sene noch eins. In der Nachbarschafft hatte ein Müller ein dämpfiges Pferd / vnd selbiges viele Jahr unterhalten mit warmen vnd kalten badwasser / mit dem warmen / wan er in die Statt kame / mit dem kalten zu Haus / so er warm mit sich zu führen pflegte / welches das Pferd wilbig annam. Vn gleich ware das trincken derselben Wasser bey dem Pferd des Herrn de Batines Commendanten in Drachies / dessen wir oben im 1. meldung gethan haben. Dieser Herr hatte ein gar köstliches Pferd / vnd weilten er viele gute Curen an den engbrüstigen Menschen alhier gesehen / brachte er dasselbige mit sich / da er zum zweytenmahl hierhin kame / vnd übergabe selbiges zu curiren den Schmitten / welche dan die Cur in obgemelten Herzens / vnd ungesehr meiner gegenwarth anfangende hatten ein Horn bereit / durch welches sie das Cornelii Badwasser dem Pferd eingossen; theten aber solches so häufig / daß das Pferd unterm

Pferds
Curen.

WAS
sich der
Pferd.

eingießen wider siele und verrückte. Waraus abzunemmen / was für ein unterschied zwischen einer guter und übler bedienung eines sonst heilsamen und gutem mittels seye. Es pflegen die junge Pferd sich selbst ein oder zweymahl zu entladen / sonderlich in der Kälte / **S**einantia genand / in welcher die Pferd in gefahr stehen / und durchaus mit kalt trincken müssen. Derwegen als vnserer hestiger altister Hauptman Herz Zongart vnser Badwasser bey der Hand hatte / liesse er selbiges herbey tragen / aber das Pferd wolts nit annehmen / da sie aber anhielten / und das Pferd in 3. tagen mit getruncken hatte / hats ein ganze Zubber außgelehrt mit lächerlicher würckung; dan schier stets harnete oder stallete es / ward auch dergestalt purgirt / daß die Wänd des Stals darvon seint bemahlet worden / wird aber hierdurch gesund / und truncke nachmahlen gern das Wasser.

beschluß.

Ich hette das Ambt eines ehrlichen Mans / und rechtschaffenen Medici übel versehen / vnseren warmen wässern und dem gemeinen nutzen abbruch gethan / wan obgemelte exempel und obseruationen nit für gehalten hette. Hoffe derwegen / daß der gütige Leser dieses alles gutwillig auff und annehmen / und hierdurch die schmecher und affterreder helffen zu schanden machen. Der Allerhöchste gütigster Gott wolle diesen vnseren heilsamen Brunnnen seinen reichen segen / und vns seine seligmachende gnad verleihen. Amen.

E N D E.

Register der fürnehmsten Sachen / welche in diesem Buch begriffen.

A

A uch die Statt / deren Nahm / vnd Beschreibung. 1. blad.	
Erste verwüstung. 3. Zunehmen vnd umbkrafft /	5.
Zweyte vnd dritte verwüstung. 5. vierte vnd fünffte.	6.
Sechste vnd letzte erschrockliche Fehrbunst.	8.
Statt Kirchen vnd fließende Bäch. 9. Lob des bey vnd umgelegenen Lands.	10.
Nacher Bäder uhrsprung. 16. Heilsamkeit / gebrauch / plätz / vtele / vnd unterschiedlichkeit 17. Siehe das Wort Bäder.	
Nacher bäder vergleichung mit den Bourbonischen in Frankreich /	126.
fürrefflichkeit.	130.
Nacher Badwasser kan kalt oder warm nützlich gerrunden werden.	143.
It in sich wohl temperirt. 146. wird von keinem ungewässer verändert	173.
Nis zu machen ein leichte weis. 154.	165.
Altars im Chor des Münkers köstlichkeit.	15.
Alte Bunden.	221.
Apostem im welchen der Selten.	2II. 247.
Armen Bad in der Statt mit figur.	79.
Armen Bad zu Bursfeld.	91.
Arms unbeweglichkeit. 216. Lame vnd steiffigkeit.	220. 221. 226.
Arzeney Doctor ist vonnöthen vnd woll zu erwählen zum baden.	98.

B.

B äder zu Aach uhrsprung 16. Heilsamkeit / gebrauch / plätz / vtele vnd unterschiedlichkeit. 17. Beschreibung der Bäder in gemein / vnd ab- theilung 19. Römlischen Bäder prächtigkeit 21. Fürnehmster unter- scheid der Bäder.	22.
Badwasser vermischung vnd Exempel in Kupfer.	24. 25.
Selbige stehen Mineralen vnd Metallen an sich.	27. 166.
Sesakenen/Salpeterischen / Alaunischen / Vitriolischen Krafft.	29.
Schwebelischen / Wächischen / Kupferischen / vnd eisenschen Krafft /	
30. Bäder Nis uhrsprung. 32. 61. Wie vnd von welchen die Bäder müssen gebraucht werden. 95. 100. 101. & seqq. der Leib muß zu den- selben	

Register.

selben vorbereitet werden. 93. Zeit zu baden. 99. Badfelnden selne nie zu achten 112.	
Vom Badwasser trincken 112. 113. der widerfager argumenten. 114. 115.	
Wirkungen des trinckens. 116. Was sich in den Badwässern befindet. 81. 119. Badwasser kompt nit zur Leber. 158. Wie es auß truckne. 172.	
Ist kein allgemeine Arzenei. 173. kan auch verschickt werden. 201. Welchs widerumb zu erwarmen mit Figuren	202. 203.
Wunderwirkung vnd Euren der Acher vnd Burscheider Badwässer. 105. & seqq. unterschied dieser Wässer.	81.
Badfalg. 70. Obs warm seye. 154. Badfalg eigenschafften / 125. treibden Harn. 171. Wie viel sich dessen in diesem wasser befindet.	119.
Badfamt.	133.
Badleim.	132.
Blasen Stein. 242. Schleimigkelt. 243. Geschwür.	244.
Blumen des Sals.	70. 131.
Blumen des Schwebels.	81. 131.
Blutgang 213. 246. blustillen.	245.
Brust verstopfung.	218.
Burscheid in Figur. 86. badhäuser dafselben in Figur	87.
Burscheider bäder beschaffung. 60. weitläuffige beschreibung derselben. 86. 87. 88. & seqq. Dies badwasser kan auch nützlich getruncken werden. 94.	94.

E.

Carolus Magnus der Kayser ein erneuerer der Statt Aach / batwet daselbsten die heilige Kirch / vnd Pallast / Sitt ein Benedictiner Closter / selne grosse Andacht. 4. Selne Bildniß in Kupfer. 3. Seln Grab 14. Sein Königlich Thron in der Kirch. 15. Braucht oft das Kayser Bad.	67e
Eatharren.	214. 223.
Eholck.	219. 238.
Ehor der Kirchen heiligkelt / vnd wan gebawet.	14.
Eomphaus bad mit Figur.	79.
Cornelli bad beschaffung. 61. beschreibung mit Figur.	78.
Wasserguß oder fall dafselbsten	85.
	Eron

Register.

Eron in mitten der Kirchen beschaffenheit. In verchre von Kayfers
Friderico. I. 13

D.

Diet, oder gute ordnung zu leben im Essen vnd Trincken &c. ist noth-
wendig beyin baden zu halten. 110.

Dicke Schenckel. 224.

E

Eckel / vnd verdorbener geschmack. 233.

Essen kleine Geschwür. 218.

Engbrüstigkeit. 235. 236. 237.

F

Fewr findet man unter der Erden. 36. Figur / wie das Fewr das was-
ser unter der Erden erwarme. 37. Die würectliche wärme der bäder
kompt nit vom Fewr. 39.

Speiß des Fewrs unter der Erden. 40.

Wodas Fewr der nahmhafften Bergen herkomme. 44.

Fleker. 229. 230. 249.

Fridericus. 1. Kayser befehlt die erste Statmauren zu bauen. 6. Tribt
die hangende Eron. 13.

Fluß. 22. Der Enden 209. Der Achseln. 219.

Süß schwachheit. 208.

G.

Gehe-oder wolffshunger. 248.

Gelbsucht. 231. 232.

Geschwür des dicken Netns. 215. Der Blasen. 244. Der Gellihen. 246.

Gerard Chorus Bürgermeister hat den jetzigen herrlichen Chor des Mün-
sters gebawet 7. vollendet auch die außere Statmauren. 6.

Geschwür 213. Der Knie. 214. 216. Geschwür von wind. 218.

Gicht. 208. 222. 250.

Glieder schwachheit vnd erfarrung. 215. 217. 220.

Granus ein Römischer Fürst erster erfinder der Nacher bäder. 2.

Gücten. 213. 216.

Gürpsen. 233.

Hals

Register.

H.

Halß steiffgkelt.	209
Händen schwachheit. 208. unbeweglichkelt.	210.
Hornstrengs.	239.
Horn fließen.	217.
Heilgchumben in <u>Nach</u> .	16
Heilertgkelt.	238
Husten.	238

K.

Kaisers Carls Bildniß. 3. Grab 14. Königllicher Thron in der Kirch 17.	
Stehet Carolus Magnus.	
Kaiser Ditons Grab.	142
Kaiser Fridericus. 1. Gibt die Cron in der Kirch. 13. beflucht auch die äußere Statmauren zu bauen.	6
Kaisers Bads beschaffung. 60. Nahmen vnd Gebäu.	66
Dessen brunnen beschreibung. 68. größe / farb vnd Natur dieser bäder	69
Krafft vnd Tugenden derselben. 75. Seine auch gut zu Trinken.	77
Kältsucht der Pferd.	254
Kirchen zu Unser L. Frauen in <u>Nach</u> heilichkelt.	11
Klein Bad.	71
Kentes steiffgkelt.	210.
Krampf.	220
Kranckheiten Haupt Ursachen.	180. 181. 182
Kräftgkelt.	220
Kupfer Gesicht.	252

L.

Läme. 225. Des Arms.	220
Läufsucht.	252
Linden schwachheit. 213. 224. Blüß.	209

M.

Mag hat kein große Hlg.	135
March Somaln in <u>Nach</u> .	7
	Metallen

Register.

Metallen vnd Mineralen der Erden. 23. Metallen schaden mehr als
Badwasser. 168

Mohngelt mangel. 212

Mutterflüß. 244

N.

Nerven oder Schnaderen schwachheit. 221

Nieren schmerzen. 220. 222. stein. 231

O.

Ottönis III. Kayfers erhobenes Grab. 14

P.

Pferds Euren. 252

Podagra. 214. 221

Prunellen Sals löschet den durst. 164

Q.

Quirini Bad. 72

R.

Rathaus zu Aach herlichkeit vnd Beschreibung. 6

Rosen Bad nahmen vnd bau mit figur. 78. 79

Rückstrangs Fläß. 215

S.

Salpeter was seye / ober kalt / oder warm. 162. Unterschieds
liche effecten des Salpeters vnd Sals. 163. Salpeter era
fühlet. 164. Macht aiß. 165

Sand der Bäder. 133

Sals der Bäder vnd dessen menge. 42. 119. Natur. 58

Salsblum. 70. 131

Sciatic. 214. 215. 217. 222

Schlag

Register.

Schlag.	207. 208. 213. 214. 215. 216. 217. 219. 220
224. 226.	
Schleimigkeit der Blasen.	243.
Schließen.	242
Schulder veretzung. 209. Schulter weh.	214
Schwachheit Hand vnd Füßen.	208
Schwadem Bäder vnd deren Figuren.	73. 74
Schwebels Natur 43. Blumen. 81. Sals. 83. 131. menge	
im Aacher Badwasser. 119. Gibt mit seinen Blumen feis	
nen geschmack.	152.
Schweiß der zu viel Wasser trinckenden woher komme.	161.
Seitthen Geschwulst.	218
Stein.	239. 240. 241. 242
Sturamigkeit.	210
Taubsucht.	227
Trinckeur vnd deren nutzbarkeit. 113. & seqq: Argumenten der	
widersprecher. 114. 115. Wird beweert gegen dieselbige	175
176. Zu welchen Kranckheiten die Trinckeur diene. 277. 178	
179. Wird auch von den alten Lehreren guthgeheischen. 185.	
Fügliche nuzung des Trinckens. 189. 190. 191. 192. 193	
194. 194. & seqq: Manier zu gleich zu baden vnd zu trincken.	
Trinckbrun des Cornelli vnd Kayfers Bads in Kupferen	187

B.

Vernunfft gibt ein bessers argum:nt / als die authoritet.	145
Verstopfungen.	233
Vndawen.	218
Vnderscheid zwischen Baden vnd trincken.	140.
Vnderscheid der effecten des sals vnd salpeters.	163
Vnderscheid zwischen der Lawigkeit der Bad vnd anderen	
Wässeren.	174
Vnempsindlichkeit.	222
Vnfruchtbarkeit benennen.	245
	W. wärme

Register.

Wärme ist vonnöthen zur verdawung / doch nit die fürnehmste ursach.	136
Wasser ist anfangs nit warm erschaffen.	45
Herkommen der warmen Brunnen. 57. Siedenden badwä- ser vermischung vnd exempel in Kupfer.	59
Warm Wasser Trinken ist gut vnd besser als kalt vnd Saur brunnen. 139. Wo die warm machende Krafft herkommet 147. 148. 149. & seqq;	
Wasserguß oder fall im Corneli vnd Rosenbad mit figuren.	85
Wassersucht.	218. 228. 233. 234. 236
Wärm mit Figuren / die außgeharnet worden.	243

3.

Bitteren des Leibs.

222

